

0071-2-2-2

II 11 11 11 11 11 11

100-443886-100

0

2

* * *

Ihro Hoch-Gräflichen Excellenz
 kan dieses kleine Werck mit ziemli-
 chen Rechte zugeschrieben werden:
 Denn auf Dero hohes Anrathen habe ich
 selbiges unternommen, und deswegen die Feder
 angesetzt, damit ich mit demselben Dero
 hohen Ihrigen dienen könnte. Kaum hatte
 bey Ihro Hoch-Gräflichen Excellenz, als
 wo ein jeder ein geneigtes Gehör findet, nach
 dem letzten Unglück, das unsere Stadt betros-
 fen, einen freyen Zutritt erhalten, als die Res-
 de beynabe zum ersten mahl schon auf dieje-
 nigen Wissenschaften fiel welche einem Pol-
 schen Edelmann wohl anständig seyn sollten;
 da denn Söchstieselben die Landes-Ge-
 schichte und das Staats-Recht, welches mit
 der ersten verknüpffet werden müste, oben an-
 setzten. Ihro Hochgräf. Excellenz hat-
 ten damals Sechs Herren Söhne, wovon
 drey bereits in diesen Jahren, und von sol-
 chen Begriffen waren, daß Ihnen Dinge, die
 ein mehreres Nachsinnen erforderten, beige-
 bracht werden konnten. Söchstieselben
 wünschten, daß Selbige besonders Ihr Vas-
 terland sich bekandt machen, desselben Vor-
 theile genauer kennen lernen, und bey einer
 solchen Anweisung Sich allmählig an denjes-
 nigen Staat gewöhnen möchten, welchen mit
 der Zeit Ihre Rathschläge unterstützen sollten.

unternommene fürtreffliche Handlungen, und andere Umstände, welche die Fremde sogar als die Einheimische rühmen, sind hier zu reichend: und ich könnte, da ich die Ehre gehabt, Dieselben in der Nähe zu kennen, die unvergleichliche V. schafftenheit, nicht eben von der äußerlichen Bildung, denn dieses kommt denen Malern und Bild-Schnitzern zu, sondern von Dero durchdringenden Verstande mit lebendigen Farben abschildern. Doch muß ich eines für allen an Denen selbst bewundern und verehren, welches weder zu denen Gaben des Glückes, noch zur königlichen Gnade, oder zu der Gefälligkeit bey denen Leuten, oder auch zu der genauen Beobachtung derer Zeiten gerechnet werden kan, sondern Denen selbst ganz eigenthümlich muß zugeschrieben werden. Ich meine die Sorge, mit welcher Dieselben Dero Junge Herrschaft auferziehen. Davon hat man zu allen Zeiten vieles höchst-weislich hergebracht; Man hat viele herrliche Vorschriften aufgezeichnet; ja wir machen uns auch von denen besten und vollkommensten Vätern einen genauen Abriß: Allein bey Ihro Hoch-Gräflichen Excellenz findet und hat man dasjenige in der That, was sonst nur geredet und geschrieben ist, und was wir uns in Gedanken abbilden. Es ist billig zu beklagen, daß viele ja die meiste

El.

Eitern alsdenn ihrer Pflicht ein Genügen
gethan zu haben glauben, wann von ihnen
nur die Kinder gezeuget sind: Die Aufers-
ziehung aber überlassen sie entweder dem
Schicksahl, oder verlassen sich darinnen auf
solche Leute, die dieser Mühe sich unterziehen
wollen, woben sie denn am meisten ihr Aus-
gemerck auf die Besoldung richten. Was
für einen mercklichen Unterschied findet
man nicht hierinnen bey Ihro Soch. Gräfs-
lichen Excellenz, da Dieselbe überführet
sind, daß eine Privat-Person alsdenn um
den Staat sich am meisten verdient macht,
wann sie demselben gute Bürger verschaffet.
Dieses bringen Dieselben bey denen Ihrigen
zur Erfüllung, welche durch Dero Lehren
zur Weißheit geführt, durch Dero Ermah-
nungen aufgemuntert, und durch die Vor-
stellung derer Belohnungen zur Tugend, der
Sie nachjagen, desto stärker anespornet
werden. Zu diesem Ende sind Dieselben be-
mühet. Ihnen solche Anführer zu geben,
welche Sie in denen nützlichen Wissenschaften
am gründlichsten unterrichten können;
Durch Dero Frengeligkeit werden selbige
unterhalten und Ihnen wird die Danckbare-
keit nicht so wohl in Worten, als vielmehr
in der That bewiesen. Denn Ihro Soch.
Gräfsliche Excellenz ziehen die Wohlfahrt
derer Herren Söhne denen Reichthümern
für,

nicht mit einem alten Hausgenossen statt eines Aufsehers behelfen? Doch ich nehme mir eine vergebliche Mühe, die Ausgaben fürzustellen, da Ihre Hoch-Gräflichen Excellenz Sich des Geldes mit einer solchen Großmuth bedienen, die bey Vätern billig seyn soll: Ich gedencke umsonst an Neben-Dinge, da es Denenjenigen recht wohl bekannt ist, wie die Jugend sehr leicht verführt werden kan, und wie auch die Besten bey denen jetzigen muthwilligen Zeiten sich öftters durch die Beyspiele von andern verführen lassen. Folglich kan ja ein Vater alles weit besser besorgen, und schärfter einsehen, als wie man sich dieses immer von einem noch so getreuen und witzigen Bedienten vermutben kan.

Unterdessen aber, daß Ihre Hoch-Gräflichen Excellenz mit Dero Herren Söhnen oder wegen Dererselben durch Deutsch- und Holland mehr als einmahl reisen, so gieng Dero Hohe Frau Gemahlin bey Denenjenigen, welche Dieselben noch zu Hause hatten, bald in Warschau, bald in Danzig getreulich an die Hand. Denn Sie übertrifft mit Ihrem recht Männlichen Gemüthe, und mit Ihrer besondern Sorgfalt Ihr Geschlechte, und genießet auch bey Ihrer Fruchtbarkeit diese Belohnung, daß Sie nicht bloß einige, sondern dabey auch
wür-

Vorrede.



Da ich vor etwas mehr als dreym Jahren mit denen Grafen Poniatowski des Herrn Woywoden von Masuren seinen Herren Söhnen, die Polnische Geschichte durchgieng, dictirte ich selbigen einen kurzen Abriß von denen fürgefallenen Begebenheiten, und erklärete dieselben mündlich mit mehrerer Weitläufigkeit. Diesen Abriß habe bey müßigen Stunden mit Fleiß nachgesehen, und sehr vieles hinzugesetzt, so daß dieses kleine Werk nunmehr um ein grosses Theil von seiner ersten Verfassung, worinnen es geschrieben war, abgehet. Doch habe ich diese meine wenige Arbeit nicht deswegen aufgesetzt, daß ich sie unter denen Papieren verwährete, sondern ich wolte damit denenjenigen dienen, welche glauben, es sey ihnen zuträglich, daß sie alles merckwürdige, was sich zu allen Zeiten in ihren Vaterlande zugetragen hat, sich genauer bekandt machen. Nun haben zwar die Polen keinen Mangel an kurz abgefaßten Beschreibungen der Geschichte, die in Lateinischer, Polnischer, Deutscher und Französischer Sprache verfertiget sind. Denn dieses ist von Pastorius, Koludski, Lauterbach, Massuet und andern, die man finden kan, geschehen: Allein ob dieselben der Sache ein Genügen gethan haben, mögen ihre Leser beurtheilen. Denn ich will mich bey ihnen weder damit, daß ich sie lobe, noch auch daß ich sie tadele, aufhalten; sondern vielmehr kürzlich anführen, wie ich selbst mein Werk eingerichtet habe: doch muß ich zuvor dieses von Massuet beyläufig erinnern, daß er in seinem ersten Theile die Polnische Geschichte, welche 1698. zu Amsterdam ohne Benennung des Verfassers im Französischen herausgekommen, ausgeschrieben habe.

Die ganze Geschichte des Volkes habe ich von denen Zeiten Lechs an bis an den Todt Augusti des II. in einem kleinen Buche fürgetragen, darinnen auch die alte Sackens gang kurz, und, was hernach erfolgt ist, etwas weitläufiger abgefaßt: Folglich wurde mit denen Jahren auch die Erzählung grösser, und diejenigen Begebenheiten, welche unsere Zeiten näher berührten, trug ich hernach mit mehreren Umständen für. Daber kömte es, daß das Buch in 2. unglei-

che Theile zergliedert ist, davon das erste mit dem 1572ten Jahre sich endiget, und das letztere die übrige Zeit in sich begreiffet: Und ob ich gleich in dem ersten dasjenige, was sich zugetragen, nur kürzlich berühret, so habe doch nichts ausgelassen, was mir nöthig schiene, daß es angemercket werden müste: dahingegen habe in dem zweiten Theile dasjenige vermieden, was den Leser etwa verdrüsslich machen könnte, indem ich von denen Schlachten, Belagerungen, und öffentlichen Berathschlagungen keine lange und mit Wörtern prangende Beschreibungen beygebracht habe. Das ausserordentliche, so etwa ein Wunderwerck heissen möchte und womit die erste Zeiten unseres Königreichs ziemlich angefüllet sind, habe ich ausgelassen: Man kan solche Dinge in Dlugosso, und bey denenjenigen finden, welche es aus dem Dlugosso wiederholen. Hingegen um die Ordnung derer Zeiten habe ich mich mehr bekümmert, und alles unter seine richtige Jahre gebracht, damit in denen Begebenheiten also ein Zusammenhang wäre, und die Wahrheit auch durch diesen Beweis unterstützet würde. Aus meiner eigenen Erfindung habe ich nichts hinzugesetzt. Einem jeden Geschicht-Schreiber habe ich gleichfalls nicht gleich Glauben beygemessen, sondern die Dinge fürnemlich durch anschauliche und glaubwürdige Zeugen bestärket. Doch ist mir nicht unbekandt, daß auch gute Verfasser, welche durch andere wider Willen auf Abwege geführt sind, öfters irren, und daß man unter ihnen streitende Meinungen finde. Wann also die Erzählungen nicht übereinstimmten, so habe dieselben auf diese Weise entschieden, daß ich sie gegen einander hielte, und diejenigen, auf deren Seiten die meisten Gründe waren, fürzog. Niemanden hat sein Vaterland alleine ausgeschlossen, und ich habe mich nicht bloß an die Einheimischen gebunden. Nebst denen Polen habe ich auch die Auswärtigen zu Rathe gezogen, und diesen in denen älteren Zeiten den Vorzug gelassen. Denn ich weiß, daß die Deutschen älter sind als die Polen, und daß jene denen Begebenheiten, welche in das 10. 11. und 12te Jahrhundert einfallen, selbst haben beywohnen, oder von denenjenigen, die dabey gewesen, die Nachrichten sich zu Nutze machen können. Dieses kan aber von keinem Einheimischen gerühmet werden; außer

Bei der Erzählung derer Begebenheiten habe ich die einzige Wahrheit zum Endzwecke gehabt, und dem Haß nebst der Partheyligkeit keinen Platz gegeben. Es kommen also herrliche und schlechte Thaten, Niederlagen, Fluchten, Siege, Verwüstungen, Uneinigkeiten, innerliche Unruhen, einheimische Kriege, und andere Dinge für, die man entweder zu Tugenden oder zu Lasten, zu Glücks- oder zu Unglücks-Fällen rechnet. Und wie kan es wohl bey dem Wechsel derer Menschlichen Handlungen, wie auch bey dem veränderlichen Gemüthe derer Leute anders seyn; besonders da dieses gleichfalls zu denen Mißhelligkeiten, und zu dem daher entstehenden innerlichen Ubel einen gebahnten Weg abgiebet, wann nicht Einer allein herrschet, und doch die übrigen unterworfen sind, ingleichen, wann der größte Theil vom Volcke die Landes-Sachen mit aller Freyheit entscheidet, und keine andere Gesetze annimmt, als welche dasselbe mit einem allgemeinen Beyfall selbst geordnet hat. Die Fürsten, so über dieses Land regieret haben, werden dem Urtheil derer Nachkommen gemäß fürgestellt, welches allezeit wahr und ungeheuchelt zu seyn pfleget, dem ich auch nicht habe widersprechen mögen.

Die Abhandlung von denen Vorfahren derer Polen, die vor 8. Jahren herausgegeben, und jeko auß neue gedrucket ist, habe ich hierzugethan, damit der Leser in so weit, als die Wahrscheinlichkeit es erlaubet, von dem Ursprunge und Anfänge des Volckes einige Rântniß haben möge, denn gewisse Zeugnisse fehlen uns hierinnen.

Noch ist übrig, daß ich auch die Druckfehler entschuldige, welche in geringerer Anzahl gewesen seyn würden, wann ich persöhnlich die gesetzten Bogen hätte übersehen können. Einige habe ich zu Ende des Buches angemercket, doch vielleicht werden noch mehrere seyn, als daselbst von mir sind aufgezeichnet worden. Zuweilen sind auch die Abtheilungen entweder ausgelassen, oder am unrechten Orthe gesetzt worden, wodurch also der Zusammenhang undeutlich wird. Solte von mir ein Fehler mit unterlauffen, so hoffe ich, daß die Billigkeit des Lesers ihn entschuldigen wird. Dantsig den 20. Junii 1740.

Kurs



§. 3.

Piaſt. Des Piaſts, welcher ohngeſehr im Jahr 840. nicht ohne Wunderwerck aus einem Landmann ein Fürſt des Volckes ſoll geworden ſeyn / müſſen wir fürnehmlich deswegen gedencken / weil ſein Stamm viele Jahrhundertz in Pohlen und in Schleſien geblühet hat / und weil von ihm alle diejenigen Piaſten genannt werden / die als Einzöglinge auf den Königlichem Thron kommen.

§. 4.

**Miecisl.
der I.**

Miecislaus der I. der 4te von Piaſto, und ſein Groß-Enckel / ſoll 964. die Regierung angetreten haben. DLVG OSS. I. 89. Er ward blind gebohren / und erlangte im 7den Jahr ſeines Alters plötzlich ſein Geſicht. KADLV BKO 2. B. 10. Br. DLVG OSS. I. 87. Doch ward er dadurch noch berühmter / daß er der erſte unter denen Polniſchen Fürſten war / welcher den Chriſtlichen Glauben annahm / und dazu auch ſein Volck beredete. KADL. an ob. V. DLVG. I. 93. DITM. v. Merſeb. im 1. B. derer Lüneb. Geſchichtſchr. ſo Leibnitz herausgegeben, 359. S. Die Abh. von Anf. der Chriſtl. Relig. in Pohlen. Er iſt auch der erſte / deſſen die teutſche Geſchichtſchreiber Erwähnung thun / und melden ſie von ihm / daß er des Kaiſers Beſehlter geweſen. WITICHINDVS v. Corbey in Meibomii 1. B. derer teutſchen Geſchichtſchr. 660. 8. DITM. v. Merſeb. 337. S. Er

Er starb 992. DITMAR. v. Mers. 360. S. Der Sächs. Zeit-Beschreiber in ECCARDS 1. B. der Historischen Sammlung von denen mittl. Zeiten, 353. S. Die einheimische Schriftsteller strecken seinen Todt bis auf 999. aus/ unter welchen der älteste/ KADLV-BKO vorgiebt/ daß er vor der Ankunft des H. Albrechts gestorben sey. im 2. B. II. Br. S. 5.

Boleslaus der I. welchen Miecislao seine Gemahlin die Dambrowca, so aus Böhmen herkamete/geböhren/ folgte ihm nach. DITM. Merseb. 359. S. Er war ein muthiger und zugleich sehr listiger Krieger-Held/ und brachte denen Deutschen/ Böhmen/ Russen und Preussen mehr als eine Schlappe bey. DITM. v. Merseb. 366. 370. 371. 375. 378. 379. 394. 397. 405. 415. 426. S. KADLV BK. II. 13. DLVG. II. 138. folg. Unter ihm wurde der H. Albrecht von denen Preussen/ so noch keine Christen waren/ 996. ungebracht. DITM. v. Merseb. 353. S. Die Geschicht-Beschr. v. Quedlinb. aufs Jahr 996. in Leibnizens 2. B. derer Braunschw. Geschicht-Schreib. 283. S. Der Sächs. Zeit-Beschr. 363. S. COSMVS von Prag. in MENKENS 1. B. derer teutschen Geschicht-Schr. 2001. S. Otto der III. kam im J. 1000. seinen Leichnam zu ehren/ nach Gnesen, als wohin ihn Boleslaus nach der Erhandlung hatte bringen lassen. DITM. Mers. 353. 357. S. der Jahrs

Boleslag
der I.

Bücher von Hildesh. in Leibnizens 1. B. derer Braunschw. Geschicht: Schr. 721. S. KADL. II. 11. Zu gleicher Zeit wurde das Gnesnische Erzbisthum nebst dem Eracausischen und andern Bischofthümern gestiftet. DITM. Merseb. 357. S. Die alte Geschicht: Beschr. in des SOMMERSBERGS 1. B. derer Geschicht: Schr. von Schles. 17. S. Die Abhandl. vom Anf. der Christl. Relig. in Pohl. §. 12. und f. Boleslaus aber maßte sich Furch vor seinem Tode / welcher ins Jahr 1025. einfiel / die Königl. Würde an. WIPPO im Leben *Conradi Salici*. In des PISTORII 3. B. derer teutschen Geschicht: Schr. 470. S. Die Jahr: Bücher von Ovedlinb. aufs Jahr 1025. OTTO Frising. im 6. B. der Geschicht: Beschr. im 28. Cap. unter des *Vistisu* deutschen Geschicht: Sch.

§. 6.

Miecisl. der II. Miecislaus der II. ein Sohn Boleslai, welcher II. hielte den Königlichen Titul an sich / den der Vater sich genommen hatte. OTTO Frising. VI. 28. Der Sächs. Zeit: Beschr. 457. S. WIPPO am angezog. Ort. Er soll seine Kriege mit unterschiedenem Glück / doch meistens unglücklich geführet haben. DLVG. II. 182. f. S. 1029. überzog ihn der Kaiser / das folgende Jahr aber hat er selbst einen Einfall gethan / und alles zwischen der Sale und Elbe mit Feuer und Schwerdt verheeret.

Dara

Darauf ist er vom Kaysers überwunden und mit einem Frieden begnadiget worden. Der Sächs. Geschicht. Schr. in des Leibnitzens Zusätzen, 241. 243. S. Sein Bruder Otto ist bald darauf gegen ihn aufgestanden/ und hat ihn genöthiget nach Böhmen zu fliehen/ von da er / nachdem sein Bruder aus dem Wege geräumt worden/ zurückgekommen ist/ und nach erhaltener Kayserslichen Gnade/ Pohlen wiederum beherrscht hat. Der Sächsische Geschicht. Schr. 234. S. OTTO Frising. am angef. Ort. Der Sächs. Zeitbeschreib. 462. S. Seine Gemahlin war Richeza, des Kaysers Otto des II. Nefte von der Mutter her/ die wegen der Uneinigkeit im Ehestande mit ihrem Sohn Casimir nach Deutschland flohe. Der Münch v. Braunviller in Leibn. 1. B. derer Braunschw. Geschichtschreib. 320. S. Miecislau starb 1034. Der Sächsische Geschicht. Schr. 244. S. DLVG. 2. B. 188. S.

§. 7.

Nach Miecislao dem I. erfolgte wegen Casimir. Abwesenheit seines einzigen Sohnes Casimiri der I. ein Interregnum, in welchem die benachbarten Völker Pohlen mit Feuer und Schwerdt weit und breit verwüsteten. KADL. II. 15. DLVG. II. 195. f. Masuren fiel zugleich ab/ und Schlesien wurde von denen Böhmen weggenommen. DLVG. 194. 204. 222. S. COSMAS von Prag in Mentens 1. B. de-

rer Sächf. Geschichtschr. 2029. S. Casimirus, welcher unterdessen den Benedictiner-Orden im Kloster zu Cluniac angenommen/ wurde also zurück geruffen / und nahm mit Bewilligung des Pabstes die Regierung an. DLVG. III. 205. f. bekam auch Masuren und Schlesien wiederum zurück. KADL. an ob. Ort. DLVG. 220. 222. S. COSM. von Prag am vor. V. Er starb 1058.

S. 8.

Bolesla⁹ der II. Boleslaus der II. so entweder wegen seiner Großmuth / oder wegen seiner Frechheit der Kühne genennet wurde/ war Casimiri ältester Sohn und Nachfolger. Die Einheimischen Geschicht=Schreiber rühmen seine Thaten/ die er gegen die Russen / Ungarn / Böhmen/ Preussen und Pomnern mit großem Glück und Tapfferkeit bewiesen/ ungemein. KADL. II. 17. 19. DLVG. III. 252. S. und f. Von denen Ausländischen wird ihm dieses vorgeworffen/ daß er gegen den Kaysar sich aufgeworffen/ und am Heil. Weynachts= Feste zur Verachtung des Deutschen Reiches sich als König kröhnen lassen. LAMBERTVS von Alschaffenb. in des Pistorii I. B. derer teutschen Geschichtschr. 417. S. Der Mönch von Hervelden in Schardens I. B. derer teutschen Geschichtschr. 436. S. BERTOLD. von Costniz im I. Th. derer Geschichtschr. des Vrstifts 347. S. Hernach hat Boleslaus eine unmenschliche Grausamkeit ausgeübet/ und

und den Stanislaum, Bischöffen von Cracau/
dessen Ermahnungen ihn ungedultig machten/
beym Altar / mit seiner Hand 1079. umge-
bracht. Das Gewissen wachte ihm hierüber
bald auf / und weil er denen Seinigen ver-
haft war / so ging er nach Ungarn / wo er sich
selbst soll das Leben genommen haben. Sein
einziger Sohn Miecislaus starb in der Blüthe
seiner Jahre. KADL. II. 21. BOGVPHAL.
in Sommersbergs 2. B. derer Schl. Geschicht-
schreib. 28. S. DLVG. III. 275. f. Man
glaubt insgemein / daß der Königliche Titul/
der unter Boleslao dem I. seinen Anfang ge-
nommen / mit Boleslao dem II. aufgehört
habe / und von Præmislaus gegen das Ende des
13ten Jahrhunderts wieder hergestellt sey.

§. 9.

Nach des Bruders Boleslai Tode bekam Vladisl.
Vladislaus der I. der auch Hermann heisset / der I.
Pohlen zu regieren / und stunde damals 1086.
der Kaiser / Heinrich der IV. Vratislao dem
neuen König von Böhmen vergeblich den Ti-
tul vom Könige von Pohlen zu. COSMAS
von Prag am ob. O. 2057. 2060. S. Der
Sächs. Zeitbeschr. 568. S. Er hatte mit
dieses seinem Sohne dem Bretislao Krieg/
darinnen von beyden Seiten Verheerungen
vorgingen; der aber 1093. durch einen Frie-
den zum Ende kam / wobey denn der alte
Vergleich wegen Schlesiens wiederholt wur-
de. COSM. von Pr. 2074. S. DL. IV. 324.

Im Kriege gegen die Preussen und Pommern ist er glücklich gewesen/ und hat seinen natürlichen Sohn Sbigneum, der ihn mit Krieg überfiel/ geschlagen/ auch gefangen genommen. Er starb 1102. nachdem er Pohlen zwischen jenen/ und seinen einigen Sohn Boleslaum, den er im rechten Ehebett erzeugt/ vertheilet hatte. DLVG. 321. S. f. COSM. von Prag 2086. S. Der Sächs. Geschichtbes. 600. S. §. 10.

Boleslag Boleslaus der III. vom ungleichen Munde
der III. Krzywonski benannt / jagte Sbigneum wegen seiner Meutereyen/ und weil er die Böhmen und Pommern aufgewiegelt hatte/ ins Elend. COSMAS von Prag, 2086. S. KADL. II. 29. 31. DLVG. IV. 366. f. Colomanno, dem König von Ungarn/ seinem Bundes-Genossen zu Gefallen griff er 1108. Böhmen in Abwesenheit des Fürsten Sventopelco an/ damit er Colomannum von diesem Feinde frey machen möchte/ und wurde dagegen von denen Pommern nicht ohne ihren Schaden angefallen. COSMAS von Prag, 2093. S. KADL. III. 5. DLVG. IV. 373. f. Von Deutschland her zog ein grosses Ungewitter auf/ als 1109. auf der Zusammenkunfft zu Franckfurt der Krieg gegen die Pohlen beschlossen wurde. MVTIVS in des Pistorii 2. B. derer Geschichtsch. 758. S. Der Kaiser Henrich der V. bey welchem Sventopelco mit denen Böhmen war/ kam im Monath
 Ge

September nach Schlesien / und belagerte Boleslaw
Glogau / er mußte aber diese Belagerung auf- der III.
heben / da die in der Stadt tapferen Wider-
stand thaten / und da auch Sventopelco durch
einen Meuchelmörder in die andere Welt ge-
schickt wurde. COSMAS v. Prag, 2098. S.
Der Sächs. Zeitbeschreib. 622. 623. S.
Hierauf erfolgte die Schlacht nahe bey Breß-
lau / und die Niederlage derer Deutschen / de-
ren Andencken durch das Hunde-Feld unter-
halten wird / welcher Name von denen Hun-
den / die der Geruch derer todtten Körper von
allen Orten zusammengebracht hatte / blieb.
KADL. III. 19. DLVG. IV. 385. Die alte
Geschichtbeschr. in des Sommersbergs 1. B.
derer Schles. Geschichtsch. 6. S. saget /
daß der Kaysers Sieger gewesen / Boleslaus
aber mit List gefangen genommen / und das
Feld das Hunde-Feld genennet sey / imglei-
chen daß die Pohlen im Zorn die Deutschen
wegen ihrer Niederlage / und wegen ihres
Fürsten Gefangenschafft Hunde genennet ha-
ben. Auf den Sieg ist der Friede / welcher
dem Kaysers zu Ehren / MVTIVS 758. S.
und denen Pohlen nicht zur Schande gerei-
chet / erfolgt. DLVG. IV. 388. Hernach
wandte Boleslaus seine Waffen nach Böh-
men / um dem Sobeslao, welcher mit seinem
Bruder Vladislao wegen der Nachfolge un-
eins war / beyzustehen / von da er nach eini-
gem Blutvergiessen und nach einigen Ber-

Bolesla9 wüstungen zurückkehrte. 1111. wurde un-
 der III. ter denen Brüdern Friede gestiftet. Da ein
 neuer Zwiespalt entstand/ wolte Bolesl. 1115.
 einen Mittler abgeben/ und stiftete mit Vla-
 dislao und dessen Brüdern/ nachdem er bey
 dem Fluß Nissa mit ihnen Unterredung ge-
 pflogen/ ein neues Bündnis. COSMAS von
 Prag, 2105. 2110. 2111. S. DLVG. IV.
 398. 399. 405. Die Preussen/ Pommern
 und Russen wurden durch einige Niederlagen
 gestillet/ und hatten die Pommern davon die-
 sen Nutzen/ daß sie durch die Einrichtung des
 Boleslai, und durch die gottselige Bemühung
 des H. Otto, Bischoffs von Bamberg/ zum
 Christlichen Glauben angeführet wurden.
 DLVG. IV. 394. f. 407. 410. 414. 418. Ki-
 nes Ungenannten Leben vom H. Otto von
 Bamberg, im 2. und 3. B. LVDEWIG
 in der Samml. derer teutschen Geschicht-
 schr. im 1. B. 648. f. S. ANDREÆ Leben
 des H. Otto im 2. und 3. B. LVDWIG im
 1. B. derer teutschen Geschichtshr. 460.
 f. S. Der Krieg/ den er hernach mit denen
 Böhmen unter vielen Einbrüchen geführet
 hat/ ist 1135. zu Merseburg durch Vermitte-
 lung des Kaisers Lotharii beygeleget worden.
 Die Jahrbücher von Bosau in Eccards 1.
 B. derer Geschichtshr. 1011. S. DLVG.
 IV. 434. f. 447. Das folgende Jahr ward
 Bislicz von denen Russen durch Verrätheren
 eingenommen und geplündert; Boleslaus rä-
 chete

chete dieses Unrecht sehr starck mit Feuer und Schwert; Es wurde aber zuletzt das Krieges-Glück ihm abhold/ so daß er nach Erlegung seines Kriegs-Heeres kaum selbst entweichen konnte. KADL. III. 23. 25. 27. DLVGOSS. IV. 440. f. Er lebte nicht lange nach dieser Niederlage/ indem er 1138. starb; BOGVPHALVS in *Sommersbergs* 2. B. derer Schles. Geschichtschr. 41. S. Der Sächs. Geschichtschr. in *Leibnizens* Zistor. Zusätzen, 294. S. Der Sächs. Tagbeschr. 681. S. Die *Lauterberg. Geschichtbeschr.* aufs Jahr 1138. da er vorher die Landschaften unter seine 4. Söhne getheilet/ und dabey seinen jüngsten Sohn Casimir ausgelassen hatte. Es bekam nemlich der älteste Vladislaus Cracau / Siradien / Lenczicz / Schlesiens / und das fürnehmste Antheil an der Regierung; Boleslaus die Masau; Miecislus das übrige Groß-Pohlen; und Heinrich Gendomir und Lublin. DLVGOSSVS IV. 450. Zugleich wurde dieses aufs künftige beschlossen/ daß der Strich von Cracau nebst der Stadt bey dem ältesten des Hauses bleiben / und derselbige unter denen andern Fürsten der mächtigste seyn sollte. KADLBKO III. 27. 733. S. Die Briefe *Innocentii* des III. im 2. B. 453. S.

§. II.

Vladislaus der II. wird geschlagen/ da er Vladisl. bemühet ist seinen Brüdern durch die Waffen der II. ihre

ihre väterliche Erbschaft abzuja- gen/ und des- wegen Posen belagert. Hierauf wird Friede gestiftet/ wie aber Vladislaus selbigen bricht/ so wird er nach einigen auf beyden Seiten erfolgten Niederlagen aus Pohlen getrieben/ und entweicht zu seinem Schwager / Kays- er Conrad dem III. nach Deutschland: wohin ihm auch seine Gemahlin/ Adelheid des Kays- ers Henrich des IV. Tochter/ mit seinen Kin- dern gefolget ist. Der Sächs. Geschichtbe- schr. 297. 298. S. KADL. III. 29. Der Kays- er wolte Vladislaus wieder einsetzen/ und wandte sich 1146. mit einem gesammle- ten Krieger- Heere nach Pohlen; er wurde aber/ weil die Wege besetzt waren/ verhindert hereinzukommen. Die Sache kommt darauf zu einer Unterredung/ darinnen die Brüder ganz Pohlen behalten/ und Vladislaus nichts erlanget. Die Sächs. Geschichtbeschreib. 298. S.

§. 12.

Boleslaus der IV. Boleslaus der IV. wegen derer Haare der Krause benannt / erhielt / weil er älter war als seine Brüder / Cracau nebst der Ober- Herrschaft. Dieser hat 1148. Preussen ver- wüstet; die Sächs. Geschichtbeschr. 299. S. und hat an dem Kays- er Fridrich dem I. einen nachdrücklichen Feind gehabt / welcher unter andern/ da er von dem vertriebenen Vladislaus die väterlichen Länder vergeblich zurück gefor- dert hatte/ 1157. über die Oder setzte/ und im Posni-

Posnischen Striche alles mit Feuer und Schwerdt vernichtete. Boleslaus kam also auf Treu und Glauben nahe bey Cruswicz in des Kaysers sein Lager/ da denn der Friede unter andern auch mit dieser Bedingung geschlossen wurde/ daß einige aus Pohlen und Böhmen erwählte Schiedes-Richter zu Magdeburg/ in der Sache des Vladislai sprechen sollten/ dahin auch Boleslaus kommen/ und sich ihrem Spruche bequemen würde. Allein er ist nicht nach Magdeburg an dem bestimmten Tage gekommen/ und hat auch das übrige/ was er versprochen/ nicht gehalten. RADEVICIVS von denen Thaten des Kays. Friderichs des I. I. B. 3. 5. Hauptst. in VRSTISIL I. B. derer teutschen Geschicht. schr. 478. S. DLVG. V. 494. f. Vladislaus starb 1159. auf der Reise/ als er wieder nach Pohlen gehen wolte/ und seinen Söhnen ward Schlesiens wieder gegeben. KADL. III. 31. DLVG. V. 497. Mit denen Preussen war ein neuer Krieg/ in welchem die Pohlen geschlagen wurden/ worauf 1173. Boleslai Tod erfolgte/ der einen Sohn/ Lesco/ einen Erben von Masuren zurück ließ. KADL. III. 13. DLVG. V. 509. f. 521.

§. 13.

Im Cracauischen Striche folgte Miecisl- Miecisl.
laus der III. Fürst von Groß-Pohlen/ und der der III.
älteste unter Boleslai des II. Nachkommen.
Wegen seiner harten Regierung fielen die
Cra

Miecisl. Cracauer von ihm zum jüngsten Bruder Casimir ab/ der nach des Bruders Henrichs Tode Gendmir und Lublin unter sich hatte; ihrem Beyspiele folgte Groß-Pohlen nach. KADL. IV. 257. DLVG. VI. 523. f. Doch dieses eroberte Miecislaus, da Casimir heimlich ihm fugte / zurück / nachdem er sich auf Hülffe vom Kaysar vorhero vergebliche Hoffnung gemachet hatte / und Casimirus bekam hingegen / nach dem Tode des Lesco, Masurien im letzten Willen vermacht. KADL. IV. 12. 13. DLVG. VI. 546. 555. Wie er den Krieg mit denen Russen glücklich geführet hatte / so besuchte er den König von Ungarn feindlich / da denn nach unterschiedenen Anfallen / erstlich ein Stillstand / endlich auch 1193. Friede gemacht wurde. Vorhero aber fielen die Cracauer von ihm / als er wegen Grenz-Streitigkeiten in Rußland abwesend war / ab / und berieffen Miecislaus aus Groß-Pohlen / da denn das einige Stadt-Schloß nur treu verblieb. Casimirus näherte sich geschwinde / und nahm den Cracauischen Strich wider ein: Miecislaus aber kehrte zurück nach Posen. Die Einigkeit ward darauf unter denen Brüdern wiederum hergestellt / und Miecislaus bekam dadurch eine grössere Vertraulichkeit / als Casimirus die Gefangenen / nachdem er sie sehr wohl gehalten / ohngefränckt zurück schickte / auch denen Seinigen ihre Untreu vergab. Die Preussen hat selbiger

biger hernach bezwungen/ und ihnen Geißel und Tribut abgedrungen/ ist nach Pohlen zurück gefehret/ und 1194. nicht ohne Verdacht eines beygebrachten Gifftes/ bey der Taffel plötzlich todt geblieben. Er ließ 2. unmündige Söhne Lesco und Conrad zurück. KADL. IV. 16. 19. DLVG. VI. 559. f. Die Liebe zur Billigkeit hat ihm den Beynahmen des Gerechten erworben.

§. 14.

Nach Casimiro ist Lesco als ein Nachkommen Boleslai des III. vorgezogen worden/ und hat den Strich von Cracau erhalten; über dem ist ihm Sandomir und Lublin/ seinem Bruder Conrad aber Masuren durch Erb-Recht zugefallen. Miecislaus aber/ dessen wir im vorigen §. gedacht haben/ nahm es übel auf/ daß die Cracauer auf ihn gar nicht gefallen waren/ und nahm sich vor/ die Ober-Herrschaft mit Gewalt an sich zu bringen: allein/ wie er 1195. bey Morgau geschlagen wurde/ so blieben die Cracauer in des Lesco seinem Gehorsam fest/ und die Regierung mußte der Bischoff und der Woywode nebst denen andern/ weil der Prinz minderjährig war/ besorgen/ die Vormundschaft dagegen ward der Mutter überlassen. Durch dieses Betragen ward sie gereizet ihren Sohn zu überreden/ daß er Miecislao Cracau freiwillig abstund; Er mußte zwar bald ab/ da er sein Versprechen nicht hielt/ aber er erhielt es

Lesco
der I.

Lesco
der I.

es wieder unter neuen Bedingungen / die er auch nicht erfüllte / und 1202. darüber als Fürst von Cracau und Groß-Pohlen starb. KADL. IV. 21 = 25. DLVG. VI. 569 = 588.

§. 15.

Dem Lesco, so mit Sendomir und Lublin zufrieden war / wurde Cracau nach des Miecislai Tode angeboten / er schlug es aber wegen der beygesetzten Bedingung ab. Diesem nach folgte dem Vater sein Sohn Vladislaus nach / den des Volckes Bemühung berieff / und Lesco mit seiner Einwilligung bestätigte. Seine Regierung aber war sehr kurz / indem Cracau 1205. wieder an Lesco kam / welcher fast zu gleicher Zeit die Russen bey Savichost nahe an der Weichsel schlug / hingegen hernach / wie er denen Ungarn Hülffe gegen dieselben geschicket hatte / von ihnen eine ziemliche Schlappe bekam / die er 1212. durch einen merckwürdigen Sieg tilgete. Vorhero hatte er das Theil von Pommern / so heut zu Tage Pomerellen heißt / unter seine Bothmäßigkeit bekommen / und darüber den Sventopelco zum Befehlshaber gemacht. Als dieser den Tribut vor sich behielt / und Pommern unter sich bringen wolte / so hielt Lesco seinetwegen 1227 zu Gnesen eine Zusammenkunft / wobey Heinrich mit dem Barte / der Herzog von Schlesien / mit war. Sventopelco rückte unvermuthet mit einigen Gewaffneten herzu / und Lesco ward auf der Flucht umgebracht / Heinrich aber

aber im Bade sehr schwer verwundet. KADL. IV. 26. BOGVPH. im 2. B. derer Schles. Geschichtschr. 56. 57. S. DLVG. VI. 590. 637. Um diese Zeit haben die Preussen Culm/ Cujavien und Masuren mit immerwährenden Verherungen sehr starck geplaget/ so daß der Herkog Conrad die durch Freundschaft ihm verwandten Fürsten um Hülffe ansprechen muste/ da denn diejenigen mit einem Creuz bezeichnet wurden/ welche gegen sie als Feinde des Christlichen Namens fechten sollten. Allein/ da ihr Muthwillen auch nicht einmahl auf diese Weise konte gebändiget werden/ so wurden die deutschen Ritter/ welche auch von der H. Jungfrau Marien/ oder die Creuzherren pflegen genennet zu werden/ beruffen/ daß sie die Grenken vertheidigen sollten/ und bekamen sie 1230. das Culmische Land erstlich auf 20. Jahr/ hernach auf ewig/ nebst allem/ was sie sonst in Preussen erobern würden. BOGVPHALVS 59. Seite. LEIBNITZENS Sammlung von Urkunden im Voeing. 7. 8.

§. 16.

Da Lesco umgekommen war/ so blieb ein einiger Sohn Boleslaus, der unmündig war/ übrig/ über dessen Vormundschaft so wohl/ als über die Herrschaft von Cracau stritten Boleslaus Herkog von Masuren/ und Henrich von Breslau. Henrich war zwar Überwinder/ stund aber von beyden ab/ als er durch

Henrich
der I.

List von Conrado war gefangen genommen worden/ damit er nur seine Freyheit erhielt. Conradus hielt Boleslaum nebst seiner Mutter unterdessen gefänglich/ weil er seiner Länder sich bemächtigen wolte/ welcher/ da er durch die Flucht sich gerettet hatte/ mit Henrichs Hülffe Sandomir und Lublin zurück besam/ und Henrich, zu welchem unter der Zeit Groß-Pohlen abgefallen war/ behielt/ weil er der älteste unter denen Nachkommen Boleslai des III. war/ Cracau an sich. BOGV-PHAL. 58. 59. S. DLVG. VI. 638-658.

Henricus Wie dieser 1238. starb/ folgte sein Sohn
der II. Henrich nach/ der in einer Schlacht wider die Tartarn bey Lignitz in Schlesien 1241. nach einer tapfern Gegenwehr blieb/ als diese Barbaren mit einer unzählbaren Menge Leute durch Pohlen und Schlesien/ alwo sie alles mit Feuer und Schwerdt verwüstet/ nach Ungarn sich wandten. BOGV-PHAL. 60. S.

§. 17.

Boleslaus Weil Boleslaus ein Sohn des Lesco, nach
der V. Henrichs des II. Tode/ wegen derer Tartarn in Ungarn sich aufhielt/ so nahm Conrad Herzog von Masuren/ Cracau/ Sandomir und Lublin ein/ und verlor selbstiges/ da ihn Boleslaus nach seiner Zurückkunft überwand. Also hat Boleslaus unter denen Fürsten dieses Namens der 5te dasjenige wieder erlangt/ was sein Vater vormahls besaß/ und ist auch im Besiz 1279. gestorben. Dieser ist von

ger

gedachtem Conrad, der die Litthauer zu Hülfe geruffen hatte/ bey Jaroszyn geschlagen worden/ und ging nach Ungarn/ wie die Tartarn aufs neue einfielen. Nach seiner Rückkehr hat er die Jaczwingen/ ein wildes Volck bey nahe vertilget/ und die überbliebenen zum Christlichen Glauben gebracht; die Russen durch eine grosse Niederlage gedemüthiget/ und den Lesco, so von denen Masurischen Herzogen abstammete/ weil er keine Leibes Erben hatte/ zu seinem Sohn und Nachfolger angenommen. Er hat sich den Nahmen des Keuschen erworben/ weil er seine Frau niemahlen erkannt hat. DLVG. VII. 686. f. S. 18.

Lesco der II. war ein Sohn Casimiri, und ein Enckel Conrad des I. Herzogs von Masuren/ der Lesco des II. Bruder und Casimirs des Gerechten Sohn war; Ihm musste Conrad der II. Conrad des I. Enckel von seinem ältesten Sohn Siemovit, der auch an der Herrschaft Theil haben wolte/ als er in einer Schlacht überwunden war/ weichen. Der ungen. Ergypriest. von Gnes. in Sommersbergs 2. B. derer Schles. Geschichtsch. 95. S. DLVG. VII. 837. f. Dieser straffte die Litthauer/ welche die Landschaft Lublin verwüset hatten/ 1282. recht wunderbar durch eine ansehnliche Niederlage ab; und schlug sie aufs neue/ wie sie das folgende Jahr in Genedomir einbrachen. Hernach überzog er Conrad

Lesco
der II.

rad den 11. mit Krieg / und haufete übel in Masuren / wurde dagegen von denen Tartarn gezwungen nach Ungarn zu fliehen / gleich als ob diese derer andern ihre Schmach rächen solten. Wie er zurückkam / hat er ein neues Heer nach Masuren geschicket / welches ganz mit Beute beladen vertilget wurde. Lesco lebete auch nicht lange darnach / indem er 1289. starb.

§. 19.

Weil Lesco keine Leibes = Erben gelassen hatte / so nahmen die Cracauer mit denen von Gendomir und Lublin Boleslaum einen Bruder Conrads Herzogs von Masuren / der mit Lesco uneins gewesen war / für ihren Herrn an. Ein Theil von denen Cracauern fielen von ihm ab / berieffen den Herzog von Breslau Heinrich den IV. und übergaben ihm Stadt und Schloß / als er aber nach Breslau zurückkehrte / so schlugen ihn Boleslaus und Vladislaus, genannt der Kleine / unterwegs bey dem Städtchen Szewior / da er denn zu Breslau nicht ohne Verdacht beygebrachtens Giftes in eine verzehrende Kranckheit fiel / und 1290. starb / nachdem er Premislaum den Herzog von Groß-Pohlen zum Erben von Cracau eingesetzt hatte. Der ung. Erzpr. von Gn. 95. S. DLVG. VII. 851. f.

§. 20.

Wences- Erwählter Vladislaus, der von seiner
laus. schlechten Grösse der Kleine genannt wurde
besaß

besaß Sandomir/ Lublin und Siradien. Pre- Wences-
 mislaus stund Wenceslao dem König von laus.
 Böhmen Cracau ab / da aber jener Cracau
 vermöge der Verwandtschaft/ und dieser die-
 jenigen Länder/ welche die Herzoge von Cra-
 cau zusammen besessen hatten/ foderte/ so ent-
 stand hierüber ein Krieg/ der mit abwechseln-
 dem Glücke geführet wurde. Der ungen.
 Erzpr. von Gn. 95. S. DLVG. VII. 858. f.
 Hingegen erhielt Premislaus der Fürst von
 Groß-Pohlen/ von Mestwino ohne Streit
 das Theil von Pommern/ so Pomereken heis-
 set/ indem er 1295. ohne Kinder starb / und
 ihn zum Erben einsetzte. SCHVETZENS
 Chron. der L. Pr. 51. Bl. 1. S. Er wurde
 dieses Jahr/ mit Wiederannehmung des Kö-
 nigl. Tituls vom Erzbischoff zu Gnesen/ in
 Gegenwart derer Bischöffe von Posen/ Cu-
 javiem/ und Cracau/ zu Gnesen gesalbet und
 gekrönet. Der ungen. Erzpr. von Gnes. 90. S. DLUG. VIII. 877. Entweder aus
 Neid wegen seiner neuen Würde/ oder aus
 Rache wegen seiner vorigen Gemahlin Luc-
 card, die er im Verdacht wegen Ehebruch hat-
 te erstechen lassen/ lieffen ihn die Marckgrafs-
 sen von Brandenburg durch einige insgeheim
 abgeschickte Soldaten aus der Stadt Kos-
 gosno im Monath Februar. unter vielen
 Wunden abführen/ und unterwegs ermor-
 den. Der ungen. Erzpr. von Gnes. 90. S.
 DL. VIII. 881. 883. SCH. Chr. der L. Pr.
 51. Bl. 2. S.

Wences-
laus.

§. 21.

Premislaus hatte nur eine Tochter/ Ruhsa, hinterlassen/ die hernach setzten die Groß-Pohlen zum Fürsten über sich und über das ihnen zugehörige Pommern/ Vladislaus den Kleinen/ welcher Cracau und andere Länder verloren hatte. Diesem wurde die Regierung/ so er schlecht geführt hatte/ 1300. abgenommen/ und dem König von Böhmen und Herzog von Klein-Pohlen Wenceslao gegeben. Zu Gnesen wurde ihm vom Erzbischoff die Krone aufgesetzt/ und gleich darauf erfolgte seine Heyrath mit der einzigen Tochter des Premislai. Der ungen. Erzpr. 90. 95. S. DLUG. VIII. 884. IX. 895. Vladislaus hielt sich/ wie er aller Länder beraubt war/ erstlich heimlich in Pohlen auf/ weil er sich aber an keinem Orte sicher achtete/ so ging er in der Kleidung eines gemeinen Mannes durch Ungarn nach Rom/ um seine unbillige Handlungen zu büßen. Wie er 1304. mit einer geringen Anzahl Leute aus Ungarn nach Pohlen zurück kam/ so nahm er Bislicz und einige andere Festungen mit Gewalt ein. Hierüber fiel ihm zu gelegener Zeit der Tod des Wenceslai ein/ welcher 1305. zu Prag starb. Die Geschichte rühmet ihn/ daß er/ ob er gleich abwesend gewesen/ Pohlen im Frieden/ mit Gerechtigkeit und Gelindigkeit regieret; Cracau mit einer Mauer umzingelt; eine neue Stadt Landeck gebauet/ und die Böhmisches Groß

Groschen der Kauffmannschafft zu Nutz eingeführet habe. Der ungen. Erzpr. 95. S. DLUG. IX. 897. f. Zu seiner Zeit haben die Schlesische Herzoge/ welche von denen Polnischen Fürsten abstammten/ angefangen sich der Ober-Herrschaft derer Könige von Böhmen zu unterwerffen/ damit sie ihre Länder als Böhmisches Lehnsgüter besitzen könnten/ und hat Casimir Herzog von Oppeln 1289. den Anfang gemacht. BALBIN. in verschied. Böhm. Gesch. I. Jeth. 8. B. 214. S. SOMMERSEB. im I. B. derer Schles. Geschichte. S. 881. S.

§. 22.

Nach Wenceslao erhält Vladislaus der Vladisl. der I. unter denen Königen.
Kleine Klein-Pohlen und Pommerellen; und wird der Sohn Wenceslai, der mit dem Vater einen gleichen Namen hatte/ da er wider ihn Volck zusammen ziehet/ von einem Meuchelmörder 1306. zu Olmütz in Mähren heimlich umgebracht. Da kam Groß-Pohlen/ welches von Vladislao abgefallen war/ unter die Bothmäßigkeit Heinrichs Herzogs von Glogau/ und auf diese Weise ward Pohlen unter 2. Fürsten getheilet/ davon keiner des Königlichen Tituls sich bediente. Der ungen. Gnesn. Erzpr. 91. 95. S. DLUG. IX. 911. 914. Zu derselben Zeit hatten die Marckgrafen von Brandenburg Pommerellen feindlich angegriffen/ und belagerten das Danziger-Schloß/ nachdem sie die Stadt

Vladisl. eingenommen hatten. Der deutsche Orden
 der I. in Preussen schickte der Besatzung Lebens-
 Mittel und Soldaten mit dem Beding zu/
 daß ihm die Unkosten erstattet werden sollten/
 und die Feinde wurden also genöthiget die
 Belagerung vor der Stadt aufzuheben: Als
 aber dieser von Vladislao die Unkosten foder-
 te/ und nichts erhielt/ nahm er das Dankiger
 Schloß und ganz Pomerellen gleichsam zu
 Pfande ein/ und zahlte denen Brandenburg-
 gischen Marckgrafen 1311. vor ihr Theil/ so
 dieselben sich angemasset/ 10000. Marck aus.
 DLUG. IX. 927. f. 939. Schüzgens Chron.
 55. S. Statt Pomerellen aber kam Groß-
 Pohlen/ wie 1309. der Herzog Henrich starb/
 unter die Herrschafft Vladislai, und von der
 Zeit an blieb das ganze Pohlen unter einem
 Fürsten. DLUG. IX. 934. Der ungen. Erz-
 pr. von Gn. 91. S. Zwar fiel 1309. die
 Stadt Cracau zum Herzoge von Oppeln Bo-
 leslao, und folgten ihrem Beyspiele andere
 Dertter/ aber Vladislaus bekam sie bald mit
 Gewalt zurück/ und ward 1320. zu Cracau
 vom Gnesnischen Erzbischoff zum König ge-
 salbet/ und zugleich seine Gemahlin für eine
 Königin angenommen. Der ungen. Gnesn.
 Erzpr. 95. 96. S. DLUG. IX. 951. 971.
 Das folgende Jahr wird denen Deutschen
 Rittern durch einen von denen Päbstl. Abge-
 ordneten gefälleten Spruch anbefohlen/ Po-
 merellen dem Könige wieder zu geben/ aber
 um

umsonst. DLUG. IX. 979. Dahero dieser Streit einen Krieg nach sich zieht / welcher mit abwechselndem Glück bis 1330. geführt wird / da ein kurzer Stillstand erfolgt. Hier auf gehet der Krieg wiederum an / den 1332. ein Stillstand auf ein Jahr beruhiget. Der ungen. Gnesn. Erzpr. 96. S. Des ungen. Geschichtbeschr. von denen Poln. Fürsten im 1. B. derer Geschichtsch. von Sommersb. 60. S. Der Fortsetzer vom Düsburg im 10. 12. 13. 17. 21. Hauptst. DLUG. IX. 994. Schüzens Chron. 61. S. u. f. Vorhero 1326. hatte er die Litthauer zu Hülffe genommen / und die Marck Brandenburg mit ihnen jämmerlich verwüstet. Düsburgs Geschichtbeschr. 3. Th. 354. Hauptst. DLUG. IX. 989. Auch hat er zuletzt Schlesien bekrieget / und ist nach seiner Zurückkunft 1333. auf dem Schloß Cracau verschieden. Der ungen. Gnesn. Erzpr. 96. S. DLUG. 1024 - 1027.

§. 23.

Nach Vladislao dem Kleinen folgte 1333. Casimir sein einziger Sohn Casimir. Er ward vom der Grosse. Gnesnischen Erzbischoff nebst seiner Gemahlin Anna, einer Prinzeßin Gedimini des Groß-Herkogs von Litthauen / zu Cracau gekrönet. Der ungen. Erzpr. von Gr. 96. 97. S. DLUG. 1029. S. Dieses seine erste Sorge war / nachdem er den Stillstand mit dem teutschen Orden verlängert hatte / durch den Spruch derer Könige von Ungarn und

B s

Böh

Casimir. Böhmen die Sache zu schlichten/ von welchen 1335. gesprochen wurde/ daß die Deutschen Ritter Cujavien und Dobrzyn/ welches sie unter Vladislao dem Kleinen eingenommen hatten/ wiedergeben/ dagegen aber Pomerellen behalten sollten. DLUG. 1033. S. Die teutschen Ritter weigerten sich diesem Spruch zu gehorsamen/ weil die Polnische Magnaten das Recht der Krone auf Pomerellen und den Culmischen auch Michelausischen Strich nicht vergeben wolten. Der König wandte sich also zum Pabst/ welcher 2 Bothschafter abordnete/ die nebst Cujavien und Dobrzyn/ auch Pomerellen/ Culm und Michelau denen Pohlen 1339. zustanden/ und denen Rittern vor den zugefügten Schaden/ auch vor die auf die Zwistigkeit gewandte Unkosten eine grosse Summa Geldes auflegten/ so sie dem Könige bezahlen sollten. DLUG. 1036. 1054. S. Doch hierauf erfolgte keine Wirkung/ weil der Spruch nur bey denen Worten blieb. Zu gleicher Zeit ernannte Casimir, seines Alters 29. Jahr/ da er keine leibliche rechtmässige Erben hatte/ Ludwig, seiner Schwester Elisabeth und des Königes von Ungarn Caroli Prinzen/ unter gewissen Bedingungen zu seinem Nachfolger. Der ungen. Gnesn. Erzpr. 101. S. DLUG. 1055. S. Hingegen gehet er mit Johanne dem Könige von Böhmen ein Bündnis ein/ darinnen er ihm und seinen Nachfolgern Schlessien überließ/ und

und jener hinwieder sich des Rechts auf Pohlen/ und des Tituls eines Königs von Pohlen/ dessen sich die Böhmishe Fürsten von Wenceslai Zeiten an bedienet hatten/ begab. Casimir.
 Die Urkunden in des *Balbini* verschiedenen Böh. Gesch. I. Theil. 8. B. 34. S. LUDWIGS Überbleibf. von geschrieb. Stücken, 1. Band, 589. 600. 601. 603. Seite. SOMMERSB. Schles. Geschichtsch. I. B. 774. 775. S. 1340. eignete sich Casimir durch das Recht der Verwandtschaft Noth Reussen/ welches seinen Herzog verlohren hatte/ zu / und machte es zu einer Polnischen Provinz. Der ungen. Gnesn. Erzpr. 97. S. DLUG. 1058. S. Der Friede erfolgte 1343. mit denen teutschen Rittern/ in welchem der König sich seines Rechts auf Culm/ Michaelau und Pomerellen begab/ und dagegen Cujavien und Dobrzyn erhielt. SCHUETZ. Chron. 71. S. g. DUSBURG. Fortsetz. 22. Hauptst. DLUG. 1066. S. Auf diesen Frieden kam in selbigem Jahre ein Krieg mit Heinrich dem Herzog von Sagan in Schlesien/ in welchem Fraustadt/ eine Stadt in Groß-Pohlen/ mit ihren Ländereyen/ so vormahls verlohren gegangen/ erobert wurde; Dieses zu rächen/ griff Johannes der König von Böhmen Pohlen an/ und ward/ als er Cracau vergeblich belagert hatte/ auf seiner Rückkehr in einer Schlacht überwunden. DLUG. 1068. 1073. S. Mit denen Litthauern

Casimir. thauern war auch wegen einigen Ländereyen ein Streit/ und wurden dieselben/ als sie den Pohlen überlästig waren/ durch einige Niederlagen zurück getrieben. Der ungen. Erzpr. von Gn. 98. S. DLUG. 1007. f. S. Auch ist dieses nicht weniger merckwürdig/ daß Siemovitus Masurischer Herzog 1355. genöthiget ward/ einen Königl. Lehnsman abzugeben/ DLUG. 1099. über welches Herzogthum die Böhmischen Könige sich die Ober- Herrschafft angemasset haben/ Die Urkunden in BALB. versch. Böhm. Gesch. 1. Jeh. 8. B. 239. 240. 241. S. LUDEW. überbl. von geschrieb. St. 5. B. 605. S. SOMMERSEB. im 1. B. derer Schles. Geschichtsch. 774. 775. 776. S. welche Carolus dem Casimiro zugeeignet hat. BALB. am angef. O. 68. S. Dem von seinem Bruder vertriebenen Moldauischen Woywoden Stephano wurde ein Kriegs- Heer zu Hülffe geschickt/ so im Walde umzingelt/ durch die niedergehauene Bäume beschädigt/ und genöthiget wurde sich gefangen zu geben. DLUG. 1122. S. Casimirus hat niemals seinen Pracht so gezeiget/ als zu der Zeit/ wie er zu Cracau seiner Nefse Elisabeth, einer Prinzessin Bugislai des Herzogs von Pomern 1369. die Hochzeit ausrichtete/ alwo ausser dem Bräutigam der Kaysar Carl der IV. die Könige von Ungarn/ Dännemarck/ und Cyprien/ und viele andere Fürsten 20. Tage

Tage lang auf das herrlichste bewirtheet und beschencket wurden. Der ungen. Gnesn. Erzpr. 99. S. DLUG. 1139. S. Hernach ging er auf die Litthauer los / und war sehr glücklich / indem er alles zurück eroberte / was die Feinde in Neussen eingenommen hatten. Als er von diesem Kriege frey war / begab er sich nach Preussen / alwo er vom Deutschen Hochmeister nach Würden empfangen wurde. DLUG. 1150. 1151. S. DUSB. Forts. 24. Hauptst. 1370. starb Casimir, dem Pohlen seine Geseze / Gerichte / Ordnung / die meisten Städte / Schlösser und andere Gebäude zu danken hat. Der ungen. Gnesn. Erzpriest. 97. 98. S. DLUG. 1080. 1104. 1163. S. Und wenn er länger gelebt hätte / so hätte er ihnen auch die Universität Cracau aufgerichtet. DLUG. 1129. S. Denen Juden hat er vieles zugestanden / weil er aus ihrem Volck ein Knecht hielt. DLUG. 1110. Entweder wegen seiner Thaten / oder weil er in seinem Leben prächtig war / wird er der Grosse zubenahmet.

§. 24.

Nachdem Casimirus, welcher keine männliche Nachkommen hatte / gestorben war / nahm Ludwig König von Ungarn / der schon vormals zum Nachfolger benennet war / nach einigen Verzögerungen das Reich an sich / und ward zu Cracau 1370. vom Gnesnischen Erzbischoff öffentlich gekrönet / und meldete sich

Ludwig. sich der Erzbischoff nicht darüber / daß es zu Gnesen geschehen sollte. Das öffentliche Leichenbegängnis vom verstorbenen Könige folgte hierauf / da der Körper vor der Ankunft Ludwigs schon ins Sarg. gelegt war / und eilte derselbe nach Verrichtung dieses Christlichen Werckes / nachdem er die Regierung sehr wenig eingerichtet / und seiner Mutter / daß sie selbiger fürstehen sollte / aufgetragen hatte / nach Ungarn wieder zurück / führete auch die Reichs-Kleinodien mit sich hinweg. Der ungen. Erzpr. v. Gn. 100. 106. S. DLUG. X. 4. f. S. Als er in Ungarn abwesend war / hat er im öffentlichen Ausschreiben / so er mit einem Eyde bekräftiget hat / sich und seine Erben alles Rechtes auf Schlesien begeben. BALB. versch. Böhm. Gesch. 1. Jch. 8. B. 194. S. SOMMERB. 1. B. deo rer Schles. Geschichtsch. 778. S. Vladislaus, welcher von denen Masurischen Herzogen abstammete / machte 1373. Lärmen; Er hatte sein Vater-Gut / den Landes-Strich von Gniemkowo / dem Könige Casimiro verkauft / und war / nachdem er unterschiedenes angefangen hatte / erstlich ein Cistercienser / hernach ein Benedictiner-Mönch zu Dijon in Burgundien gewesen. Wie aber König Casimirus todt war / so ward er durch unnützes Einreden angereizet / das Königreich zu beunruhigen. Er kömmt unvermuthet nach Cujavien / nimmt einige Dörter ein / und gehet / da

da er dieselbigen nicht handhaben kan / auch Ludwig.
 von den seinigen verlassen wird / weil er von
 der Königlichen Gnade versichert war / nach
 Ungarn / und erhält daselbst eine Abtey auch
 10000. Gulden wegen seines Rechts auf
 Oniewkowo. Fast zu gleicher Zeit wegeren
 sich die Pohlen den Huben Zins / poradnie
 genannt / zu zahlen / welchen der König auf 2
 Groschen / die von einer jeden Hube jährlich
 gegeben werden solten / verringerte / da die
 Erbfolge / so vormals denen Prinzen zuge-
 standen war / auch auf die Prinzeßinnen aus-
 gedehnet wurde. Der ungen. Krzpr. von
 Gnes. 108 = 112. S. DLUG. X. 18. f. S.
 LESCO in d. Reichs-Gesetz. 40. S. 1376
 wird zu Cracau gegen die Ungarn / welche zu
 frey gewesen waren / ein Aufstand erregt /
 und viele von ihnen wurden umgebracht :
 weil auch die Litthauer durch ihre öftere Ein-
 brüche den König in den Harnisch brachten /
 so zog er das folgende Jahr die Soldaten
 aus beyden Königreichen zusammen / überzog
 sie mit Krieg / und zwang dieselben / daß sie um
 Frieden bitten mußten. Kurz darauf ver-
 theilet er die Neufßischen Länder unter die Un-
 garn / und setzet statt seiner Mutter Vladisla-
 um den Herzog von Oppeln in Schlesien /
 über die Pohlen ; da sie ihn aber nicht anneh-
 men wollen / berufft er 1381. die Fürnehmsten
 des Reichs zu sich / um eine allgemeine Ber-
 athschlagung anzustellen ; Es ist aber alda
 weis

weiter nichts beschlossen worden/ als daß die Verwaltung des Reiches dem Bischoff von Cracau/ dem Castellan von Cracau und dem Woywoden von Calisch anvertrauet / und dem Bischoff allein die Macht die entledigten Stellen / ausser der Castellaney und Woywodschaft von Cracau/ zu vergeben/ gelassen wurde. Das folgende Jahr wurden die Grossen des Reichs nach Solio einer Stadt in Ungarn nahe bey Cremnik beruffen / und leisteten auf Begehren des Königes / Sigismundo dem Marckgraffen von Brandenburg/einem Schwieger-Sohne Ludovici, der die älteste Prinzessin Maria zur Gemahlin hatte/ als ihrem neuen Fürsten den Eyd/ führten ihn auch mit sich nach Pohlen. Ludwig aber starb kurz darauf dasselbige Jahr/ und ließ 2. Prinzessinnen / die iht gedachte Mariam und Hedwig nach sich zurück. Der ungen. Erzpr. v. Gn. 117-137. S. DLUG. X. 34-68.

S. 25.

Hedwig. Die Groß-Pohlen wolten dem Sigismundo, welcher zur selbigen Zeit zu Posen war/ nicht eidigen / weil er in ihr Begehren nicht gewilligt hatte/ und beschlossen auf einer Zusammenkunfft/ die sie in der Woywodschaft Siradien zu Radom hielten / daß vom verstorbenen Könige diejenige Prinzessin ihre Königin seyn sollte / welche in Pohlen stets bleiben dürfte; schickten auch auf die Zusammen-

mentkunft in Klein-Pohlen nach Bislicz ihre Hedwig. Abgeordneten/ so daselbst die Gesandten der Königin baten/ daß sie wegen der Nachfolge derer Prinzeßinnen/ oder des Marckgraffen Sigismundi nichts gewisses setzen/ sondern die Sache etwas aufschieben möchten: weswegen Sigismundus nach Ungarn zurück ging. Der ungen. Gnesn. Erzpr. 138. S. DLUG. X. 68 = 70. PRILUS. Reichs. Sagung. 7. S. Hierauf wird Groß-Pohlen durch einen innerlichen Krieg/ welcher zwischen dem Regenten und dem Adel entstanden war/ gestängstiget/ und die Wittwe von Ludovico versprach/ Hedwig ihre jüngste Prinzeßin zur Königin zu geben/ da denn vieler ihr Begehren dahin ging/ daß selbige Siemovito dem Herzog von Masuren möchte vermählet/ und solcher sofort zum Könige ertwöhlet werden. Es ward auch derselbige auf einer andern Zusammenkunft/ die nicht so zahlreich war/ durch den Erzbischoff von Gnesen zum Könige benennet. Daher kam eine neue Unruhe/ als Siemovitus seine Wahl/ die nicht Gesetzmäßig war/ durch die Waffen befestigen wolte/ wodurch er zwar Pohlen stark beunruhigte/ hingegen in der Haupt-Sache sich schlecht verstand/ indem Jagello aus Litthauen/ dem sowohl die Hedwig als auch das Reich zu Theil wurde/ ihm vorgezogen ward. Der ungen. Gnesn. Erzpriest. 142. f. S. DLUG. X. 71. f. S.

§. 26.

Vladisl. Hedwig kam 1384. nach Cracau / und
 Jagello. ward sogleich gekrönt. Das folgende
 Jahr kamen die Gesandten von Jagello dem
 Großherzoge von Litthauen / und bewarben
 sich um eine Heyrath mit der Königin / ob sie
 gleich mit dem Herzog von Oesterreich Wil-
 helmo verlobet war / suchten auch unter an-
 sehnlichen Bedingungen zugleich vor ihren
 Herrn das Königreich. Die fürnehmsten
 Bedingungen waren wohl diese / daß Jagello
 mit seinem ganzen Volcke zu dem Christlichen
 Glauben treten / Litthauen mit Pohlen ver-
 binden / und die verlorne Länder wieder ans
 Reich bringen wolte. Die durch die ange-
 tragene Vortheile gereizte Pohlen willigten
 darein auf dem Reichs-Tage zu Cracau / de-
 ren ihrem Sinne auch die Königin / wiewohl
 wegen des dem Wilhelmo von Oesterreich
 gethanen Versprechens / ungern folgte. Ja-
 gello kam 1368 / nachdem er durch öffentli-
 che Gesandten dazu eingeladen worden / nach
 Cracau / bekam die H. Tauffe / worinnen man
 ihn Vladislaus nennete / und wurde / nachdem
 er der Königin vermählet war / gekrönt /
 fing also einen neuen königlichen Stamm an /
 welcher der Jagellonische heisset. Der ungen.
 Gnesn. Krzpr. 154. S. DLUG. X. 95. 105.

§. 27.

Vladislaus, dieses Namens unter denen
 Polnischen Königen der Andere / begab sich /
 ein

eingedenck seines gethanen Versprechens/ Vladisl.
1387/ nachdem er die Unruhen in Groß-Poh- Jagello.
len gestillet hatte/ mit seiner Gemahlin nach
Litthauen; schaffte die alten abergläubischen
Gebräuche ab/ bekehrte viele tausenden zum
Christlichen Glauben/ stiftete das Bisthum
zu Bilna/ ordnete die Kirchen-Gebräuche/
und lehrte/ nachdem er über Litthauen seinen
Bruder Casimir, der sonst Skirgello hieß/ als
Groß-Herzog gesetzt/ nach Pohlen zurück.
DLUG. X. 109. KOJALOWICZ I. Th.
der Litth. Gesch. 393. f. S. Alexander,
der auch Vitoldus heisset/ ein Vetter des Kö-
niges/ nahm dieses übel auf/ daß Casimirus
im Groß-Herzogthum ihm vorgezogen war/
und griff Litthauen/ mit Hülffe derer Teut-
schen Ritter in Preussen/ feindlich an; Der
Krieg ward/ nachdem er mit unterschiedenem
Glück geführt worden/ 1392. besonders un-
ter dieser Bedingung beygelegt/ daß Alexan-
der Litthauen/ jedoch der Vereinigung mit
dem Reiche ungeschadet/ und also/ daß die
Ober-Herrschaft beym Könige bliebe/ als
Groß-Herzog beherrschen sollte. KOJ. 2. Th.
233. S. Dieser Friede währte nicht lange/
indem Boleslaus Svidrigello, auch ein Bruder
des Königs/ selbigen störte/ dessen seine Hoff-
nung auf das Groß-Herzogthum dadurch
wegfiel. Die teutschen Ritter waren bald
mit ihrer Hülffe fertig/ und bezogen Litthauen
mit einem offenbaren Kriege/ den 1396. die

Vladisl. Niederlage und Gefangenschaft des Boleslai Jagello. Zum Ende brachte. KOJAL. am angef. Ort

35=54. S. SCHUTZ. Chron. der L. Pr.

89. S. Unterdessen hatte die Königin Roth

Meussen / nachdem die Ungarn daraus ver-

trieben waren / zurück erobert / der König aber

überzog den Herzog v. Oppeln Vladislaum,

welcher wegen Dobrzyn und Bielun / so ihm

Ludovicus geschencket hatte / den Eyd der

Treue nicht ablegen wolte / und erlangte zwar

Bielun durch seine Waffen / aber Dobrzyn

hatten die Preussischen Ritter besetzt / indem

es bey ihnen vor 40000 Gulden versetzt war.

Es wurde also 1397. mit ihnen zu Jungen-

Leßlau eine Zusammenkunft gehalten / davon

man aber ohne Nutzen mit Erbitterung derer

Gemüther wiederum hinweg ging. DLUG.

X. 148. f. SCHUTZ. Chron. 92. S. Das

Jahr 1399. war wegen des Todes der Kö-

nigin merckwürdig / welche / da sie eine Prin-

zeßin zur Welt gebracht / die den dritten Tag

nach der Geburt gestorben / zu Cracau das

Zeitliche verließ. Sie war eine Frau / der

die Gottesfurcht den Ruhm einer Heiligen /

so auch nach dem Tode durch viele Wunder

bestättiget wurde / erwarb. DL. X. 160. 162.

§. 28.

Zu Anfang des neuen Jahrhunderts 1401.
ward die Vereinigung von Litthauen auf dem
Land-Tage zu Vilna durch einen Bekräfti-
gungs-Brief befestiget. KOJAL. am angef.

Ort,

Ort, 66. S. LASKO Reichs-Satz. 128. S. Vladisl. PRILUS. Reichs-Satz. 690. S. Zu gleich Jagello. cher Zeit wurden die Wallachen / welche in Podolien einfielen / geschlagen / und ihr Boywode / welcher gefangen wurde / kam unter dieser Bedingung zur Freyheit und zu seinem Volcke / daß er und seine Nachfolger Lehnsleute vom Könige seyn sollten. Vladislaus schlug auch mit einer Gleichgültigkeit / die eben nicht bey einem jeden Fürsten anzutreffen seyn sollte / zwey angetragene Königreiche / das Ungarische und Böhmisches aus. KOJAL. am ged. V. 67. S. DLUG. X. 173. Durch Boleslaum Svidrigello kamen hernach neue Unruhen / welcher die teutsche Ritter anreizte / Litthauen zu verheeren. Mit diesem wird 1404. auf einer Zusammenkunft / die zu Raczias in Gegenwart des Königes und des Hochmeisters gehalten wird / Friede gemacht / darinnen die Ritter Samoyten erhalten / und der König mit 40000. Gulden Dobrzyń einlöset. DLUG. X. 176. f. Schütz. Chron. der L. Pr. 99. S. KOJAL. am ged. V. 69. S. Hierauf wurden vergeblich zwey Zusammenkünfte / die eine zu Breslau / die andere zu Gniwskowo gehalten. In jener handelte man wegen eines beständigen Bündnisses mit dem Königreich Böhmen / in dieser verlangte der teutsche Hochmeister / daß der König sich des Tituls und Wappens von Pomern oder Pomerellen enthalten sollte. DL.

Vladisl. X. 181. 183. Es fing schon wieder ein neuer Jagello. Krieg wegen dieser Ursache an / daß 1408. 20. Polnische Gefässer / die Getränke nach Pohlen führten / auf Befehl der Ritter aufgefangen und die Litthauischen Kaufleute geraubet wurden. Der Groß-Herkzog brachte / dieses angethane Unrecht zu ahnden / Samoyten unter seine Gewalt / die Ritter aber nahmen Dobrzyn ein. Der König von Böhmen verschaffte hierauf einen Stillstand / nach dessen Endigung die Waffen wieder in die Hände genommen wurden. 1410. kam der König und der Groß-Herkzog von Litthauen mit einem gewaltigen Krieger-Heer / darinnen auch Tartarn sich befanden / nach Preussen / und ward eine greuliche Schlacht bey Tannenbergh und Grünwald gehalten / darinnen die Ritter eine grosse Niederlage erlitten / und überwunden wurden / der Hochmeister Ulrich von Jungingen auch selbst todt blieb. Nach diesem Siege ergab sich Thorn nebst vielen andern Städten; Marienburg wurde vergeblich belagert / die Ritter bekamen unterschiedliche Derter wieder an sich / die aus Liefland ihnen zugeschickte Hülffs-Völcker wurden geschlagen / und 1411. bey Thorn Friede gemacht / vermöge dessen bekamen die Ritter dasjenige zurück / was in Preussen eingenommen war / zahlten an den König 100000. Schock breite Pragische Groschen / und erhielten Samoyten / wann

Der

derselbe und der Groß-Herkog von Litthauen Vladist. Alexander mit Tode wurden abgegangen Jagello. seyn. DLUG. X. 190-309. DUSB. Fortsetz. 34-37. Hauptst. Schügens Chron. derer L. Pr. 101. f. S. KOJAL. am angef. Ort, 78-89. S.

§. 29.

Nachdem der König Ruhe hatte / so besuchte er in Ungarn 1412. den Kaiser und König von Ungarn Sigismund, und versah sich dieses in einem getroffenen Bündnisse / daß er Sigismundo zustand / er möchte sich einiges Recht auf Neussen / Podolien und die Moldau anmassen. Von demselben bekam er den Scepusischen Landesstrich vor 40000. Schock breite Pragische Groschen zu Pfande. DLUG. XI. 318-333. Das folgende Jahr ward ein Landtag im Städtchen Hrodlo in der Boywodschafft Belsk gehalten / also die Litthauer wegen derer Bedienungen und Gesetze denen Pohlen gleich gemacht / viele von ihren Geschlechtern unter die Polnischen eingeschoben / und die Wappen vereinigt wurden. Unter andern wurde zugleich dieses geordnet / daß die Litthauer ihren Groß-Herkog vom Könige von Pohlen erhalten / und die Pohlen / wenn ihr König ohne Kinder oder ohne erbliche Nachkommen abging / zugleich mit denen Litthauern den König wählen sollten. DLUG. XI. 337. LASKO Reichs-Satz. 125. S. PRILUS. 686. S. Samoy-

Vladisl. ten nahm den Christlichen Glauben an/ und
 Jagello. wurde daselbst ein Bisthum auch einige an-
 dere geringe geistliche Aemter gestiftet. KOJ.
 am angef. O. 93. S. 1414. überzog der
 König/ weil ihn die teutschen Ritter gereizet
 hatten/ mit dem Groß-Herzog von Litthauen/
 Preussen mit einem Kriege. Da er nun be-
 reits einige Städte eingenommen hatte/ und
 Straßburg belagerte/ so wirkte der Päbstl.
 Gesandte einen 2jährigen Stillstand aus/
 welcher/ weil unterdessen am Frieden vergeb-
 lich gearbeitet war/ auf andere 2 Jahre ver-
 längert wurde; Worauf 1419. wiederum
 ein gleich langer erfolgte. DL. XI. 352-403.
 DUSB. Fortsetz. 38. Hauptst. Schüzgens
 Chron. d. L. Pr. 109. f. S. Bald darauf
 ward dem Könige von denen/ die vom Sigis-
 mundo abgefallen waren / das Böhmisches
 Königreich angetragen/ so er aber/ nachdem
 hierüber auf dem Reichs-Tage zu Renczicz
 berathschlaget war/ ausschlug/ und deswegen
 den Unterscheid der Religion vorschützte. De-
 nen Böhmen ward aber doch der Prinz des
 Demetrii, so ein Bruder des Königes/ Sigis-
 mund Coributh, der von denen Litthauischen
 Herzogen abstammete/ gegeben; welches der
 Pabst übel aufnahm/ und verlangte/ daß der
 König Sigismundum binnen 2. Monathen
 zurück rufen sollte/ sonst würde er ihn vor
 einen Freund und Vertheidiger derer Ketzer
 ansehen. Wegen dieses sowohl/ als auch we-
 gen

gen des neuen Bündnisses mit dem Råyser Vladisl. Sigismundo, dem Könige von Ungarn und Jagello. Böhmen/ befahl er dem Coributh, Böhmen zu verlassen/ und da dieser 1424. ohne Vorwissen des Königes wiederum hinging/ so wurde er wegen seiner Hartnäckigkeit vor einen Feind des Vaterlandes und einen Beleidiger der Majestät gehalten. DLUG. XI. 428. f. KOJAL. am ang. D. 109. 119. S. LUD. überbl. von geschr. St. 5. B. 403. 407. S. Vorhero kamen der König und der Groß-Herzog von Litthauen/ weil man sich wegen eines neuen Stillstandes nicht vereinigen konnte/ und unterdessen der Råyser Sigismund die teutschen Ritter zum Kriege anmahnte/ 1422. nach Preussen/ da denn in selbigem Jahre/ wie die Gegend um Culm mit Feuer und Schwerdt verwüstet/ und die Städte Culm und Golub erobert waren/ bey Culm an der See Melno ein Friede gestiftet wurde. DUSB. Fortsetz. 39. 40. Hauptst. DLUG. XI. 453. 465. Schütz. Chron. der L. Pr. 113. Bl. 2. S. KOJAL. 113. S.

§. 30.

1424. war deswegen merckwürdig/ weil die vierte Gemahlin Vladislai in Beseyn des Råysers Sigismundi, und Erichs Königs von Dännemarck zu Cracau gekröhnet/ und dem Könige der erste Prinz geboren wurde/ der den Nahmen seines Vaters bekam: Die Grossen des Reichs erklärten ihn schrift-

E 5

lich

Vladisl. lich das folgende Jahr auf dem Reichstage
 Jagello. zu Brest vor den Nachfolger des Reiches/
 wenn der Vater die alte und neue Rechte
 schriftlich bestätigen wolte/ da er aber sich
 weigerte solches zu thun / so wurde derselbige
 Schluß auf dem Reichs = Tage zu Lenczicz
 umgestossen. DLUG. XI. 475. 483. 486. 490.
 Zu Luceorien in Polhinien ward 1429. durch
 Vermittelung des Kaysers Sigismundi eine
 Zusammenkunft gehalten/ dabey auffer dem
 Kaysen / dem König von Pohlen / und dem
 Groß = Herzog von Litthauen/ der König von
 Dännemarck/ die Herzoge von Moscau/ der
 Hohmeister des deutschen und des Schwerdt
 träger = Ordens / die Gesandten des Kaysers
 von Constantinopel und die Tartar = Chans
 sollen gewesen seyn. Es wurde daselbst zum
 Schein vorgetragen/ daß man den Krieg ge
 meinschaftlich erstlich mit denen Böhmen/
 hernach mit denen Türcken führen wolte.
 Die wahre Ursache war aber wohl/ daß der
 Kaysen den Gros = Herzog vom Könige/ und
 Litthauen von Pohlen trennen wolte/ indem
 er dem Herzog mit dem Königlichen Titul
 schmeichelte: Denn er schloß nicht unrecht/
 daß die Einigkeit zweyer Reiche unter ver
 schiedenen Königen nicht lange Bestand ha
 ben könne. Alexander der Groß = Herzog
 ließ sich durch den Glanz des Tituls blenden/
 und der König schien auch nicht entgegen zu
 seyn/ aber die Pohlen / die sich auf die alten
 Ver

Verbündnisse verließen / thaten mächtigen Vladisl. Jagello. Widerstand. Da die Zusammenkunft fruchtlos geendigt war / blieb der Kaysers noch bey seinem Vorhaben / und Alexander wurde immer mehr auf die Königliche Würde bestrebt ; die Gesandtschaften derer Pohlen und die Brieffe des Pabstes mahneten ihn vergeblich davon ab. Die Kaysersliche Gesandten waren schon mit dem Königlichen Zierath an die Polnische Grenzen gekommen / und der Tag angesetzt / da sie öffentlich in Vilna von ihm sollten angenommen werden / auch viele Zuschauer diesermwegen dahin gekommen / aber die Pohlen hielten die Grenzen so gut besetzt / daß die Gesandten unverrichteter Sache zurück reisen mußten. Endlich bezeigte Alexander, daß er von diesem Vornehmen abstund / und sein Todt befreyete 1430. den König sowohl als die Pohlen gänzlich von dieser Sorge. KOJAL. 125. f. S. DLUG. XI. 513. f. S.

S. 31.

In demselbigen Jahre haben die Pohlen auf dem Reichs-Tage zu Jedlno einem von denen Königlichen Prinzen / welcher dazu tüchtig seyn würde / die Nachfolge im Reiche versprochen / dagegen der König die alten Rechte bestätigt / erkläret / und mit neuen Gesetzen vermehret hat. DLUG. XI. 536. LASKO Reichsatz. 50. S. Seinen Bruder Boleslav Svidrigello hat er zum Groß-Herzog

Herzog von Litthauen gemacht / mit diesem Beding / daß er Podolien denen Pohlen wiedergeben sollte: Allein diesen wurde die Zeit zu lang / darauf zu warten / und nahmen dasselbe eigenmächtig weg. Hierauf entstand wegen Podolien ein starcker Widerwille / und ein innerlicher Krieg / in welchem Boleslav geschlagen wurde / und das Groß-Herzogthum verlor: In seine Stelle kam Sigmund ein Bruder des verstorbenen Alexanders. Vorhero verheereten die Deutschen Ritter / als Bundsgenossen des Boleslavs, Cujavien und Dobrzyn / und schickten ihm hernach Hülfsvölcker / da er Litthauen wiederum mit Gewalt an sich zu bringen bemühet war / allein denen Pohlen kamen die Anhänger von Hussen, die Böhmen zu Hülffe / und verheereten jämmerlich das Land Pomereellen. Im Jahr 1433. wurde mit denen Rittern ein zwölfjähriger Stillstand gemacht / hingegen der Krieg mit Boleslao verzögerte sich / und der König starb 1434. auf dem Schlosse Grodek / ohne das Ende davon zu erleben. DL. XI. 559. f. KADL. Bl. 140. f. Fortsetz. d. Dusb. 43-47. Hauptst.

§. 32.

Vladisl. Es waren 2. Söhne Vladislav und Cas-
der III. mir nachgeblieben / davon der erste 1431. zum
Nachfolger bestimmt war: Sein Recht wurde gleich nach des Vaters Tode zu Posen
in der Zusammenkunft von Groß-Pohlen
durch

durch eine neue Bewilligung bestätigt/ und Vladisl.
zugleich der Tag zur Kröhnung angesetzt/ so der III.
aber hernach weiter ausgesetzt blieb. Vla-
dislaus ward erstlich zu Cracau den 25. Jul.
1434. in Beyseyn derer Herzoge von Masu-
ren/ und derer Gesandten des Groß-Herzogs
von Litthauen/ und des Boywoden von der
Wallachen/ welche nebst denen Ständen ge-
genwärtig waren/ gekröhnet/ und konte seine
Minderjährigkeit/ die ihm/ da er erstlich im
toten Jahre seines Alters war/ vorgeworfen
wurde/ nicht im Wege seyn. Wegen der-
selben wurde zwar von einigen Semovitus
Herzog von Masuren zum Vormund des
Königes vorgeschlagen/ allein es gefiel einer
jeden Landschaft lieber einen/ und der Cra-
cauischen zween Männer zu erwählen/ welche
die Staats-Sachen besorgen sollten. DL.
XI. 653. 660. 664. 668. Boleslav feyerte
nicht/ und gebrauchte diejenige Hülfss-Völ-
cker/ so ihm die Ritter aus Liefland zuschickten/
dazu/ daß er Litthauen schwer fiel. Einige
kleine Niederlagen/ besonders die Schlacht
bey Wilcomerg demüthigten ihn zuletzt der-
gestalt/ daß er zu Cracau den König um
Gnade bitten mußte. Der König war hier-
auf bemühet ihn mit dem Groß-Herzog aus-
zusöhnen/ da aber solches vergeblich war/ so
ging er 1437. nach Siebenbürgen ins Elend.
KOJAL. 166. 172. S. Zu Ende des 1435.
Jahres war vorhero mit denen Deutschen
Rit-

Vladisl. Rittern ein ewiger Friede geschlossen/ und in
 der III. selbigem wegen derer Grenzen/ Handlungen/
 Zölle/ wegen Hülffe/ die dem Feinde nicht zu-
 gestanden werden sollte/ wegen einiger Der-
 ter/ die von beyden Seiten zurück gegeben
 wurden/ und wegen 9500. Ungarischer Gul-
 den/ die dem Könige zugestanden wurden/
 Richtigkeit getroffen worden. DL. XII. 686.
 Schüg. Chron. der L. Pr. Bl. 127. 2. S.
 LASKO Reichs sag. 133. Bl. 1. f. S. PRI-
 LUS. Reichs sag. 711. S. *Privilegia* derer
 Pr. Stände, 6. Bl. Im folgenden Jahre
 hat der Woywode von der Moldau/ Elias
 als ein Vasall dem König den Eyd der Treu
 geleistet/ und ist selbigem ein jährlicher Tri-
 but aufgelegt worden: Der Woywode von
 der Wallachey Stephanus hat gleichfals den
 Eyd willig abgelegt. DLUGOSS. XII. 690.
 Böhmen war wegen derer Religions-Zwi-
 stigkeiten noch uneins/ als ein Theil 1438.
 Casimir den Bruder Vladislai zu ihrem Kö-
 nig erwählte; die andern begaben sich unter
 Albrecht von Oesterreich: Es wurde also ein
 Krieges-Heer nach Böhmen geschickt/ solches
 sollte Casimiro das Reich befestigen. Der
 König folgte selbst mit seinem Bruder nach/
 allein da Schlesien kaum verheeret war/ so
 kehrete er nach Pohlen zurück. In Böhmen
 gingen die Sachen auch nicht nach Wunsch/
 daher 1439. zu Breslau am Frieden gearbei-
 tet wurde/ statt dessen aber ein Stillstand
 auf

auf einige Jahre zum Stande kam/ da denn Vladisl.
Albrecht Böhmen behielt. der III.

§. 33.

Da unterdessen der König in sein 1stes
Jahr getreten war/ so fing er zu Ende des
1438. Jahres an/ dem Reiche allein vorzustes-
hen; dem Casimir aber wurde statt Böhmen
das Groß-Herkzogthum Litthauen 1440. zu-
gestanden/ weil der Groß-Herkzog Sigmund
von einigen Zusammengeschwornen/ denen
er wegen seiner unmenschlichen Grausamkeit
verhaft war/ umgebracht worden. DLUG.
XII. 710. KOJAL. 174. 180. Bl. Kurz
vorhero/ ehe Casimir Litthauen bekam/ ist dem
Könige nach dem Tode Alberti das Königs-
reich Ungarn angetragen worden; Er begab
sich dasselbe anzutreten/ 1440. nach Ungarn/
alwo ein innerlicher Krieg/ da nach dem Tode
Alberti ihm ein Sohn Ladislaus geboren
wurde/ zwischen denen zwistigen Partheyen
entstand; Als dieser einiger massen beygele-
get war/ so wurden die Türcken bekrieget/
auch so glücklich bestritten/ daß sie um Frie-
den bitten mußten/ und stand man ihnen sol-
chen auf 10. Jahre zu. Allein der König ließ
sich durch seine Bundesgenossen/ besonders
durch den Päpstlichen Gesandten mit Schein-
gründen überreden/ daß er den Bund brach/
und den Krieg erneuerte/ welches er aber
durch die Niederlage bey Barna und durch
seinen eigenen Todt 1444. büßen mußte.
Denn

Denn da Vladislaus in der größten Hitze in das feindliche Lager mit sehr wenigen Leuten hereinbricht / wird er von allen Seiten umzingelt / und nach einer scharffen Gegenwehr / wie sein Pferd wegen derer vielen Wunden stürzet / zur Erden gefället / auch der Kopf ihm abgehauen. Dieses war das Ende / welches der durch anderer Anstifften geschehene Friedens-Bruch nach sich zog / da ein herzhafter König / der kaum ins 21ste Jahr getreten war / und der ganzen Christenheit sehr grosse Hoffnung machte / durch einen sehr frühzeitigen Todt entrissen wurde. BONFIN. im 3. Bch. der Ungar. Gesch. 4. 6. B.

S. 34.

Casimir. Zeit der Abwesenheit des Königes waren der III. die Schlesier an jener / und die Tartarn an der andern Seiten Pohlen mit ihren Einbrüchen beschwerlich; Wie nun hiezu die Nachricht von der Niederlage derer Ungarn und dem Tode des Königes kam / so war in allen Gemüthern nichts als Schrecken und Betrübniß zu spühren. Damit aber dem gemeinen Wesen nach diesem Verlust aufgeholfen würde / so wurde 1445. Casimirus Groß-Herkzog von Litthauen in der Zusammenkunft zu Siradien zum König gewählt / und zugleich / weil er abwesend war / gebeten / daß er auf dem künfftigen Reichs-Tage zu Peterkau seyn möchte: Er aber weigerte sich das Reich anzunehmen / weil der Todt seines
Bruders

Bruders ihm noch nicht genug bekant war. Diesemnach wurde folgendes Jahr an Casimir eine neue Gesandtschaft abgeschicket/ damit er seine Meynung ändern möchte. Da er aber nichts desto weniger darauf bestand/ so wird zu Peterkau auf dem Reichstage Boleslav Herzog von Masuren zum Könige erwöhlet: Der andern ihr Vorschlag/ die Fridrich den II. Churfürsten von Brandenburg haben wolten/ war vergebens. Wie dieses geschehen war/ so gereuete es Casimiro, daß er das Reich ausgeschlagen/ und die Grossen des Reichs liessen sich durch neue Hoffnung und Gründe bewegen/ den Boleslaum zu verlassen/ hingegen Casimirum auf eine neue zu Brest in Litthauen zu suchen/ da sie denn erhielten/ was sie vorher umsonst gebeten hatten. Casimirus setzte zwar die Bedingung bey/ daß es ihm erlaubt seyn sollte/ Volhynien und Podolien an Litthauen zu bringen/ da aber die Pohlen widersprachen/ wurde selbige ausgelassen. Diesemnach fing Casimirus, welcher insgemein der 3te genennet wird/ seine Regierung/ nachdem er zu Cracau war gekrönet worden/ 1447. an/ und behielt auch Litthauen zugleich. DLUG. XIII. 127. Auf dem Reichstage/ welcher in diesem Jahre zu Peterkau gehalten wurde/ sollte besonders der König versprechen/ daß er keine Länder/ zu verstehen/ Keussen/ Volhynien und Podolien denen Pohlen entziehen wolte:

Casimir
der III.

Er schlug es aber ab / und wandte vor / daß ihm der End / den er den Litthauern geleistet / im Wege wäre. Das folgende Jahr haben die Pohlen und Litthauer den Reichstag zu Lublin gehalten / da denn die letztern vergessens baten / daß Polhynien und Podolien zum Groß-Herkogthum käme / und daß das Bündnis / wodurch zu den Zeiten des Vladislaus Jagello Litthauen mit dem Reiche verknüpffet worden / mit dem Stamm des Casimiri seine Endschaft erreichen möchte. Die Pohlen / welche denen Litthauern zu Lublin entgegen gewesen waren / erlangten auf der Versammlung zu Peterkau 1449. auch nicht ihren Endzweg / indem ihnen der König die Befräftigung ihrer Rechte abschlug / gleichsam als ob dieselbe nicht statt haben könnte / ohne denen Litthauern Unrecht zu thun. So wie hierüber nun alle empfindlich waren / so geschahe es besonders / daß es die Groß-Pohlen verdroß / daß dem Bischoff von Cracau der Cardinals-Hut vom Pabst geschenktet wurde / indem sie besorgt waren / daß die Würde des Gnesnischen Erzbischoffs darunter leiden möchte. Die wurden aber besänftiget / als 1451. beschlossen wurde / um die Würde des Erzbischoffs gar nicht zu kräncken / noch wegen des Ranges Streitigkeiten zu haben / daß er mit dem Bischoff von Cracau wechselweise bey denen öffentlichen Rathschlägen seyn sollte. DLUG. XIII. 31. 37. 54.

56. 57. PRILUS. Reichs. Satz. 84. S. Casimir
HERB. Reichs. Satz. 63. S. Tit. Cardinal. der III.
Die Reichs-Gesetze aber hat der König end-
lich 1453. nach vielem Anmahnen mit gro-
ßer Mühe eidlich bekräftiget/ und durch dens-
elben Eid sich verbindlich gemacht/ dasjenig-
e/ was wider Recht vom Reich abgerissen/
wiederum zu verschaffen/ und die Grenzen
des Reichs zu erweitern: welches damals
nothwendig geschienen/ da die Pohlen mit
denen Litthauern wegen Volhynien und Po-
doliien uneins waren. DLUG. XIII. 115.
KOJAL. Litth. Gesch. 2. Th. 202. f. Bl.
S. 35.

Zu denenselbigen Zeiten war in Preussen
eine grosse Veränderung/indem die Einwoh-
ner 1454. von denen teutschen Rittern abfie-
len/ und durch ihre Gesandten dem König
von Pohlen zu Cracau ihre Übergabe ver-
sprachen. Casimirus, nachdem er darüber
zu Rath gegangen/ nahm sie unter solchen
Bedingungen an/ daß ihre alte Gesetze be-
stättiget/ und neue hinzugethan wurden. DL.
XIII. 128. f. S. Schütz. Chron. der L. Pr.
195. Bl. Preuß. Landes-Privil. Hierauf
eidigte ein Theil derer Preussen dem Könige
zu Thorn/ der andere zu Elbing/ und er mach-
te nach seiner Ankunfft die Veranstaltung we-
gen der Landschafft. Die teutschen Ritter
aber machten/ um das Land mit Gewalt wi-
der an sich zu bringen/ starcke Anstalten zum
Kriege

Casimir
der III.

Kriege/ und schlugen den König von Conig ab/ durch welche Niederlage denn viele Städte/ und mit selbigen auch der Bischoff von Samland auf die Seite des Siegers gezogen sind. Der König kam wieder mit einem mächtigen Krieges-Heer nach Preussen/ richtete aber nichts merckwürdiges aus/ und war der folgende Zug/ da Lessen umsonst belagert wurde/ nicht besser. Hingegen die Ritter bekamen nebst einigen kleinen Städten/ die Stadt Königsberg wieder an sich/ und die Danziger übergaben Bütow und Lauenburg mit dem Landwege an Erich Herzog von Pommern/ mit dem Beding/ daß er es zu allen Zeiten/ wenn er darum angesprochen würde/ wieder ablieffern/ und dem Könige zu Hülffe kommen sollte. DL. XIII. 146. f. Schüg. Chron. von Pr. 202. f. S. Unterdessen foderten die Litthauer noch immer Podolien/ als ein dem Groß-Herkogthum zugehöriges Stück/ drungen auch auf dem Reichstag zu Peterkau 1456. so starck auf die Abmachung dieser Streitigkeit/ daß sie endlich gar mit dem Kriege droheten/ und sich verlauten ließen/ sie wolten das alte Bündnis aufheben/ und sich einen neuen Herzog wählen. In dieser Absicht geschah auch bereits eine Zusammenkunft in Wilna/ deren ferneren Erfolg aber der König durch seine unvermuthete Ankunfft unterbrach/ und sowohl damals als auch hernach die schwü-

rigen

eigen und aufgebrachten Gemüther durch Hoffnung und gelinde Vorstellungen besänftigte. KOJAL an ged. Ort 223. f. S. In Preussen/ wo der Krieg im Gange war/ suchten einige Aufrührische Thorn und Danksig dem Feinde in die Hände zu spielen; Doch wurden diese Meutereyen bald gestillet/ wie die Verschwornen ihre Lebens- Straffe empfangen. Hingegen übergaben die Soldaten derer teutschen Ritter dem Könige einige Plätze/ welche ihnen wegen ihrer Besoldung zum Pfande gegeben waren/ nachdem er das Geld/ worüber sie eins wurden/ gezahlet/ worunter das Schloß und die Stadt Marienburg die fürnehmsten waren: Die Stadt wurde zwar durch Verrätheren verlohren/ aber auch 1460. durch den Hunger wieder zur Übergabe gebracht. Vorhero war ein Stillstand auf 20 Monath gemacht/ der aber sehr schlecht gehalten wurde; Wie dieser zum Ende war/ so ging der Krieg völlig aufs neue an/ und wurde/ nachdem die Feinde in der Gegend von Pas eine Niederlage erlitten/ 1463. zu Brest in Cujavien vergeblich am Frieden gearbeitet/ auch bald darauf/ wie der Bischoff von Ermland des Königs Seite erwöhlet hatte/ zu Thorn darüber mit gleichem Erfolg eine neue Unterredung angesetzt. Endlich wie der König zu Thorn war/ ist 1466. durch den Abgeordneten des Papstes als Mittler Friede gemacht/ und



Casimir 567. S. DLUG. XIII. 471-473. Bald
der III. darauf entstand ein Krieg zwischen dem Könige von Böhmen und Ungarn/ da der König von Pohlen seinem Sohne mit einem Krieger-Heer zu Hülffe kam. BONFIN. am angef. Ort 570-576. S. BALB. Begr. der Böhm. Gesch. 563. 583. S. In Preussen war unterdessen wegen des Ermländischen Bisthums ein Streit zwischen Tüngen und Oporowski entstanden/ auch waren einige Unterredungen fruchtlos gehalten worden/ daher es endlich zum Kriege ausbrach/ wobei der König von Ungarn die Streitigkeiten unterhielt. Es schien auch/ daß ein innerlicher Krieg zu befürchten war/ besonders da der neue Hochmeister den Eyd dem Könige zu leisten sich weigerte. Aber 1479. wurde der Haus-Friede wiederum hergestellt/ als der Streit wegen des Bisthums/ welches dem Tüngen zu theil ward/ seine Endschaft erreichte/ und als der Hochmeister dem Könige endigte. DLUG. XIII. 474. 481. 486. 513. 541. 564. 570. 577. folg. 585. Schütz. Chron. der L. Pr. 340-366. Bl.

S. 37.

Denen Litthauern entrissen die Russen 1478. Groß-Novogrod mit dem dazu gehörigen Lande/ und behielten es im Stillstand/ welchen der König lieber einging/ als daß er Krieg führen sollte. Sie brachten auch bald mehrere Länder/ und darunter ganz Severien unter



Johannes Bruder Alexander zum Groß-Herkog er-
 Albertus wehlet hatten. Mit dem Könige von Böh-
 men und Ungarn ward darauf ein Bündnis
 gestiftet / vermöge dessen wurde von beyden
 Seiten Hülffe gegen die widerspänstige Un-
 terthanen zugestanden / imgleichen verband
 sich auch der Groß-Herkog von Litthauen
 mit dem Czaren von Moscau und nahm sei-
 ne Tochter Helena zur Ehe / welcher aber ihre
 Freyheit im Glauben gelassen ward. CRO-
 MER. XXX. 438. KOJAL. 259, 266. S.
 Gegen die Tartarn / welche in die Polnische
 Grenken gefallen waren / führete man den
 Krieg sehr schlecht / und war des Königes
 Heerzug gegen Stephanum den Woywoden
 von der Moldau und der Wallachey / den er
 absetzen / und an seine Stelle seinen Bruder
 Sigismundum nehmen wolte / nicht viel glück-
 licher / denn die Hauptstadt in der Moldau
 Soczoma wurde vergeblich belagert / und der
 Woywode / so dem König / der nach gemach-
 tem Stillstand zurückging / nachfolgte / brach-
 te dem Nachtropp in dem sogenannten Bus-
 chenwalde eine grosse Schlappe bey / und räch-
 ete sich wegen des mit ihm geführten Kries-
 ges genugsam durch einige Einbrüche in Po-
 dolien und Neussen / wozu ihm die Türcken
 und Tartarn hülffreiche Hand leisteten.
 1499. Kam dieser Verdruß durch einen Fried-
 den zum Ende. CROM. 449. f. S. Mit
 denen Litthauern wurde das Bündnis erneu-
 ret /





Sigism.
der I.

Smolensko denen Russen in einem 5 jährigen Stillstande gelassen wurde. KOJAL. 352. 379. S.

§. 41.

1515. besuchte Sigismundus zu Presburg seinen Bruder Vladislaum, den König von Ungarn und Böhmen/ und den Kaysers Maximilian den I. zu Wien in Oesterreich/ also wo nebst denen Heyrathen/ so zwischen Ludovico, dem Sohn Vladislai, mit des Kaysers Enckelin Maria, und dessen Enckel Ferdinand mit des Vladislai Prinzeßin Anna gestiftet wurden/ eine nähere Freundschaft zwischen dem König von Pohlen und dem Kaysers aufgerichtet wurde/ vermöge welcher dieser sich verbindlich machte/ zu verschaffen/ daß man von denen Russen einen billigen Frieden erhielt/ und daß der teutsche Hochmeister die alte Verträge hielt/ dagegen versprach der König gegen die Türcken mit seiner Hülffe stets bereit zu seyn. VAPOR. in denen Uberbl. 559. S. BIELSKI. 529. S. CUSPINIAN. in dem Tagb. so bey dem Tract. von denen Kays. zu finden, 496. S. Nichts desto weniger weigerte sich Albrecht Marckgraf von Brandenburg/ der nach Friedrichen deutscher Hochmeister war/ den Eyd zu leisten/ ob er gleich einige mahl angemahnet wurde/ ja er unterstand sich/ nachdem er Samogitien feindlich angefallen/ in das Ermländische Biscthum einige Einbrüche zu wagen/

Sigism.
der I.

Albrecht aus dem Hochmeister ein Herzog von Preussen/ und ein Belehnter des Königs und des Königreichs von Pohlen ward/ so daß er selbiges durch Erbrecht auf seine männliche Nachkommen/ und wann diese ausgestorben / auf die Brüder und ihre männliche Erben bringen sollte: er sollte bey dem Rathschlagen und in denen öffentlichen Zusammenkünfften bey dem König die nächste Stelle haben; dem Könige bey Kriegerzeiten mit 100 Mann zu Pferde zu Hülffe kommen/ und wann keiner von denen männlichen Erben derer Marckgraffen übrig wäre/ so sollte Preussen dem Könige allein unterworffen seyn. Von dieser Zeit an ist dieses Theil von Preussen jederzeit in der Gewalt des Brandenburgischen Hauses geblieben/ und Albrecht ist öffentlich zum neuen Herzog eingeweyhet worden. Schützens Chr. der L. Pr. 461. 500. S. PRILUS. in denen Reichs-Ges. 762. S. Die Privilegia derer St. von Pr. 32. Bl. 1. S.

S. 42.

Zu dieser Zeit war in Danzig wegen des Unterscheids der Religion Lerm/ und der König begab sich 1526. dahin/ um das veränderte auf den vorigen Fuß zu setzen/ die Ruhe mit neuen Gesetzen zu befestigen/ und die Urheber von denen vorigen Empörungen zu bestrafen. Alda hat der König vor sich und vors Reich neue Lehns-Männer bekommen/

in

Sigism.
der I.

§. 43.

Das folgende Jahr wurden die Moldauer durch einige Niederlagen gedemüthiget/ und Pocutien wieder erobert. VAPOV. Überbl. 604. S. BIELSKI Geschichtbeschr. 563. S. Mit denen Russen war 1534. wiederum ein Krieg/ welcher sich mit Einfall in Litthauen anfang; diesen endigte/ wie die Feinde bey Starodul geschlagen waren/ ein 5jähriger Stillstand. KOJAL. 394. 399. S. Unter dessen hatte Sigismundus Augustus sein vollständiges Alter erreicht/ dahero er 1537. zu Cracau die Reichs-Gesetze beschwor/ und zugleich eydigte/ daß er bey seines Vaters Leben in die Regierung sich nicht einmischen wolte/ BIELSKI 576. S. PRILUS. Reichs-Satz. 13. S. dem der Vater erstlich zum Theil/ und hernach 1544. auf der Zusammenkunfft zu Brest/ die ganze Regierung von Litthauen überließ/ und ist schon 1541. unter seinem Namen der Stillstand/ so mit denen Moscovitern auf 7 Jahre verlängert wurde/ ausgefertigt worden. KOJAL. 401. 404. S. Als die Moldauer Pohlen aufs neue beunruhigten/ so both der König 1537. den ganzen Adel auf/ der bey Lemberg stehen blieb/ und wegen seiner gekränckten Rechte zu klagen anfang/ auch sich gleich geholffen wissen wolte. Der König stand eines und das andere zu/ das übrige verschob er bis auf den künfftigen Reichstag/ und da also die beste Zeit

Zeit zum Kriege verstrichen war / ließ er ihn von einander gehen. Also kam der Adel unverrichteter Sache mit Unwillen nach Hause. ORICHOW. 6. Jahrb. Dem Feinde aber war dieses sehr beqvem / der Podolien verheerete / und einen Frieden erhielt / nachdem er die Pohlen bey dem Fluß Szereth geschlagen hatte. BIELSKI 577. 578. 579. S. NEVGEB. Beschr. der Poln. Gesch. 541. 544. Die Hochzeit Sigismundi Augusti, der des Römischen Königs Ferdinandi Prinzessin Elisabeth sich vermählete / machte das 1543. Jahr merckwürdig. Diese starb binnen 2. Jahren / nachdem Sigismund der I. 1548. das Zeitliche verlassen hatte.

S. 44.

Sigismundus Augustus trat nach des Vaters Tode die Regierung an / und war sein erster Reichstag zu Peterkau fruchtlos / wovon die Stände mit Unmuth von einander giengen / weil die meisten eine vergebliche Vorstellung gethan hatten / daß der König seine Gemahlin Barbara, eine Tochter des Castellans von Wilna / Radzivils, und eine Wittwe des Boywoden von Trozko Gastolds, die er in Litthauen heimlich nach dem Tode der Elisabeth geheyrathet hatte / von sich lassen / und Litthauen / Preussen auch Zator so genau mit dem Reiche vereinigen sollte / damit es auf einerley Weise regieret werden und unter gleichen Gesetzen seyn möchte.

Sigism.
August.

Sigism.

August.

ORICHOV. 2. Jahrb. BIELSKI 589. S.

Lengn. Gesch. der Pr. L. 2. B. 17. 27. S.

Dieses aber machte denen Gemüthern noch einen größern Eindruck / und ward vor eine schlimme Vorbedeutung gehalten / als alle Studenten auf der Cracauischen Universität an einem Tage auf ewig wegreifeten / weil sie glaubten / daß man ihre Mitbrüder / welche in einer geringen Sache zu Tode kamen und verwundet wurden / nicht genugsam gerochen hatte. Hierauf brannte das Cracauische Schloß zum theil weg / und die Tartarn fielen in Neussen ein. ORICHOW. an ged. V. BIELSKI 590. Der folgende Reichstag zu Peterkau ward 1550. mit einigem Wortwechsel wegen der Vollziehung derer vorigen Geseze / und wegen Einschränkung der gerichtlichen Gewalt des geistlichen Standes zugebracht. Der König aber hat doch die alten Geseze schriftlich bestätigt / und unterschiedenes in Beyseyn derer Reichs-Räthe öffentlich geordnet. Nach dem Reichstage ward die Königin / über deren Heyrath man neulich solchen Lerm machte / zu Cracau gekrönt / welche Ehre sie wenig Monathe überlebte. ORICH. 3. Jahrb. BIELSKI 521. 592. S. Der Band von denen Reichsges. 1. f. S. Der Streit wegen der Gewalt derer Geistlichen / so sie sich über die Edelleute in denen Gerichten anmasseten / hörte 1552. nicht auf / die Bischöffe wichen also von freyen Stü-

Stücken/ und versprachen/ über die Edelleute in Religions-Sachen binnen Jahres-Frist keine Gerichte zu hegen/ damit die Sache in der Zeit gütig beygelegt wurde. BIELSKI 595. S. ORICH. 5. Jahrb. Der König ging nach dem Reichstag in sein preußisches Antheil/ und von da nach Königsberg zum Herzog Albrecht: vor welcher Stadt er in Lebens-Gefahr gerieth/ indem eine Canonen-Kugel dem Pagen neben ihm den Kopf wegnahm/ daß er vom Gehirn besprühet wurde. Zu gleicher Zeit hat der polnische Feldherr Sieniawski über die Wallachen auf ihre Bittte einen Woywoden gesetzt/ und denselben nebst seinem Volck genöthiget/ dem Könige den Lehns-Eyd und die Treue zu schwören. ORICH. 5. Jahrb. BIELSKI 596. S. Lengn. Gesch. der Pr. L. 2. B. 85. f. S.

Sigism.
August.

§. 45.

Mit denen Moscovitern wurde 1555/ nachdem man mit ihnen oft wegen eines ewigen Friedens gehandelt hatte/ ein Stillstand auf 6 Jahr gemacht. KOJAL. 428. S. Aber in Liefland entstand das folgende Jahr ein innerlicher Krieg zwischen dem Rigischen Erzbischoff und dem Hochmeister derer Schwerdtträger/ welches den König in die Waffen brachte/ damit er dem Erzbischoff zu Hülffe käme/ und ihn/ weil er unterdessen vom Hochmeister gefangen genommen war/ in Freyheit wieder setzte. Das Kriegs-Heer

Sigism. hatte sich schon denen Curländischen Gren-
 August. zen genähert / und bey Paswald das Lager
 aufgeschlagen / alwo 1557 / nachdem die in-
 nerlichen Liefländischen Unruhen beygelegt
 waren / ein Friede / und zwischen Litthauen
 und Liefland ein ewiges Bündnis gegen die
 Moscoviter bestand. Zennings Liefland.
 Chron. 6. 9. S. Lengnicks Gesch. der L.
 Pr. 2. B. 143. 144. 146. S. BIELSKI 606.
 S. KOJAL. 429. 433. S. Durch dieses
 Bündnis ward der Moscoviter aufgebracht /
 Liefland feindlich anzugreifen / und da dieses
 ihm nicht widerstehen konnte / so ward 1559.
 mit Litthauen zu Wilna / wie bereits unter-
 schiedene Verwüstungen und andere grössere
 Nachtheile geschehen waren / ein neues
 Bündnis gestiftet / vermöge dessen der Krieg /
 wo man nicht einen billigen Frieden erhalten
 könnte / gemeinschaftlich mit Hülffe derer Lit-
 thauer vom Halse geschaffet werden sollte /
 dagegen einige Schlösser und Aemter in Lief-
 land wegen derer Unkosten zu Pfande gege-
 ben wurden / die nach geendigtem Kriege mit
 600000. Gulden eingelöset werden sollten.
 Zennig 11. 20. S. KOJAL. 435. 436. S.
 Lengnich 174. 185. S. Diesemnach er-
 griffen die Litthauer wegen Liefland ihre
 Waffen / weil die Hoffnung zum Frieden
 vom Feinde vernichtet war ; da aber die Um-
 stände derer Schwerdtträger . Ritter durch
 die neue Vortheile derer Moscoviter / und
 durch

durch die innerliche Unruhe so schlecht wurden/ daß sie durch ihre eigene Macht dasjenige/ was in Liefland noch übrig war/ nicht erhalten konnten/ so haben sie 1561. sich und ihr Land durch ein schriftlich • abgefaßtes Verbündnis der Bothmäßigkeit des Königs als Groß-Herkogs von Litthauen unterworfen/ also daß derselbe das Theil/ so jenseit des Flusses Duhna gelegen ist/ mit voller Gewalt/ doch denen Inwohnern ihre Rechte vorbehalten/ beherrschen/ und das andere unter dem Titul derer Herkogthümer von Curland und Semgallen an Gotthard Kehler, den letzten Ordens-Meister/ also/ daß es auf seinen männlichen Stamm erblich bliebe/ als ein Lehn übergeben sollte. Auf diese Weise entstand ein neuer Herkog von Curland/ der ein Litthauischer Lehns-Mann war/ und derer Schwerdt-Träger Ritter-Orden nahm ein Ende. HENNING. 23 & 32. S. KOJAL. 146. 149. S. Lengn. 198. 199. S. CHYTRÆI Sachsenland 528. folg. 974. S.

Sigism.
August.

§. 46.

Diese Liefländische Veränderung entrüstete dermassen den Caren von Moscau/ daß er dem Könige den Krieg schriftlich ankündigte/ und von Liefland seine Macht nach Litthauen zog. Nach einigen vorhergegangenen Verheerungen/ wurde das mächtige feindliche Krieges • Heer durch eine kleine

E 5

Mann

Sigism. Mannschafft zurückgetrieben / allein es eroberte dagegen 1563. Potocko nach einer tapfern Gegenwehr. Hierauf erfolgte ein Stillstand von einigen Monathen / darinnen wegen des Friedens umsonst gehandelt wurde. HENNING. 34. f. S. KOJAL. 450. S. Lengnich 205. 251. S. BIELSKI 613. S. Unterdessen bedienete sich der König von Schweden derer Liefländischen Unruhen zu seinem Nutzen / und nahm Reval / auch andere Dörter in Esthland ein / mußte aber / wie er weiter fortgieng / mit dem Könige von Dännemarck es aufnehmen / mit welchem Sigismundus Augustus ein Bündnis gegen die Schweden gemacht hatte. BIELSKI 610. S. Lengnich 261. 262. S. In selbigem Jahre machte die unvermuthete Ankunft Erichs Herzogs von Braunschweig / der mit 14000. Mann in Preussen einrückte / dem Könige nicht geringe Sorge. Es hieß / daß diese Völcker gegen die Moscoviter zur Hülffe dienen sollten / ob sie gleich vom Könige nicht angenommen waren / welcher glaubte / da sie freywillig kamen / daß der Feind sie ins Land beruffen hätte / damit sie durch die Unruhen im Königreich die Macht zerstreueten. Erich aber ließ sich zur Rückkehr nach Deutschland bereden / als ihm die Danziger im Namen des ganzen preussischen Landes 12000. Thaler vorstreckten. Leng

Lengnich 263 = 265. S. 1565. erlitten die Russen eine 3mahlige Niederlage/ doch kam von diesem 3fachen Siege kein anderer Nutzen heraus/ als daß Severien verwüestet/ und am Frieden vergeblich gearbeitet wurde. Der Feind wurde wiederum einige mahl geschlagen/ und sein Land verheeret/ allein die größte Hoffnung machte man sich hierüber/ daß der König 1568. ein Heer von 100000. Mann auf die Beine brachte/ welches nachdem es 2 Monath lang müßig/ und denen Inwohnern zur Last gewesen war/ indem es nur das Lager hütete/ sich verließ. Jedoch thaten andere Partheyen dem Feinde Abbruch/ und kam es mit dem Kriege zum Stillstand. KOJAL. 466 = 486. S.

Sigism.
August.

§. 47.

Nebst dem Moscovitischen Kriege hatte der König seine fürnehmste Sorge darauf gerichtet/ daß die Streitigkeiten derer Pohlen und Litthauer wegen Wolhynien und Podolien aufgehoben/ und das Groß-Herzogthum Litthauen mit dem Königreiche durch ein neues Bündnis aufs festeste verknüpffet würde. Das letztere gefiel denen Litthauern/ doch wolten sie die Grenzen/ die sie zu Wolhynien und Podolien gesetzt hatten/ behalten. Diese Sache wurde also ver-

Sigism. verzögert / und unterdessen kam Liefland mit
August. denen Herzogthümern Curland und Sem-
 gallen / doch auf verschiedene Weise 1567. zur
 neuen Verfassung / und wurde es mit dieser
 Provinz zur Richtigkeit gebracht. Auf dem
 Reichstage zu Lublin 1569 / den die Pohlen
 und Litthauer hielten / ward nebst Wolhynien
 und Podolien / auch Podlachien und Kyowien
 mit Pohlen verknüpfet / und das Groß-
 Herzogthum also mit dem Königreich verein-
 niget / daß es nur ein gemeines Wesen / und
 unter einem Fürsten seyn sollte: Selbigen
 sollten beyde Völcker in Pohlen erwählen:
 Der eine Reichstag sollte jederzeit in Wars-
 chau gehalten werden: Beyde Völcker soll-
 ten einen Rath und eine Landbothen-Stube /
 und die Münze von gleichem Werth / auch
 die Bündnisse / Hülfss-Völcker und alles
 gemein haben. Über dieses wurden denen
 Litthauischen Reichs-Räthen und Adlichen
 Land-Bothen ihre Stellen zwischen denen
 polnischen Ständen angewiesen / und kam
 zugleich Liefland / welches bishero Litthauen
 sich allein angemasset / an das Reich. Auch
 wegen derer Preussen wurde beschlossen / daß
 sie unter die Reichs-Stände vertheilet /
 Fünfftighin zugleich auf dem Reichs-Tage
 rathschlagen sollten. BIELSKI 624. S.
 KOJALOW 487. 488. S. Lengn. 389.
 f. 395. 396. S. Der Band derer Reichs-
 gel.

ges. 149. 180. S. Auf demselben Reichstage zu Lublin hat der Herzog von Preussen die Lehn wegen Preussen öffentlich erhalten/ und wurde die Fahne / so da pfleget gereicht zu werden / nebst denen Gesandten des Marckgraffen von Anspach zugleich von des Churfürsten von Brandenburg seinen Gesandten angefasst. NEUGEBO. Poln. Gesch. VIII. 625. Lengnich 397. S. Damahls hatten die Dankiger den König starck zum Zorn gebracht / weil sie seine Gesandten / die in der Stadt die Regierungs-Verfassung untersuchen sollten / nicht annahmen: Sie wurden aber wieder zu Gnaden angenommen / als sie denen Abgeordneten vergönneten / sich einzufinden / und neue Gesetze / welche die Karnkovichischen Satzungen zu heißen pflegen / abzufassen. Lengnich 367. 389. 399. 403. S. BIELSKI 623. 624. 638. folg. S. Mit denen Schweden blieb es bey dem Frieden / welche Esthland behielten / und mit denen Russen wurde 1570. der Stillstand auf 3 Jahr verlängert. Lengn. 397. S. KOJALOW. 494. S. Das Ende davon erlebte Sigismundus Augustus nicht / welcher 1572. den 7. Julii an einem zehrenden Fieber / dabey er ganz von Kräften kam / zu Knisyn in Podlachien starb. Mit ihm hörte die männliche Jagellonische Linie auf / indem er aus drey Ehen keine

Sigism.
August.

Kino

Die

weitläufiger abgefaßte

Polnische Geschichte

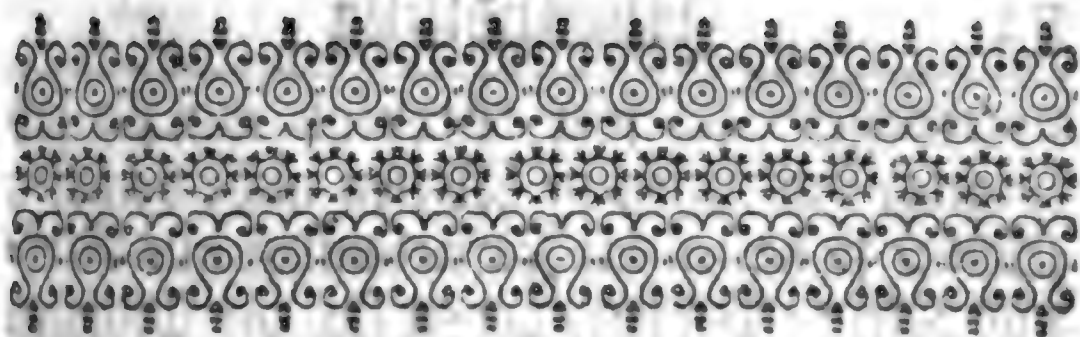
vom Tode

SIGISMUNDI AUGUSTI

an

bis auf das Lebens-Ende

AUGUSTI des II.



Das I. Hauptstück von HENRICO.

§. I.

Nachdem in Pohlen vom königlichen Henrich.
Hause kein männlicher Erbe übrig 1572.
geblieben/ auch wegen eines Nach-
folgers nichts besorget war/ so musste man
ein langes Interregnum befürchten/ welches
entweder die innerlichen Unruhen oder die
fremden Kriege gefährlich machen könnte.
Diesemnach wurden von denen Groß- und
Klein-Pohlen/ Keussen/ Preussen und Lit-
thauern besondere Landtage gehalten; als
aber daselbst nichts überhaupt beschlossen
werden konnte/ so haben sowohl die Groß- als
Klein-Pohlen/ diese auf den 10. August/ und
jene auf den 7. September einen Reichstag
zu Knislyn angesetzt. Allein diese Uneinig-
keit verursachte/ daß keiner von allen insge-
samt angenommen wurde. Der Primas/
Uchanski berieff zwar nach Warschau auf
einen andern Reichstag/ den er den 9. Oct.
angesetzt hatte/ allein dieser konnte wegen der
geringen Anzahl derer Reichs-Räthe nicht
einmahl angefangen werden. Jedoch damit
unter

Henrich. 1573. unterdessen/ da jede Provinz nur für sich
 sorgete/ das gemeine Wesen nicht verlassen
 stünde/ so haben die Fürnehmsten aus Groß-
 und Klein-Pohlen/ denen sich die Masuren
 und Neussen zugesellet hatten/ nachdem sie
 in dem Städtlein Kasza/ zur Woywodschafft
 Kawa gehörig/ Unterredung gepflogen/ einen
 neuen Reichstag auf den 6. Jan. 1573. zu
 Warschau angesetzt. Zeidensteins Poln.
 Gesch. I. B. I = 14. S. FREDRO Gesch.
 zu denen Zeiten Henr. 5 = 21. S. Lengnichts
 Gesch. derer Pr. L. 3. B. 2. 9. 10. 24. 25.
 29. 30. S.

§. 2.

Auf dem Convocations-Reichstage/ wel-
 cher von zusammen rufen seinen Namen hat/
 ward das Ansehen des Primas/ dem einige
 einen Abbruch zu thun sich bemüheten/ fest-
 gesetzt/ der gemeinschaftliche Friede und die
 Sicherheit zwischen denen Disidenten ward
 durch ein ewiges Gesetz hergestellt/ und zur
 Königs-Wahl setzte man den 5. April an/
 da denn dieselbe auf dem freyen Felde unter
 Warschau beym Dorffe Kamien sollte ge-
 halten werden. Nechst dem wurden auch
 die Gesandten des Herzogs von Preussen
 gehört/ welche Sitz und Stimme bey der
 Wahl des Königes verlangten; die Stände
 vertrösteten sie mit diesem ihrem Begehren
 auf den Ausspruch des künftigen Königes.
 Zeidenstein I. 17. 22. BIELSKI 657. f. S.
 Der

mundi Augusti auf das gemeine Wesen haßf. Henrich.
tenden Schulden; die Beybehaltung und 1573.
Befräftigung derer Geseze / und andere
Dinge mehr versprach. Hierauf rieß der
Kron-Marschall den 16. May Henrich vor
einen König von Pohlen und Groß-Herkog
von Litthauen aus. BIELSKI 671. 698. S.
Heidenstein 23. 30. S. FREDRO 41. 104.
S. Lengnich 3. B. 52. 54. S. Der Band
der Reichsges. 224. S. Gracians Leben
vom Commendon. 4. B. 10. 11. Hauptst.

§. 3.

Wie dieses vorbey war / so wurden einige
Geseze gemacht / nach welchen der König
und seine Nachfolger das gemeine Wesen
regieren sollten. Der Band derer Reichs-
ges. 253. S. Auch wurden / nachdem man
dasjenige / was wegen der Sicherheit derer
Grenzen nöthig zu seyn schien / verordnet
hatte / aus beyden Ständen nach Franck-
reich Gesandten geschicket / davon der für-
nehmste Adam Konarski, Bischoff von Po-
sen war; Diese sollten die Reise des Königs
befördern / zu dessen Krönung man die Stadt
Cracau / und den 6. October bestimmt hatte /
daneben sollten sie von ihm einen Eyd wegen
des getroffenen Vergleichs und wegen derer
Reichs-Geseze / von seinem Bruder aber /
dem Könige von Frankreich / ein gleiches
wegen dessen / was er unter seinem Namen
im Vergleiche versprochen hatte / abfordern /

§ 3

auch

Henrich. auch die Sache wegen der Heyrath mit
 1573. Anna der Prinzeßin Sigismundi des I. ab-
 machen. Nachdem die Gesandten den 19.
 August zu Paris ihren Einzug gehalten/ be-
 werckstelligten sie dasjenige/ was ihnen we-
 gen des Eydes von beyden Königen aufge-
 geben war/ und legte Henricus so seinen End
 ab/ wie er auf dem Reichstage abgefasset
 war/ nachdem der Bischoff von Posen vor-
 her demjenigen Stücke/ worinnen die Si-
 cherheit derer Disidenten wegen der Religion
 festgesetzt wird/ im Namen derer polnischen
 Geistlichen widersprochen hatte. Wegen
 der Heyrath ist nichts bestanden/ sondern die
 ganze Sache ist bis auf des Königs Ankunft
 nach Pohlen verblieben: Ihm wurde der
 Wahl=Schluß in Gegenwart des Königes
 von Frankreich und des ganzen Hofes den
 13. September auf dem Pariser Rathhause
 überreicht/ und zur erlangten königlichen
 Würde Glück gewünscht/ nachdem er den
 getroffenen Vergleich und die oben erwähnte
 Gesetze schriftlich bestättiget hatte. BIELSKI
 698. 702. S. Heidenst. 30. 43. S. FRE-
 DRO 105. 126. S. Der Band der Reichs-
 ges. 226. S.

§. 4.

Der König reisete mit denen Gesandten
 nach einigen Verzögerungen zu Anfang des
 Decembers von Lothringen ab/ und kam/
 nachdem er ganz langsam durch Deutschland
 gegan-

gegangen/ 1574. den 25. Jan. nach Meseritz Henrich.
 auf denen Grenzen von Groß-Pohlen an/ 1574.
 von da er über Posen nach Cracau gieng/
 um daselbst den 21. Febr. das Reich anzutreten.
 Den 18. desselben Monaths hielt er
 mit einem prächtigen Aufzuge in der Stadt
 seinen Einzug/ nachdem vorhero am 15. und
 den zween folgenden Tagen das Leichen-
 Begängnis von Sigismundo Augusto gewes-
 sen/ wobey sich auch ein Gesandter im Na-
 men des Königes eingefunden hatte/ und am
 gesekten Tage ward er vom Erzbischoff zu
 Gnesen in der H. Stanislai-Kirche gekrönt.
 Bald darauf erfolgte der sogenannte Krö-
 nungs-Reichstag/ vor dessen Endigung der
 Castellan von Woynicz Johann Tenczin mit
 Samuel Zborowski, der ihn zum Duel aus-
 gefordert hatte/ im Schloß/ so zu sagen vor
 des Königs Augen/ sich herumschlug/ wobey
 der Castellan von Przemyśl Andreas Wa-
 powski, als er den Streit heben wolte/ ent-
 weder von Zborowski, oder von seinen Leu-
 ten/ so stark verwundet wurde/ daß er wenig
 Tage darauf an denen Wunden das Leben
 einbüßen mußte. Zborowski entwich/ und
 wurde ihm das Reich verbothen/ doch verur-
 sachte dieser Spruch einigen Widerwillen/
 weil der Mord eines Senateurs/ und dazu
 währenden Reichstage geschehen/ dem Kö-
 nige und der Parthey des Zborowski, deren
 Macht im Rathe/ alwo diese Sache getrie-

Henrich. ben wurde / durchgedrungen / zu leichtsinnig
 1574. geschienen. Ubrigens wurde nichts auf dem
 Reichstage geschlossen / als daß die Reichs-
 Gesetze durch eine besondere Urkunde bestätig-
 et wurden. BIELSKI 703. 708. S. Hei-
 denst. 48. 59. S. EREDRO 128. 141. S.
 NEUGEB. 643. 645. S. Der Band derer
 Reichsgef. 227. S.

§. 5.

Henrich hatte kaum angefangen zu regie-
 ren / als die Pohlen bereits des Königs über-
 drüssig waren / weil er sich des gemeinen We-
 sens wenig annahm / und lieber bey Gast-
 mahlen / Jagten und anderm Zeitvertreibe
 war / auch die jährlichen Einkünfte durch
 seine ohne Nachdencken ausgeübte Freyge-
 bigkeit sehr verringerte. Man hörte hin und
 wieder harte und ausgestossene Drohworte /
 befürchtete auch einen öffentlichen Aufstand
 wegen derer aufgebrachten Gemüther derer
 Einwohner. Bey diesen Umständen bekam
 man schriftlich im Monath Junio die Zei-
 tung von des Königs von Franckreich Tode /
 wobey zugleich gemeldet wurde / daß Henrico,
 wo er nicht geschwinde hinkommen möchte /
 dieses sein Erbreich leichtlich entrissen werden
 könnte. Der König beschloß bey sich / nach-
 dem er die Reichs-Räthe / welche ihm anrie-
 then / er sollte die Genehmhaltung derer
 Stände zu seiner Reise auf dem Reichstage
 sich auswircken / um Rath gefraget / heimlich
 fort

Henrich. fahr lieffe / so schrieb der Primas Uchanski
 1575. auf den 24. August. nach Warschau einen
 Reichstag aus / woselbst Henrichen zu seiner
 Wiederkunfft der 22. May 1575. gesetzt
 wurde / da man denn / wo er sich nicht einstel-
 len würde / über eine neue Wahl rathschla-
 gen wolte: und dieses wurde ihm durch 2.
 Gesandten / und durch ein Schreiben / das
 im Namen aller Stände abgefasset war /
 hinterbracht. Henrich versprach / so bald er
 nur in Frankreich alles in Ordnung gebracht
 haben würde / wieder zu kommen / und die
 Pohlen kamen am gesetzten Tage bey dem
 Städtchen Stezycz auf denen Grenzen der
 Sandomirischen und Lublinischen Boywood-
 schafft zusammen / alwo den 26. May dem
 Könige / jedoch mit vielem Widerspruch / das
 Reich abgenommen wurde / daß man also
 wegen derer unterschiedenen Meynungen von
 denen Ständen eher sagen kan / der Reichs-
 tag sey gerissen / als mit einem rechten Bey-
 fall zu Ende gebracht. Im Monath Sep-
 tember griffen die Tartarn mit vielen Völ-
 ckern Neussen / Polhynien und Podolien an /
 so daß hierüber der Schrecken nach Cracau
 ja bis nach Schlesien drang. Mit denen-
 selben wurden einige unglückliche Scharmü-
 hel gehalten / und der Feind setzte ohne
 Schaden mit einer grossen Beute / und ohn-
 gefehr 30000. Gefangenen über den Fluß
 Tyra / nachdem er nach seiner Art alles mit
 Feuer

Feuer und Schwerdt verwüstet hatte. Zeid. 63. 72. S. BIELSKI 719 = 721. S. FREDRO 158. 194. 252. 261. 267. f. S. SULICOV. 35. 38. S. Lengnich 117. 132. 134. S.

Das 2. Hauptstück von STEPHANO.

§. I.

Sobgleich die Stände auf dem Reichstage Stephan. zu Steżycz wegen der Absetzung Hen- 1575. richs uneins waren/ so sahen sie dennoch alle ein/ daß das Reich ohne einen Fürsten nicht bestehen konnte/ und die Nothwendigkeit/ wornach auch weise Leute sich richten müssen/ foderte einen neuen König/ weil derjenige/ so nur vor kurzem angefangen hatte zu regieren/ abwesend/ und die Zeit seiner Rückkehr ganz ungewiß war. Damit dieser ordentlich gewehlet werden möchte/ so wurde der Convocations-Reichstag zu Warschau den 3. Octob. da 7. Reichs-Räthe und wenige von Adel dabey waren/ gehalten/ und in 2. Tagen geendiget/ da denn festgesetzt wurde/ daß die Stände sich den 7. Novemb. wegen der Wahl versammeln sollten. BIELSKI 721. S. Lengn. 3. B. 145. S. Da priesen die Gesandten denen Pohlen den Erzhertzog von Oesterreich Ernst, einen Prinzen des Kaysers Maximiliani des II. Ferdinand, einen

lung vor sich. Auf dem Reichstage/ welcher Stephan.
nach derselben gehalten wurde/ ordnete man 1576.
eines und das andere/ was zu der inneren
Beschaffenheit des gemeinen Wesens gehörte/
das übrige ließ man auf eine andere
Zeit; Der König war am meisten besorget/
daß die wegen der zwiefachen Wahl entstan-
dene Zwistigkeiten gehoben würden. Denn
die Parthey des Kaysers war/ ob sie gleich
von Tag zu Tag abnahm/ doch noch starck
genug/ Unruhen zu verursachen und zu un-
terhalten. Der Primas/ so ihr Haupt war/
setzte/ nachdem die obige Zusammenkunft zu
Lowicz/ weil man zu starck auf die Einigkeit
gedrungen/ fruchtlos gewesen war/ eine an-
dere auf den 9. April zu Warschau an/ und
da diese gleichfalls ohne Nutzen abgelauffen
war/ so brach der König zu Ende des May-
Monaths/ damit er selbst diese Sache zum
Ende brächte/ von Cracau nach Warschau
auf; die Stände aber schickten in ihrem Na-
men 2 Gesandten an den Kaysers/ um ihn zu
bewegen/ daß er von der Krone absteigen
sollte. In Warschau trat der Primas nebst
sehr vielen Reichs-Räthen von der widrigen
Parthey zum Könige/ und boten die Litthauer
noch vor ihnen durch ihre Gesandten ihren
Gehorsam an. Ihrem Beispiele folgten
die Preussen/ welche den König den 26. Aug.
zu Thorn empfangen/ nur die Dankiger wa-
ren allein widerspänstig. Der Band derer
G Reichs

Stephan. Reichsges. 249. f. S. BIELSKI 732=737.
 1576. S. Heid. 94. 102. S. Lengn. 3. B. 164.
 168=171. 184. 194. 206. S.

S. 5.

Unterdessen wurden die Gesandten vom
 Käyser zu Regensburg / also damahls die
 Reichs-Versammlung war / verhöret / konnten
 aber sein Gemüth / so aufs Reich bestrebet
 war / nicht besänftigen / und wurden / nach-
 dem sie Abschied genommen / unterwegs
 gefänglich nach Linz in Oesterreich gebracht.
 Hierzu hatte dieses Gelegenheit gegeben / daß
 der Obrister Weyher Kurtzbachen , den der
 Käyser als einen Gesandten an die Danziger
 abgeschicket / in Pomerellen mit Gewalt
 aufgefangen / verwundet und geplündert /
 auch mit dem Beding / daß er sich vor dem
 Könige Stephano stellen sollte / nach Danzig
 gelassen hatte. Wie aber dieser / als er vor-
 hero die Freyheit denen polnischen Gesandten
 auszuwircken versprochen / nach Deutschland
 zur  cklehrete / und der Käyser starb / erhielten
 jene zu Ende des Monaths Octobers die Er-
 laubnis / aus ihrem Gefängnis nach Pohlen
 zu gehen. SULICOW. 72=88. S. Lengn.
 197. 198. S. Vorhero hatte der König sich
 von Thorn aus in andere preußische Städte
 und nach Marienburg begeben / da er für-
 nehmlich auf die Danziger seine Absichten
 gerichtet hatte / welche allein sich weigerten
 ihm zu eydigen / nicht weil sie dem Käyser so
 sehr

sehr zugethan waren / sondern weil sie vorhero ihre Rechte bestätigt haben / und deren Bestätigung durch die Abschaffung derer Karnkowskischen Schlüsse vergewissert seyn / und alsdenn ihre Treu dem Fürsten widmen wollten. Bey diesen Gedancken blieben sie auch nach des Kaysers Tode / weswegen der König / da er durch öfftere Gesandtschaften nichts ausrichten konte / durch die Waffen selbige zum Gehorsam zu bringen sich entschloß / da unterdessen die Stadt auf ihre Beschützung bedacht war. Man berathschlugte sich hierüber mit denen Ständen auf dem Thornischen Reichstage / der mitten im October seinen Anfang genommen / wohin die Danziger auf Treu und Glauben ihre Abgeordneten schickten; über welcher ihren Vortrag der König also entrüstet wurde / daß er sie in ihrer Herberge bewachen ließ. Aldorten stund man zu / daß der Adel gegen die Stadt aufgebotten werden sollte / und die Preussen setzten eine Geld = Steuer an. Nachdem zu Anfang des 1577. Jahres zu Bromberg / dahin der König von Thorn gereiset war / vergeblich an einem Vergleich gearbeitet worden / so wurden die Danziger als offenbare Feinde in die Acht erkläret / die Abgeordneten nach Lenczicz in Verwahrung gebracht / und in der Berathschlagung zu Jungen Leßlau der Krieg gegen dieselben beschlossen. Lengn. 219. f. S. Heid. 103. f. S. BIELSKI 738. f. S.

Stephar.

1577.

Stephan.

1577.

S. 6.

Die Dankiger liessen den Muth nicht sinken / und machten alle Anstalten sich tapffer zu wehren. Bey Dirschau hatte Johann Zborowski, Castellan von Gnesen sich mit ohngefähr 2500. Pohlen gelagert / gegen diesen schickten sie den 16. April die ganze Besatzung / wozu die Hoffnung zur Beute eine ziemliche Anzahl freywillige gesellet hatte / unter der Anführung des Commendanten von Köllen. Das Volck bestand ausser denen / die zum Kriege nicht tüchtig waren / in 5000. Mann / so den folgenden Tag sich gegen den Feind machten / ein Theil von denenselben / als sie über den schmalen Damm bey der Lubischauer See gekommen / fing an zu fechten / die übrigen aber wurden von einer unvermutheten Furcht überfallen / und gaben sich freywillig in die Flucht : ihrem Beyspiel folgten die Streitenden nach / und warffen ihre Waffen von sich / wobey sie 3400 Mann einbüßeten. Da man nun nach dieser Niederlage wegen des Vergleichs wiederum vergebliche Unterredungen gepflogen hatte / so belagerte der König / so unterdessen mit seinem Kriegeß-Heere angekommen war / im Monath Junio die Stadt / und ließ sie / nachdem er die hohen Berge besetzt hatte / mit Geschütz ängstigen / auch glüende und grosse Stein- & Kugeln herein werffen. Zugleicher Zeit belagerte der Obriste Weyher die

die Weichsel-Münde / mußte aber die Bela-
gerung aufheben / und den ganzen Vorrath
zum Kriege im Stiche lassen / als ihm dieje-
nigen / so der Münde zu Hülffe kamen / eine
Schlappe bengebracht hatten. Der König
wandte auch von der Stadt alle seine Macht
auf die gedachte Bestung / die aber eben so
tapffer vertheidiget / als angegriffen wurde /
bis endlich die Belagerung / weil sie nicht
recht fort wolte / den 6. Sept. aufgehoben
wurde / da denn der König wieder nach Ma-
rienburg ging / wohin ihm seine Armee fol-
gete. Lengn. 237-249. S. Zeidenst. 111-
115. S. Hier wurde die Sache / welche
man durch die Waffen nicht beylegen konte /
unter der Vermittelung einiger Gesandten
von deutschen fürstlichen Höfen / den 11ten
Dec. friedlich zum Ende gebracht / und der
König nahm die Stadt nach einer öffentli-
chen Abbitte zu Gnaden an / und bestätigte
ihre Rechte nebst der freyen Ausübung des
Augsburgischen Glaubens = Bekänntnisses ;
Den Streit wegen derer Karnkowskischen
Sakungen und wegen des Pfalgeldes nahm
man an den Reichstag ; und dem Könige
mußten binnen 5. Jahren 200000. Gulden /
und binnen gleicher Zeit zur Wiederaufbau-
ung des Olivischen Klosters / welches die
Dankiger in die Asche gelegt hatten / 20000
Gulden bezahlet werden. Lengn. 253. 254.
S. Zeid. 115. 116. S. BIELSKI 743-753.

Stephan. Die Gesandten derer deutschen Fürsten aber
 1578. waren ganz in einer andern Absicht nach
 Marienburg gekommen / als den innerlichen
 Krieg beyzulegen. Sie arbeiteten vor den
 Marckgraffen von Anspach aus dem Bran-
 denburgischen Hause George Friedrich, daß
 demselben die Vormundschaft vom Herzog
 von Preussen Albrecht Friedrich, der wegen
 seiner Blödigkeit zur Regierung sich nicht
 schickte / und die Verwaltung von Preussen
 aufgetragen würde. Der König bewilligte
 dieses / und nahm George Fridrichen 1578.
 auf dem nächstfolgenden Reichstage öffent-
 lich zu seinem Lehns-Mann an / wobey die
 Gesandten des Churfürsten von Branden-
 burg / gleich als ob die Lehn demselbigen
 Stamme zukäme / die Fahne anfasseten / de-
 nen aber deswegen im Namen des polni-
 schen Adels ist widersprochen worden. SU-
 LICOV. 100. 102. S. Heid. 115. 120. S.
 Lengn. 257. 280. S.

S. 7.

Auf gedachtem Reichstage wurden die 2.
 höchste / sogenannte Tribunals-Gerichte / als
 wohin man sich von denen geringern berufe-
 fen konte / im Reich verordnet; das eine sollte
 in Groß-Pohlen zu Peterkau / das andere in
 Klein-Pohlen zu Lublin gehalten werden.
 Der Band derer Reichs-Ges. 325. S.
 Solche Gerichte bekam 1581. auch Litthau-
 en. Weil aber die Moscoviter unterdessen /
 daß

Daß der König mit denen Danziger Unruhen Stephan.
zu thun hatte/ in Liefland eingefallen waren/ 1579.
so wurde der Krieg gegen sie beschlossen/ und
die Feinde wurden unter dem Commando
des Andreas Sapieha bey Wenden/ so sie be-
lagert hatten/ geschlagen/ und mußten ihr La-
ger verlassen. Damit aber die Tartarn in
der Zeit/ da man mit denen Moscovitern
Krieg führete/ nicht entweder ihre benachbar-
ten Länder verwüsten/ oder die Cosacken mit
ihren Einbrüchen in die Moldau und Wal-
lachen sie reizen möchten/ so wurde denen
Tartarn eine Verehrung versprochen/ denen
Cosacken aber dadurch/ daß man dem Jo-
hann Podkowa, der sie neulich nach der Mol-
dau geführet hatte/ den Kopf vor die Füße
legte/ ein Schrecken eingejagt. Wie alles
zum Kriege fertig war/ führete der König
selbst seine Armee gegen den Feind an/ und
belagerte 1579. den 11. Aug. Polocko eine
Stadt in Litthauen an der Dühna/ die bey
denen Zeiten Sigismundi Augusti verlohren
gegangen/ und mit Befestigungs- Wercken
sowohl als mit der Besatzung wohl versehen
war: er nöthigte sie den 30. selbigen Mo-
naths nach einer scharffen Gegenwehr zur
Ubergabe. Hierauf bekam er die Festungen
Turowla/ Sokal und Susa im Potockischen
Striche ein/ jene verließen die Feinde frey-
willig/ die andere nahm der Boywode von
Podolien und polnischer Groß- Feldherr Me-

Stephan. 1580. leckte weg / nachdem er die Besatzung theils niedergeläßelt / theils gefangen bekommen hatte ; die letztere aber ergab sich von freyen Stücken / und wurde der Besatzung ein freyer Abzug zugestanden. Hierauf gieng die Armee / welche der Mangel und die schwere Bemühung ziemlich mitgenommen hatte / in die Winter-Quartiere / und der König auf den Reichstag nach Warschau zurück. Leidenst. 119. 140. S. BIELSKI 756. 767. S.

§. 8.

Hierauf wurde beliebt / den Krieg weiter fortzusetzen / und beschloß der König / nachdem man neue Schatzungen aufgelegt / Der Band derer Reichsges. 356. S. solchem in Person beizumohnen. Nach geendigtem Reichstage gieng er von Warschau nach Grodno / und von da nach Vilna / und sorgte vor dasjenige / was künftighin einigen Nutzen schaffen konnte / wobey ihm der Kron- Groß- Cankler treulich half. Der Feind bothe zwar einen Frieden / und unter der Zeit / daß man wegen des Friedens handelte / einen Stillstand an / aber vergeblich / denn der König zog seine Völcker / nachdem er zu Vilna im Namen des Papstes einen geweyheten Degen und Hut geschenckt bekommen / 1580. im Monath Julio bey Ciasnicz in der Woywodschafft Witepsk zusammen / um Bielskielucki eine nahe bey gedachter Woywodschafft auf denen Grenzen von Moscau befestigte Stadt an-

Stephan. König war auch nicht entgegen / wann der
 1581. Feind ganz Liefland abtreten wolte. Dies
 ses zu bewerkstelligen / nahm er sich vor den
 dritten Krieges-Zug anzutreten / nachdem die
 Stände neue Schatzungen bewilliget hatten.
 Er fing sie aber / weil neue Hoffnung zum
 Frieden gemacht wurde / und die Soldaten
 langsam sich versammelten / etwas späte an.
 Nachdem er ausser Litthauen Krieges-Rath
 gehalten / so wurde beschlossen Pleskow zu
 belagern / und er machte unterdessen / daß
 man dahin marchirete / den Kron-Cankler
 Zamoycki im Lager bey Worenka zum
 Groß-Feldherrn / da denn bald darauf Os-
 strowo eingenommen wurde. Den 25. Au-
 gust kam der König bey Pleskow zu stehen /
 welchen Ort die Befestigungs-Wercke / die
 Besatzung und der Ueberfluß von allen Din-
 gen starck machten / so daß er aller Macht zu
 widerstehen vermögend war. Man schlug
 das Lager an einem beqvemen Ort auf / und
 da man mit denen Wercken / die bey Bela-
 gerungen pflegen gebranchet zu werden / fer-
 tig war / so wurden die Mauren mit einem
 solchen guten Fortgang beschossen / daß man
 in der Mitte des Septembers bey denen ge-
 machten Brüchen einen doppelten Anfall
 wagen konte / um zu sehen / ob man also in
 die Stadt dringen möchte ; doch war diese
 Bemühung umsonst / weil diejenigen / welche
 auf die Mauren gekommen / und daselbst ihre
 Fah-

Sahnen hingepflanzet hatten / zurück zu wei-
 chen genöthiget wurden. Die fürnehmste
 Sorge ging hernach darauf / daß man dem
 Feinde die Zufuhr derer Lebens-Mittel ab-
 schneiden / und ihn mit Hunger zwingen
 wolte / und mußten die Soldaten / welchen
 die Kälte sehr beschwerlich war / den Winter
 über im Lager bleiben / worüber Zamoyski
 das oberste Commando führete / als der Kö-
 nig mit seiner Hofstatt und einigen Freywil-
 ligen den 1. Decemb. nach Litthauen zurück-
 fehrete. Er setzte aber vor seiner Abreise ei-
 nige Gesandten / um den Frieden zu schlüssen /
 an welchem denn Antonius Possevinus, ein
 Jesuite / auf Befehl des Pabstes Gregorii
 des XIII. dessen Vermittelung sich der Czar
 durch einige nach Rom geschickte Gesandten
 ausgewircket hatte / arbeitete. Zur Unterres-
 dung wählte man das Moscovitische Dorff
 Zapol / 20. Meilen von Pleßkow gelegen /
 wie aber dieses von denen Cosacken ausge-
 brannt wurde / so ist die Zusammenkunfft in
 einem andern Dorffe / so Kieverova horca
 hieß / gehalten worden. Sie fing im Jahr
 1581. den 13. Dec. an / und endigte sich den
 15. Januar. des folgenden Jahres mit ei-
 nem Frieden / der auf 10. Jahre geschlossen
 wurde: worinnen der König dasjenige / was
 er in Moscau eingenommen / wiedergab / und
 der Czar hingegen alles / was er in Liefland
 besaß / abstund; Polocko aber nebst denen
 an

Stephan. andern Plätzen / die in Litthauen zurück er-
 1582. obert waren / blieben an dasselbige Groß-
 Fürstenthum. Dieser Friede wird der Za-
 polische genennet / gleich als ob er daselbst
 gemacht wäre. Als der Krieg auf die Art
 zum Ende gekommen / wurde die 5 monatliche
 Belagerung vor Pleskow aufgehoben / und
 Zamoyski brach daselbst den 5. Febr. mit sei-
 nem Lager auf. Heid. 165. 193. S. BIEL-
 SKI 778. 788. S. ANT. POSSEVINI
 Beschr. von Moskau 82. f. S.

S. 10.

Wie der Friede gestiftet war / so kam der
 König den 12. Merz nach Riga / um in der
 Nähe den Zustand von Liefland sich bekannt
 zu machen / und schickte Gesandten an den
 König von Schweden / welche Esthland / so
 vormahls zu Liefland gehöret / wiederfordern
 sollten. Zu Ende dieses Jahres aber wurde
 diese Provinz / welche vorher an George
 Radziviln, als Bischöffen von Vilna gege-
 ben war / durch einen zu Warschau abgefaß-
 ten Raths. Schluß in 3 Wojwodschafften
 von Wenden / Derpt und Pernau abgetheilt;
 ausser diesen 3. Wojwoden setzte man
 zugleich einen Bischoff / der seinen Sitz zu
 Wenden haben sollte / 3. Unter-Kämmerer
 und so viel Fähdriche / die Land-Gerichte/
 und solche / welche in denen Wojwodschaff-
 ten gehalten werden / auch die Landtage wur-
 den geordnet / zugleich der freye Gebrauch
 des

des Augspurgischen Glaubens-Bekänntnisses Stephan. zugestanden / und andere Sachen mehr ab- 1583. gefasset. JANUSZ. Reichs-Satz. 996. S. Es gieng ein Reichstag vorher / der deswegen keinen Fortgang hatte / weil man den König im Verdacht hielte / als ob er gegen die freye Waal eines künfftigen Königes etwas im Schilde führete. Heid. 301. f. S. SULICOV. 146. S. BIELSKI 791. S. Wegen des Piltenschen Striches Landes in Curland entstand hierauf mit dem Könige von Dännemarck Friedrich dem II. als sein Bruder Magnus, der ihn besessen hatte / 1583. starb / ein Verdruß. Er wurde aber im Euren also bengelegt / daß der König von Dännemarck vor seine Anforderung 30000. Thaler nahm / welches Geld George Friedrich, Herzog von Preussen auszahlete / dem der Piltensche Strich zu Pfande gegeben wurde. Senn. Lief. Chron. 73. 76. S. Lengn. Gesch. der Pr. Lande 3. B. 442. S. Heid. 234. S. Um diese Zeit kam die Sache des Zborowski vor / welche viele Gemüther vom Könige abwendig machte / und die Stände / zum grossen Schaden des gemeinen Wesens sehr vertheilete. Zborowski hatte 4 Brüder / Johannem den Castellan von Gnesen / Andream den Kron-Hof-Marschalck / und Samuel und Christoph, welche letztere mehr durch das Ansehen ihrer Freunde / als durch ihr eigenes bekannt waren. Samuel, welcher

Stephan.

1584.

cher in Siebenbürgen wegen des entleibten Vapowski vertrieben leben mußte / war mit dem Könige nach Pohlen zurück gekommen / und ging / ob er gleich noch nicht abgestraffet war / ganz frey herum / gleichsam als ob die Menge seiner Begleiter / so ihn jederzeit umgaben / selbigen denen Gesetzen entreißen konnte / ja fiel auch die Türcken / mit welchen doch Friede war / durch die Cosacken an. Ueberdem hieß es / daß er mit seinen Brüdern Andreas und Christoph gegen den König sich verschworen / und hatte er auch gegen den Zamoyiski Drohworte ausgestossen : welcher / damit er denen Anschlägen dieses unruhigen Mannes begegnen / und ihn / weil er schon längst straff-fällig war / abstraffen möchte / selbigen bey Cracau krafft seines Amtes / indem er Staroste war / gefangen nehmen und auf dem Schlosse zu Cracau 1584. den 26. May enthaupten ließ. Als er vor seinem Ende wegen der Verschwörung gegen den König befraget wurde / so legte er die Schuld auf seine Brüder Andreas und Christoph, welche auf der im August-Monath zu Lublin gehaltenen Raths-Versammlung auf den Reichstag eingeladen wurden / damit sie sich alda verantworten möchten. Der Reichstag fing 1585. um die Mitte des Januarii an / auf welchem Christoph, welcher abwesend / nebst der Verschwörung auch darüber beschuldiget wurde / daß er allein wähe

währendem Kriege von dem Moscoviter Stephan.
Geld genommen/ damit er im Reich Unord- 1585.
nungen anrichten möchte/ und ward ihm
nach seiner Vertheidigung/ da seine Ver-
wandten und sein Bruder der Castellan von
Gnesen abgebeten/ nach dem Verlust seiner
Güter die Ehre und das Leben abgesprochen.
Die Sache des Andreas aber wurde auf
den künftigen Reichstag verschoben. Heid.
218. 233. S. BIELSKI 795. 802. S. SU-
LICOV. 150. 168. S.

§. II.

Diejenigen/ welchen die Zborowsker ver-
wandt/ oder sonst von ihnen Freunde waren/
oder auch glaubten/ daß auf diese Weise die
Freiheit des Adels gekränkt wäre/ nahmen
das scharffe Urtheil sehr übel auf/ so/ daß
auch ein Theil des Adels öffentlich dem ab-
gefaßten Urtheil widersprach/ und der Reichs-
tag ohne einigen Schluß derer Stände von-
einander gieng. Heid. 233. S. SULICOV.
168. S. Doch hat der Rath in die könig-
liche Schrift/ welche schon vorm Jahre des-
sen Danzigern gegeben war/ worinnen die
Karntowskischen Sätze aufgehoben/ das
Pfalgeld auf eine neue Weise eingeführet/
und andere Sachen/ so die Stadt angingen/
geordnet wurden/ gewilliget. Lengn. 3. B.
454. f. S. Curickens Beschreib. der St.
Dantz. 164. S. In Liefland entstanden
wegen des neuen Calenders/ so vom Pabst
Gre.

Stephan. Gregorio seinen Namen hat/ zu Pernau und
 1586. Riga einige Unruhen/ welche zwar zu Pernau gleich gestillet wurden/ aber zu Riga eine wirkliche Empörung nach sich zogen/ welche der König zwar bestraffen wolte/ aber darüber starb. *Zeid.* 236. 239. S. *Kelchens Lief.* *Gesch.* 410. f. 414. 417. S. Nach dem Reichstag war er nach Cracau und von da nach Brodno gereiset/ und sonne auf den Krieg mit denen Moscovitern/ weswegen er um die Stände zur Einwilligung zu bewegen/ einen Reichstag auf den 2. Febr. 1587. angesetzt hatte. Allein dieses war vergeblich/ indem der König 1586. den 12. Dec. im 54. Jahr seines Alters/ und im 11. seiner Regierung verschied/ nachdem er von seiner Gemahlin Anna keine Erben hinterlassen. Weil der Todt unvermuthet kam/ und denen meisten/ ob er gleich am 4ten oder 6ten Tage der Kranckheit erfolgte/ plötzlich zu seyn schiene/ so glaubten einige/ daß ihm Gift beygebracht/ andere aber/ daß ihn die Unwissenheit und Uneinigkeit derer Aerzte aus der Welt geschaffet/ daher die Aerzte nach seinem Tode wegen der Kranckheit/ und wegen der Art zu heilen sich noch starck stritten. *Zeid.* 237. f. S. *BIELSKI* 803. S. *Lengn.* 472. S. Stephanus wurde auch dem Reich zu früh entrissen/ indem er/ wo er länger gelebet hätte/ dessen Ruhm und Macht gewiß würde erweitert haben/ da sein Ansehen und
 Ber

Bermögen bereits durch diejenige Thaten/ die er zu Hause und ausser Landes verrichtet hatte/ ziemlich erhöht war/ und hatte er noch auf höhere Dinge seine Gedancken gerichtet. Der Zborowskischen Familie aber und ihrem Anhange kam sein Todt sehr gelegen/ weil sie glaubten/ es nahete nunmehr die Zeit heran/ da sie einen Fürsten wählen könnten/ welcher mehr übersehen würde/ und also denn würden sie dem Zamoyski, dessen Macht ihnen geschadet hatte/ überlegen seyn / da sie denn durch seinen Fall sich neuen Vortheil verschaffen könnten.

Das 3. Hauptstück von SIGISMUND dem III.

§. I.

Man konte leicht aus denen verschiedenen Meynungen/ da einige dem Zamoyski, andere denen Zborowsken beypflichteten/ sich vorstellen/ daß das Interregnum/ so nach dem Tode des Stephani erfolgete/ uneinig und unruhig seyn würde. Auf dem Convo- cations-Reichstage/ der auf den 2. Februar. 1587. angesetzt war/ befanden sich die beyden Zborowsken/ der Castellan von Gnesen/ und der Kron-Hof-Marschalck/ und die meisten von ihren Freunden/ worunter Stanislaus Gorka der Woywode von Posen/ und Stanislaus Czarnkowski, der bey dem Adel viel

Sigism.
der III.
1587.

Sigism.
der III.
1587.

galt/ die fürnehmsten waren. Von diesen wurde vieles auf den abwesenden Zamoyski vergeblich gesprochen; man bemühet sich auch/ den wider den Christoph. Zborowski, welcher in Mähren vertrieben leben muste/ gefälleten Spruch zu tilgen/ und den Todt des Samuels durch eine zugestandene Rechts-Plage zu ahnden; als unter welchen Bedingungen sie auch mit dem Zamoyski sich vergleichen wolten. Aber die Stände liessen diese Dinge liegen/ und verordneten/ wie die Gerichte Zeit wählenden Interregni gehalten werden sollten; befestigten die Ruhe derer Disidenten in der Religion/ weil die Bischöffe dasjenige zuließen/ was sie nicht verhindern konten; trugen davor Sorge/ daß man von draussen nichts zu befürchten hätte/ und setzten den 30. Junii zur königlichen Wahl an. Heid. 243. f. S. PIASEC. 55. f. S. Der Band derer Reichsges. 407. S.

§. 2.

Zamoyski kam mit einer ziemlichen Anzahl gewaffneter Leute/ die ein gutes Kriegs-Heer ausmachten/ auf den Wahl-Reichstag bey Warschau an. Der Bischoff von Posen Gorka, die Zborowski und deren Parthey wurden von ohngefähr 10000. Mann begleitet/ und die übrigen Grossen hatten auch ihre Völcker mit sich/ gleich als ob man den neuen König bey denen Waffen wählen/ und nach einer Schlacht denen Überwundenen durch

durch den Sieger selbstigen aufdringen wolte. Damit man nun sowohl diesem / als auch anderem wegen der Zwietracht besorglichen Ubel vorbeugen möchte / so suchte man den Zamoyski und die Zborowskier zu vereinigen / und als dieses nicht anginge / war die Parthey derer Zborowskier noch frecher / so daß sie weder Drohworte noch auch Thatlichkeiten unterliessen; sie wurden auch mit Zamoyski wirklich eine Schlacht angefangen haben / wenn nicht einige Rätthe / die dazwischen gekommen / denen bereits zum schlagen fertigen Völkern Inhalt gethan hätten. Allein jene verschwendeten die Zeit unnützlich mit ihren Anforderungen / und man nahm daher Gelegenheit den Adel zu einer außerordentlichen Verbindung / die man insgemein Koß zu nennen pfleget / aufzuriegeln / als ob man der allgemeinen Freyheit gegen die Nachlässigkeit derer Grossen durch einen Aufstand aufhelfen müste: dieses wurde durch die Wachsamkeit des Primas Stanislai Karnkowski, und anderer verhütet / da sie die königliche Wahl / weil schon der Reichstag in die 6te Woche lieff / zum Ende zu bringen bemühet waren. Diejenigen / welche um die Krone anhielten / waren diese: Ernst, Matthias, und Maximilian aus dem Erzhertzoglichen Oesterreichischen Hause / und drey Brüder des Kaisers Rudolphi des II. der Moscovitische Czar Fedor, und Sigismund ein Prinz des

Sigism.
der III.
1587.

Sigism.
der III.
1587.

Königes von Schweden. Man hörte die
Gesandten den 14. und folgenden August/ so
ihr Wort redeten/ und rieth der päpstliche
Nuntius zu einem Catholischen Fürsten/ die
Gesandten des Kaysers/ des Königes von
Spanien/ derer teutschen Ehurfürsten/ derer
Erzhertoge von Oesterreich/ und des Herz
ogs von Preussen schlugen die 3. Brüder
des Kaysers vor/ daß man einen unter ihnen
nehmen sollte/ die übrigen redeten vor diejes
nigen/ in deren Namen sie abgeschickt waren.
Die Siebenbürgischen Gesandten wurden
auch verhöret/ welche aber nicht um das
Reich/ sondern um dasjenige baten/ was de
nen Bathorischen Erben von dem hinterlasse
nen königlichen Vermögen durchs Erbrecht
zufäme. Dieses wurde alles in der Zeit ab
gehandelt/ da die Litthauer nicht gegenwärtig
waren/ als welche ihre Gefelte bey Kamien
über der Weichsel aufgerichtet hatten/ beson
ders zusammen rathschlageten/ und in der
Nähe abwarteten/ vor wen die Pohlen sich
erklären würden. Diese waren wegen Ma
ximiliani von Oesterreich/ und wegen Sigis
mundi des Schwedischen Prinzen/ und wol
ten den erstern die Zborowsker/ nebst denen/
welche ihnen anhängen/ den letztern aber die
übrigen haben. Sigismund hatte Sigismund
den I. in der mütterlichen Linie zum Groß
vater/ und stammete aus dem Jagellonischen
Hause her/ ihm kam die Schwedische Krone
zwar

zwar erblich zu/ doch war er wegen der Hoff-
nung zur polnischen Krone in dem Catholi-
schen Glauben erzogen/ und verstund das
Polnische so gut als seine Mutter- Sprache.
Die verwittwete Königin hatte die Grossen/
und den Adel auch dadurch auf seine Seite
gezogen/ daß sie von dem ihrigen 100000.
Gulden zur öffentlichen Vertheilung anboth/
und waren alle diejenigen/ welche dem De-
sterreicher entgegen/ und denen Zborowski
feind waren/ ihm zugefallen/ bey welcher
Parthey denn Zamoyski das völlige Gewicht
gab. Heidenst. 205. f. S. PIASEC. 58. S.
SULICOV. 187. S.

Sigism.
der III.
1587.

§. 3.

Sowohl diejenigen/ welche Sigismundo,
als auch die andern/ welche Maximiliano
wohl wolten/ bestanden auf ihren Mann/
und hielten ihre Rathschläge an 2. Orten/
gleich als ob sie Stände wären/ die nicht zu
einem gemeinen Wesen gehörten. Den 19.
Aug. rieß der Primas/ weil man keine Hoff-
nung hatte die Gegenparthey an sich zu zie-
hen/ Sigismundum als König von Pohlen
und Groß-Herkzog von Litthauen aus; und
wurde dieselbe Würde den 22. desselben
Monaths durch den ernannten Bischoff von
Kiow Jacob Weronecki in der Zborowski-
schen Versammlung dem Erzherkzog Maxi-
milian zugetheilet/ wobey ausser diesem einen
Bischoff/ 4. Reichsräthe/ und eine geringe

Sigism. Anzahl Edelleute sich befanden/ worunter der
 der III. vor 2. Jahren verurtheilte Christoph Zbo-
 rowski, welchen das Vertrauen auf die
 1587. Macht seiner Brüder und Freunde aus
 Währen zu der Wahl geführt hatte/ mit
 war. Die Litthauer/ welche keine Wahl
 von beyden willigten/ giengen von ihrem
 Platz nach Hause zurück/ ausser daß die bey-
 den Brüder Radzivils, der Bischoff von
 Wilna / so zugleich Cardinal war/ und der
 Castellan von Trocko öffentlich sich vor Ma-
 ximiliano erklärten/ dem auch die Chodkie-
 wiczyn nicht ungeneigt zu seyn schienen. Bey
 dieser Uneinigkeith derer Stände setzten dieje-
 nigen/ welche Sigismundum erwählet hatten/
 nachdem sie zu Wislicz auf den 5. October
 wegen der allgemeinen Ruhe eine neue Zus-
 ammenkunft geordnet/ mit denen Gesandten
 des Königes von Schweden/ Erich Spar und
 Erich Brahe den Vergleich/ wie gewöhnlich/
 auf/ worinnen man im Namen des neuen
 Königes/ ausser dem Bündnis/ so mit dem
 Königreich Schweden gegen die benachbarte
 Feinde seyn sollte/ die in Liefland von denen
 Schweden eingenommene Plätze zurück zu
 schaffen; eine Flotte Pohlen und Litthauen
 zum besten zu halten; Geschütz/ auch/ wo
 Novogrod/ Pleskow oder Smolensko belä-
 gert werden sollte/ Pulver und Bley herzu-
 geben; einige Schulden zu erlassen/ und von
 dem Recht auf die Neapolitanischen Sum-
 men

Sigism.
der III.
1588.

beschlossen hatte / und der König ward den 27. Decemb. vom Erzbischoff von Gnesen öffentlich gekrönt / fing also Sigismund dieses Namens der III. seine Regierung an / die er in die 45. Jahre mit verschiedenem mehr glücklichen als unglücklichen Schicksal geführet hat. Heid. 264-278. S. PIASEC. 63. f. S. Lengn. 4. B. der Gesch. der Pr. L. 23. f. S.

S. 5.

Nach der Krönung wurde dem Zamoyski aufgetragen / den Erzhertzog Maximilian, welcher in den Bielunischen Strich sich zurück gezogen hatte / um daselbst neue Völcker abzuwarten / feindlich zu verfolgen. Der B. der Reichsges. 474. S. Art. Affekuration. Er ging mitten im Januario 1588. von Cracau ab / Maximilianus aber / der seinen eigenen Kräfften nicht viel zutrauete / begab sich in die Schlesische Grenzen nach Byczyn: Zamoyski folgte ihm nach / und schlug den 24. Januar. bey der Stadt seine Völcker / nöthigte den Erzhertzog in die Stadt zu weichen / und endlich zur Übergabe / da er denn so lange gefangen blieb / bis der Streit wegen des Reiches gehoben seyn würde / unter dessen hielte man ihn sehr wohl nach seinem Stande. Welche ihn begleitet hatten / mußten sich auch dem Sieger ergeben / und sollten die Ausländischen von geringem Stande umsonst / die Fürnehmeren aber vor ein Lösegeld /

das gemeine Wesen in Ordnung gebracht/
und die Verwaltungs-Regierung an Carln
übergeben / so segelte er mit einer Flotte aus
dem Hafen zu Elsnaben nach Preussen zu-
rück / und kam den 16. Aug. im Danziger
Hafen an. Zeidenst. 299. S. PIASEC. 100.
f. S. Der Band derer Reichges. 636. S.
Lengn. 149. 157. 166. 168. 171. 173. 181.
183. S. LOCCENII Schwed. Gesch. 7.
Buch. 417. f. S. LUBIENSKI Reise Si-
gismundi nach Schweden unter seinen
Wercken I. f. S.

Sigism
der III.
1594.

§. 8.

Wie der König sich in Schweden befand/
kam 1594. im Monath Febr. ein kaiserlicher
Gesandter an den Reichs-Primas / welcher
bat / daß man denen Tartarn keinen Durch-
zug durch Pohlen nach Ungarn verstatten
möchte / und both zugleich ein Bündnis gegen
die Türcken an. Diesem kam nach gepflo-
genem Rath dieses zur Antwort / daß man
wegen des Bündnisses in Abwesenheit des
Königes nichts schlüssen könnte / und die Tar-
tarn vom Durchzuge abhalten wolte. Aber
diese drangen durch Pocutien / Roth-Neussen
und über das Carpatische Gebürge in Un-
garn herein / und thaten an denenjenigen
Dertern / wodurch sie giengen / ungemeinen
Schaden / wurden auch von denen Pohlen
vergebens verfolgt. Das folgende Jahr
ließ der Käyser wieder wegen eines Bünd-
nisses

Sigism.
der III.
1594.

nisses gegen die Türcken doch ohne Nutzen arbeiten / weil man diese Sache auf einen andern Reichstag verschob : Unterdessen / daß man selbigen abwartete / brachte der Großfeldherr Zamoyski die Moldau / welche andere die Wallachey nennen / die Sigismund Bathory Fürst von Siebenbürgen sich zugeeignet hatte / an die Krone / und setzte darüber zum Woywoden Jeremias Mohyla als einen Lehnsman. Die Tartarn empfanden dieses sehr übel / und kamen mit 70000. Mann in die Moldau. Zamoyski, der mit seinem Lager sich bey Ezikora niedergelassen / zwang dieselben nach einigen glücklich gehaltenen Scharmükeln zum Frieden / darinnen dem Mohyla die Moldau blieb / und sollte der türckische Käyser seine Würde genehm halten. Bald darauf beunruhigten die Siebenbürger selbige Provinz / welche die Pohlen / so dem Woywoden zur Hülffe geblieben waren / wegschlugen. Zu gleicher Zeit zeigten sich auch die Cosacken / und raubeten und schlugen todt in der Ukraine / darum mußte der Unterfeldherr Zolkiewski seine Völcker gegen sie als gegen ein ganzes Krieges-Heer ins Feld stellen : Wie nur einige von ihnen das Leben eingebüßet / wurden sie bald zum Gehorsam gebracht / und frochen / weil sie sich noch größeres Unglück befürchteten / zum Creuze. 1596. wurde zu Warschau während dem Reichstage mit denen kaiserlichen

Gez

Gesandten das Bündnis gegen die Türcken abgehandelt/ wozu auch 2. päpstliche Nuntii das ihrige beytrugen: es konnte aber nichts zur Richtigkeit gebracht werden/ weil die Abgeordneten des Kaisers vorwandten/ sie hätten dazu keine Vollmacht. Also hielt man zu Cracau im Monath August in Beyseyn des Cardinals Cajetani, der vom Pabst als ein ausserordentlicher Nuntius geschickt war/ neue Unterredungen / welche nach einigen Tagen/ als man sich wegen der Einrichtung des Bündnisses nicht einigen konnte/ ohne einigen Nutzen zergingen. Leid. 304. 340. S. PIASEC. I 19. f. S.

Sigism.
der III.
1596.

§. 9.

Unterdessen hatte Sigismund mit denen Unternehmungen derer Schweden zu schaffen/ welche seiner Bemühung ohngeachtet/ 1595. im Monath October zu Suderköping einen Reichstag hielten / alwo die Stände vor sich neue Geseze abfaßten/ und Carl Herzog von Sudermanland zum Stadthalter, des Königes und Verweser des Reiches verordneten / so daß er sein Amt nicht allein in des Königes/ sondern auch in des Volcks Namen führen/ und es dem Könige allein nicht frey stehen sollte/ ihm die Regierung abzunehmen. Sigismund nahm dieses übel auf/ und verlangete durch seine Gesandten/ daß dasjenige/ was in Einköping beschlossen worden/ möchte abgeschaffet werden. Die

Sigism.
der III.
1597.

Schweden beschönigten dasjenige / was sie gethan / mit Vorschükung ihrer Rechte und des gemeinen Bestens / Carl aber danckte / damit er dem König den Verdacht benähme / als ob er nach der Krone trachtete / von der Regierung ab / nahm jedoch selbige durch Einreden derer Stände wiederum über sich. 1597. hielte man zu Arboga einen neuen Reichstag / alwo Carl , nachdem man die Linköpingischen Schlüsse wiederholet / aufgetragen wurde / diejenigen zu bestraffen / welche binnen 6. Wochen die Linköpingischen und Arbogischen Schlüsse nicht billigen würden / und zu besorgen / daß das gemeine Wesen von denen innerlichen Unruhen keinen Schaden haben möge. Zugleich machten die Stände unter sich ein Bündnis / daß sie gegen die Gewaltthätigkeit sich hülfreiche Hand biethen wolten. Carl halff auch dazu / daß man die gedachten Geseze beeydigte / und Finnland wurde mit Gewalt zum Beytritt gezwungen / indem es sich lange sperrete. Aber die meisten von denen Grossen entwoichen lieber / als daß sie hätten eydigen sollen / und Esthland ließ sich auch mit Drohworten nicht zwingen. Damit auch wegen der Sicherheit gesorget wurde / so besetzte man Stockholm / Elfsburg und Calmar / und richtete alles also ein / daß der königliche Titul Sigismundo blieb / aber die Gewalt bey Carl zu seyn schiene. Der König schiffete / um die
wan

Sigism.
der III.
1600.

auf diese Weise gestillet waren / wurde der König zu Stockholm erwartet / der aber von Calmar in geheim absegelte / und / nachdem er den 4. Nov. auf denen Pommerellischen Küsten angekommen / den 9. selbigen Monats nach Danzig kam / und seine Besatzung in Stockholm / Calmar und Elfsburg zurucke ließ. LOCZEN. VII. 424. f. S. Lengnich 251. f. S. 274. 277. S. Der Band derer Reichsges. 686. S.

§. 10.

Die plötzliche Abreise des Königes aus Schweden / welche einer Flucht sehr nahe kam / vernichtete dasjenige / was mit dem Herzog von Südermanland verglichen war / und die fremden Besatzungs Völker erweckten eine Furcht / als ob Sigismund Sinnes sey / das Reich / welches doch auf seine Gesetze sich gründete / mit Gewalt zu drücken: davon aber die Schweden frey wurden / als die Besatzung sich ergeben mußte. Damit man nun des Königs Meynung genau wüßte / so schrieben ihm die Schweden / daß er zurück kehren / und das väterliche Reich künftighin persönlich beherrschen / oder seinen Prinzen binnen 6. Monath schicken möchte / damit er in der Religion und in denen Sitten des Volckes erzogen würde. Als sie hierauf keine Antwort erhielten / sprachen die Schweden dem Könige und seinen Leibes Erben auf zweyen Reichstagen 1599. und 1600. die Krone

Krone ab / und machten Carl Herzog von Südermanland / den Verweser des Reichs / zu ihrem Könige : bey welchem Verluste der König sich mit der Hoffnung tröstete / es bald wieder zu bekommen / worinnen ihn auch diejenigen unterhielten / welche es vor eine Klugheit halten / die Ohren des Fürsten mit Schmeicheleyen zu füllen. LOCEN. 444. f. S. Er brachte aber doch seine Klagen bey denen polnischen Ständen an / damit dieselben auf dem Reichstage 1600. gegen die Schweden den Krieg beschließen möchten / so ihnen nicht anstund / weil sie glaubten / daß diese Sache nur den König / und nicht ihr gemeines Wesen anginge. Nichts destoweniger mußten sie wider ihren Willen die Waffen ergreifen / als der Boywode von Wenden / George Farenshach, wie es schien / auf Befehl des Königes in Esthland einfiel / und Carl diese verübte Gewalthätigkeit zu rächen / Pernau und andere Plätze in Liefland wegnahm. Zu gleicher Zeit ward der Lehns- mann des Reichs / der Boywode Jeremias Mohila, von dem Fürsten der Wallachey Michaeln vertrieben / so daß außer Chocim / welches die Feinde noch dazu belagert hatten / nichts übrig geblieben war. Zamoyski kam zur gelegenen Zeit zur Hülffe / welcher denen Feinden / so Chocim / nachdem sie von ihm nur gehöret / verlassen / bis in die Wallachey nachsetzte / Michaeln schlug / und die Flucht

Sigism.
der III.
1600.

Sigism. moyski eine Zeitlang auf dem Felde vor Fe-
 der III. lin stehen / weil ihm das Geld zur Auszah-
 1603. lung derer Soldaten / und andere Dinge
 mangelten: Zolkiewski aber / der polnische
 Unterfeldherr / der nach Esthland vorherging /
 nahm Wesenberg ein / schlug die Feinde hin
 und wider / und verfolgte sie bis unter Reval.
 Zamoyski brach später auf / welcher Weissen-
 stein / das muthig vertheidiget wurde / nahm /
 und Laisen ergab sich ihm freywillig. Hier-
 auf verliessen sich die Soldaten / welche die
 Verzögerung des Geldes nicht länger er-
 tragen wolten / und durch Arbeit / Mangel
 und Frost abgemattet waren / Zamoyski aber
 gieng gegen das Ende 1602. nach Pohlen
 zurück / nachdem er diejenigen Plätze / so er
 eingenommen / und sich wehren konten / mit
 Besatzungen / Lebens-Mitteln und Krieges-
 Vorrath versehen / und die Besorgung der
 Provinz dem Starosten von Samoyten
 Carl Chodkiewicz aufgetragen. Leid. 371.
 388. PIASEC. 192. f. S. LOCZEN. 452.
 456. S.

S. 12.

In Liefland gieng der Krieg 1603. sehr
 schläffrig / denn Chodkiewicz hatte wenige
 Mannschafft; Er schlug das folgende Jahr
 den König von Schweden / der Weissenstein
 belagert hielt / und brachte Dörpt zur Ueber-
 gabe. Aber 1605. ist ein ansehnlicher Sieg
 zu bemerken. Der König von Schweden
 bela-

übel aufnahmen/ hatten ihn zugleich in dem Verdacht/ daß Sigismundus seinen Sohn Vladislaum zum Nachfolger ernennen/ und/ wann er die Wahl-Freyheit abgeschafft hätte/ eine weniger eingeschränckte Herrschaft einführen würde. Hiezu kam vollens die Klage/ daß der getroffene Vergleich hinten angesehet wurde/ indem der König dasjenige/ was er der Respublique endlich versprochen/ nicht erfüllet hätte. PIASEC. 224. 228. S.

Sigism.
der III.
1606.

§. 14.

1606. brach endlich der Unwille völlig aus/ als der Cracauische Adel den Anfang machte/ welcher vor dem Reichstage/ der auf den 7. Merz angesehet war/ auf seinem Landtage zu Proßowice alles/ was dem gemeinen Wesen beschwerlich zu seyn schiene/ schriftlich aufsekte/ unter dem Boywoden Nicolaus Zebrzydowski sich zu Steżycz versammelte/ und solches von da auf den Reichstag nach Warschau schickte. Hierunter war dasjenige/ was von dem Vergleich/ der Heyrath des Königes/ und der Nachfolge Vladislai schon ist gesagt worden/ wozu theils Klagen/ theils Ansoderungen wegen der Sicherheit derer Disidenten/ der Münze/ derer Zölle/ derer königlichen Güter/ der grossen Menge von Fremden am Hofe/ und wegen anderer Dinge kamen. Der Adel auf dem Reichstage war eben derselben Meynung/ so

Sigism.
der III.
1606.

so daß man solches nicht als eine Sache/ die nur eine Boywodschaft/ sondern die alle insgemein angieng/ trieb. Der König beantwortete den Vorwurff also/ daß er einiges leugnete/ und andere Sachen entschuldigte/ und ermahnte selbige/ sie möchten die besondern Angelegenheiten an die Seite legen/ um die allgemeinen Rathschläge zu halten. Die/ welche sich fürgenommen hatten/ das allgemeine Ubel durch neue Hülfsmittel zu heben/ oder welche ihre Nothdurfft mit dem allgemeinen Nutzen verdeckten/ wurden dadurch gar nicht bewegt. Als der Reichstag ohne Nutzen von einander gegangen/ begaben sich die meisten Edelleute nach Stezycz/ alwo auf den 3. Jun. zu Lublin ein Landtag angesetzt wurde/ dahin sich die Rätthe sowohl als auch die Edelleute/ welchen die Wohlfahrt des Vaterlandes zu Herzen ginge/ versammeln sollten. In dieser Versammlung/ wobey einige Rätthe und sehr viele von Adel waren/ wurde Johann Radziwil Schencke von Litthauen Marschall/ und man setzte eine Gesandtschaft an den König/ die von ihm verlangen sollten/ er möchte auf einem andern Landtage/ den man den 6. Aug. bey Sendomir halten wolte/ befehlen/ daß er dem gemeinen Wesen nicht recht fürgestanden/ und sollte zugleich wegen seines Irrthums oder Fehltritts um Bergebung bitten/ auch denen Ständen die Furcht

we

wegen einer weniger eingeschränkten Regierung benehmen. Man drohete zugleich mit einem Koß / wo der König nicht einwilligen würde. Nachdem derselbe sich mit vielen Reichs-Räthen berathschlaget / so ließ er denen / welche sich zu Sendomir versammelt hatten / durch den Bischoff von Cracau / als Kron-Unter-Canzler bedeuten / daß er von seinem Vergleiche und denen Reichs-Gesetzen niemahls habe abweichen wollen / und würde auch jederzeit auf das Beste des gemeinen Wesens bedacht seyn / wenn man die neue Art sich zu versammeln unterlassen / und nach der Gewohnheit derer Voreltern auf dem Reichstage rathschlagen wollte. Dieses war der Meynung der Sendomirischen Versammlung ganz entgegen / welche auf dem zu Lublin abgefaßten Schluß bestand / und dem Könige eine Zeit setzte / da er sich einfinden sollte / sonst würden sie / wo er abwesend wäre / vor das gemeine Wesen sorgen. Man faßte darauf ein Bündnis ab / worinnen man darauf drang / daß dasjenige / worinnen vormahls abgewichen wäre / denen Gesetzen gemäß verbessert werden sollte / und hielt man diejenigen / welche diesen Rathschlägen entgegen waren / für öffentliche Feinde. Also entsponne sich ein Koß / in dem die Frechheit mit einer fremden Benennung bemäntelt wurde / und werden diejenigen / so hiebey sich befunden / Koßkianer heis-

Sigism.
der III.
1606.

Sigism. heissen. PIAS. 235. 237. S. LUBIENSKI
 der III. von der innerl. Empör. I. u. 2. B. unt.
 1607. sein. Werck. 40-75. S.

§. 15.

Der König/ so indessen von Cracau nach
 Wislicz gegangen/ überließ diese Sache/ die
 ihn und das gemeine Wesen anging/ denen
 Reichs-Räthen/ und dem Adel/ der sich bey
 ihm häufig befand. Diese ordnen eines und
 das andere an/ lassen das übrige auf den
 Reichstag/ und berichten alles an die Koko-
 sianer/ da sie aber selbige von ihrem Bünd-
 nisse nicht abziehen können/ so vereinigen sie
 sich noch genauer miteinander der königlichen
 Würde und der gemeinen Ruhe zum besten.
 Weil also keine Hoffnung zur Einigkeit war/
 so führete der König diejenigen Völcker/ wel-
 che er bey Wislicz zusammengezogen/ zu Ende
 des Septembers gegen die Kokosianer an/
 und trifft sie bey Janowiec/ alwo eine Über-
 fahrt über die Weichsel ist/ unter dem Boy-
 woden von Cracau/ und dem Litthauischen
 Schencken. Da das Volk in Schlacht-
 Ordnung gestellet ist/ fangen die Reichs-
 Räthe mit dem Boywoden und dem Schen-
 cken eine Unterredung an/ und vergleichen
 sich also/ daß die Kokosianer ihre besondere
 Zusammenkünfte lassen/ und den Reichstag
 ruhig abwarten sollten. Darauf nimmt der
 König den Boywoden/ den Schencken/ und
 ihre Soldaten zu Gnaden an. LUB. 76. 101.

§. 16.

S. 16.

Sigism.
der III.
1607.

Die Moskowianer liessen deswegen doch nicht von ihrem Bündnis ab/ und der Cracauische Boywode und Litthauische Schencke trenneten sich nicht von ihnen/ sondern erklärten dasjenige/ was zu Janowiec bestanden war/ auf der Zusammenkunft/ die auf den 28. Merz 1607. zu Andrzeiow angesetzt war/ vor nichtsgültig/ und gebothen/ man sollte denenjenigen feindlich begegnen/ die ihre Bundes-Gesellschaft mit Krieg angreifen würden. Der König berieff sie vergeblich auf den Reichstag/ der den 7. May seinen Anfang nehmen sollte/ indem sie sich zu Stezycz versammelten/ unterdessen/ daß der König mit denen Ständen sich zu Warschau berathschlagte. Er ließ anfänglich/ damit es nicht schiene/ als ob er der Freyheit im sprechen durch seine Gegenwart hinderlich seyn wollte/ die Reichs-Räthe und den Adel ohne sein Beseyn sich berathschlagen/ hierauf ließ er ausruffen/ daß wo jemand ihn/ als ob er das Reich verlassen/ und auf jemand dasselbe bringen/ oder auch eine weniger eingeschränckte Regierung hätte einführen wollen/ imgleichen wo jemand einige von denen Reichs-Räthen beschuldigen könnte/ daß sie diese Anschläge ihm gegeben/ und in selbigen geholffen hätten/ so sollte derselbige sich an einem gewissen Tage auf dem Reichstage einstellen/ da man aus beyden einige

R

zur

Sigism.
der III.
1607.

zur Untersuchung verordnen / und über die Schuldigen ein Gericht hegen wollte. Der Band derer Reichsges. 828. S. Weil sich aber kein Kläger fand / so bestätigte der König nichts destoweniger die freye Wahl und einige Stücke des getroffenen Vergleichs mit neuen Gesetzen. Der Band der. Reichsges. 831. f. S. Diese Willfährigkeit hat die Kokosianer noch verwegener gemacht / welche in ihrer Versammlung zu Steżyc den 23. Julii dem Könige das Reich abgesprochen / und diejenigen / so ihm getreu blieben / vor Feinde des Vaterlandes erklärten / zu welchem Unternehmen sich nur 3. Reichsräthe / die Woywoden von Cracau und Kawa und der Castellan von Vernau sich verleiten ließen. Der König setzte sich für die zu denen meynendigen gerechnete Kokosianer mit denen Waffen zu bezwingen / und traff sie an bey Warcz / einem Städtchen nahe beym Fluß Pilza. Die Schlacht sollte bereits ihren Anfang nehmen / als die Soldaten sich wegerten zu fechten / und dem Cracauischen Woywoden / der die Kokosianer anführte / dadurch Lust machten / daß er nach Radom entweichen konnte. Den 3. Julii geriethen die Völcker bey Guzovo jenseit Radom an einander / da denn anfänglich der rechte Flügel des Königes dadurch / daß einige flohen / in Unordnung gerieth / aber hernach die Feinde / wie er nur zurecht gebracht wurde

allein Riga von einer Belagerung / sondern bekam auch Dünamünde zurück / und nahm Pernau ein. Hierauf wurde diese Provinz ruhiger / und man wandte die Waffen gegen Moscau. Dieses weitläufftige Reich war durch die falsche Demetrios dermassen beunruhiget und veruneiniget worden / daß es schiene / als ob es einem ausländischen Kriege nicht gewachsen seyn könnte. Wenn ein Demetrius umgebracht wurde / so war ein anderer gleich an dessen Stelle / der sich vor jenem ausgab / und auch alsbald vor denjenigen gehalten wurde / dessen Person er fürstellte : indem das Gerüchte / so täglich mehr anwuchs / als ob der Demetrius seinem Tode entgangen / und beym Leben geblieben sey / ihm darinnen behülfflich war. Das Glück gönnete ihm einige Siege / und brachte ein grosses Theil des Reichs unter seine Gewalt / so daß Basilius Swiski , der vor kurzem die Würde eines Großfürsten oder sogenannten Czaren erhalten hatte / seiner Macht schlecht gewachsen war / und also aus Schweden sich Hülffe berieff. Dieses brachte das Gemüth Sigismundi in Bewegung / wozu diejenigen halfen / welche ihm das benachbahrte Reich als eine Beute einbildeten / wodurch er den Verlust seines väterlichen einbringen könnte. LOCCEN. VIII. 461. f. PIASEC. 253. 255. S. Lengn. V. 27. 29.

Sigism.
der III.
1609.

Sigism.
der III.
1625.

wegen des verletzten Völker-Rechts geführt/ indem die Cosacken die Schwedischen Abgeordneten/ so wegen des Ortes und wegen der Zusammenkunft alles abreden sollten/ unterwegs aufgefangen hatten; es wurde auch vergebens daran gearbeitet/ daß die Waffen niedergeleget würden/ obgleich jene schon losgelassen waren. LOCCEN. 550. 551. S. PIASEC. 381. S. Lengnich V. 173. S.

§. 31.

Wie die Hoffnung zum Frieden verschwunden/ schlugen die Schweden die Litthauer bey Walhoff in Curland; Dagegen zerstreute der Litthauische Unter-Feldherr Radzivil eine Parthey von denen Feinden/ und auf diese beyde Niederlagen folgte den 20. April ein kurzer Stillstand. Darauf wandte Gustav Adolph den Krieg nach Preussen/ weil er sich daher grössern Nutzen vermuthete/ indem selbige Provinz sehr wohl gelegen/ in langer Zeit ohne Feinden gewesen/ voll Ueberfluß/ und mit guten Besatzungen schlecht versehen war. Er kam mit seiner Flotte den 6. Jul. angesegelt/ setzte bey Pillau eine Armee von 15000. Mann aus/ und nahm solche Festung ohne Gegenwehr ein/ brachte auch das ganze Brandenburgische Preussen dahin/ daß es die Neutralität annahm/ denn da es sich zum Kriege nicht geschickt hatte/ so war dieses gegen die Gewalt

Sigism.
der III.
1628.

Sache von einander. Lengn. am ged. Ort 205. 206. S. Den 28. Nov. desselbigen Jahres wurden 2. Schwedische Schiffe von 9. königlichen umzingelt / und diese nahmen das eine / worauf der Unter-Admiral Sternschild blieb / nach einer starcken Gegenwehr weg / das andere sprengte sich selbst in die Luft. Doch kam denen Pohlen dieser Sieg genug zu stehen / indem nebst andern der Admiral Diermann sein Leben einbüßte. Lengn. am ged. O. 212. S.

S. 34.

Im Monath Febr. 1628. geschah die 3te Zusammenkunft in Preussen wegen des Friedens in dem Dorff Honigfeld nicht weit von Stum / da denn die Gesandten des Churfürsten von Brandenburg sich mit denen Holländischen selbigen auszuwircken vereinigten. Aber auch da konte diese Sache / welche bis nach dem neuen polnischen Reichstag aufgeschoben wurde / nicht zum Ende kommen / es ereignete sich nur ein Wortwechsel wegen des Tituls eines Königes von Schweden / den die Pohlen Sigismundo in dem Abfertigungs-Schreiben gegeben / und die Schweden nicht zugestanden hatten / worüber dann die Gesandten von beyden Theilen sich beklagten. Man handelte auch wegen eines kurzen Stillstandes / den die Schweden auf 15 / die Pohlen aber nicht über 5. Monath haben wollten. Lengn. 213. 214. S. Da
Gu-

Sigism.
der III.
1629.

ohne derer Stände Wissen / mit keinem andern zu vermehren; weil er 1625. 2. preussische Starostenen / die von Strasburg und Golub / ihr eigenmächtig zugestanden hatte. PIASEC. 405. 406. S. Lengn. 223. 224. S. Zerneken bekriegt. Thorn. 1. Hauptst. Die Reichsges. von 1629. I = 4. S. Artic. Rauchfangs Gelder.

§. 36.

Zu Anfang des May fanden sich 10000. kaiserliche Soldaten unterm Obersten Arnheim unweit Hammerstein auf denen preussischen Grenzen ein / welche in Beyseyn derer polnischen Abgeordneten gemustert wurden / und bey Graudentz ein Lager hatten / alwo auch Koniecpolski mit denen Pohlen sich gesetzt hatte: Vorhero hatte man mit dem Feinde auf Vermittelung des Churfürsten von Brandenburg einen Stillstand vom 18. Merz bis zum 10. Junii getroffen. Darauf kam Gustavus Adolphus den 31. May aus Schweden in Pillau mit 3. Regimentern wider an / zog bey Marienwerder seine Völker zusammen / und ging von da nach wenig Tagen nach Marienburg / um Wrangeln, den er mit dem größten Theil der Armee vorausgeschickt hatte / mit denen übrigen zu folgen. Im Stumischen Walde / wodurch der Weg ging / griffen ihn die Pohlen und kaiserlichen den 26. Junii unversehens an; und er lieff dabey Gefahr / sein Leben oder die Frey-

Sigism.
der III.
1629.

bemeistern/ so ihm aber nicht anging/ indem er einige derer seinigen dabey verlohr/ und abziehen musste. Weil der König ihn in Verdacht hatte/ als ob er die Gelegenheit was gutes auszurichten mit gutem Willen unterbräche/ damit der Krieg nur gezögert würde/ so rieß ihn Waldstein zurück/ und schickete an seine Stelle den Herzog von Sachsen-Lauenburg Henricum Julium. Die Feinde aber bekamen aus Schweden 4. Regimenter versuchte Soldaten/ und von andern Orten einige neuangeworbene/ welcher Anwachs sie schon in grösser Ansehen setzte/ dahero die Pohlen eine neue Schanze aufwarffen/ damit sie ihr Lager also vertheidigen könnten. Da die Schweden ein gleiches thaten/ nahmen jene das neue Werck mit Gewalt weg/ wurden aber bald heraus/ und in ihr Lager gejaget/ welches sie/ nachdem sie vorher ins Elbingische Werder eingefallen/ wobey der Feind den 29. Aug. bey der Zurückkunft die hintersten warm hielte/ wegen derer zunehmenden Kranckheiten nach Graudenz verlegen mussten. PLASEC. 406. 408. S. Lengn. 225-229. S. Kewenhüllers Jahrbuch von Ferdin. 2. B. 810. S.

§. 37.

Kurz darauf führete der König von Schweden einen Theil von seiner Armee/ denn den andern ließ er unter Wrangeln, aus dem Lager ins Elbingische Gebieth/ und schiffte

Sigism. mattet hatten/ beschleuniget. PIAS. 421. S.
 der III. Lengn. 244. S.

1632.

S. 39.

Vor des Königes Tode ging ein außerordentlicher Reichstag von 3. Wochen im Monath April 1632. vorher / worauf von denen der Königin zum Leibgeding ausgemachten Gütern ihren Prinzen Johann Casimirn/ und Alexandern 2. Herrschafften/ und der Prinzessin Anna Catharina die beyde Starosteyen die Straßburgische und Goltzische zugestanden wurden / und ihr Bruder statt des Ermeländischen das Cracauische Bisthum erhielt. Sigismund wollte denen Ständen davor/ daß sie jenes bewilligt hatten/ danckbar seyn/ und stand dem gemeinen Wesen im Namen seiner Nachfolger die Einkünffte aus der Münze zu / daß solche nach seinem Tode demselben beständig zufließen sollten. Die Reichsges. von 1632. 2. S. Art. Besorgung. PIAS. 439. S. KOB. 939. S. Lengn. 252. S. Noch ehe der Reichstag anging/ war ein Gerüchte ausgesprenget / daß der König gestorben wäre/ weswegen Jacob Russel, den der König von Schweden als einen Gesandten nach Pohlen schickete / damit er ihn zum Nachfolger vorschläge / einen Menschen von Riga aus mit Brieffen an einige Reichs-Räthe und an den Adel abfertigte. Welches den König und die Stände also entrüstete / daß die Briefe

gel; denen Gerichten; denen königlichen Tafel-Gütern; denen Dingen/ so bey einer Person sich zusammen nicht häuffen dürfen; denen Ehren-Stellen/ so zur gewissen Zeit und auf eine gesetzte Art sollten vergeben werden; von der Verbesserung der Krieger-Zucht; der Wiedererstattung einiger zum Kron-Schatz gehöriger Edelsteine; der Untersuchung und Bezahlung derer Schulden; dem Erlaß derer jährlichen Rauchfangs- und Huben-Gelder; und von der Einrichtung desjenigen/ was auf dem Wahl-Reichstage nicht hat können eingerichtet werden; auch von der Verbesserung derer Dinge/ darinnen man die Gesetze überschritten hatte/ hinzugethan wurden. PIAS. 447. S. Lengn. VI. 12, 16. Beschreib. der Wahl. 8. 11. f. S.

Vladisl.
der IV.
1633.

§. 3.

Nachdem man den 4. Febr. 1633. Sigismund dem III. und seiner Gemahlin Constanca das Leichen-Begängnis zu Cracau gehalten/ ward Vladislaus den 6. zum König gesalbet. Den folgenden Tag gieng der Reichstag an/ auf welchem man den Krieg/ und daß selbigen der König gegen die Moscoviter/ die das Ende des Stillstandes nicht einmahl abgewartet/ sondern die Grenzen verwüstet/ und Smolensko belagert hatten/ beywohnen sollte/ beschloß. Die Reichsges. von 1633. 13. S. Art. Der Moscovitische Krieg. Zu gleicher Zeit schickte der Pabst

Vladisl. nete sie den 15. Jul. zu Cracau. PIAS. 506.
 der IV. 507. S. Lengn. VI. 213 & 215. S.

1644.

§. 9.

Die Niederlage derer Tartarn ist 1644. zu bemercken/ welche Koniecpolski der polnische Groß-Feldherr/ als sie mit 30000. Mann in Pohlen eingedrungen/ bey Schnatorw im ersten Angriff übermannete/ doch blieben ihrer mehr in der Flucht/ als auf dem Platze. PIAS. 505. S. Unterdessen fing der König eine schwere Sache an/ welcher menschliche Kräfte nicht gewachsen waren/ und wollte in einer nach Thorn 1644. ausgeschriebenen Unterredung/ welche von einer allgemeinen Liebe/ damit selbige gehalten werden sollte/ das liebevolle Gespräch heisset/ diejenigen/ so im Christlichen Glauben miteinander uneins waren/ vereinigen: Weil aber die Lutherischen und Reformirten/ wie man sie zu nennen pfleget/ wegen der Kürze der angesetzten Zeit nicht kommen konten/ ward die Zusammenkunft bis auf den 20. Aug. 1645. auf königlichen Befehl verschoben. Der Kron-Groß-Canzler Ossolinski hatte im Namen des Königes die Oberaufsicht/ und der Castellan von Gnesen kam noch vor dem Ende der Zusammenkunft auf seine Stelle. Die Catholischen/ Lutherischen und Reformirten schickten ihre Geistlichen/ damit ein jeder seine Meynung vortrüge und vertheidigte. Zene bekamen den Bischoff von Samoyten Ge-
 orge

orge Tyszkiewicz, die andern den Starosten von Stum/ Sigismund Guldenstern, und diese den Castellan von Chelmino Shigneum Gorayski zu ihrem Haupte. Die Socinianer/ welche in Pohlen Arianer heißen/ wurden nicht zugelassen/ weil sie sich durch ihre Irrthümer sehr verhaßt gemacht hatten. Die Catholischen brachten zuerst die Hauptstücke ihrer Lehre vor/ nach ihnen folgten die Reformaten/ welcher ihre Schrift die Catholischen dermassen erbitterte/ daß der Bischoff von Samoyten sich über den Schimpf/ der seiner Kirchen dadurch angethan wäre/ beklagte/ und daß der Groß-Canzler sie eine Schmähschrift nennete/ welche in die Gerichts-Bücher nicht sollte eingetragen werden. Denen Lutherischen aber wurde nicht einmal erlaubt/ ihr Glaubens-Bekänntnis vorzulesen. Darauf ward die Zeit bis an den 21. Nov. mit streiten zugebracht/ da das Gespräch ohne einigen Nutzen beschlossen wurde; welches wohl nicht anders geschehen konnte/ da ein jeder Theil dererjenigen/ welche im Glauben sehr unterschieden waren/ in der festen Versicherung stand/ daß er die Wahrheit glaubte/ von welcher man doch mit gutem Gewissen nicht abtreten könnte. PLAS. 507. S. Lengn. VI. 226. 236. Hartkn. Pr. Kirchen-Zist. 4. B. 6. Hauptst. Die Gesch. der Thorn. Zusammenk. Calovs Gesch. der Glaubens-Vereinig. 3. B. 3. Hauptst.

Vladisl.
der IV.
1645.

Vladisl.
der IV.
1646.

§. 10.

Dasselbige Jahr kauffte der König, denen
seinigen vom Kayser die Herkogthümer Op-
peln und Ratibor vor 1200000. Gulden/
wobey er seiner verstorbenen Gemahlin Leib-
geding auch angab. PLAS. 507. S. Das
folgende aber machte er mit denen Venetia-
nern/ welche ihren Gesandten Johann Tie-
poli nach Pohlen geschickt hatten/ ein Bünde-
nis/ vermöge dessen er gegen die Türcken und
Tartarn einen Krieg im Schilde führete/
diesemnach auch Soldaten annahm/ und von
dem Pabst sowohl/ als auch denen andern
Fürsten in Italien sich ausser demjenigen/ so
die Venetianer ihm versprochen/ einige Bey-
hülffe an baaren Mitteln durch seinen Ge-
sandten/ den Graff Magni auszuwircken be-
mühet war. NARI Venet. Gesch. 2. Th. 3.
Buch. Da dieses nun ohne Vorwissen des
rer Stände geschah/ so wurden dieselben
hierüber nicht wenig in Bewegung gesetzt/
indem viele argwohnten/ als ob der Krieg
gegen die Türcken und Tartarn nur zum
Vorwand dienete/ und daß der König sich
vorgenommen hätte/ durch die Waffen bey
denen Pohlen es dahin zu bringen/ daß sie
seinen Prinzen zum Reichs-Nachfolger neh-
men sollten. Deswegen redete man hievie-
der auf dem Reichstage sehr scharff/ und in
einer Zusammenkunfft/ die ohne dem Könige
von denen Räthen und Landbothen geschah/
ward

ward beschlossen / daß die Soldaten sollten abgedancket werden. Zugleich versprach der König in seinem und seiner Nachfolger Namen / daß er ohne Vorwissen derer Stände keine Soldaten anwerben / keinen Krieg führen / auch mit denen Auswärtigen keine neue Bündnisse aufrichten / noch auch die alten aufheben ; keine Fremden zu rathe ziehen / oder als Gesandten verschicken ; noch seine Leibwache / die erstlich 600 / hernach 1200. Mann ausmachte / vermehren wollte / da denn zugleich die Art / wie sie künfftig gehalten werden sollte / im Gesetz aufgezeichnet wurde. Die Reichsges. von 1646. I = 3. S. Artic. von der Zusammenziehung. PIASEC. 507. 508. S. Lengn. VI. 240. 242. 245. 246.

Vladisl.
der IV.
1647.

§. II.

Das größte Betrübnis / so 1647. zu Hause den König betraf / bestand darinnen / daß sein einziger Prinz Sigismund Casimir im achten Jahre seines Alters / den 9. Aug. mit Tode abging. Der Vater lebte nicht lange nach ihm / indem er das folgende Jahr zu Merez in Litthauen / den 20. May / im 52. Jahr seines Alters / und im 16. seiner Regierung starb. PIAS. 508. S. Er war im October des kurz vorhergehenden Jahres mit der Königin nach Thorn gekommen / und ging / als er die Streitigkeiten zwischen denen Preussischen Ständen beygeleget / nach Warschau zurücke / da er denn in eine Kranckheit fiel.

die Wagenburg brachen/ und fast die ganze Johann.
Armee in die Pfanne hieben: Diejenigen/ Casimir.
welche nicht auf dem Platze blieben/ wurden 1648.
mit dem Groß und Unter-Feldherrn gefäng-
lich weggeführt: sehr wenige brachten ihr
Leben durch die Flucht davon. PASTORI
Krieg mit denen Scythischen Cosacken.
5 = 16. S. Desselb. vollst. Poln. Gesch. 71.
82. Kochowski Jahrbücher. 1. Zeit. Ab-
theilung. 29. f. S. Lengn. VII. 2. 3.

§. 2.

Diese doppelte Niederlage/ welche 1648.
im May-Monath gleichsam beym Tode des
Königes sich ereignete/ erweckte einen solchen
Schrecken/ daß man in Warschau voller
Angst war/ obgleich die Cosacken in der
Ukraine sich befanden. Man bewilligte also
auf denen Landtagen/ die vor dem Convoca-
tions-Reichstag vorhergingen/ eine neue Ar-
mee/ nachdem der Primas vorher mit denen
Reichs-Räthen und Landbothen/ so in War-
schau waren/ drey Befehlshaber/ den Boy-
woden von Sendomir Vladislaum Ostro-
rog, und den Kron-Mundschencken Nicolaum Ostro-
rog, und den Kron-Fähnrich Alexandern
Koniecpolski mit gleicher Macht gesetzt hat-
ten. Das übrige/ was sowohl zum Kriege
nothwendig war/ als auch zum Frieden die-
nete/ ward auf dem Convocations-Reichs-
tage/ der den 26. Julii angieng/ beschlossen.
Denn man hatte einige Hoffnung zum Ver-

Johann.

§. 3.

Casimir.

1648.

Unterdessen war der Wahl-Reichstag auf den 6. Oct. unter Warschau angesetzt/ auf welchem Johann Casimir, der nach dem Tode Vladislai sich einen König von Schweden nennen ließ/ und Carl Ferdinand Bischoff von Breslau und Plocko/ beyde Sigismund des III. hinterbliebene Prinzen/ sich um die Krone durch ihre Gesandten bewarben. Der erste wurde von denen Gesandten des Kaysers/ des Königes von Franckreich/ der Königin von Schweden/ und des Churfürsten von Brandenburg vorgeschlagen/ und der päpstliche Nuntius empfahl die Nachkommen des Sigismundi, ohne einen von beyden zu nennen. Des Churfürsten von Brandenburg seine emsige Bemühung wegen Johann Casimirs war besonders zu merken/ welcher durch reichliches Versprechen bewogen war/ ihm fortzuhelffen. Die Stände waren uneins/ und obgleich Johann Casimir der stärkste war/ so war doch die Parthey des Carl Ferdinands ziemlich mächtig/ und konnte vielleicht/ wann die Uneinigkeit geblieben wäre/ ihn ohne denen andern zum Könige wählen. Johann Casimir wandte die innerliche Unruhe/ welche eine zwiefache Wahl verursacht hatte/ ab/ und bewog seinen Bruder durch einen Vergleich dahin/ daß er von seinem Vorhaben abstund/ und bey denen Ständen vor denjenigen bath/ dessen

dessen Mitbuhler er vor Kurzem gewesen war. Johann. Hierauf gab man Johann Casimirn allein die Stimmen/ und er wurde den 17. Nov. mit Casimir. 1648. allgemeinem Beyfall zum Könige erwählet/ dabey der Churfürst von Brandenburg selbst als Herzog von Preussen seine Stimme mitgab/ und lieffen seine Gesandten dem Primas seine Meynung schriftlich überreichen. Welches ob es schon eine Neuerung/ und vorzeiten niemahls geschehen war/ so nahmen doch die Gesandten es übel auf/ als des Churfürsten seine Stimme in denen bey dem Interregno vorgefallenen Sachen nicht vorgelesen wurde/ und unterstanden sich vorzubauen/ daß solches seinem Rechte keinen Nachtheil machen möchte. Nach verrichteter Wahl beschworen die Gesandten des neuen Fürsten den getroffenen Vergleich/ welcher eben derselbige war/ den Vladislaus gehabt/ worauf der Primas Johann Casimirn öffentlich den 20. Nov. vor einen König ausrieff. PAST. Poln. Gesch. 209/227. S. Kochowski am ged. V. 71. f. S. Lengn. VII. 23. 32. f. 48.

S. 4.

Auf gedachtem Reichstage bewilligte man gegen die Cosacken Geld/ Soldaten/ und einen allgemeinen Ausboth des Adels/ Beschr. der Wahl von 1648. 10. S. Art. die Erklärungen. und an Chmielnicki fertigte man einige ab/ die den Frieden wieder herstellen sollten. Hernach ward der König den 17.

Jan.

cken/ ein Stab/ Butawa genannt/ und eine Fahne/ damit sie selbigen gewinnen möchten; wofür sie die Bedingungen des künfftigen Friedens mit sich nahmen/ und einen Stillstand bis auf die H. Pfingst-Feyertage trafen. PAST. Poln. Gesch. 293-314. S. Koschowski am ged. V. 107. f. S. Da aber die Cosacken mit ihren Feindseligkeiten den Stillstand störten/ und die Pohlen ein gleiches thaten/ verschwand die Hoffnung zum Frieden/ und man machte sich auf beyden Seiten zum Kriege fertig. Chmielnicki hatte mit Zuziehung derer Tartarn eine Armee von 200000. Mann zusammengebracht/ die polnische Befehlshaber aber hatten unter sich ohngefähr 9000. Mann/ welche sich im Lager/ so sie bey Zbaraz in Volhynien nahe an den Reußischen Grenzen gemacht hatten/ enthielten. Im Monath Julio kam der Feind an/ welcher sich sehr bemühet/ entweder das Lager mit Gewalt einzunehmen/ oder die Eingeschlossene zur Ubergabe zu nöthigen. Diese hielten nicht allein die öfteren feindlichen Anfälle/ sondern auch den Hunger herab/ und schlachteten Pferde und Hunde/ damit sie nur was zu essen hätten/ so daß sie nach 5. Wochen aufs äußerste gebracht zu seyn schienen. Aber der König kam zu gelegener Zeit mit 20000. Mann zu Hülffe/ welchem den 15. Aug. der Tartar-Chan und Chmielnicki bey Zborowo/ einer Stadt in
Neuß

Johann.
Casimir.
1649.

Johann. Keussen gegen Podolien zu / mit 150000.
 Casimir. Mann entgegen kam / nachdem sie beynähe
 1649. 200000. Mann / das Lager besetzt zu halten /
 zurücke gelassen hatten. Hierauf gieng ein
 scharffes Gefechte vor / bis daß der Feind
 weichen mußte / welcher aber den folgenden
 Tag den Streit aufs neue anfieng / da er
 durch andere 150000. Mann / die noch dazu
 kamen / in den Stand gesetzt wurde / die pol-
 nische Armee aller Orten einzuschlüssen: Er
 wurde aber tapffer abgewiesen / und ging
 nach seinem Lager zurücke / als er 10000.
 Mann eingebüßet hatte. Den 17. August.
 erfolgte der Friede / worinnen denen Tartarn
 das gewöhnliche Geschencke / und von diesen
 hinwiederum Ruhe und Hülfß-Völcker ver-
 sprochen / auch die Belagerten bey Zbaraz
 also befreyet wurden. Chmielnicki mußte
 eydigen / und ward ihm die königliche Gnade
 wieder zugestanden; denen Cosacken vergab
 man das geschehene / schenckte ihnen die alte
 Freyheiten / und stund selbigen auch noch neue
 zu. Chmielnicki bekam überdem die Land-
 schafft Ezechryn zur Lehn / und mußte vor dem
 Könige auf denen Knien den Eyd ablegen.
 Als der Krieg auf diese Weise beygelegt
 war / gingen die Cosacken in ihr Land / die
 Tartarn in die kleine Tartarey / und der Kö-
 nig reisete / nachdem er die Völcker von sich
 gelassen / nach Lemberg / von da aber nach
 Warschau. PAST. Krieg mit den. Scyth.
 Cos.

Cos. 37=76. S. Koch. 113. f. S. Lengn. VII. 51. 53=55. Litthauen war bey dieser Unruhe von denen Anfällen derer Cosacken nicht frey/ aber die Feinde wurden mit Schaden abgewiesen/ indem Johann Radzivil der Unter-Feldherr sich tapffer und fürsichtig zeigte. Der Zborovische Vergleich hat auch in dem Groß-Herzogthum seine Ruhe wieder hergestellt. PAST. Krieg mit denen Scyth. Cos. 77=95. S. Koch. 155. f. S.

Johann.
Casimir.
1650.

§. 6.

Aber dieser Friede währete nicht sehr lange. Chmielnicki war kaum in die Ukraine zurückgekommen/ als er schon neue Unruhen stiftete/ und weil er sich auf die Tartarn verließ/ die Moscoviter und Türcken in Pohlen locken wollte/ daß also der König/ der auf diese Unternehmungen ein wachsames Auge hatte/ dem Groß-Feldherrn Potocki, der kürzlich mit dem Unter-Feldherrn Katinowski aus der Tartarischen Gefangenschaft sich eingestellet hatte/ befahl/ bey Kamieniec ein Lager aufzuschlagen. Die Cosacken waren über dieses in der Nähe geschlagene Lager unwillig/ und Chmielnicki suchte bey denen Tartarn es sehr hoch aufzumucken/ als Potocki eine kleine Anzahl Partheygänger verjagte/ und die Gefangenen spießen ließ/ als ob dadurch nemlich der Friede gebrochen wäre/ da die Pohlen vielmehr ihn beschuldigten/ daß er zuerst dawider gehandelt hätte.

Da

Johann. Damit also der wiederum bevorstehende
Casimir. Krieg abgewendet würde/ so berathschlagte
 1651. man sich hierüber auf dem außerordentlichen
 Reichstage zu Ende des 1650. Jahres/ und
 es wurde sowohl ein allgemeiner Aufboth
 des Adels/ als auch Geld vor die Soldaten
 bewilliget/ doch also/ daß/ ehe man die Waf-
 fen ergriffe/ man vorhero die Cosacken bere-
 den sollte/ den Zborovischen Vergleich zu hal-
 ten. Die Reichsges. von 1650. 3. S. Artic.
 der allgemeine. 9. S. Art. die Erklärung.
 3. S. Art. die Commission. Da aber die-
 jenigen/ denen dieses Gewerbe aufgetragen
 worden/ vor den Chmielnicki nicht einmahl
 gelassen wurden/ so war die Gewalt noth-
 wendig. Die Cosacken fingen die Feindsel-
 igkeiten an/ welche 3000. Mann starck einen
 Strich Landes verheereten; diese erlegte Ka-
 linowski der Unter-Feldherr/ und war auch
 gegen andere bey Winnica fast eben so glück-
 lich/ bis er endlich der Menge weichen mußte/
 und ohne Schaden/ als ihn 20000. Mann
 verfolgten/ ins Lager bey Sokal/ wo Porocki
 sich befand/ im May-Monath 1651. zurücke
 kam. Kamieniec suchten unterdessen 70000.
 Mann von denen Feinden einzunehmen/ so
 ihnen aber nicht gelang. Im gedachten La-
 ger fanden sich die neugeworbene Soldaten/
 und ein Theil vom aufgebothenen Adel ein/
 der König kam auch selbst den 24. May an.
 Die Armee soll bey der Musterung sich auf-
 hunc

hundert tausend Mann belauften haben/ welche der König nach Berestecz/ einer Stadt auf denen Grenzen der Boywodschafft Belz führte/ und weiter gegangen wäre/ wann Chmielnicki und der Tartar-Chan nicht mit 300000. Mann angekommen wären. Nach einigen Scharmükeln lieferte man den 1. Julii eine völlige Schlacht/ da der König die Völcker in der Mitten/ der Groß-Feldherr den rechten/ und der Unter-Feldherr den linken Flügel anführte. Zuerst fiel der Boywode von Reussen Jeremias Wisniowiecki den rechten feindlichen Flügel an/ als diesem andere nachfolgeten/ ward der Feind nach einer muthigen Gegenwehr von seinem Platz verjaget; die Tartarn begaben sich auf den nächsten Berg/ und die Cosacken in ihre Wagenburg. Hierauf kam der König/ und brachte die Feinde/ welche den Anfall nicht ausstehen konnten/ in die Flucht. Die Cosacken in der Wagenburg waren also noch übrig/ welche 200000. Mann starck gewesen seyn sollen. Diese wurden vom königlichen Krieges-Heer umzingelt/ und verstanden sich/ weil sie keine Hoffnung zum Entsatz hatten/ in der erst zur Übergabe/ so sie aber hernach/ weil ihnen die Bedingungen nicht anstünden/ nicht thun wollten/ sondern endlich wegen plötzlicher Furcht sich aus dem abgelegenen Theil des Lagers auf die Flucht begaben; von denen die Pohlen/ so ihnen nachgeschickt

Johann.
Casimir.
1651.

Johann. wurden/ viele niederhieben/ viele aber blieben
 Casimir. in denen Morästen stecken. Das Lager be-
 1651. kam der Sieger nebst 18. Stücken und einer
 grossen Beute. Der König rückte nach die-
 ser Niederlage des Feindes noch etwas wei-
 ter/ kam darauf den 10. Aug. nach Warschau
 zurück/ hingegen der Adel ging auseinander/
 und die Armee wurde denen Feldherren an-
 vertrauet/ welche sich weiter machten/ da denn
 Radzivil durch Litthauen mit denen Litthauis-
 schen Völkern nach Kiow/ welche Stadt
 denen Cosacken wegen der Gleichheit im
 Glauben nicht ungeneigt war/ sich zog/ die
 sich freywillig ergab. Wie die beyde Armeen
 sich jenseit Bialacerkiew bey Chwastowo ver-
 einiget hatten/ bath Chmielnicki, der vieles
 angefangen hatte/ aber in keinem Stücke
 glücklich gewesen war/ um einen Frieden/
 welcher ihm auf diese Art den 27. Sept. zu-
 gestanden wurde/ daß die Armee derer Co-
 sacken/ so dem Könige dienen sollte/ auf 20-
 tausend Mann gesetzt/ und ihr ein gewisser
 Strich Landes zu ihrem Aufenthalt angewie-
 sen werden; die alte Freyheit des Griechis-
 schen Glaubens bestätigt werden/ und die
 Cosacken verbunden seyn sollten/ das Bünd-
 nis mit denen Tartarn aufzuheben/ auch
 Pünfftighin weder mit ihnen noch mit andern
 gegen die Pohlen sich zu vereinigen/ sondern
 vielmehr/ wann es nöthig wäre selbige zu be-
 kriegen/ sich zu der Kron-Armee schlagen soll-
 ten.

ten. Tages darauf kam Chmielnicki ins Johann.
Lager / um bey dem Groß-Feldherrn persöhn- Casimir.
lich abzubitten / und besuchte auch alle die 1652.
Grossen. PAST. Krieg mit denen Scyth.
Cosacken. 97:263. S. Kochowski 1. Zeits
Abth. 220. f. S. Lengn. VII. 79. 80.

§. 7.

Dasselbige Jahr ward mit der Königin
von Schweden wegen eines Friedens gehan-
delt / indem von beyden Seiten Gesandten
nach Lübeck kamen / wobey der einzige Fran-
zösische Gesandte sich als Mittler befand.
Aber die Zusammenkunft war umsonst / weil
die Pohlen Litthauen / und zugleich dieses /
daß man die Anforderung ihres Königs mit
einer guten Vergeltung vergüten möchte / ha-
ben wollten. Man beliebte aber doch die
Zusammenkunft 1652. im Monath Octo-
ber zu Lübeck wieder anzustellen / da denn
nebst dem königlichen Französischen / auch
die Venetianische / Holländische und Chur-
fürstliche Brandenburgische Gesandten ka-
men / um den Vergleich gemeinschaftlich zu
stifften. Allein die Schweden weigerten sich
dieses Geschäfte anzufangen / weil die Poha-
len in ihren Vollmachten ein Siegel hatten /
darinnen der Schwedische Titul und das
Schwedische Wappen sich befand / welches
sie vor ihre Königin allein behaupten wollten.
Demnach war wegen des Siegels ein lan-
ger Streit / davon die Sache selbst nicht bes-

Johann. ser wurde/ denn die Gesandten gingen unver-
 Casimir. richteter Sachen 1653. im Monath Merz/
 1652. nachdem sie sich einige Monath aufgehalten
 hatten/ weg. Pufend. von Schwed. Gesch.
 23. B. 18. §. 24. B. 27. f. §. 25. B. 1. f. §.
 Lengn. VII. 82. 84. 101-103. Also musste
 man sich von Schwedischer Seiten einen
 Krieg vermuthen/ der nunmehr zum dritten
 mahl mit denen Cosacken und Tartarn an-
 ging. Denn der Friede/ welchen man neu-
 lich mit Chmielnicki gemacht/ war nicht sehr
 beständig/ weil das Bündnis mit denen
 Tartarn feste blieb/ und die Türcken die
 Hoffnung des Cosackischen Feldherrn ver-
 größerten/ welcher noch vorm Ende des 1651.
 Jahres denen Seinigen in der Wojwoda-
 schafft Braclaw durch ein Ausschreiben be-
 kannt machte/ daß sie im Frühjahr von dem
 polnischen Joch/ so nannte er es/ befreyet
 werden sollten. Der König erinnerte also
 die Stände/ daß sie mit ihren Rathschlägen
 beyzeiten denen neuen Unruhen steuern möch-
 ten/ von welchen auf dem Reichstag/ so den
 26. Jun. 1652. anging/ nichts konnte beschlos-
 sen werden/ weil er gerissen wurde/ und zwar
 was am merckwürdigsten und das erstemahl
 war/ von einem Landbothen/ der/ wie die
 Geschichte der damahligen Zeiten es bezeug-
 en/ Siczynski hieß/ und aus dem Ulpickischen
 Bezirck aus Litthauen war. Lengn. VII. 89.

§. 8.

Johann.
Casimir.
1652.

Die Untreu derer Cosacken zog denen Pohlen zu Anfang des Junii in gedachtem 1652. Jahr eine neue Niederlage zu. Denn Tinotheus Chmielnicki, ein Sohn des Feldherrn von denen Cosacken/vereinigte sich mit denen Tartarn/ griff den Unter-Feldherrn Ralinowski, welcher mit 9000. Mann bey Batoh in der Boywodschaft Braclav sich gelagert hatte/ unversehens an/ und säbelte sie alle nieder/ wobey der Feldherr selbst das Leben einbüßte. Weswegen dasselbige Jahr noch ein Reichstag gehalten wurde/ darauf man nicht allein auf die Sicherheit des Reiches bedacht war/ sondern auch den damahligen Kron-Unter-Canzler/ der ausser Landes sich befand/ Hieronymum Radzieiowski durch ein öffentliches Gesetz für einen Feind des Vaterlandes erkläret/ weil man in einigen aufgefangenen Briefen gefunden/ daß er die Cosacken nicht allein in ihrem Aufstand stärckte/ sondern ihnen auch den Schutz der Königin von Schweden verschaffet hätte. Die Reichsges. von 1652. 7. S. Artic. die Straffe der Landes-Verrätherey. Diesem Mann war den 20. Jan. von dem Marschall Amt Ehre und Leben abgesprochen/ und da er sich wegen des Spruches an die Seite gemacht/ war ihm das Land verboten worden. Die wahre Ursache dieses Spruches ist wohl noch nicht entdecket/ weil man

Johann. diejenige Sache/ weswegen er war vorgefor-
 Casimir. dert worden/ wohl gelinder hätte beahnden
 1653. sollen. Radzieiowski, nachdem er um die
 königliche Gnade vergebens angehalten/ ging
 nach Wien/ von da nach Schweden/ alwo
 er an die Cosacken geschrieben/ wo er auch
 erstlich die Königin Christina und hernach
 Carl Gustaven angereizet hat/ Pohlen zu be-
 kriegen/ damit er also das ihm angethane
 Unrecht mit dem Verderben des Vaterlands
 des einbringen könnte. Kochowski 1. Zeit-
 Abth. 317. S. Lengn. VII. 89. 91. 94. 95.
 Was die Cosacken anbetrifft/ so schickte der
 alte Chmielnicki einige auf den Reichstag/
 welche die Schuld der erlittenen Niederlage
 von ihm abwälzen/ und den Sohn damit
 entschuldigen sollten/ daß ihn Kalinowski zum
 Streit gereizet habe. Allein er zeigte bald
 sein feindseliges Gemüth/ wie er Kamieniec
 belagerte/ welches ihm aber nicht gelang/
 indem in seinem Lager unterdessen/ daß die
 Besatzung sich tapffer wehrete/ die Pest sich
 einschlich. Der König hingegen suchte ihn
 zum Frieden zu bewegen/ und verlangte/ daß
 er mit denen Tartarn keine Gemeinschaft
 haben/ und seinen jüngsten Sohn zur Geißel
 geben sollte; welches aber Chmielnicki alles
 beydes abschlug. Kochowski. 347. f. S.

§. 9.

Weil man also die Waffen ergreifen
 mußte/ so führte der König 1653. die Armee
 gegen

gegen die Cosacken an / und lagerte sich im Johann.
Monath October bey der Stadt Zwanec Casimir.
zwischen Kamieniec und dem Fluß Tyra. 1653.

Hier verglich man sich nach einigen Schar-
müßeln den 16. Dec. mit denen Tartarn /
welche versprochen / die Feindseligkeiten abzu-
legen / wann ihnen ihr Geschenck bliebe / und
zugleich vor die Cosacken erhielten / daß selb-
bige / wo sie sich zum Gehorsam bequemen /
den Zborovischen Frieden genießen sollten.
Kochowsti 393. S. Allein diese erwähle-
ten lieber den Krieg / weil sie sich auf den
Groß-Fürsten von Moscau verließen / unter
dessen Schutz sie sich begeben hatten. Zu ih-
rem Beystande kamen auch 1654. 2. Kriegs-
Heere / davon eines in Litthauen / das andere
in die Ukraine drang / welchem Chmielnicki
auf denen Grenzen entgegen ging / und im
Namen des Groß-Fürsten mit der Ukraine
belehnet / auch in der Feldherren-Stelle über
die Cosacken bestätigt ward. Die Völcker /
welche in Litthauen gegangen / wobey der
Czar selbst war / waren so glücklich / daß sie
Dronobuz / Mewel / Mohilov / Polocko und
andere Plätze im kurzen einnahmen. In der
Woywodschaft Mscislaw begegnete dem
Feinde bey Sklowo der Litthauische Groß-
Feldherr Johann Radzivil mit 10000. Mann
und suchte die Schlacht vor des Unter-Feld-
herrn Gasiewski Ankunfft zu beschleunigen /
damit er die Ehre des Sieges / welchen er

cken/ welche sie kurz vorher mit ihren Waf-
 fen vertheidigt hatten/ zu streiten. Zu An-
 fang des 1655. Jahres zeigten sich die Mos-
 coviter und Cosacken bey Humano/ und kam
 es in der Nacht zwischen dem 11. und 12.
 Jan. zur Schlacht/ in welcher die Pohlen
 zwar die Oberhand behielten/ weil sie aber
 bey dem Vertrauen/ so sie auf ihren Sieg
 setzten/ zu nachlässig waren/ so kamen die
 Feinde wieder in Ordnung/ wichen in ihre
 Wagenburg/ und schlichen sich ohne Scha-
 den davon/ nachdem sie einige Stücke und
 Fahnen zur Beute gelassen. Hierauf wur-
 den einige Städte von denen Pohlen einge-
 nommen/ und ein Theil von denen Cosacken
 niedergesäbelt/ bis daß die Befehlshaber das
 durch Kälte und Strapazen abgemattete
 Volk im Monath Merz in die Winter-
 Quartiere vertheilten/ obgleich kurz vorher
 60000. Tartarn aber etwas zu spät zu Hülfe
 gekommen waren. Rochowski. 441. f. S.

Johann.
 Casimir.
 1655.

§. 10.

Wie der Krieg mit denen Moscovitern
 und Cosacken noch in völligen Flammen war/
 entstand mit denen Schweden 1655. noch
 vorm Ende des 26jährigen Stillstandes ein
 neuer. Christina übergab 1654. ihrem Ver-
 wandten Carl Gustaven, dem Pfalzgrafen
 am Rhein/ aus dem Zweybrückischen Stam-
 me/ so ein Enckel vom König von Schweden
 Carl dem IX. von mütterlicher Seiten her

P 5

war/

Johann. war/ das Königreich Schweden; wogegen
 Casimir. Henrich Carasil, der königliche polnische Ge-
 1655. sandte sich vergeblich meldete/ als ob dadurch
 Johannis Casimiri seinem Recht auf Schwe-
 den ein Abbruch geschähe: welches den neuen
 König also in den Harnisch brachte/ daß er
 Pohlen seine Waffen davor wollte empfin-
 den lassen. Andreas Morfztyn ward darauf
 zwar nach Schweden geschickt/ um den Weg
 zum Frieden zu bahnen/ allein ihm ward der
 Zutritt zum Könige abgeschlagen/ weil ihnen
 dort ausser andern Sachen auch das Siegel/
 worinnen das Schwedische Wappen war/
 in seinem Creditiv nicht anstund. Nach ihm
 kamen 2. Gesandten/ welche mit weitläuffti-
 geren Vollmachten versehen waren/ sie ka-
 men aber zu spät/ weil die Völcker schon nach
 Pohlen gingen/ und der König reisefertig war.
 Pusend. von den Thaten Carl Gust. I. B.
 43. §. 2, I. 13. Lengn. VII. 123. 129. 134.
 135. Zum Kriege sollte der Widerspruch
 des Canasils, und der denen Feinden in dem
 deutschen Kriege verstattete freye Durchzug/
 wodurch der Stillstand gebrochen wäre; auch
 daß man die Insul Oeseln und die Liefländer
 zum Abfall gereizet/ mit denen Dähnen
 Rathschläge gepflogen/ und mit denen Nie-
 derländern gar ein Bündnis gegen die
 Schweden aufgerichtet hätte; Johann Casi-
 mirs schlechte Neigung zum Frieden und an-
 dere Sachen mehr/ Anlaß gegeben haben.
 Doch

Doch hat wohl dieses Carl Gustaven für Johann. nehmlich den Degen in die Hände gegeben/ Casimir. weil Pohlen/ da es an Kräfften gang er 1655. schöpffet/ und schon zweyen Feinden nicht genug gewachsen war/ aufs äußerste vielleicht konte gebracht werden. Kochowski. 2. Zeit. Abth. 10. 11. S. Londorp. Reichshandl. 7. Band. 1001. S.

§. 11.

Im Monath Julio 1655. kam der schwedische Feldmarschall Wittenberg mit 17000. Mann/ nachdem er die Armee bey Damm in Pommern gemustert hatte/ nach Groß-Pohlen/ und überredete den Adel aus der Wojwodschafft Posen und Calisch/ welcher bey Uscie am Fluß Notec 15000. Mann starck sich gesetzt hatte/ fürnehmlich durch die Hülffe des Radzieiowski zur Ubergabe/ daß er nemlich dem König von Schweden so als seinem Fürsten ergeben seyn/ die Glaubens-Übung und andere Freyheiten ungekränckt behalten/ und hingegen auf seinen Gütern von Einquartirungen und Hybern-Geldern befreyet bleiben sollte. Also kamen 2. Wojwodschafften freywillig in des Feindes Gewalt/ welcher/ nachdem er Posen/ Calisch und andere Plätze mit Besatzungen versehen hatte/ sich bey Konin lagerte. Der König von Schweden kam mit dem andern Heer selbst im Monath August dazu/ vereinigte die Völcker/ und setzte sich bey dem Städtchen Kolo. Hies

Johann. Sieher schickte der König von Pohlen den
 Casimir. Christoph Przyemski, um alda anzuhalten/
 1655. daß Carl Gustav in seinem Lager die Gesand-
 ten/ welche wegen des Friedens handeln soll-
 ten/ abwarten/ und nicht weiter fortrücken
 sollte; welcher aber sich nicht lange aufhal-
 ten/ sondern in Warschau über den Ver-
 gleich sich besprechen wollte. Wenig Tage
 darauf ergab sich diese Stadt ohne Gegen-
 wehr/ weil nur 200. Mann alda zur Besa-
 zung waren/ da unterdessen der König von
 Pohlen auf den Wittenberg, der sich in ei-
 nem befestigten Lager bey Opoczno in der
 Boywodschaft Sandomir aufhielt/ loß-
 ging: als aber der König von Schweden mit
 einigen Regimentern zu Pferde denen Sei-
 nigen zu Hülffe eilte/ zog sich der König von
 Pohlen nach Czarnova zurück. Da machte
 man sich von beyden Seiten zum Schlagen
 fertig/ allein es kam ein Plaz-Regen dazwi-
 schen/ nach welchem der König von Pohlen
 mit Hinterlassung seiner Bagage seine Völ-
 ker in den nah anliegenden Wald zog/ von
 da aber nach Cracau/ und bald darauf in
 Schlesien nach Klein-Glogau sich begab.
 Dufend. von den Thaten Carl Gust. 2. B.
 14. f. 5. Lengn. VII. 134. 135. Londorp.
 Reichshandl. 7. Band. 1007. 1015. 1016.
 §. 12.
 Der König von Schweden verfolgte Jo-
 hann Casimir, und belagerte Cracau/ welche
 Stadt

Stadt Stephan Czarnicki der Castellan von Johann.
 Riow 3. Wochen lang mit einer Besatzung Casimir.
 von 3600. Mann tapffer vertheydigte/ bis er 1655.
 endlich/ weil keine Hülffe zu hoffen war/ den
 17. Octob. mit denen Feinden sich verglich/
 und der Stadt/ aus welcher er 2. Tage her-
 nach abzog/ eine ungekränkte Erhaltung als
 ler Rechte/ sich aber und der Besatzung nach
 Soldaten Manier einen freyen Abzug aus-
 dung. Kurz vorhero hatte Carl Gustav die
 Dwartianer/ welche von der Dwarte/ oder
 dem vierten Theil derer auf sie gewandten
 Einkünfte von denen königlichen Gütern also
 genennet werden/ nebst ihrem Unterfeldherrn
 Lanckoronski, 8000. Mann starck bey Boy-
 nicz in die Flucht geschlagen; sie begaben sich
 noch vor dem Ende der Cracauischen Bela-
 gerung unter seinen Schutz/ nachdem ihnen
 der König nebst andern Dingen auch vers-
 sprach/ auf dem künfftigen Reichstage den
 rückständigen Gold und ein Geschenk zu rei-
 chen/ sogleich aber aus seinem Beutel einen
 3monathlichen Gold zu bezahlen. Ihrem
 Beyspiel folgten die übrige Soldaten nach/
 daß also die ganze Kron-Armee mit ihren
 Feldherren einem fremden Fürsten eydigte.
 Damit er aber ganz Pohlen unter seine Ge-
 walt brächte/ so schrieb er/ nachdem er denen
 Ständen seinen Schutz ungemein angeprie-
 sen/ auf den 1. Dec. nach Warschau einen
 Reichstag aus; und obgleich die Stände
 nicht

Johann. nicht erschienen / so traten doch viele Woy-
 Casimir. wodschaften auf seine Seite. Pufend. am
 1655. ged. Ort. 27. f. S. Lengn. VIII. 135. 136.
 Kochowski. 2. Zeit-Abth. 43. f. S. Lond-
 dorp. 7. B. 1019. 1022. S.

S. 13.

Auch in Litthauen waren die Feinde sehr glücklich / indem Magnus Gabriel de la Gardie dasjenige Stück / wohin die Moscoviter nicht gedrungen waren / als er vorher in Liefland Dünaburg einbekommen / zur Übergabe nöthigte / dabey es dem Johann Casimir den Gehorsam aufkündigen / und sich unter den König und Königreich von Schweden zu ewigen Zeiten geben mußte / wogegen die geistliche und weltliche Rechte des Groß-Herzogthums ungefränckt blieben. Auch den Herzog von Curland suchte man zu betwergen / daß er aus einem polnischen ein schwedischer Lehnsman würde; da aber diese Sache sich bis aufs folgende Jahr verzögerte / und unterdessen die Litthauer abfielen / so ward nichts gewisses abgemacht / doch dem Herzog ward die Neutralität zugestanden. Pufend. am ged. V. 39. f. S. 49. S. Lond. 7. B. 1017. 1033. S. Preussen hatte mit denen andern Ländern ein gleicher Schicksal. Dieses hatte sich zur Gegenwehr geschickt gemacht / und richtete mit dem Churfürsten von Brandenburg 1655. im Monath November ein Bündnis auf / damit die Landschaft

schaft mit vereinigten Kräften vertheidiget werden könnte. Ehe noch dieses geschehe/ so jagte der Feind den Adel aus der Culmischen Woywodschafft/ welcher in einem Lager sich bey Kordan befand/ auseinander/ und Horn kam im October aus Pommern in die Woywodschafft Pomerellen/ und nahm Schwetz/ Tuchel/ Conitz/ auch andere Plätze weg: wogegen die Soldaten/ welche von der Flotte nach dem Danziger Hafen geschicket wurden/ von der Stadt Puzig sich mit einigem Verlust mussten abweisen lassen. Der König von Schweden langte hierauf aus Pohlen mit einer vollständigen Armee an/ beredete die Stadt Thorn und Elbing/ weil sie doch keine Belagerung ausstehen konnten/ im Monath December zur Ubergabe/ und bekam ausser diesen noch Strasburg/ Golub/ Neuburg/ Mewa/ Dirschau/ Stargard und andere Städte ein. Mit dem Churfürsten von Brandenburg ward im Januario 1656. zu Königsberg dieser Vergleich getroffen/ daß er sein Preussisches Antheil vom Schwedischen Könige und Königreich zu Lehn haben/ auch Ermland auf eben dieselbe Weise/ ausser Frauenburg und dessen Bezirck/ welches dem Könige blieb/ besitzen sollte. Pufendorf am angef. Ort. 62. f. §. Ders. von denen Thaten Fridr. Wilh. 5. Buch. 58. f. §. 70. f. §. Lengn. VII. 137. 152. Londorp. 7. B. 1040. 1115. S.

Johann.
Casimir.
1656.

Johann.
Casimir.

§. 14.

1656.

Die Moscoviter und Cosacken setzten ihren Krieg eben so eysrig fort. Jene streiffen Lithauen ungehindert durch/ und nahmen nebst Minsk und andern Plätzen/ auch Wilna/ so keine Besatzung hatte/ weg. Diese aber vereinigten sich mit denen Moscovitern/ und fielen 60000. Mann starck in Roth-Neussen/ belagerten auch/ nachdem sie eine kleine übergebliebene Anzahl derer Pohlen bey Grodek zerstreuet hatten/ 2. Monath lang die Stadt Lemberg vergeblich/ verwüsteten hernach das benachbarte Land bis an die Weichsel/ und brannten Lublin aus. Kochowski. 2. Zeit. Abth. 34. 37. S. Indem die Pohlen also auf allen Seiten geängstigt waren/ fing ihre Hoffnung wiederum ein wenig an zu blühen/ als die Schweden zu Ende des 1655. Jahres Czeschochow nicht einbekamen; imgleichen wie einige Troupen und Boywodschafften gegen dieselbe/ als öffentliche Feinde/ ihre Religion/ den König und die Freyheit des Vaterlandes durch ein zu Tykiewicz aufgerichtetes Bündnis in Sicherheit setzten/ und da zu Anfang des folgenden Jahres Johann Casimir aus Schlesien nach Pohlen zurück kam. Kochowski am ged. Ort. 77. 98. S. Kordecki Riesen-Streit. Kobierzycki Belagerung von Czeschochow. Lengn. VII. 154. 155. Nachdem der König über das Gebürge gekommen/ das zwischen Ungarn und

und Pohlen ist / begegnete ihm der Kron- Johann.
Groß-Marschall zu Duxla in der Woy- Casimir.
wodschafft Sandomir; Er ermahnte die Ein- 1656.
wohner zu Lemberg / wohin er seine Reise
fortsetzte / durch einige Ausschreiben / daß sie
dem durch die feindliche Waffen unterdrück-
tem Vaterlande zu Hülffe kommen sollten /
und damit er der göttlichen Hülffe sich desto
gewisser getrösten könnte / befahl er sich und
sein Reich in einem besondern Gebeth der
Fürsorge der gebenedeyten Jungfrauen. Ko-
chowski. am ged. V. 103 = 107. S. Carl
Gustav hatte sein Wesen damahls in Preus-
sen / also die Stadt Marienburg durch die
Bürger freywillig / und das Schloß durch die
Besatzung 1656. den 6. Merz mit einem
Vergleich übergeben wurde; der Adel aber
wurde hin und wider durch einige Ausschrei-
ben angemahnet / sich ihm zu untergeben. Al-
lein da er vernahm / daß der König von Poh-
len in Lemberg wäre / daß der Adel und die
Soldaten sich dem Gehorsam entzögen / den
sie ihm als Sieger versprochen hatten / und
sich von allen Orten versammelten / und daß
der Krieg / von dem er geglaubet / er wäre
schon ganz zum Ende / aufs neue anginge;
eilte er mit seiner Reuterey in Groß- hernach
in Klein-Pohlen / setzte bey Kazimierz über die
Weichsel / und schlug den Castellan von Kioro
Czarniecki den 18. Febr. bey Golzb / wel-
cher 12000. Mann zusammen gezogen hatte.

Johann. Von da setzte er seine Reise nach Zamosc
 Casimir. fort / weil ihm die Hoffnung war gemacht
 1656. worden / daß die Stadt sich leichtlich ergeben
 dürffte / wann er nur den Ernst ihr zeigte :
 Als sie aber sich zur Gegenwehr fertig hielt /
 begab sich der König / der kein grob Geschütz /
 noch Ammunition mit sich hatte / nach Jaros-
 law in Neussen / damit er die Völcker / wel-
 che durch die viele Reisen / Kälte / und Schar-
 mügel abgemattet und geschmolzen waren /
 sich erholen lassen könnte. Unterwegens wa-
 ren sie vor den Anfällen des Czarniecki nicht
 sicher / und nachdem sie einige Tage bey Ja-
 roslaw / so lange es nemlich für denen Poh-
 len geschehen konnte / ausgeruhet hatten / ging
 er nach Sandomir zurück. Czarniecki war
 ihnen auf der Reise immer auf dem Nacken /
 würde auch denen Feinden in ihrem Lager
 bey Niskow eine ziemliche Schlappe beyge-
 bracht haben / wann die Wachsamkeit des
 Königes den Anfall nicht hintertrieben hätte.
 Nach einigen Schwürigkeiten setzten sich die
 Schweden mit nicht geringem Verlust ihrer
 Bagage an dem Ort / wo die Sane sich mit
 der Weichsel vereiniget / und es schiene / weil
 sie zwischen zweyen Flüssen eingeschlossen /
 und deren ihre Ufer von denen Pohlen und
 Litthauern besetzt waren / daß sie den gängli-
 chen Untergang zu befürchten hätten. In-
 dem aber der König im Begriff stehet / über
 die Sane mit Hülffe einer Brücke und eini-
 ger

ger Kähne zu setzen/ und wie 300. Mann zu Fuß nach einer geschehenen Landung den 5. April die Litthauischen Schanzen einnehmen/ begiebt sich ihre Armee/ welche 8000. Mann starck unter dem Woywoden von Wilna Paul Sapieha in einem Lager sich befand/ auf die Flucht/ und lästet das Lager nebst allem Vorrath zur Beute. Hierauf war der Rückweg nach Warschau offen/ aber der Marckgraff von Baden Friedrich, welcher 24. Fahnen zu Pferde und 10. zu Fuß bey sich hatte/ ward zu gleicher Zeit von Czarniecki bey Barla geschlagen/ so daß der Marckgraff selbst kaum mit 108. Reutern nach Ezerß entweichen konnte: er mußte daselbst eine zweytägige Belagerung ausstehen/ und kam/ nachdem die Pohlen wegen der ausgesprengten Nachricht von der Ankunfft des Königes sich wegzogen/ nach Warschau/ wohin ihm der König bald darauf folgete. Pusend. von denen Thaten Carl Gust. 3. B. 5. 4 = 13. Lond. 7. B. 1137. 1138. S.

5. 15.

Carl Gustav hatte sich kurze Zeit in Warschau aufgehalten/ so ging er auf Czarniecki in Groß-Pohlen loß/ als er von hier nach Preussen beruffen wurde/ ließ er seinem Bruder Adolph Johann die Armee/ welcher den Czarniecki bey Gnesen den 8. May schlug. Der König aber war in seinem Anschlag unglücklicher/ da er die Dantziger auf seine

Johann.
Casimir.
1656.

Johann. erstlich mit dem Churfürsten von Branden-
 Casimir. burg / welcher mit seinen Völckern bey No-
 1656. wodwor zu ihm stieß / dahin / als die Stadt
 schon an ihren König übergegangen war.
 Der König von Pohlen kam ihm jenseit der
 Weichsel bey Praga mit einer Armee von
 39000. Mann entgegen; die Schlacht ging
 den 28. Julii an / und währete 3. Tage lang /
 bis die Pohlen mit Hinterlassung ihres La-
 gers und des Geschüzes sich zurück zogen.
 Warschau / worinnen keine Soldaten wa-
 ren / ging an die Schweden über / welche die
 Befestigungen verderbten / das Geschütz und
 den Krieges-Vorrath wegführten / und eine
 kleine Besatzung liessen / welche / wann die
 Pohlen kämen / sich nach Thorn begeben
 sollte. Sonsten hat man von dem Siege
 keinen andern Nutzen gehabt / denn der Chur-
 fürst von Brandenburg eilte in sein Preus-
 sen zurück / und Johann Casimir, welcher nach
 der Schlacht nach Lublin gereiset war / erlan-
 gete also hiedurch Gelegenheit / daß er seine
 zerstreute Völcker zusammen ziehen konnte.
 Carl Gustav ging selbst ins Polnische Preus-
 sen / und das Brandenburgische fiel der Lit-
 thauische Unter-Feldherr Gasiowski / welcher
 sich auf die Hülffe derer Tartarn verließ / im
 Monath October an; er schlug die Schwe-
 dische und Brandenburgische Völcker unter
 dem Grafen von Waldeck bey Eyl / und
 nahm nebst andern den Fürsten Boguslaus
 Ra-

Radzivil, und den Schwedischen General Johann. Major Israel Riddelhielm gefangen. Aber Casimir. wenig Tage darauf bezahlte es ihm Steenbock, welcher den Gasiowski / wie die Tartarn abgegangen waren / bey Philippowa angriff / ihn schlug / und den Radzivil zurück bekam. Pusend. am ged. Ort. S. 24 = 31. Lengn. VII. 162 = 165.

S. 17.

Zu gleicher Zeit behielt der König von Schweden den wankenden Churfürsten von Brandenburg durch einen neuen Vergleich / so den 20. Nov. zu Labiau getroffen wurde / auf seiner Seite ; in selbigem ward die Lehn aufgehoben / und ihm nebst seinen männlichen Erben Preussen und Ermland / welches er zur Lehn gehabt / ausser den Frauenburgischen Strich / mit einer unumschränkten Gewalt übergeben / daß / unter beständiger Festhaltung dieses Bündnisses mit Schweden / Ermland / wenn vom Churfürsten keine männliche Erben mehr vorhanden wären / ganz und gar an die Könige von Schweden zurück fallen / Preussen aber denen Brandenburgischen Markgraffen in Francken zu Lehn sollte gegeben werden. Die beyderseitige Hülffe / welche vermöge des Marienburgischen Vergleichs in jetzigem Kriege sollte geleistet werden / ward auf eine gewisse Anzahl Soldaten gesetzt / und wann einer von beyden nach dem Frieden / wegen desjenigen / was er im

Johann. Kriege erhalten / feindlich angefallen werden
 Casimir. möchte / so sollten 2500. Mann zu Fuß / und
 1656. 1500. zu Pferde zu Hülffe geschicket werden.
 Dieses war das fürnehmste / was man öffentlich schloß / ingeheim wurde unter andern auch dieses hinzugefüget / was für Länder der König von Schweden durch den Frieden erlangen / und in welchen Plätzen die Hülffe des Churfürsten nach dem Frieden sich einstellen sollte / und wurde auch zugleich in seinem Namen versprochen / daß er Groß-Pohlen wiedergeben wollte / wann man mit dem Könige von Pohlen sich nicht anders vereinigen könnte. Pufend. von denen That. Jr. Wilh. 6. B. S. 45. 46. Ders. von den. Th. Carl Gust. 3. B. S. 35. 36. Lengn. VI. 166. 167. Londorp. Reichshandl. 7. B. 1188. 1192. S. Johann Casimir war sowohl besorgt den Krieg mit denen Moscovitern beyzulegen / als auch dieselbige hernach / wann er sie auf seine Seite gebracht / gegen die Schweden aufzuwiegeln / worinnen ihm die Bemühung derer kaiserlichen Gesandten bey dem Czaren behülflich war / welche zu Ende des 1656. Jahres einen Stillstand erhielten / damit man unterdessen am Frieden und am Bündnis arbeiten könnte. Auf der Zusammenkunfft zu Wilna verlängerte man den 3. Novemb. den Stillstand bis zu dem nächstkünftigen Reichstag / alwo man des Czaren seine Nachfolge nach dem Tode Johannis

Johann. zeigte/ vergeblich beschäftigt/ weil der Kö-
 Casimir. nig von Schweden vom Krieg einen Nutzen
 1657. haben/ die Pohlen aber nicht anders/ als
 wann ihnen an ihren Reichs-Grenzen nichts
 geschmälert würde/ sich vergleichen wollten.
 Pusend. von denen Thaten Carl Gust. 3.
 B. S. 38-40. 57. Lengn. VII. 173-175.

S. 18.

Statt des Moscoviters/ von welchem oben
 gedacht wurde/ daß er wäre besänfftigt wor-
 den/ that sich ein neuer Feind hervor. Ge-
 orge Ragotzi Fürst vdn Siebenbürgen ward
 durch grosse Verheissungen/ daß er nemlich
 Klein-Pohlen/ Roth-Neussen/ ein Theil von
 Litthauen und von Masuren/ so sich bis an
 den Fluß Bug erstreckte/ nebst dem Titul ei-
 nes Königes haben sollte/ von Carl Gustaven
 bewogen/ mit einem aus Siebenbürgern/
 Hungern/ Wallachen und Cosacken bis auf
 50000. Mann zusammen gerafften Heer zu
 Anfang des 1657. Jahres über das Carpa-
 thische Gebürge in Pocutien/ und von da in
 Roth-Neussen einzubrechen/ nachdem die
 Pohlen ihn vergeblich durch die Hoffnung
 einer Reichs-Nachfolge abzulencen gesucht
 hatten. Damit es aber nicht scheinen möch-
 te/ daß er als ein Feind gekommen wäre/ so
 gab er sich vor einen Freund und Beschützer
 des gemeinen Wesens aus/ der deswegen
 den Krieg angefangen hätte/ damit er alles
 auf den alten Fuß setzen möchte. Nach sei-
 ner

Johann. sen hatten die Oesterreichische Soldaten auf
 Casimir. Thorn/ nachdem sie Gölub eingenommen
 1657. hatten/ einen vergeblichen Anschlag/ Dir-
 schau aber und Lauenburg verliessen die Feinde
 freywillig. Lond. 8. B. 56. S. Pusend.
 am ged. O. S. 40. Ders. von denen Thaten
 Frid. Wilh. 6. B. S. 63. Koch. am ged. O.
 229. f. S. Lengn. VII. 178. 179. Vor
 das Hauptwerck wurde wohl dieses gehalten/
 daß man den Churfürsten von Brandenburg
 wiewohl mit ziemlicher Subusse vom Könige
 von Schweden ab- und auf seine Seite zog.
 Zwischen seinen und denen polnischen Ges-
 sandten ward an der Vereinigung gearbei-
 tet/ und den 19. Sept. dieses in Belau unter
 Vermittelung des königlichen Ungarischen
 Gesandten Lifola abgeredet/ daß der Chur-
 fürst frey von der Belehnung seyn/ aber doch
 mit Pohlen in einem ewigen Bündnis stehen/
 mit allen seinen männlichen Erben sein An-
 theil von Preussen mit einer unumschränkten
 Macht/ allein daß die Einwohner ihre Frey-
 heit unverletzt behielten/ beherrschen/ und das
 Land/ wenn keiner von seinen männlichen
 Erben übrig seyn möchte/ denen Marckgrafen
 in Francken auf die alte Weise zur Lehn ge-
 geben werden sollte: auch versprach man sich
 von beyden Seiten gegen seine Feinde 1500.
 Mann zu Fuß und 500. zu Pferde zu allen
 nachfolgenden Zeiten zur Hülffe. Zugleich
 bestand eine Waffen-Vereinigung gegen die
 Schwe-

Schweden und ihre Bundes-Genossen/ welche sowohl währendem diesem Kriege/ als auch/ wann selbiger zu Ende/ 10. Jahr lang bestehen sollte/ worinnen der Churfürst 6000. Mann/ der König von Pohlen aber überhaupt/ keine Zahl benannt/ Hülffs-Völcker versprach. Da aber wegen dieser Hülffe des Churfürsten eine ansehnliche Vergeltung verlangt wurde/ so verschob man diese Sache bis auf seine Unterredung/ die er mit dem Könige von Pohlen halten würde. Beyde kamen in Bromberg im October-Monath zusammen/ und vereinigten sich also/ daß der Churfürst mit seinen männlichen Nachkommen den Lauenburgischen und Bütauischen Strich auf die Art/ wie es vormals die Herzoge von Pommern gehabt/ zu Lehn-Recht erhalten/ und die Stadt Elbing nebst ihren Ländereyen/ so bald als man sie dem Feind abgenommen/ wiederbekommen sollte/ welche er wiederzugeben versprach/ wenn ihm 12000. tausend Thaler würden bezahlet seyn/ vor welche Willfährigkeit der König ihm bey denen Hülffs-Völckern/ so er zu geben beständig gehalten seyn sollte/ die 500. Mann zu Pferde erließ. Hiernächst wurden dem Churfürsten wegen der Krieges-Unkosten 120000. Thaler zugestanden/ und die Draheimische Starostey also verpfändet/ daß er sie in Besitz nehmen sollte/ wo dieses Geld ihm nicht binnen 3. Jahren bezahlet seyn würde. Dausend,

Johann.
Casimir.
1657.

Johann. fend. von denen Thaten Srid. Wilh. 6. B.
 Casimir. §. 77. 82. Londorp. 8. B. 170. 205. S.
 1658. Lengn. VII. 181. 189.

§. 20.

Wie die Unterredung zu Ende war / ging
 der König den 9. Nov. von Bromberg nach
 Posen / und kam 1658. nach Warschau / al-
 wo im Monath Febr. eine Zusammenkunft
 derer Räte war / worauf sie des Kriegs und
 derer öffentlichen Auflagen Erwähnung tha-
 ten / so aber vergeblich war / indem alles auf
 den Reichstag verschoben ward: der König
 gab die entledigte Litthauische Groß-Canzler-
 Stelle dem Christoph Pac, und die Unter-
 Canzler-Würde an Noruszewicz. Auf dem
 Reichstage wurden die Vergleiche / so mit
 denen Königen von Ungarn und Dänne-
 marck / und mit dem Churfürsten von Bran-
 denburg getroffen waren / durch ein öffentli-
 ches Gesetz bekräftiget. Die Reichsges. von
 1658. 1. 2. S. Art. Die Genehmhaltung.
 Auch zum Krieg ward Geld bewilliget / doch
 benennete man gleichfalls Gesandten / die am
 Frieden arbeiten sollten / weil man dazu Hoffe-
 nung hatte. Die Reichsges. 42. S. Art. Die
 Erklärungen. 14. S. Art. Die Commis-
 sion. Allein denen Socinianern / oder wie
 sie in Pohlen heißen / denen Arianern brachte
 dieser Reichstag den völligen Untergang /
 welche nach dem alten Gesetz des Vladislaus
 Jagello, so er wegen derer Ketzer abgefasset /
 Leib

Leib und Leben / Güter und Ehre verlustig seyn sollten / wo sie nicht binnen 3. Jahren ihren Irrthum würden abgeschworen haben / oder aus dem Reich gegangen seyn. Die Reichsges. 1. S. Art. Die Secte. Der Moscovitische Gesandte fand sich ein / und verlangte / daß man die seinem Fürsten zur Nachfolge gegebene Hoffnung durch ein öffentliches Gesetz bestätigen sollte. Da man aber mit dem Reichstage wegen der Pest zu Ende eilte / so befand man für besser / eine so wichtige Sache zu einer bequhern Zeit abzuhandeln. Kochowski. 2. Zeit-Abth. 276. 294. 296. S. Lengn. VII. 190. 198. f.

Johann.
Casimir.
1658.

§. 21.

Da der Krieg mit denen Schweden bereits in Preussen allein eingeschlossen war / so ging die erste Sorge darauf / daß man Thorn wiederbekäme / wovon die Belagerung schon im Monath Julio 1658. anfang. Der Stadt ward von denen Kayserslichen / welche auch die Oesterreicher genennet werden / und denen Pohlen / deren ihr König Johann Casimir mit der Königin im September ins Lager kam / sehr scharff zugesetzt / und wehrete sich bis in den December / da sie den 22. sich ergab ; der Besatzung wurde nach Soldaten Manier ein freyer Abzug nach Marienburg zugestanden / die Stadt aber wieder zu Gnaden angenommen / und behielte sie ihre Freyheiten ungekränkt / der König hielt auch mit der

K

Kön

Jahr die Umstände. Theodor, oder Bogdan Chmielnicki, dessen oben oft ist gedacht worden / starb 1657: Sein Nachfolger in der Feldherren-Stelle war Johann Wyhowski, welcher mit denen Cosacken / die in der Ukraine diesseits des Borysthenis wohnen / sich dem Könige wieder unterwarff / wohingegen diejenigen / welche auf jener Seite des Flusses sich befanden / unter dem Moscoviter blieben. Dieses wurde unter ansehnlichen zugestandenen Bedingungen ausgewircket / die man dieses Jahr in der Zusammenkunft bey Hadiacz den 16. Sept. abfaßte / und welche in denen Reichs-Gesetzen vom künfftigen Jahr gelesen werden. Der Wyhowski ward Woywode von Riow / bekam 2. Starosteyen vor sich und seine Erben / und erhielt auch andere Güter / die ihm / so lange als er lebte / zur Verehrung zugestanden wurden. Rochow. am ged. V. 269. 307. 317. S. Die Reichsges. von 1659. 38. f. S. Art. Die Commission wegen Hadiacz.

Johann.
Casimir.
1659.

S. 22.

Wie man Thorn zurück hatte / ließ es / als ob der Krieg in Preussen etwas nachließ / bis daß zu Anfang des Februar. 1659. Würtz plötzlich aus Pommern mit 3000. Mann zu Pferde einbrach. Zu ihm stieß Adolph Johann ein Bruder des Königes / doch wurde von ihnen nichts hauptsächliches ausgerichtet / denn als sie einige Städtchen eingenommen

Johann. die ihm eingebildete Hoffnung zur Nachfolge
 Casimir. und durch den Abfall derer Cosacken war
 1652. gereizet worden. Es wurden 3. Armeen in
 Litthauen und in die Ukraine von ihm geschicket/
 deren die eine unter der Anführung des
 Chowanski bey Vilna den Litthauischen Unter-
 Feldherrn Gasiemski/ welcher ihm an
 Macht sehr ungleich war/ schlug/ und ihn
 selbst gefangen nahm: nach welcher Niederlage der
 Sieger Vilna/ Grodno/ Minsk und andere Städte einbekam. In der Ukraine
 waren die Feinde nicht so glücklich/ als
 woselbst Trubecki, nachdem er Georgen Chmielnicki,
 einen Sohn vom Theodor, über die Cosacken
 jenseit des Borysthenes gesetzt/ und zu seinem
 Plakhalter den Martin Ciekura gemacht hatte/
 mit zusammengezogenen Völkern auf den Wyhowski
 losging. Dieser hatte nebst denen Cosacken noch
 vier tausend Pohlen und 30000. Tartarn/ weswegen
 Trubecki, der seinen Kräfte nicht so viel zutraute/
 bey dem Zusammenfluß der Desna und Sejm nicht
 weit von Konotop sich zurücke zog. Wyhowski
 folgte ihm dahin nach/ schlug den Feind in einer
 Schlacht den 17. Julii/ und Trubecki ihr Anführer
 ward gefangen genommen/ starb auch bald darauf
 an seinen Wunden. Wyhowski bediente sich
 dieses seines Vortheils sehr schlecht/ indem er
 die Völker geschwind in seine Ukraine zurückzog.
 Allein die Tartarn verwüsten

ten Moscau weit und breit/ nachdem sie die- Johann.
jenigen/ so sich gerettet hatten/ bey Putimolo Casimir.
voneinander gejaget. Koch. 373. 382. S. 1660.

S. 24.

Im 1660sten Jahr kam der Schwedische Krieg zum Ende. Denn nachdem man dasjenige abgemachet / was vorher in Richtigkeit zu bringen war / so fing die Zusammenkunft wegen des Friedens den 22. Merz im Kloster Oliva eine Meile von Dantzig an. Nebst denen Polnischen und Schwedischen waren auch die Kaysersliche und Churfürstliche Brandenburgische Gesandten alda / weil die Polnische Bundes-Verwandten zugleich mit dem Feinde / der sie alle anging / sich vereinigen mußten. Der königliche Französische Gesandte de Lombres gab einen Mittler ab / und wollte der Kaysers allein ihn dafür nicht annehmen / daher die Polnischen bey seinen Gesandten / wann sie mit denen Schwedischen was zu schlichten hatten / das Mittleres Amt vertraten. Der König Johann Casimir hielt sich damals in Dantzig auf / damit er durch seine Gegenwart dieses Geschäfte befördern möchte / welches auch den 3. May gegen Mitternacht sein Ende erreichte : ohne daß der Todt Carl Gustavs, der unterdessen zu Gottenburg sich ereignet hatte / einige Hindernis gemacht haben sollte. In diesem Vergleich begab sich der König alles seines Rechtes auf Schweden und die damit ver-

Johann. einige Länder/ und behielt sich nur vor den
Casimir. Titul und das Wappen von Schweden/
1660. doch wollte er beides/ wann mit dem König
von Schweden oder dessen Untersassen et-
was abzumachen wäre/ sich nicht bedienen/
und sollte auch der Gebrauch mit dem Tode
Johann Casimirs gänzlich aufgehoben seyn.
Die Polnische Respublick überließ Liefland/
dasjenige Stück nur ausgenommen/ so in ih-
rer Gewalt 1655. vorm Kriege gewesen/ an
Schweden/ und von Estland/ welches sie
vormals verlangt hatte/ stund sie gänzlich
ab; die Schweden hingegen setzten den ge-
fangenen Herzog von Curland in Freyheit/
und gaben Elbing/ Marienburg und Stum/
so sie in Preussen noch inne hatten/ wieder
zurück/ dungen aber denen Städten in dieser
Landschafft/ welche sie währenden Krieges
besessen hatten/ aus/ daß ihnen ihre alte
Rechte sowohl in geistlichen als bürgerlichen
Sachen ungefräncket/ und die königliche
Gnade unverändert bleiben sollte. Mit dem
Käyser und dem Churfürsten von Branden-
burg/ so mit Pohlen im Bündnis standen/
erneuerten die Schweden die alte Freunds-
schafft/ bekamen ihre Plätze/ so selbige in dem
Pommerischen Antheil/ welches diesen zu-
sam/ besetzt hielten/ wieder zurück/ und wur-
den die Vergleiche/ welche zwischen dem Kö-
nige und dem Churfürsten zur Zeit des Kries-
ges gemacht waren/ aufgehoben. Pufend.
von

von den Thaten Carl Gust. 7. B. 4. 14. S. Johann.
Londorp. 8. B. 65 1. 665. S. Lengn. VII. Casimir.
232. 239. Die Reichsges. von 1661. 41. S. 1660.

Elainig wurde dem Churfürsten durch eine besondere schriftliche Versicherung zugestanden / vermöge welcher die Pohlen es ihm überliefern sollten / doch also daß der Stadt ihre Rechte frey / und dem König nebst der Republique die Freyheit selbiges einzulösen ungehindert bleiben mußten. Pusend. am ged. V. 13. S. Lengn. 235. S. Die Reichsges. von 1661. 57. S. Allein da die schwedische Besatzung heraus gieng / wurde die Stadt sogleich durch polnische Soldaten besetzt / und man warff dem Churfürsten / als er sich auf die Haltung des Vergleichs berieff / und dem zufolge die Stadt verlangte / vor / daß er zuerst den Vergleich nicht gehalten / indem er weder gegen die Schweden noch auch gegen die Moscoviter einige Hülfss- Völcker geschicket hatte. Lengn. VII. 242. Ubrigens ward der Olivische Friede von dem König / von denen Råthen / und denen Landbothen im Monath Junio auf der Zusammenkunft zu Warschau gebilliget / und in die Reichs- Gesetze auf dem Reichstag des folgenden Jahres eingerücket. Die Reichsges. von 1661. 41. S. Art. Der Oliv. Vergleich.

§. 25.

Pohlen / das nunmehr vom schwedischen Kriege entlastet war / konte also alle seine

Johann. Kräfte gegen die Moscoviter/ und gegen den
Casimir. Hauffen derer Cosacken/ welche ihnen anhin-
1660. gen/ wenden/ und hatte man auch gegen sel-
 bige im vorigen Jahr die Völcker aus Dän-
 nemarck zurück beruffen. Chowanski, der
 zuletzt einen Sieg erhalten hatte/ belagerte
 das Schloß Lachowicze: dieses zu entsetzen
 kam der Litthauische Groß-Feldherr Sapiha
 und der Woywode von Reussen Czarnecki,
 so sich zu ihm geschlagen/ mit 9000. Mann
 angezogen/ welchen Chowanski bey Polonke
 in völliger Schlacht-Ordnung begegnete.
 Die Schlacht ging den 27. Junii an/ und
 war man wegen des Ausgangs ungewiß/ bis
 daß die Feinde nach einem Verlust von 15000
 Mann/ wie es hieß/ in die Flucht gebracht
 wurden. Ausser denen Gefangenen und aus-
 ser der andern Beute bekam der siegende Theil
 40. Stücke und 140. Fahnen/ und die Be-
 lagerung vor Lachowicze ward aufgehoben.
 Rochowski. 2. Zeit-Abth. 437 = 441. S.
 Hierauf belagerte man Mohylow/ das die
 Feinde inne hatten/ man hob aber auch die
 Belagerung wiederum bey der Ankunfft des
 Dolhorucki auf/ weil man ihm bis jenseit des
 Borystheneß entgegen gehen wollte. Den
 12. Oct. geriethen sie an einander/ und Dol-
 horucki zog sich/ nachdem der Streit den
 ganzen Tag über gewähret hatte/ in sein La-
 ger zurück/ welches Sapiha und Czarnecki
 belegten/ und 4. Wochen hernach abzogen/
 weil

weil sie mit Chowanski, der unterdessen eine neue Armee auf die Beine gebracht hatte/ anbinden wollten. Dieser war/ weil ihm von 2. Scharmükeln nur der erste gelungen war/ besorget/ daß der Sieg etwa ihm nicht zufallen möchte/ ließ also sein Lager zur Beute und führte seine Völcker bey der Nacht ganz still nach Potocko / wohin ihm die Pohlen und Litthauer folgten/ und die Feinde bey der Duhna warm hielten. Koch. 446=455. S. Dieses ging also in Litthauen vor. In der Ukraine aber ward der Krieg auf folgende Weise geführt. Von denenjenigen/ welche dießseit des Borysthenes sich aufhalten/ gingen sehr viele zum Chmielnicki über/ dessen Macht dadurch dermassen gestärket wurde/ daß Wyhowski von seinem Sitze Ezechryn/ weil er dem Ort nicht genugsam traute/ sich nach Bar begeben mußte/ worauf denn Ezechryn vom Feind eingenommen wurde. Der Moscovitische Heerführer Szeremeta kam auch mit 60000. Mann/ und wollte nebst denen Cosacken gegen die Pohlen sich feindlich bezeigen / welche / nachdem sie unter ihren Feldherren / dem Porocki und Lubomirski, 20000. Tartarn/ und diejenige Cosacken/ so Wyhowski zugeführt hatte/ zu Hülffe bekommen/ den Feind in seinem Lager bey Lubortowo in Wolhynien den 17. Sept. anfielen/ selbigen/ als er in einer Wagenburg sich zurück zog/ bis nach Cudnowa begleitete/ und so

Johann.
Casimir.
1660.

hatte keine Erben und war der letzte von seinem Stamm/ wollte also seiner Gemahlin zu Liebe/ den Herzog von Anjou einen Prinzen des Herzogs von Conde, der vom königlichen französischen Geblüth war/ mit ihrer Schwester Tochter vermählen/ und ihn bey seinem Leben zum Nachfolger/ doch unter einem andern Namen/ erkennen lassen. Als man nun in der Berathschlagung zu Czenstochow im Monath Januario die Gemüther derer Räthe genau untersucht hatte/ so wurde diese Sache auf denen Landtagen/ welche vor dem Reichstage zu seyn pflegen/ ungemein angesprochen: Auf dem Reichstag wiederholte man es/ wie der König den Rath/ und der Bischoff von Ermland Wydzga die Landbothen-Stube anredete. Die Stände wurden durch diese Neuigkeit in Bewegung gebracht/ weil sie glaubten/ daß also in die Freyheit der Königs-Wahl/ welche allezeit vor den Grund derer übrigen Rechte gehalten worden/ ein Eingriff geschähe. Da die übrigen stille schwiegen/ so bath der Castellan von Lemberg Fredro den König im Rath/ daß er von seinem Fürnehmen abstehen möchte/ weil dieses ein gebahnter Weg zu innerlichen Unruhen seyn würde/ wann bey der ausgemachten Reichs-Nachfolge 2. Fürsten in einem Lande wären/ welche die Gemüther derer Einwohner theilen könnten. Der Adel fiel der Meinung des Franc. Powolski bey/ welcher

Johann.
Casimir.
1661.

Johann. über dem Verlangen des Königs die Gesetze/
 Casimir. so wegen der Wahl abgefaßt waren/ die
 1661. Verordnung des gemeinen Wesens/ und die
 Zwiestigkeiten/ welche zu befürchten wären/
 entgegen setzte. Damahls ward also nichts
 beschlossen/ unterdessen kam die Sache auf
 einigen folgenden Reichstagen dennoch wie-
 derum vor/ welches denn die Gemüther von
 Johann Casimirn sehr abwendig machte. Ro-
 chowski. 2. Zeit-Abth. 497. 505. 513. S.
 Lengn. VII. 265. 276. Wegen des Sol-
 des vor die Soldaten wurden neue Auflagen
 bewilliget/ und sollte die Kron-Armee zu Lem-
 berg/ die Litthauische aber zu Slohin zusam-
 menkommen/ also man die Schulden über-
 schlagen/ und solche denen Wojwodschafften
 auf eben die Weise als die Anlagen auftra-
 gen wollte. Die Reichsges. von 1661. 2. S.
 Artic. Die Bezahlung. Die Litthauische
 Reichsges. 2. S. Art. Die Commissarien.
 Allein die Zeit währete denen beyden Armeen
 zu lange/ und sie machten unter sich ein
 Bündnis/ damit sie die Bezahlung desto ge-
 schwinder auspressen möchten/ da denn von
 der Polnischen Johann Samuel Swiderski,
 und von der Litthauischen Casimir Chwalibog
 Zyromski Marschall war. Rochowski. 513.
 516. S. Der König wollte die von denen
 Verbundenen gefaßte Rathschläge durch ei-
 nen Krieg hintertreiben/ und berieff sie gegen
 die Moscoviter zu Felde/ reifete auch selbst
 sie

sie durch sein Beyspiel aufzumuntern / nach Johann. Litthauen. Allein die Polnische Armee war Casimir. auf ihren Sold weit begieriger / als daß sie 1662. dadurch hätte können abgelencket werden / indem sie vielmehr aus der Ukraine sich in das innerste des Reichs zog. Die Litthauische ging hingegen auf den Feind gegen Polocko unter ihrem Marschall loß / schlug 6000. Mann bey Dolhin / und gewann gegen Chowanski, welcher ohngefähr 20000. Mann hatte / im Monath November bey Gleboko eine Schlacht. Der König kam nach gewonnener Schlacht ins Lager / und wollte weiter fortrücken / weil aber die Armee sich weigerte zu folgen / so ward dieser Zug geendiget. Ubrigens bekam man in diesem Jahr Grodno und Wilna durch Ubergabe wieder / und Mohilow nahmen die Einwohner / welche die Besatzung theils mit einer List weggebracht / theils gefangen genommen hatten / denen Feinden weg. Rochowski. 5 17. f. S.

§. 27.

Diesernach war auf dem Reichstage 1662. derer Stände ihre größte Sorge / wie sie das Geld zum Sold anschaffen möchten ; sie setzten dazu ein ungewöhnliches Kopfgeld / so sie das allgemeine Hülfsgeld benannten / und sollte selbiges die Ausgaben tilgen. Die Reichsges. von 1662. 17. S. Art. Die Erklärungen. Die Litth. 25. S. Artic. Die Erklärungen. Die Abgeordneten von denen

Johann. nen im Bündnis stehenden Armeen machten
Casimir. ihnen noch mehr zu thun/indem sie nebst dem

1662. Gold / auch andere Sachen / welche sowohl
das Soldaten- als auch das gemeine Wesen
angingen / vortrugen. Hierunter rechnete
man die Wahl eines Nachfolgers / welche
der Polnischen Freyheit / und dem Fürsten
selbst / wann sie bey seinem Leben geschehen
möchte / vor so nachtheilig gehalten wurde/
daß man daher diejenigen / so dazu angera-
then hatten / zur Straffe gezogen wissen wollte.
Der Adel / welcher auch vor einen Nachfol-
ger nicht gesinnet war / verlangte / daß die
neue Art zu wählen / so die fürnehmste Quelle
von dem gegenwärtigen Ubel wäre / verbo-
then werden sollte. Der König stand es ihnen
zu / machte ein neues Gesetz / und bestätigte
darin das alte / so man wegen der Wahl ab-
gefasst hatte / hob auch zugleich alles das je-
nige auf / was in der Sache von der Nach-
folge war abgehandelt oder schriftlich ver-
fasst worden. Die Reichsges. 3. S. Artic.
Die Wiederaufnehmung. Kochowski. 3.
Zeit-Abth. 12. 29. S. Auf eben demselben
Reichstage kam Hieronymus Radziowski,
von welchem oben gemeldet worden / daß er
aus dem Reich verbannet gewesen / in seine
vorige Umstände; und stand er von dieser
Zeit an bey dem König in sehr grossen Gna-
den. Die Reichsges. 31. S. Art. Die Schrift.
Im Julio und in denen folgenden Monathen
unter

untersuchte man zu Lemberg in Beyseyn des Königes und der Königin die Rechnungen wegen derer Auflagen/ und wegen derer Ausgaben/ da sich denn nach geschehenem Übersschlag befand/ daß man/ die Litthauischen ohngerechnet/ denen Polnischen vereinigten Soldaten allein über 26. Millionen schuldig war. Weil nun diese Summa so groß und stärker als die Einnahme war/ so kam es/ daß die Zusammenkunft/ nachdem man sich lange und mühsam mit denen Abgeordneten von der Armee/ deren fast 500. gegenwärtig waren/ unterredet hatte/ fruchtlos zerging/ doch wurde sie nach Bolborz/ wo derer Vereinigten ihr Haupt-Quartier war/ verleget. Dahin reisete der Bischoff von Cujavien Casimir Czartoryski nebst andern/ und es schien/ daß man sich nunmehr vereinigt haben würde/ als den 24. December statt derer 26. Millionen 9000000. Gulden/ oder 9. Millionen zugestanden wurden. Rochowsti. am ged. V. 31. 37. 42. 48. S. Nur war der König mit diesem Vertrag nicht zufrieden/ weil er meynete/ man hätte die Soldaten mit einer geringern Summa befriedigen können; es fanden sich auch einige/ welche vorgaben/ daß man die Vereinigten mit Gewalt zum Gehorsam bringen müsse/ wo sie sich nicht freywillig von ihrem Bündnis ablencken lassen/ und alsdenn auf ihren Gold warten wollten. Doch griff man zum gelinderen

Johann.
Casimir.
1662.

S

Mit

der Zeit / da sie sich doch dabey den Ruhm Johann. Casimir. 1663.
erwarben / daß sie der gemeinen Nothdurfft durch das unterm Werth ausgebrachte Gold
und Silber abgeholfen hatten. Boratini, welcher vorher schon dem Reich seine Hülffe
gegönnet hatte / ward zum Polnischen Edelmann 1658. gemacht / Tympf aber entzog
sich durch seine Flucht der Straffe / die er / wie man sagt / wohl verdienet haben sollte.
Man kan sich aber seiner dennoch bey denen Tympfen erinnern / welche würdige Zeugen
von ihres Urhebers Treue und Aufrichtigkeit abgeben. Rochowsti. 73. S. Lengn. VII.
205. 299. 323.

§. 28.

Der König führete die Polnische Armee / welche nunmehr zum Gehorsam gebracht
war / im Monath August 1663. in die Ukraine / um die Moscoviter zu Paaren zu treiben /
und die Cosacken / welche denenselben sich unterworfen hatten / unter seine Nothmässigkeit
zu bringen. Diejenigen Cosacken / welche denen Pohlen zugethan waren / hatten statt
des Georg Smielnicki, der dasselbe Jahr ins Kloster gegangen war / zu ihrem Feldherrn
den Paul Tetera, welchen der König in dieser Würde bestätigt hatte: den ließ derselbe
auch in der Ukraine / die diessseits lieget / und unterdessen mußten die Völcker den 13. und
die folgende Tage des Novembers mit Botten über den Borysthenes setzen. Der Feind
ließ

Johann. ließ sich in keine Schlacht ein/ und hielt nur
 Casimir. die Städte und Schlösser wohl besetzt/ das
 1664. von denn einige weggenommen wurden;
 auch ging die Armee den Winter über ungehindert bis auf die Grenzen von Moscau:
 ausser bey Starynino verlegeten 18000.
 Mann Cosacken ihr den Weg/ welche aber
 gleich im ersten Angriff 4000. Mann verlohren/
 und verjaget wurden. Die Tartarn/
 welche dem Könige Hülffe leisteten/ waren
 kurz vorhero in ihre Heymath gekehret/ und
 kamen zu Anfang des 1664. Jahres wieder
 mit 20000. Mann an/ doch hatte man zu
 denen Litthauischen Völckern ein grösser Ver-
 trauen/ welche auch nicht weit entfernet seyn
 sollten. Diesemnach wurde im Januario die
 Stadt und das Schloß Dziewica/ so denen
 Cosacken zugehörte/ mit Gewalt weggenom-
 men/ und Sosnica ergab sich; Johann Casi-
 mir rückte auch den 17. gedachten Monaths
 in Moscau ein. Hieher machten sich nun ei-
 ligst die Litthauische Völcker/ vor welchen
 der Unter-Feldherr Michael Pac mit einem
 Theil der Armee voraus ging/ der die Mos-
 coviter/ so ihm unter der Anführung des Bo-
 ratynski bey Bransk in Severien aufstieffen/
 in die Flucht schlug. Der andere General/
 so die Feinde gegen den König anführte/ war
 eben so glücklich/ denn er zog sich nach Puti-
 volo zurück/ als die Mannschafft/ so er vor-
 ausgeschicket hatte/ verjaget war. Die Pohlen

len aber thaten auch 2mahl vergebliche Anfälle auf Gluchow / und in ihr Lager bey Smiesko kam ein Moscovitischer Gesandte / der ihnen Hoffnung zum Frieden gab / statt dessen aber nur einen 3monathlichen Stillstand erhielt. Kochowski. 83. 115. S.

Johann.
Casimir.
1664.

§. 29.

Der König gieng mit der Armee in Litthauen zurück / hielt sich einige Zeit zu Mohylow / Minsk und Wilna auf / und kam den 15. Julii nach Warschau: unterdessen arbeitete man umsonst im Städtchen Krasna am Frieden; denn die Moscovitischen Gesandten hoben die Unterredung auf / weil der Stillstand dadurch sollte gebrochen seyn / daß die Litthauer / so doch vorher aufgebracht waren / ihre Völker bey dem Borysthene in die Flucht geschlagen / und ihnen das Lager weggenommen hatten. Man verschob aber dieses Geschäft auf eine andere Zeit. In der Ukraine hatte ein Theil von denen Cosacken sich aufs neue empöret / und wiederum Handel angefangen / die der Wyhowski Boywode von Kiew und vormaliger Feldherr unterstützet haben sollte. Er ward also als ein Friedensstörer dem Urtheil gemäß / so das Krieges-Recht über ihn gesprochen / zu Korsun aufgeboisiret / und konte ihm dieses nicht helfen / daß er seine Sache rechtfertigte / oder vorschützte / er stände als Reichs-Rath nicht unter dem Kriegs-Gerichte. Die Kron-Ar-

§ 3

mee /

Johann. mee/ so aus Moscau zurück kam/ wandte sich
 Casimir. gegen die Aufrührischen/ und das Gerücht von
 1664. ihrer Ankunfft fruchtete so viel/ daß sie Ezer-
 chryn/ worinnen sie den Feldherrn Tetera bes-
 lagert hielten/ eiligst verliessen/ und 13. Feld-
 Stücke nicht mit sich nahmen. Man nahm
 ihnen einige Städte weg/ schlug sie in eini-
 gen Scharmüßeln/ erlegte 4000. Moscoviter/
 so ihnen zur Hülffe gekommen/ und die Sol-
 daten wurden im Monath October in die
 Winter-Quartire verlegt/ weil der Aufstand
 sich noch nicht geendiget hatte. Rochowski.
 II 6. 146. S.

S. 30.

Die Unruhen in der Ukraine hatten soviel
 nicht auf sich/ als einige innerliche Bewe-
 gungen/ die wegen anderer Ursachen entstan-
 den waren/ und ganz Pohlen aufgebracht
 hatten. Der Kron-Groß-Marschall und
 Unter-Feldherr Georg Lubomirski, der auch
 ein Fürst des Heil. Römischen Reichs war/
 hatte die Feindschafft des Hofes auf sich ge-
 laden/ weil er nicht allein gehindert hatte/ et-
 nen Nachfolger bey des Königes Leben zu
 wählen/ sondern auch durch sein Ansehen
 eben dieselbe Meynung andern beygebracht/
 einige aber darinnen gestärcket hatte. Daher
 hielt man ihn gleichsam vor das Haupt der
 Gegenparthey/ und glaubte/ daß sein Fall die
 andern zwingen könnte. Er ward 1664. auf
 dem Reichstag vorgefordert/ und da er nicht
 er-

Johann. auch / daß er sich hierüber bedencken wollte/
 Casimir. warff aber zugleich dem Berurtheilten seine
 1669. Hartnäckigkeit / den Hochmuth / und die innerlichen Unruhen / so er im Schilde führete / vor. Dieser Aufschub mißfiel denjenigen / welche vor ihn arbeiteten / dermassen / daß sie voll Unmuths den Reichstag durch Vladislauum Loss. einen Landbothen aus dem Dobrzhynischen Bezirck rissen. Man bedienete sich damahls gegen diejenigen / so dem Lubomirski wohl wollten / der schärffsten Ausdrücke / als ob sie nemlich das gemeine Wesen wegen ihrer besondern Absichten in Gefahr bringen wollten ; welche dagegen sich beklagten / es wären die Reichs-Räthe daran schuld / daß der Adel und das gemeine Wesen untergedrückt / und daß ein recht ehrlicher Mann vor straff-fällig wäre erkläret worden. Man drohete auch / und ging mit einem auf beyden Seiten sehr aufgebrachten Gemüth von einander. Koch. 164. 172. S. Lengn. VII. 309. 310.

§. 31.

Wie der Reichstag also fruchtlos war / fand sich Lubomirski mit 800. Mann in Pohlen ein / und der König berieff gegen ihn die Völcker aus der Ukraine und aus Litthauen. Die Litthauer schickten einen Theil von ihrer Armee unter der Anführung des Feld-Schreibers Hilarii Polubinski, und die Pohlen führete zum Theil der Boymode

von

Johann. fanden sich auch einige / welche die innerliche
 Casimir. Ruhe wieder herzustellen bemühet waren/
 1666. und brachte es Andreas Trzebicki Cracauis-
 scher / und Thomas Leszczynski Chelmischer
 Bischoff durch ihre Veranstaltung dazu / daß
 die Wassen im Monath November von de-
 nen Soldaten / die auf dem Felde zu Palczyn
 in voller Schlacht-Ordnung standen / unter
 folgenden Bedingungen niedergeleget wur-
 den: Lubomirski sollte auf dem ersten Reichs-
 tage / den man außer der Ordnung halten
 wollte / in seinen vorigen Stand gesetzt wer-
 den; denen Bundes-Genossen verziehe man
 ihre Handlungen / und der Sold wurde ih-
 nen ausgezahlt; denjenigen Schaden / wel-
 chen die Soldaten verursacht hatten / vers-
 sprach man wieder zu erstatten; das Ende
 des Reichstages sollte Lubomirski außer dem
 Lande abwarten / und denen Soldaten / wel-
 che bey ihrem Bunde blieben / wollte man
 die Winter-Quartiere in Groß-Pohlen an-
 weisen. Hierauf bath jener bey dem König
 ab / und ging nach Breslau / der König aber
 begab sich nach Thorn / und von da bald dar-
 auf nach Warschau. Koch. 193, 207. S.

§. 32.

Man wartete mit grossem Verlangen auf
 den Reichstag / dazu der König den 17. Merz
 1666. und die Stadt Warschau bestimmet
 hatte / weil selbiger die innerliche Unruhen en-
 digen sollte. Auf selbigem priese der Lande
 bothen



Johann: worbenen Soldaten bestanden / machten
 Casimir: 12000. Mann aus / wozu sich 6000. Edel-
 1666. leute aus der Boywodschafft Cracau und
 Sandomir und aus Groß-Pohlen geschla-
 gen hatten. Den 13. Julii gieng die
 Schlacht bey Montroy / alwo man über den
 Fluß Noteß sich sezet / unweit Inowroclaw
 an / da denn Lubomirski wenig von denen
 seinigen einbüßete / und einen ansehnlichen
 Sieg erhielt / indem er fast 4000. Mann von
 der königlichen Armee erlegte. Der König
 zog sich nach dieser Niederlage in die Boy-
 wodschaft Rawa an den Fluß Pilcza zurück /
 Lubomirski aber ging nach Brzest in Cujas-
 vien. Den 31. Julii erfolgte im Dorff Lene-
 gonik nahe am Fluß Pilcza / wo das könig-
 liche Lager war / der Friede / und bestand dar-
 auf / daß Lubomirski nebst denen im Bund
 stehenden Edelleuten und Soldaten bey dem
 Könige / der ihnen seine Gnade versicherte /
 abbitten; daß Lubomirski seine Völcker von
 sich lassen / und an einem Ort / den der König
 benennen würde / so lange / bis die Unruhen
 gänzlich gestillet wären / ruhig leben; daß die
 Soldaten den Bund aufheben / und den 15.
 September einen 3monathlichen Sold be-
 kommen; und daß durch ein öffentliches Ge-
 seß auf dem künfftigen Reichstag alles / was
 vorgefallen wäre / vergraben werden sollte.
 Ueberdem versprach der König in einer öffent-
 lichen Schrift / daß er unter seiner Regie-
 rung

zung niemanden zu der königlichen Würde behülflich seyn wollte / wo die Stände ihn nicht auf eine rechtmäßige Art durch ungewollene Stimmen würden erwählet haben. Das Lager ward also nach Jaroslyn verlegt / und Lubomirski machte dem König seine Aufwartung / welchem seine Anhänger nachfolgten: Er ging bald darauf / weil er vor denen Nachstellungen in Pohlen sich nicht sicher hielt / nach Breslau zurück / alwo er zu Anfang des folgenden Jahres eines jährlingen Todes starb. Koch. 225. 251. S.

Johann.
Casimir.
1666.

§. 33.

Nun war dieses noch übrig / daß der innerliche Friede auf dem Reichstag bestätigt wurde: hierzu setzte man also den 9. November an; Nachdem man aber daselbst wegen eines Nachfolgers im Königreich / wegen der Herstellung des Lubomirski und wegen anderer Dinge sich gestritten / und nichts zum Stande gebracht hatte / ward derselbe zerrissen; ob man gleich wegen des bevorstehenden Übels / das von der Türckischen Seite gedrohet ward / auf ein geschwindes Mittel hätte sollen bedacht seyn. Denn es hatte sich ein grosser Theil von denen Cosacken unter der Anführung von Peter Dorosz unter den Schutz des Türckischen Kaisers begeben / welcher seinen neuen Vasallen die Tartarn zu Hülffe schickte / damit sie unterdessen / daß er sich zu dem Kriege rüstete / selbige vertheidigen möch-



Stillstandes einige Unterredungen anstellen/ Johano.
und an einem ewigen Frieden arbeiten wolte. Casimir.
Kochowski. 252. 258. S. Lengn. VII. 316. 1667.
Londorp. Reichshandl. 8. B. 489. S.
Chwalkowski Staats-Recht des Königs-
reichs Pohlen. 354. f. S.

S. 34.

Der Reichstag/ welcher den 7. Merz
1667. seinen Anfang nahm/ ging besser fort/
als der vorige/ denn darauf bestätigte man
den Vergleich von Lengonik/ und befestigte
die freye Wahl eines Königs/ darüber schon
so viele Gesetze gemacht waren/ mit einem
neuen Gesetz/ weil die Bemühung des Hofes
einen Nachfolger zu machen noch nicht auf-
gehört hatte/ und es hieß/ daß der Kron-
Referendarius Morstyn deswegen nach
Frankreich geschicket wäre/ damit er den
Prinzen Conde nach Pohlen brächte/ daß
selbiger die Armee auf seine Seite ziehen/
und entweder für sich oder für seinen Prin-
zen die Krone fischen möchte. Dieses ward
dem Könige öffentlich von der Landbothen-
Stube vorgehalten/ und nennete man die
Reichs-Räthe/ welche den Anschlag gebilli-
get hatten. Man schritte hierauf weiter/
zeigte seine Empfindlichkeit/ gebrauchte gegen
den Fürsten beissende Wörter/ und warff de-
nen Reichs-Räthen ihre schlechte Treu und
geringe Liebe gegen das Vaterland für.
Dergleichen Unternehmungen bauete man
ins

Johann. inskünfftige durch gedachtes Geseß vor/ wel-
 Casimir. ches seine völlige Krafft durch den Todt der
 1667. Königin/ die den 10. May noch vor dem Ende
 des Reichstages starb/ erreichte: sie suchte
 die Wahl bey dem Leben des Königes zum
 Stande zu bringen; war auch in ihrem Für-
 haben so eigensinnig/ daß sie allerdinges/ wie
 das letzte Geseß schon gegeben war/ auf ei-
 nen Nachfolger annoch sann/ und diese Sor-
 ge erstlich bey dem Ende ihres Lebens fahren
 ließ. Sie war eine Frau/ die ein recht männ-
 liches Gemüth hatte/ war gewohnt in die
 Reichs-Geschäfte sich mit einzumischen/ und
 dasjenige mit dem Könige und einem und
 dem andern Vertrauten zu überlegen/ was
 man entweder an die Stände gelangen las-
 sen/ oder mit denen Auswärtigen fest setzen
 wollte: Auch des Reichstages enthielt sie sich
 nicht einmahl/ indem sie die Rathschläge
 durch ihre Anhänger einrichtete/ welches die-
 jenigen übel aufnahmen/ die da glaubten/
 daß solches dem Ansehen des gemeinen We-
 sens entgegen wäre/ und beschuldigten sie
 sehr viele/ daß ihr Gemüth/ welches in Wi-
 derwärtigkeiten niemals wankete/ dem Nu-
 tzen des Vaterlandes ungemein schädlich ge-
 wesen. Man kannte sie als eine Gemahlin
 von 2. Königen/ die Brüder gewesen/ von
 welchen sie keine Leibes-Erben hinterließ; sie
 ward nicht sonderlich beklaget/ doch der Kö-
 nig verlorh an ihr eine Gehülfin in seiner
 Gorge

Sorge und Mühe/ und erwies ihr den 22. Johann.
Sept. zu Cracau den letzten Dienst. Koch. Casimir.
265. 274. S. Lengn. VII. 320. 322. 325. 1667.
Jalustki historische Briefe an seine Freunde.
I. B. I. Th. I. 4. S.

§. 35.

Zum Türckischen Kayser ward Hierony-
mus Radzieiowski als Gesandter abgefertig-
et/ damit er auf selbiger Seiten den Krieg
abwenden möchte; gegen die Tartarn aber/
welche Podolien/ Volhynien und Neußland
hin und wieder verheereten/ ging Sobieski, der
nunmehr / da Stanislaus Potocki in diesem
Jahr starb/ Kron-Groß-Feldherr geworden/
ins Feld. Nachdem er das Lager bey der
Stadt Podaycz in dem Haliczischen Bezirck
gemacht hatte/ so kamen 80000. Tartarn an/
zu welchen Dorosz mit 24000. Cossacken stieß.
Sobieski, ob er gleich an Mannschafft weit
geringer war/ indem er ohngefähr 10000.
Mann unter seinem Commando hatte/ entzog
sich dennoch nicht der Schlacht. Man war
also scharff an einander/ und die Pohlen zo-
gen sich des Abends/ wie die Feinde zurück-
wichen/ ins Lager. Hier wurden sie 2. Wo-
chen lang belagert/ und thaten theils einige
Ausfälle/ theils trieben sie die Anfälle zurück/
da unterdessen der Theil von denen Cossacken/
welche an Dorosz nicht hingen/ die Halb-In-
sel in der Tartarey weit und breit verwüstet.
Die Tartarn wurden durch dieses Unglück/
das



wurden so bald nicht vorgenommen / indem Johann. der erstfolgende Reichstag 1666. wegen eini- Casimir. ger andern Ursachen in Zwiespalt zerrissen wurde / und weil auch Johann Casimir auf dem folgenden der Krone sich begab. Er war der Regierung schon überdrüssig geworden / und man sahe seinen fräncklichen Zustand / seine Liebe zur ruhigen Lebens-Art / seine zärtliche Vorstellungen in Gewissens-Sachen / die auf denen Reichstagen fürgefallene scharfe Widersprüche / einiger ihre Hartnäckigkeit / und auch dieses für die Ursache seines Ueberdrußes an / daß ihm wegen aller seiner Mühe und Sorge / die er aufs Reich gewandt / keine Dancksagung war abgestattet worden / und daß man auch nicht einmahl glaubte / daß man nöthig hätte / ihm dafür verbindlich zu seyn. Der König von Frankreich brachte es völlig dazu / daß Johann Casimir einen Eckel an der Regierung hatte / welche er an Conde abtreten / und aus denen geistlichen Pfründen in Frankreich jährlich 150000. Livres genießen sollte / wo er im Monath Julio oder Augusto seine Abdankung zum Stande bringen würde. Nun hieß es zwar vom Prinzen von Pfalz Neuburg / daß der allein zum Nachfolger vorgeschlagen werden sollte / man auch suchte dieses Fürgeben mit einem Mantel der Wahrheit zu bedecken / damit diejenige es glauben möchten / welchen hieran am meisten gelegen war ; allein Conde lag unter

Johann. einer andern Decke verborgen / und sollte zu
 Casimir. seiner Zeit aufgedeckt werden. Pufend. von
 1668. denen Thaten Grid. Wilh. 10. B. 96. 97. S.
 Lengn. VII. 332. Im Monath Junio that
 der König sein Vorhaben denen Reichsrä-
 then / die nach Warschau beruffen waren/
 kund; als dieselbigen nun seinen Sinn durch
 Bitten / Betheurungen und Thränen nicht
 ändern konten/ ward wegen derselben Sache
 auf den 27. Aug. ein Reichstag ausgeschrie-
 ben. Kurz vor demselben besetzte der Chur-
 fürst von Brandenburg den 24. gedachten
 Monaths mit des Königs Vorwissen die
 Starostey Draheim/ nachdem die 3. Jahre
 längst verflossen waren/ nach deren Verfließ-
 ung dem Churfürsten im Brombergischen
 Vergleich zugestanden wurde/ sich selbige an-
 zumassen/ wo ihm 120000. Thaler nicht aus-
 gezahlet werden sollten. Diese Sache über-
 ging man auf dem Reichstage mit Still-
 schweigen / weil die Gemüther mit der Ab-
 dankung allein beschäftigt waren. Pufen-
 dorf am ged. V. 64. S. Auf diese war der
 König bestrebt/ und ließ sich weder durch das
 Bitten noch durch die Thränen derer Stän-
 de davon abbringen/ sondern schützte vor/ daß
 ihn die Sorge vor sein ewiges Heyl/ und die
 Liebe des Vaterlandes / welchem er gerne
 durch die Wahl eines andern Fürsten geholfs-
 fen wissen wollte/ dazu antrieben. Nach-
 emd ihm nun 150000. Gulden jährlich an
 Ein













THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO







Bischoff von Culm nach Wien abfertigte/Michael:
 vielen sehr unangenehm. Im Februario 1670.
 1670. kam die Braut nach Pohlen/ worauf
 denn die Hochzeit zu Czestochow gehalten
 wurde/ und sie den 10. Merz in Warschau
 ihren Einzug hielt. Sal. 164. 192. 233. 234.
 S. 5.

Der folgende Reichstag/ welcher 1670.
 im Monath Merz gehalten wurde/ hatte eben
 einen solchen Fortgang als der vorige: selbigen
 riß der Mundschenck von Braclav Zabokrycki,
 weil man ihm nicht zustehen wollte/
 daß er wieder in die Landbothen-Stube zurück
 gehen dorffte/ als die Rathschläge schon
 gemeinschaftlich gehalten wurden. Jarwad.
 127. f. S. Sal. 237. S. Zu gleicher Zeit
 wurde der Vergleich von Andrusow durch die
 Gesandten bestätigt: Man verschob dasjenige/
 was noch nicht zur Erfüllung gekommen war/
 aufs künfftige/ und vereinigte sich/ daß
 andere Gesandten sollten abgefertigt werden/
 welche etwas gewisses darüber beschließen
 sollten/ wie man gegen die Türcken/ Tartarn
 und widerspenstige Cosacken zusammen stehen/
 und sie bekriegen wollte. Chwalkowski
 Staats-Recht des Königr. Pohlen. 384.
 S. Jaluski. 239. S. Den 5. Julii huldigte
 der Churfürst von Brandenburg durch seinen
 Gesandten Overbek dem König wegen derer
 Striche Lauenburg und Bütau/ doch wollte
 er die erneuerte Lehns-Briefe nicht annehmen/

Michael. men / weil der Unter- Cansler und Bischoff
1670. von Culm sich darinnen einen Pomesania-
 schen Bischoff genennet. Overbeken, dem
 von Ostau hierinnen zur Hülffe war / wurde
 auch dieses aufgetragen / daß der Belauische
 und Brombergische Vertrag von beyden
 Seiten eyndlich bestätigt werden möchte:
 welches aber der König vor sein Theil ab-
 schlug / so lange bis daß die Zwistigkeiten / so
 aus diesem Vergleich entstanden waren / bey-
 gelegt seyn würden. Dahero die Gesandten
 unverrichteter Sache abziehen mußten. Puf.
 von denen Thaten Frid. Wilh. II. B. 5.
 100. 101. Jalustk. 253-261. S. Den 9.
 Sept. wurde in selbigem Jahr der andere
 Reichstag gehalten / worauf man denen ins-
 nerlichen Unruhen / die der Primas ange-
 spannen hatte / vorbauen wollte. Selbiger
 hatte an die Woywodschafften einige Schrei-
 ben auszufertiget / und darinnen den König
 beschuldiget / daß er eben eine solche Lebens-
 Art an sich hätte / als der vorige Hof ehemals
 bezeiget / die jeko gleichfalls zur Last / aber
 dagegen weniger zu dulden wäre; imgleichen
 daß er Leute hielte / die das gemeine Beste
 aus der Acht ließen / und nur auf ihres Für-
 sten Nutzen bedacht wären; daß er den ge-
 troffenen Vergleich nicht aufrichtig beschwo-
 ren; daß er die Heyrath ohne Vorwissen der
 Republique / da ihm viele im Rath selbiges
 aus dem Sinn geredet / vollzogen; und daß
 sei



Michael. Fürsten feind waren/ zur Untersuchung kommen sollten. Doch hierinnen wurde keiner bestraft/ sondern alles dasjenige/ was zur Verletzung der höchsten Gewalt gerechnet werden konnte/ wurde durch ein öffentliches Gesetz abgethan/ und zugleich dieses geordnet/ daß solche Dinge künftighin so viel schärffer gestraffet werden sollten. Die Stände versprachen auch dem Könige treu zu seyn/ und wollten diejenige als öffentliche Feinde ansehen/ welche gegen seine Wahl sich regen würden: der König that hingegen die Verheißung/ daß er den getroffenen Vergleich/ welchen er nur schlechtweg beschworen hatte/ unverbrüchlich halten würde/ und sollten die Gesetze ihren Lauff haben/ wo er dagegen handeln möchte. Sal. 322. 331. S. Jawad. 148. 188. S. Die Reichsges. von 1670. 13. S. Art. Die Verbindung. 14. S. Art. Die Befriedigung. Der Reichstag war noch nicht zum Ende/ als die Königin mit Bewilligung derer Stände/ nachdem die Reichskleynodien von Cracau gekommen waren/ zu Warschau gekrönt wurde/ welcher man denn auch einige Güter ausmachte/ deren Einkünfte ihr im Wittwen-Stand zu gut kommen sollten. Die Reichsges. 13. S. Art. Die Krön. 18. S. Art. Leibgeding. 333. S. §. 6.

Noch ehe das 1670. Jahr zu Ende lieff/ erhob sich wegen eines geringen Manns zwischen
schen



Michael. dieses Unrecht sich beklagte / und verlangte /
 1671. daß Kalckstein wieder ausgeliefert / und die-
 jenigen / welche sowohl die Wegführung ver-
 anstaltet / als auch befördert hatten / zu der
 Straffe gezogen werden sollten. Der Chur-
 fürst / welcher mit der Handlung sehr wohl
 zufrieden war / leugnete / daß es auf sein Be-
 fehl geschehen wäre / und sprach 1671. gegen
 den von Brandt. welcher mit gutem Bedacht
 sich entfernet hatte / um den König durch ei-
 nen Spruch zu besänftigen / daß er seiner
 Güter verlustig seyn / und das Land meiden
 sollte: Er wurde aber bald darauf durch ei-
 nen andern Spruch frey gemacht / und kam
 nach 3. Jahren / als Johann der III. erwäh-
 let war / nach Warschau in seine vorige Be-
 dienung. Kalckstein mußte zu Anfang des
 1672. Jahres zu Memel seinen Kopf herge-
 ben. Pufend. am ged. O. S. 103. 104. 108.
 Sal. 1. B. 276. 278. 279. 295. S.

§. 7.

Es sollte auch der Belauische und Brom-
 bergische Vertrag bestätigt werden / Dahero
 der Churfürst im Monath December 1671.
 die Herren von Overbek und Tettau nach
 Warschau schickte / welche die Streitigkeiten
 an die Seite schoben / und erhielten / daß im
 folgenden Jahr im Martio der Castellan von
 Wisna / Zochowski, und der Unter- Käm-
 merer von Warschau Opacki im Namen des
 Königes den Vertrag beschwor / wogegen die
 Ges

Gesandten ein gleiches im Namen des Chur-Michael.
fürsten thaten/ welcher darauf 1500. Mann 1671.
zu Fuß/ wozu er in selbigem Vertrage sich
verbindlich gemacht hatte/ gegen die Türcken
zu Hülffe schickte. Pufend. am ged. Ort. S.
106. 107. Denn diese hatten 1672. einen
Krieg angefangen/ wozu die Uneinigkeit derer
Cosacken Anlaß gab/ von welchen ein Theil/
wie wir oben erwöhnet haben/ unter der An-
führung des Dorosz denen Türcken sich unter-
worffen hatte. Man that also die Anfo-
derung/ daß die Pohlen sich ihres Rechts auf
die Cosacken und auf die Ukraine begeben
sollten: und da diese bemühet waren/ die
aufrührischen Leute/ theils durch Vergleiche/
theils mit Gewalt wieder zum Gehorsam zu
bringen/ und die Tartarn denen letztern zu
Hülffe kamen/ so fingen die Feindseligkeiten
bereits 1671. an; hiebey hielte sich nun der
Groß-Feldherr Sobieski, welchem Hanenko
der Befehlshaber von denen Cosacken/ die
noch treu geblieben waren/ zu Hülffe kam/
sehr gut/ nahm denen Wiederspänstigen ei-
nige Städte weg/ und schlug sie nebst denen
Tartarn an vielen Orten. Tal. 309. 310. S.
Allein die Gefahr von denen Türcken war
größer/ als daß die Respublique ihr hätte
gewachsen seyn sollen/ besonders da man we-
gen des im Jahr 1672. gerissenen Reichsta-
ges an keine genugsame Vertheidigung ge-
dacht hatte/ ausser daß dem Könige nur zu

Michael. gestanden war / bey dringender Noth den
 1672. Adel aufzubiehen. Der Moscovitische Czar/
 mit welchem der Vergleich von Andrusow
 im April-Monath wiederum erneuert wurde/
 versprach die Persianer gegen die Türcken
 aufzuheben / und seine Cossacken gegen diesel-
 be zu schicken / auch mit einem guten Kriegs-
 Heer zu Hülffe zu kommen / damit die Macht
 derer Türcken also getrennet wäre / und sollte
 dieses alles geschehen / so bald man sich nur
 durch eine neue Gesandtschaft darüber völlig
 würde verglichen haben; nach zwey Jahren/
 wann die Sachen völlig beygelegt seyn wür-
 den / wollte er auch Kioy wiedergeben. Zarw.
 237. 315. S. Salusti. 313. 319. 352. f. S.
 Londorp. 9. B. 815. S.

§. 8.

Im Monath Augusto rückte der Türckische
 Sultan selbst in die Ukraine / und sollte sein
 Kriegs-Heer / nebst denen Cossacken / die unter
 der Anführung des Doros zu ihm stießen /
 200000. Mann starck seyn. Mit diesem
 ging er vor Kamieniec / eine berühmte Grenz-
 Festung des ganzen Königreichs / die aber
 doch mehr von der Natur als durch die Kunst
 befestiget ist / und brachte selbige mit Gewalt
 zur Ubergabe / von da machte er sich im Se-
 ptember-Monath vor Lemberg; diese Stadt/
 welche ausser denen Bürgern nur 500. Mann
 zur Besatzung / vieles Feuer ausgestanden /
 auch die Macht derer Feinde ziemlich abge-
 wehret

wehret hatte/trauete endlich nicht mehr ihren Michael.
Kräften/ und kauffte die Belagerung mit 1672.
80000. Thaler ab/ da sie denn 10000.
Thaler gleich bezahlte/ und wegen derer übrige-
gen die Bezahlung zu einer gewissen Zeit vers-
hieß/ auch diesermwegen Geißel von sich stellte.
Zu gleicher Zeit schickte der König/ welcher
mit dem aufgebothenen Adel zwischen Lublin
und Golebow sich gesetzt hatte/ Gesandten in
das feindliche Lager/ um wegen des Friedens
zu handeln/ welcher denn auch den 18. Oct.
aber unter harten Bedingungen geschlossen
wurde; diese waren/ daß die Türcken Ka-
mieniec nebst Podolien/ und die Cosacken/
welche unter denen Türcken blieben/ die U-
kraine behielten/ dem Türckischen Sultan
jährlich 22000. Ducaten gezahlet/ und das
Geld/ so die Stadt Lemberg versprochen/ bin-
nen 6. Wochen aus dem Reichs-Schatz rich-
tig gemachet werden sollte. Sal. 398. 412.
438. S. Der Haupt-Sache konte dieses
damahlen kein besser Ansehen geben/ daß So-
bieski in demselbigen Monath/ wieder Friede
geschlossen wurde/ 15000. Tartarn/ welche
mit der Beute zu ihrer Heymath-kehreten/
bey Kalufo auf denen Grenzen von Podolien
nahe am Fluß Tyra-schlug/ und 20000. Ge-
fangene in die Freyheit setzte. Sal. 399. f. S.
§. 9.

Als der Krieg von draussen auf eine kurze
Zeit zur Ruhe gekommen/ gingen die inner-
liche

Michael 1672. liche Unruhen aufs neue an/ indem der Primas nebst dem Groß-Feldherrn und andere sich von dem König trenneten. Der Reichstag half diesem Ubel nicht ab / sondern vergrößerte dasselbe vielmehr / so daß auch der Adel / welcher sich bey Golebow versammelt hatte / vermeynete / man müste hiezu ein außerordentliches Hülfss-Mittel ausfindig machen / und diesernach ein Bündnis unter sich aufrichtete / dabey Stephanus Zarnecki Marschall war. Er verband sich zugleich eyndlich / daß dieses Bündnis nicht eher auseinander gehen sollte / es wäre denn die Macht des Fürsten / und der innerliche Frieden vollkommen befestiget : der König beschwor selbst dieses Bündnis und die öffentliche Gesetze. Hierauf nahm man dem Primas / als dem Anfänger von denen innerlichen Empörungen / und seinen beyden Brüdern / dem Woywoden von Plocko / und Hof-Fähnrichen / welche in denen unruhigen Handlungen seine Mithelffer waren / die Ehren-Stellen und die Güter weg / wegen derer aber / die den Reichstag gerissen hatten / und wegen derer andern setzte man ein Hochverraths-Gericht an / und verordnete noch andere Sachen ; das übrige verschob man bis auf die allgemeine Berathschlagung / welche 1673. den 4. Januar. ihren Anfang nehmen sollte. Unterdessen brachte es Sobieski, welchem hiezu das Beyspiel vom Primas die Anleitung gab /

Gab/ bey dem Kriegs-Heer dazu/ daß es gleich-
falls unter sich ein Bündnis zur Vertheidi-
gung des Glaubens/ des Königes und derer
Geseze/ imgleichen denen Feldherren ihr An-
sehen zu erhalten/ und den Sold sich zu ver-
schaffen aufrichtete/ damit er also denen
Bundes-Verwandten von Golebow mit de-
nen seinigen gewachsen seyn könnte/ wo selbige
zu hart verfahren wollten: folglich sahe dieses
sehr nach einem bürgerlichen und innerlichen
Kriege aus. *Jal. 404. f. S. 393. f. S.*

§. 10.

Unterdessen daß die allgemeine Berath-
schlagung zu Warschau gehalten wird/ un-
terredet sich der Primas mit seinen Anhän-
gern zu Lovicz/ dahin denn der Bischoff von
Cracau und der Boywode von Witepsk
abgefertiget werden/ damit sie dieselbigen zur
Einigkeit bewegen möchten. Weil sie willig
waren sich zu vereinigen/ so gediehe die Sa-
che nach einigem Zeit-Verlauff dahin/ daß
sie sich nach Uiazdow nahe bey Warschau
begaben/ alwo dieser Vergleich bestand/ daß
die Bündnisse gegen die Einheimische aufge-
haben/ das Ansehen des Königs und die öf-
fentlichen Geseze durch einen neuen Schluß
nach der alten Gewohnheit fest gesezet/ und
dasjenige/ was wegen des Primas und we-
gen derer andern bey Golebobo bestanden
wäre/ vergessen und abgeschafft werden sollte.
Die Reichsges. von 1673. 1. folg. S. Art.

U 5

Das

Michael. Das Gesetz wegen der innerlichen Ruhe.

1673.

Der Primas hat nicht lange nach diesem Vergleich gelebet/ indem er auf dem Schloß zu Uiazdov den 15. April verstarb. Sobieski gesellte sich nebst seinem Anhang zu denen übrigen Ständen/ machten aus der Berathschlagung einen Reichstag/ und besprachen sich wegen des Krieges gegen die Türcken/ weil sie alle mit dem schändlichen Frieden/ den die äufferste Noth lezthin ausgepresset hatte/ nicht zufrieden waren. Sie bestunden alle darauf/ daß man das verlohrene mit Gewalt wieder an sich zu bringen suchen sollte/ und das Geld zu denen Ausgaben beschloß man durch unterschiedene Anlagen anzuschaffen. Bey diesen Berathschlagungen wegen des Krieges wurde auch denen Litthauern zugestanden/ daß immer der dritte Reichstag zu Grodno gehalten werden sollte/ doch wurde der Convocations- Wahl- und Krönungs- Reichstag ausgeschlossen. Die Reichsges. 18. S. Art. Der dritte Reichstag. Zal. 439-464. 489-491. S. Zawadzki 321-402. S.

S. II.

Wie der Reichstag den 13. April sein Ende nahm/ eilte man mit der Zurüstung zum Kriege/ die Polnische und Litthauische Soldaten wurden zusammen gezogen/ und stunden in ihrem Lager unter ihren Feldherren bey Svarawa nicht weit von Lemberg.

Der

Der König wollte auch bey diesem Heeres-Michael.
 Zuge seyn / und begab sich den 2. Septemb. 1673.
 von Warschau nach Lemberg / von da auch
 weiter ins Lager / musterte daselbst das Krie-
 ges-Heer / und mußte gleich darauf wegen
 einer Krankheit nach Lemberg zurück gehen.
 Er hatte Stein-Schmerzen / und harnete
 schon Blut / wozu denn noch ein heftiges
 und wiederhohltes Erbrechen kam; Doch
 machten sich die Aerzte zu einer Genesung
 Hoffnung / wie ein inwendiges Geschwür
 sich von einander gegeben hatte / allein er
 starb den 10. November 1673. im 35ten
 Jahr seines Alters / und im 5ten seiner Re-
 gierung ohne Leibes-Erben / und ließ hinter
 sich seinen letzten Willen zurücke. Salusti.
 491. 492. 549. 550. 478. 479. S. Er hatte
 eine unruhige und unglückselige Regierung/
 woran aber seine Unterthanen mehr schuld
 waren / als er selbst. Denn ob er gleich die
 Regierungskunst nicht inne hatte / so ist er
 doch aus diesem Grunde zu entschuldigen ge-
 wesen / daß er die Krone nicht mit einer gros-
 sen Sehnsucht gesucht / sondern dieselbige
 vielmehr / als sie ihm von freyen Stücken
 aufgetragen wurde / mit Unwillen angenom-
 men hatte. Weil aber seine Wahl unter-
 schiedenen Grossen mißfiel / weil die frankö-
 sische Parthey / daran viele hingen / ihm ent-
 gegen war; weil man denjenigen als einen
 Fürsten nicht sonderlich achtete / den man in
 sein

THE
JOURNAL
OF
THE
ROYAL ANTHROPOLOGICAL INSTITUTE
OF GREAT BRITAIN AND IRELAND
VOLUME LXXV. PART 1. 1905.
LONDON: PUBLISHED BY THE INSTITUTE.
1905.

THE
JOURNAL
OF THE
ROYAL ANTHROPOLOGICAL INSTITUTE
OF GREAT BRITAIN AND IRELAND

THE
JOURNAL
OF THE
ROYAL ANTHROPOLOGICAL INSTITUTE
OF GREAT BRITAIN AND IRELAND
VOLUME LXXV. PART 1. 1905.
LONDON: PUBLISHED BY THE INSTITUTE.
1905.

Johann:
der III.
1673

sich ohngefähr 60000. Mann Türcken unter dem Bassa Hussein in einem befestigten Lager nieder gelassen: diese entschloß sich der Groß-Feldherr anzugreifen/ ehe noch der Kaplan Bassa mit seinen Hülfss-Bölckern herzunahen möchte/ weil die Woywoden von der Moldau und Wallachey von der feindlichen auf seine Seite übergegangen waren/ und er also grössern Zuwachs bekommen hatte. Den 11. Nov. als den Tag nach des Königs Tode that er einen Anfall aufs Lager/ nahm dasselbige ein/ und hielt ein starckes Blutbad/ so daß über 30000. Mann auf der feindlichen Seiten sollen geblieben seyn/ da man auf der Polnischen Seite kaum 200. Mann vermissete. Die Stücke wurden hiebey nebst allem Kriegs-Geräthe erobert. Chocim ergab sich/ wie das Lager eingenommen war/ da denn der Besatzung ein freyer Abzug nach Kamieniec zugestanden wurde. Sobieski wollte auch seine siegreiche Bölcker gegen den Kaplan Bassa/ welcher bey Reshora sein Lager hatte/ anführen/ allein/ als dieser von der Niederlage bey Chocim hörte/ zog er sich zurück/ und Sobieski endigte diesen Zug/ weil der Adel/ wie des Königes Todt bekannt wurde/ sich von einander begab/ und Michael Pac mit denen Litthauischen Soldaten auch nach Hause ging: er vertheilte hierauf die Bölcker in der Wallachey/ in Pocutien/ und denen angrenzenden Ländern/ und

Johann. und kam wieder nach Lemberg. Sal. 492
der III. 504. 549. 554. S.

1674.

§. 2.

Der Convocations-Reichstag/ welcher zu der Zeit des Interregni (wenn der Thron entlediget ist) pfleget gehalten zu werden/ wurde von dem Bischoff von Cujavien/ und dem ernannten Primas Casimir Florian Czartoryski auf den 15. Januar. 1674. angesetzt/ worauf man wegen der Sicherheit des Landes gegen die auswärtigen Feinde/ und wegen der innerlichen Ruhe besorgt war. Die allgem. Verb. von 1674. Die Wahl des neuen Königs kam auf einer andern Zusammenkunfft/ die den 20. April anging/ zum Stande/ nachdem die Stände vorhero wegen desjenigen/ der dazu genommen werden sollte/ ziemlich uneins gewesen waren. Denn es bewarben sich viele um die Krone/ die Herzoge von Lothringen/ Maria Goillons, der älteste Prinz des Herzogs von Neuburg/ und George ein Bruder des Königes von Dännemarck/ welche Geld/ Soldaten/ und andere Vorthelle mit reichem Maas verhiessen. Zu diesen setzten andere des Czaren von Moscau seinen Prinzen/ die Herzoge von Sorck/ Bayern/ Vendome/ Abasi den Fürsten von Siebenbürgen/ und Don Juan de Austria einen natürlichen Sohn des Königs von Spanien Philipp des IV. denn derer andern/ welche auch genennet wurden/ wollen wir

wir nicht gedencken. Einigen stund der Prinz
des Churfürsten von Brandenburg Carl A.
mylius an / welchem aber die Religion hin-
derlich war / und als selbige auch dem Dä-
nischen Prinzen vorgeworffen wurde / so hieß
es / daß er zu dem Catholischen Glauben sehr
geneigt wäre. Sobieski, welcher bey denen
Ständen im größten Ansehen war / und die
Soldaten auf seiner Seite hatte / schlug ei-
nen französischen Prinzen / den von Conde
vor / und bediente sich dieses Namens / damit
er für sich einige Stimmen zusammen brin-
gen möchte. Die verwittwete Königin wollte
nebst ihrem Anhang / worunter der Primas
nebst dem Litthauischen Groß-Feldherrn Mi-
chael Casimir Pac die fürnehmsten waren /
dem Lothringer wohl. Die übrigen / welche
weder auf des Conde noch auf des Lothrins-
gers Seite waren / hatten ihre Gedancken
auf den Neuburger gerichtet / welchen der
König von Frankreich selbst durch einen Ge-
sandten zum Schein vorgeschlagen hatte.
Weil man sich Hoffnung machte / daß alle
insgesamt wegen eines Gegenstandes einig
werden könnten / wann nur die Königin von
demjenigen / welchen sie befördern wollte / ab-
stünde / so wurden zu ihr 6. Bischöffe abge-
fertigt / welche sie dazu durch eine vorge-
schlagene Heyrath mit dem Neuburger zu
bewegen suchten / sie waren aber vergeblich
bemühet / ihr Gemüth auf die Seite desselben

Johann.
der III.
1674.

Johann. zu lencken: dieses wurde von denenjenigen/
 der III. die der Königin feind waren / sehr übel und
 1674. zwar also ausgeleget / als ob sie denen Pohlen einen Fürsten nach ihrem Belieben geben wollte. Dem Anhang des Lothringischen Herzogs gab der Todt des Primas einen sehr grossen Stoß / welcher in wärendender Wahl an Stein-Schmerzen starb / hingegen wurde die Parthey des Sobieski, welcher unter dem Namen des Conde verdeckt lag / immer stärker / indem der französische Gesandte unter der Hand gleichfalls Beystand leistete. Den 19. May / an welchem die Stimmen eingesamlet werden sollten / benennete Stanislaus Jablonowski Woywode von Rußland in seiner Woywodschafft / worbey Sobieski sich auch befand / zuerst den Sobieski, nachdem er vorhero vom Lothringer und von Conde viel gutes gesprochen / zum Könige: Maximilian Fredro der Castellan von Lemberg fiel ihm hierinnen bey / und hernach that die ganze Woywodschafft ein gleiches / da denn Sobieski allein entgegen war / welcher den Conde benennete. Das Beyspiel von der einen Woywodschafft zog die andern auf ihre Seite / so daß im kurzen ganz Pohlen übereinstimmete / und keiner öffentlich dawider etwas einwandte; die Stathauer allein waren bey dieser unvermutheten Sache stutzig / und im Zweiffel / was sie thun oder lassen sollten. Hierauf verlangte man /
 daß

daß Andreas Trzebicki, Cracauischer Bischoff/welchem die Verwaltung des Primas aufgetragen war/ sogleich den neuen König kund machen sollte/ allein Sobieski, für den man arbeitete/ bath/ daß man die Litthauer erstlich abwarten möchte; Als selbige den folgenden Tag auch beytraten/ rieß selbiger Bischoff ihn aus/ und die Marschälle widerholten dasselbige. Pufend. von den. That. Frid. Wilh. 12. B. §. 70. 80. Salusti 555. 558. S.

Johann.
der III.
1674.

§. 3.

Auf diese Weise bestieg der Groß-Marschall und Groß-Feldherr Johann Sobieski den königlichen Thron/ im 45. Jahr seines Alters. Sein Vater war der vormahlige Castellan von Cracau Jacob Sobieski, seine Mutter aber eine Tochter des Groß-Canklers Stanisl. Zolkiewski. Erstlich war er Kron-Schändrich/ hernach Groß-Marschall/ darauf Unter- und endlich Groß-Feldherr. Unter Johann Casimir erlangte er diese Ehrenstellen/ und war derselbe sowohl als auch die Königin ihm sehr gewogen. Nechst denen grossen Gütern/ so er in Roth-Neußland besaß/ wurden seine Einkünfte auch durch die königlichen Güter/ und durch die Reichthümer/ so ihm bey der Heyrath mit Maria Casimira, einer Tochter des Marckgraffen Louis d'Arquien aus Frankreich/ und des Boyaroden von Gendomit Johann Zamoyski







Litthauische Unter-Feldherr Radzivil nahm bald darauf Pomoloko ein/ da denn die Besatzung/ so in 800. Cossacken von des Dorosz seiner Parthey bestand/ sich unter den König begab / und als ihrem Beyspiel auch andere Fahnen nachfolgten/ gab man ihnen Kleider/ zahlte selbigen den Sold aus/ und setzte über sie den Sirko zum Feldherrn. Nachdem diese nun in denen Städten vertheilet und die meisten Plätze mit Polnischen Soldaten/ auch nothwendiger Bereitschaft versehen waren/ ging der König im April nach Roth-Neu-land zurück. Der Türckische Heerführer Ibrahim kam mit dem Tartar-Chan durch die Ukraine und durch Podolien/ und zog sich hieher/ nahm auch unterwegs einige Schloßer/ wiewohl nicht mit geringem Verlust derer seinigen/ weg. Bey Stoczow schlug der Boywode von Neußland 20000. Tartarn/ und der König/ welcher unter Lemberg sein Lager hatte/ brachte zu Ende des August-Monaths eine andere Tartarische Armee mit einer geringen Anzahl von 2000. Mann in die Flucht. Auch an andern Orten war man glücklich/ und jagete dem Feinde sowohl die Beute als auch viele Gefangene ab. Hier- auf belagerte Ibrahim die Stadt Podhajec/ nahm sie ein / und schleiffete sie; allein von dem Schloß Trubovla / welchem er scharff zugesetzt / wurde er abgewiesen; und setzte/ weil der König sein Lager bey Lemberg auf-

Johann.
der III.
1675.

Johann. brach und ihm nachkam / mit dem Tartar
 der III. Chan über den Fluß Tyra / und fehrete in die
 1676. Wallachey zurück; der König aber ging nach
 Bolliemo zurück / und schickte einen Theil von
 denen Völkern in die Wallachey / welche
 Coczowa plünderten und verbrannten. Sal.
 539 = 544. 565 = 583. S.

S. 6.

Auf diesen Kriegszug folgte die königliche
 Krönung / welche der Primas Andreas Ol-
 fowski 1676. den 2. Febr. zu Craeou ver-
 richtete / und zugleich der Königin die Krone
 aufsetzte / nachdem den letzten Januar. das
 Leichen-Begängnis vom König Johann Ca-
 simir und von dem König Michaeln vorher-
 gegangen war. Auf dem darauf folgenden
 Reichstage waren die Stände meistens
 wegen des Türckischen Krieges beschäftigt
 wozu man nebst dem Geld eine Armee von
 58000. Mann bewilligte; doch kamen diese
 Völker langsam und in geringerer Anzahl
 zusammen / und die Steuern wurden auch
 nicht zu rechter Zeit eingebracht / weil ein Ge-
 rüchte ging / daß man heimlich einen Frieden
 mit denen Türcken gemacht hätte / und daß
 man den Krieg gegen den Churfürsten von
 Brandenburg wenden würde. Nichts des-
 sto weniger beschloß der König gegen den
 Feind zu gehen / nahm einige Festungen bey
 dem Fluß Tyra ein / rückte in Pocutien / und
 bekam Halicz nebst andern Städten weg.
 Bey

Bey Lemberg kamen 7000. Polnische und
 3000. Litthauische Soldaten zusammen/ mit
 welchen der König im Monath September
 über den Fluß Tyra und Strium setzte/ und
 bey Zurawno sich lagerte: die Feinde stan-
 den nur 3. Meilen davon. Von diesen hat-
 ten einige Woynilowo weggenommen/ und
 hielten das Schloß belagert/ aber der Kron-
 Fäyndrich Hier. Lubomirski ward mit 18.
 Fahnen gegen sie ausgeschiedet/ und schlug sie
 mit sehr großem Vortheil in die Flucht/ weil
 er aber sie zu weit verfolgte/ und an das La-
 ger derer Tartarn gerieth/ so würde es ihm
 übel gegangen seyn/ wenn nicht einige Böl-
 cker zu Hülffe gekommen wären/ welche die
 Anfälle derer Feinde überstanden/ und sich
 mit ihm glücklich zurückzogen. Den 24. Se-
 ptember schlug der König einzig und allein
 mit seiner Reuterey die Tartarn bey dem Dorff
 Dolhe/ wobey denn mehr auf der Flucht/ als
 in der Schlacht blieben: Nach diesem Sieg
 kehrete er in sein Lager zurück/ welches mit
 3000. Mann verstärket wurde. Am Mi-
 chaels-Tag erhob sich ein neues Gefecht vor
 dem Lager/ welches aber durch die Nacht
 aufgehoben wurde/ nachdem die Feinde in ei-
 ner Stunde 600. Mann eingebüßet hatten.
 Hierauf umzingelten die Türcken und Tar-
 tarn den König/ und beschossen das Lager mit
 48pfündigen Carthaunen: also wurde aller
 Zugang gänzlich abgeschnitten/ und mußte

Johann.
 der III.
 1676.





Johann.
der III.
1678.

beyden Seiten seine Einwendungen vor. An demselbigen Tage ging auch die Belehnung von Lauenburg und Bütau aufs neue für. Pusend. von denen That. Frid. Wilh. 15. B. S. 14. Im Monath Junio reifete der König von Warschau nach Danzig ab/ um die Streitigkeiten zwischen dem dasigen Rath und einem Theil der Bürgerschaft beyzulegen/ er fällte daselbst einen Schluß und kam im folgenden Jahr wieder zurück. Unterdessen kam die Königin daselbst mit einem Prinzen/ der hernach Alexander genennet wurde/ nieder/ und der Primas Andreas Olszowski starb den 29. Aug. Sal. 693. 695. 721. f. S. Mit dem Czaren von Moscau wurde der Andrusovische Stillstand/ welcher 1680. sein Ende hatte/ durch die Gesandten d. 17. Aug. 1678. bis auf das Jahr 1693. verlängert/ damit unterdessen wegen eines beständigen Friedens gearbeitet werden könnte; die Pohlen bekamen 3. Starostenen/ die von Revela/ Szebieß und Wielisk/ welche einen Strich Landes ausmachen/ der 70. Meilen beträgt/ zurück/ und wurden ihnen auch 2000000. Gulden ausgezahlt. Chwalkow. Staats-Recht. 389. f. S. Sal. 700. S. In eben demselbigen Jahr beunruhigten die Schweden das Brandenburgische Preussen/ indem sie aus Liefland einbrachen/ woben denn der Churfürst vergebliche Vorstellungen that/ daß der König ihnen durch Curland und
Sa

Samonten keinen Durchzug verstatten sollte: indem der französische und schwedische Gesandte seinem Hause den Besitz von diesem Preussischen Lande erblich überzulassen versprachen / wann es dem Churfürsten nur erstlich weggenommen seyn würde. Im Monath November kam ein Kriegs-Heer von 16000. Mann unter der Anführung Henrich Horns in die Preussische Grenzen / ließ Memel liegen / und besetzte die Aemter Tilsit und Ragnit / vertheilte sich hierauf bis nach Weisau. Als aber der Churfürst im folgenden Jahr im Monath Januar. mit einigen deutschen Völkern seinem Lande zu Hülffe kam / wichen die Schweden zurück / welchen die Brandenburgische Soldaten bis in Curland nachsetzten / und mit ihnen / wann sie nur konnten / scharmükelten / so daß kaum 2500. Mann nach Liefland zurück kamen / denn die übrigen waren durchs Schwerdt / Kälte und Krankheiten aufgerieben worden. Puf. von denen Thaten S. Wilh. 16. B. 65:69. S. 17. B. 1 = 7. S. Zu Ende des Jahres nahm der Reichstag in Grodno seinen Anfang / welcher deswegen in Betrachtung zu ziehen / weil er daselbst vermöge des Gesetzes von 1673. zuerst gehalten wurde. Wie alles in Pohlen ruhig war / so unterhielt der französische Gesandte / der am königlichen Hofe war / die innerliche Unruhen in Ungarn / indem er denen Aufrührischen Geld und Mannschafft zuschickete.

Johann.
der III.
1679.

Johann. ffete. Sinegegen beleidigte der Churfürst von
 der III. Brandenburg den König damit/ daß er ohn
 1681. sein Wissen zu Anfang des 1681. Jahres
 seinen Prinzen Ludwig mit Ludovica Carola
 einer einzigen Erbin des verstorbenen Fürsten
 Boguslaus Radzivil, welche in Litthauen an-
 sehnliche Güter hatte / und diesermwegen vor
 Johannis des III. ältesten Prinzen Jacobum
 bleiben sollte/ zu Königsberg vermählte. Doch
 wurde der König zufrieden gestellet / als der
 Churfürst versprach / daß er der Aufnahme
 des königlichen Hauses durch diese Heyrath
 nicht hinderlich fallen wollte. Sal. 709. S.
 Puf. am ged. V. 18. B. §. 27 = 30. Zwen
 Jahr darauf empfing der Eurländische Her-
 zog Fridrich Casimir durch seinen Gesandten
 die Lehen/ man verordnete aber durch ein
 Gesetz/ daß künfftighin der Herzog selbst und
 persönlich die Lehen empfangen sollte. Die
 Reichsgesetz. von 1683. 6. S. Artic. Die
 Zulidigung.

§. 8.

Die ruhmwürdigste Handlung von Jo-
 hanne dem III. war wohl bey seiner Regie-
 rung diese/ daß er 1683. Wien in Oester-
 reich von der türckischen Belagerung entle-
 digte. Es war auf dem Reichstage/ der in
 demselben Jahr gehalten wurde/ ein Bünd-
 nis vorhero mit dem Kayser Leopold, als
 Könige von Ungarn und Böhmen und Erz-
 herzoge von Oesterreich/ unter Vermittelung
 des

des Papstes Innocentii des XI. wieder den Erbfeind des Christlichen Namens gemacht worden / worinnen der König den Krieg mit 40000. Mann / und der Kayser mit 60000. Mann zu führen / dieser aber daneben auch die Schuld wegen derer zur Zeit des schwedischen Krieges geschickten Hülffs = Völcker zu erlassen; die Schrift / worinnen man sich verbindlich gemacht / daß man aus dem Hause Oesterreich einen König nehmen wollte / zurück zu geben; 1200000. Polnische Gulden zu denen Unkosten herzuschießen / und bey dem König von Spanien auszuwirken versprach / daß die Zehenden aus denen geistlichen Gütern im Königreiche Neapolis und Herzogthum Mayland zum türckischen Krieg / sobald der Pabst seine Einwilligung gegeben haben würde / zu Hülffe kommen sollten. Hiernechst wurde dieses abgeredet / daß / wo der Erbfeind Wien oder Cracau belagern würde / die Fürsten mit vereinigten Kräfften solche Städte entsetzen sollten. Sal. 1. B. 3. Th. 803. f. S. Als die Türcken nun Wien belagert hielten / zog der König mit einem Heer von 20000. Mann dahin / um selbiges zu befreien : Er schickte einen Theil der Armee unter der Anführung des Unter = Feldherrn Sieniawski voraus / rückte den 20. August. in Schlesien / und hatte bey diesem Zuge seinen ältesten Prinzen Jacob zur Begleitung. Er zog hernach nach Mähren / und von da in

De

Johann.
der III.
1683.



nig umarmet hätte / dem Polnischen Heere / Johann.
welches in seiner Ordnung stand / mit denen der III.
liebreichsten Wörtern seinen Danck abstat.
tete. Der König rückte hierauf nach Ungarn 1683.
und ging von Comorra mit seiner Reuterey
nach Parckan voraus / zog sich aber / weil er
dem Anfall derer Türcken nicht genugsam
widerstehen konnte / zurück / da denn der Feind
scharff auf ihn loßging / und der König nebst
seinen Völckern unglücklich gewesen seyn
würde / wo der Herzog von Lothringen nicht
mit denen kaiserlichen Völckern zu rechter
Zeit zu Hülffe gekommen wäre : denn als
der Feind selbigen von weiten erblickte / ging
er zurück. Man hielt hernach einen Fasten-
tag / und den 9. Octob. war man mit aller
Macht an einander / da denn ein herrlicher
Sieg erfolgte / worauf Parckan mit Gewalt
Gran aber und Swiecin durch eine Ueber-
gabe eingenommen wurde. Darauf wurde
dieser Zug geendiget / und der König gieng
noch vor Ausgang desselben Jahres nach
Pohlen zurück / wohin ihm ein Theil derer
Völcker nachfolgte / denn die übrigen wurden
nahe an den Grenzen des Reichs in Ober-
Ungarn in die Winter-Quartiere verleget.
Zal. 828. 836. 842 - 850. S. Dalerac. geh.
Gesch. von Pohlen. 1. B. 123 - 236. S. 126

§. 9.

Unterdessen / daß der König mit beyden
Feldherren weg war / hielt der Castellan von
Gra

Johann.
der III.
1684.

Eracau Andreas Potocki sich in Podolien auch sehr gut / indem er einige Plätze wegnahm / und die Besatzung von Kamieniec nebst denen Tartarn in die Flucht schlug. Er ging hernach in die Wallachey / nöthigte den Woywoden sich zu ergeben / und kehrte / nachdem er in Jasi Besatzung geleyet / und die Cosacken mit ihrem Feldherrn Kunik in der Wallachey gelassen / nach Pohlen zurück. Den 30. Dec. widersehten sich die Cosacken / mit welchen die Wallacher sich vereinigt hatten / jenseit Hieras den Anfallen derer Türcken und Tartarn mit ziemlicher Herkhaftigkeit / und zogen sich in denen folgenden Tagen / weil sie an Macht geringer waren / fast unter einem beständigem Gefechte in unverrückter Ordnung zurück. Als aber die Wallacher die Cosacken verliessen / machten sich diese von dem Geräthe fort / und lieffen auseinander: Kanik versammlete sie wiederum bey Tassy / und führete sie zu Anfang des 1684. Jahres aufs neue in die Ukraine. Sal. 850. 860. S. Das Polnische Krieges-Heer schlug daselbst unter ihrem Groß-Feldherrn Jablonowski gegen das Ende des Julii / sein Lager bey Busk auf / und rückte hernach nach Wisniowczyk / alwo die Litthauischen Völcker mit dem Groß-Feldherrn Casimir Sapieha zu ihnen stießen / und der König kam im Monath August gleichfalls unweit Buczak in Podolien ins Lager an: Mit diesem brach er / nachdem

dem Jaslowiec zur Ubergabe war gebracht worden/ nach Zwaniec / so bey'm Fluß Tyra liegt/ auf/ und ein Theil der Armee / so über den Fluß gesezet / schlug die Tartarn unter Chozim / welche darauf im October in ihr Land zurück fehreten/ weil sie keine Hoffnung hatten / über den Tyra-Fluß zu kommen/ auch überdem grossen Schaden an Mannschafft und Pferden erlitten hatten: der König haufete mit seinen Völckern nach ihrem Abzuge in Podolien herum/ schlug die Feinde in einigen Scharmükeln / und verließ im Nov. das Lager. Dasselbe Jahr wurden auch die Venetianer in das Bündnis/ das der König mit dem Kayser gegen die Türcken geschlossen hatte/ aufgenommen/ doch besonders mit dieser Bedingung / daß ein jeder für sich gegen den Erbfeind streiten / und die Waffen bey erheischendem Nothfall / wo es möglich seyn würde / vereiniget werden sollten. Sal. 85 10 856. S. Daler. 1. B. 342. f. S. Du Mont neue Sammlung von (Fried.) Schlüssen. 1. B. 250. S.

Johann.
der III.
1684.

§. 10.

Vorhero/ ehe noch 1685. die Völcker ins Feld gingen/ wurde der Kron-Groß-Canzler Wielapolski im Monath Junio / vermöge eines in der gemeinen Berjammlung derer Räte bestandenem Schlusses/ an den König von Frantreich als ein Abgesandter abgeschicket/ und sollte er die Handlung/ da einige

9

Ben

Johann.
der III.
1685.

Bedienten vom Tyszkiewicz vor 2. Jahren im trunckenen Muth / zu Warschau / in des französischen Gesandten de Vitry Wohnung mit Pistohlen geschossen hatten / zu begütigen suchen. Die Thäter hatten sich aus dem Staube gemacht / wurden aber doch ihrer Ehre und Lebens verlustig erkannt / und ihr Herr musste das Gefängnis beziehen / weil er seine Leute nicht scharff genug hielte; allein Mr. de Vitry beschwerte sich / daß das so heilige Völkcher-Recht hiedurch gebrochen wäre / und behielt die ganze Sache seinem Könige vor / welcher durch die Gesandtschaft des Wielopolski beänfftigt wurde. Puf. von denen Thaten Frid. Wilh. §. 86. Dale ac. 2. B. 16. 79. S. 3al. 947. S. Den Krieg fuhreten die Feldherren Stanisł. Jablonowski und Andr. Potocki, mit welchen sich der Unter-Feldherr Boguslaus Sluska nebst denen Litthauern vereinigte / auf folgende Weise. Nachdem man den Schluß gefasset hatte / dem Feinde in der Wallachey entgegen zu gehen / rückte das Kriegs-Heer aus Pocutien in einen Buchen-Wald / der sonst Bukowina heisset / ohnweit Swiatyn / zwischen denen Flüssen Tyra und Hierasco zu Anfang des Septembers / und war denselben kaum zum Ende / als es die Türcken und Tartarn für sich fand / welche 140000. Mann starck seyn sollten. Selbige wurden zwar / als sie einige mahl den Anfall wagten / nicht ohne Verlust ab-



Johann. ges=Heer entgegen: der Hof=Schakmeister
 der III. Rzewuski, welcher mit 3000. Mann voraus
 1685. geschicket war/ widersekte sich so lange dieser
 Macht/ bis daß der König mit seinen Böl-
 ckern heran rückte/ da sie sich denn zurück zo-
 gen. Man setzte den letzten Augusti über den
 Fluß Hieras/ und lagerte sich bey Saracz/
 allein es wurde wegen des Mangels an Le-
 bens=Mitteln / und weil man weiter hin auf
 der Reise weder Weide noch Wasser fändet
 beschlossen/ daß man nach Zassy und von da
 nach Pohlen zurück gehen wollte. Die Tür-
 cken und Tartarn lagen ihnen bey ihrer Rück-
 reise beständig auf dem Nacken / man wollte
 sie aber sehr oft mit ziemlichem Glück ab/
 auffer der Boyrode von Podolien Luzen-
 ski, welcher mit einer geringen Mannschafft
 sich zu weit von denen übrigen entfernt hatte/
 ward umzingelt / und mußte sein Leben ein-
 büßen. Den 1. Oct. kam das Kriegs=Heer
 nach Soczova / alwo ein Theil sich abson-
 derte / und 2500. Tartarn / welche auf dem
 Grase sich zum Schlass ausgestreckt hatten/
 angriff / davon 1000. Mann erlegte / und
 500. Gefangene wegführte. Auch diejenigen/
 welche in dem Buchen=Wald zum Hinter-
 halt lagen / wurden geschlagen / und die Böl-
 cker kamen gegen das Ende des Octobers
 nach Pocutien zurück. Zalust. 959. 968. S.
 Daler. 2. B. 174. f. S. Unterdessen machte
 man mit denen Moscovitischen Czaren Jo-
 hann

hann und Petern, statt des Stillstandes/ den man nur kühlich bis aufs Jahr 1693. verlängert hatte/ den 6. May durch die Gesandten zu Mosco einen ewigen Frieden/ darinnen man dasjenige/ was in dem Vergleich von Andrusow war zugestanden worden/ nebst Kiow völlig abtrat/ wogegen die Czaren 2000 tausend Rubels / nemlich die Helffte sogleich/ und den Ueberrest im Januario des folgenden Jahres auszahlen wollten; den Krieg versprachen sie gegen die Türcken und Tartarn gemeinschaftlich mit denen Pohlen / dem Kayser und denen Venetianern zu führen/ und künftighin einen allgemeinen Frieden einzugehen. Die allgem. Verbindung von Sandom. 1710. 37. 50. S. Lond. Reichs-Handl. 12. B. 515. Diesen Vergleich hat der König zu Anfang des Jahres 1687. zu Lemberg in Gegenwart derer Moscovitischen Gesandten beschworen: als diese öffentlich vor dem Könige verhöret/ und die neue Verträge in der allgemeinen Berathschlagung derer Räte kund gemacht wurden / saß der älteste Prinz Jacob bey dem Könige zur linken Hand/ welche Sache / weil sie ungewöhnlich war/ bey denen Gemüthern ein Nachdencken verursachte. Sal. 989-1042. S. Dal. 11. 209.

S. 12.

Die Völcker waren noch nicht auf denen Grenzen zusammengezogen/ als die Tartarn bereits im gedachten Jahr im Monath März

Johann.
der III.
1686.

Johann.
de. III.
1687.

mit 7000. Mann die Zolkiewischen Güter/ welche dem Könige erblich zugehörten/ verwüsteten. Nach diesen verheerete ein anderer Hauffen die Ländereyen bey Ußcz/ und jagte zwey Fahnen ohnweit Buczak in die Flucht. Der Groß-Feldherr/ welcher bey dem Fluß Siruppa stand/ konte auch wegen seiner wenigen Mannschafft/ die er um sich hatte/ die Feinde nicht verhindern/ daß sie nicht unter einer Bedeckung von 30000. Mann auf 400 Wagen Lebens-Mittel in Kamieniec hinein gebracht hätten. Doch verwüstete man die Landschaft um die Stadt herum/ und jagte diejenigen mit Verlust zurück/ welche einen Ausfall gewaget hatten. Zu Ende des August-Monaths kam der Prinz Jacob mit dem Kriegs-Heer vor die Stadt/ der König aber hatte sich bey Jaslovck gelagert/ dahin auch der Prinz wider zurückging/ als er die Stadt vergeblich mit glühenden Kugeln geängstiget hatte. Sal. 994. 1038. S. Dal. 2. B. 228. f. Auf diesen Zug folgte der Reichstag/ welcher nach Grodno auf den 27. Januarii 1688. angesetzt war/ und unter beständigen Streitigkeiten so lange fortlieff/ bis er endlich den 5. Merk/ ohne daß allerdings ein Marschall wäre erwählet worden/ welches man in denen vorigen Zeiten niemals erlebt/ von einander ging. Man beschuldigte die Königin/ als ob sie durch ihre Anhänger den guten Fortgang des Reichstages deswegen gehemmet/ weil es

1875

1875

1875

Johann.
der III.
1688.

§. 13.

In demselbigen 1688. Jahr erfolgete der Todt des Churfürsten von Brandenburg Fridrich Wilhelms welcher den 29. April zu Potsd am das Zeitliche verließ: dieses erwehnen wir aus dieser Ursache / weil sein Prinz und Nachfolger Fridrich der III den Grafen von Dohna als Abgesandten nach Warschau schickte / der mit dem dasigen Residenten Herrn von Wichert, wie gewöhnlich / den Belauischen und Brombergischen Vergleich beschwören sollte. Dieses wurde zwar in der allgemeinen Berathschlagung derer Rätthe bis zum Reichstag / oder zu einer andern Zeit ausgesetzt / doch der König änderte bald darauf diesen Schluß / und die Gesandten wurden den 29. Julii zum End gelassen / da denn der Woywode von Czernichowien Felkersam und der Kron-Referendarius Krasinski im Namen des Königs und in seinem Befehl gleichfalls den End ablegten. Jalust. 1061. 1062. 1151. S. Bald darauf setzte dieses den Hof in nicht geringe Bewegung / daß die Fürstin Radzivilin, eine Wittwe des Markgraffen von Brandenburg Ludwigs, sich mit dem Prinzen von Pfalz-Neuburg Carl Philipp in ein eheliches Verbündnis eingelassen / auch bereits vermählet hätte / denn der königliche Prinz Jacob hatte sich mit ihr schon in Berlin verlobet / und war hernach / weil er wegen der Heyrath sicher zu seyn schiene / nach

Poh







Johann. und der Republique/ wann die Ober-Herr-
 der III. schafft selbigen nach Absterbung derer männ-
 1691. lichen Erben von Friedrich Wilhelmen zu-
 fallen sollte/ treu zu seyn. Londorp. Reichs-
 handl. 15. B. 624, S.

S. 16.

Man versprach sich 1691. so grosse Vor-
 theile/ als wie man jemahls gegen die Feinde
 gehabt hatte/ weil der Kaysers die Moldau
 und die Wallachey bey erfolgtem Fortgang
 des Krieges/ imgleichen 6000. Mann Hülf-
 Völcker versprach/ die sich mit denen Pohlen
 in der Wallachey vereinigen sollten/ und weil
 sich der König selbst fürnahm/ die Völcker
 anzuführen. Doch war dieses eine traurige
 Vorbedeutung/ als die Tartarn im May
 Neußland verheereten/ in welchem Einfall
 50. königliche Dörffer um Stoczova und Por-
 morzana herum verbrannt wurden/ gleichsam
 als ob derjenige leichter durch den Verlust
 einiger Dinge/ die ihm eigenthümlich zuka-
 men/ zu einem besondern Frieden genöthiget
 werden könnte/ der doch fürgegeben hatte/ daß
 er bereit wäre/ auch sein Leben für die Chris-
 tenheit in die Schanze zu schlagen. Zu An-
 fang des Septembers rückte er in die Wal-
 lachey/ und hatte mehr mit denen beschwerli-
 chen Wegen/ und mit dem Mangel an Le-
 bens-Mitteln/ als mit denen Feinden zu
 schaffen. Die vom Kaysers versprochene
 Hülf-Völcker stellten sich nicht ein/ und
 aus

aus der Moldau wurde auch kein Proviant
zugeführt / daher das Kriegs-Heer / nach-
dem es der Hunger und die saure Bemü-
hungen ausgemergelt und ziemlich verringert
hatten / demselben auch 20000. Pferde abge-
gangen waren / gegen das Ende des Octobers
nach Pohlen zurück kam. Sal. 1220. 1223.
1230. 1238. S. Im folgenden Jahr schien
es / als wenn man mit dem Feinde sich ver-
glichen hätte / indem die Feindseligkeiten
gänzlich aufhörten; nur die Tartarn ver-
heereten die Ländereyen auf denen Grenzen;
Ihr Chan both wiederum seine Vermitte-
lung zur Schlüßung eines Friedens an /
machte auch zur Wallachey und Moldau /
wo man selbigen einginge / Hoffnung. Sal.
1261. 1263. S. Es fehlte 1693. gleich-
falls nicht an Verwüstungen / indem die Tar-
tarn in Neußland ungehindert mit rauben /
morden und sengen sich sehen ließen. Diesem
Ubel wollte man auf dem Reichstage zu
Grodno vorbeugen / allein selbiger wurde
durch den Widerspruch derer Landbothen
aus der Woywodschafft Lenczytz den 11.
Februar. gerissen. Der folgende aber / so
auf den 22. Decemb. nach Warschau an-
gesetzt war / konte wegen des Königes Un-
päßlichkeit / der zu Zolkiew bettlägerig sich
befand / nicht gehalten werden. Salusti.
1300. 1305. S.

Johann.
der IV.
1692.

Johann.
der III.
1694.

S. 17.

Denen Tartarn gelang ihr Vorhaben 1694. nicht / welche / nachdem sie nach Kamieniec Lebens-Mittel gebracht hatten / in Keußland einbrechen wollten; denn da die Zugänge besetzt waren / und die Völcker sich starck zusammen zogen / so mußten sie nach einigen Scharmükeln ohne Beute abziehen. **Jal. 1345. S.** In demselbigen Jahr gab der König seine einige Prinzessin Theresia Cunigunda an den Churfürsten von Bayern Maximilian Emanuel, und machte ihr ein Heyraths-Gut von 500000. Thalern aus: der Bischoff von Plocko Andreas Zaluski begleitete sie nach Brüssel. **Jal. 1381. 1405.** In Litthauen brach die Uneinigkeit mit dem Hause Sapieha in wirkliche Thätlichkeiten aus / alwo der Bischoff von Vilna Constantin Brzostowski den Woywoden von Vilna und den Litthauischen Groß-Feldherrn Cas. Sapieha vom Gottesdienst ausschloß / weil er in die geistliche Güter Soldaten gelegt hatte / und denen Einwohnern mit Quartieren und andern Auflagen zur Last gewesen war. Doch befreiete ihn der Gnesnische Erzbischoff / auf welchen er sich beruffen hatte / von dieser Straffe. Litthauen war hierauf uneinig / in dem ein Theil dem Bischoff / das andere hingegen dem Woywoden von Vilna anhing; selbst die Pohlen stimmten nicht überein / und der König hätte wohl gern gesehen / daß

daß die Macht derer aus dem Hause Sapiieha ein wenig wäre unterdrückter worden/ weil er glaubte/ daß dieselbe schon gar zu hoch gestiegen. Der Bischoff verlangte/ daß der Boywode auf dem Reichstage erscheinen sollte/ damit die Respublique in dieser Sache sprechen möchte. Allein ob selbiger gleich auf den 12. Januarii 1695. angesetzt war/ so konnte er doch nicht einmahl seinen Anfang nehmen/ weil die Litthauer dem Andr. Casim. Krizpin, der auf dem Reichstag zu Grodno Marschall gewesen/ in der Landbothen-Stube unterdessen/ bis ein anderer gewählt würde/ die Macht alles zu ordnen nicht zustehen wollten/ weil er auf den damaligen Reichstag nicht als Landbothe abgefertiget war/ denn sie vermeynten/ daß derjenige das Amt eines Marschalls nicht verwalten könnte/ welcher unter denen Landbothen nicht einmahl eine Stelle hätte/ und schlugen anstatt des Krizpins den Unter-Kämmerer von Wilna Dabrowski vor: wohingegen andere aus entgegen gesetzten Gründen auf des Krizpins Seiten waren. Diesemnach waren in der Landbothen-Stube 2. Partheyen/ denn die Pohlen hingen dem Krizpin, und die Litthauer dem Dabrowski an/ und weil keiner von seiner Meynung abfallen wollte/ so verschwand die Zeit/ die zum Reichstag ausgesetzt war/ und ward mit diesen Streitigkeiten wegen des Marschalls hingebraht: die

Johann,
der III.
1695.

Schuldr

Johann. Schuld / daß dieser Zwiespalt-sich ereignet
 der III. hatte / maß man denen Capiehen bey / als
 1695. ob sie es deswegen gethan / damit auf dem
 Reichstage / wann selbiger für sich gegangen
 wäre / gegen den Woywoden von Wilna
 nichts hartes gesprochen werden könnte. Sal.
 1318. 1339. 1359. 1361. 1378. 1489.
 1508. 1528. Unterdessen / daß man sich in
 Warschau auf diese Weise herum zankete /
 zeigten sich den 11. Febr. 60000. Tartarn
 unter Lemberg / welche der Groß-Feldhert Ja-
 blonowski mit Hülffe des Hof-Schatzmei-
 sters Mianczynski zurück jagte / da sie denn
 ein Theil von der Vorstadt in den Brand
 steckten / sich gegen den Fluß Wyra zogen / und
 unterwegs alles mit Feuer verwüsteten.
 Sal. 1523. 1525. 1528.

§. 18.

Bei diesem allgemeinen Ubel hatte der
 König unterschiedene Kranckheiten. Die
 Engbrüstigkeit / die Bicht / die Steinschmer-
 zen / Wassersucht und der daher entstandene
 Geschwulst matteten seinen Leib ab / daher
 ihm den 2. Junii 1696. in der allgemeinen
 Berathschlagung derer Räte eine Reise aus-
 ser dem Reich in die warme Bäder zugestan-
 den wurde. Aber der Todt hinderte dieselbe
 und soll ein Jüdischer Arzt selbigen durch
 eingegebenes Quecksilber befördert haben /
 welches auch der König gemercket / und dieses
 beklaget hat / daß keiner seinen zu früh verur-
 sachten

sachten Hintritt beahnden würde. Sal. 2. B. 1. 5. 9. 13. 14. S. Connors Beschreib. von Pohlen. 249. 250. Der Schlagfluß schnitt ihm seinen Lebens-Faden den 17. Junii im 66. Jahr seines Alters/ und im 23. Jahr seiner Regierung/ wann wir selbige von der Wahl anfangen zu rechnen/ ab. Er ließ hinter sich seine Gemahlin/ deren Vater kurz vorher den Cardinals-Hut bekommen; im gleichen drey Prinzen/ Jacob, Alexander, Constantin, und eine Prinzessin Theresia Cunigunda, die mit dem Churfürsten von Bayern vermählet war/ zurücke. Sein Gemüth und seine Sitten werden zwar gelobet/ doch findet man auch daran etwas auszusehen. Man rühmet ihn wegen seiner Wissenschaft/ Känntnis von fremden Sprachen/ guten Einsicht in die Reichs-Gesetze/ Erfahrung im Soldaten-Wesen und in der Regierungskunst/ Beredsamkeit/ Höflichkeit/ Mäßigkeit/ Tapfferkeit und Gnade: hingegen tadelt man an ihm/ daß er seiner Gemahlin zu viel nachgegeben/ und auf das Zeitliche mehr verpicht gewesen/ als es sich wohl bey seinem hohen Stande für ihn geschicket hat/ daß er also auch hierinnen mit dem Vespasiano pflaget verglichen zu werden. Dahero hörte man öftters klagen/ daß sehr vieles nach der Königin ihrem Willen ginge; daß die Aemter für Geld verkauffet; denen Juden die Zölle verpacht/ und ihrer Willkühr also die Christen

Johann.
der III.
1696.

Johann.
der III.
1696.

sten überlassen würden/ damit die Einkünfte nur anwachsen möchten. Bey denen Auswärtigen fällte man von ihm ein unterschiedenes Urtheil. Als er zu Anfang seiner Regierung die Ukraine zurück eroberte die Macht derer Türcken und Tartarn mit einem geringen Hauffen aufhielt/ und den Krieg mit einem anständigen Frieden beschloß/ hielt man ihn für einen grossen König. Als er hierauf Wien von der Belagerung befreiete/ und Deutschland ja die ganze Christenheit von einer ziemlichen Furcht entledigte/ erhob man ihn über alle Fürsten. Als aber der Krieg schläffriger/ und mit grösserm Schaden als Nutzen geführet wurde/ als auch die Tartarn Neußland ohngehindert verwüsteten/ glaubte man/ daß er sich ganz verändert/ und länger gelebt habe/ als sein Ruhm gewähret hat. Nun wurde zwar der Krieg schläffriger/ auch nicht ohne Schaden fortgesetzt/ doch war hieran der König wohl nicht schuld. Die geheime und hinterlistige Räncke von andern/ nebst dem Mangel an Mannschafft/ Geld und andern Sachen standen hiebey im Wege. In der Wallachey hat ihm mehr der Mangel an Lebens-Mitteln und die Beschwerlichkeit des Weges als der Feind gehindert: Er konnte weder den Krieg an einen andern Ort hinwälzen/ noch auch Kamieniec ohne erforderlicher Kriegs-Bereitschafft/ oder Podolien/ so lange/ als jene Schutzwehr in
des

der Gewalt der Ottomannischen Pforte war/ wieder zurück erobern. Die Einwohner waren gegen den König nicht gleiches Sinnes/ indem einige argwohneten/ daß er das Reich auf sein Geschlecht erblich bringen wollte; andere empfanden es übel/ daß man sie nicht bedächte/ und andere hatten wieder andere Ursachen. Diesemnach kamen unter zwölf Reichstagen nur 6. gut zum Ende/ denn der eine ging wegen des Königes Unpäßlichkeit nicht für sich/ die andere 5. aber hatten wegen des Zwiespaltes keinen Fortgang/ und entstand daher der Anfang von grossen Unruhen/ welche nach Johannis des III. Tode das gemeine Wesen sehr zerrütteten. Das königliche Haus war selbst uneins/ indem die Schwiegermutter mit der Schnur/ und der Vater mit dem Prinzen Jacob nicht allezeit in gutem Verständnis lebten/ weil auch zwischen diesem und seinem Bruder Alexander die Mißgunst eine Trennung verursachte/ und weil der König bey seiner starcken Nachsicht und grossen Gelassenheit nicht dieses zuwege bringen konnte/ daß seine Gemahlin ihrem Anhangen/ welcher dem Mann eben nicht anstehen durfte/ Abschied gegeben hätte. Ubrigens hat Johannes der III. denen Seinigen grosse Reichthümer gesammelt/ doch die Liebe derer Einwohner sich nicht zuwege bringen können/ indem sie lieber einen Fremden/ als einen von seinen Prinzen zum König haben

Johann.
der III.
16, 6.

wollten; und da sie sich auch aus der Fremde einen König hohleten/ so bekamen sie einen solchen/ welcher der Beste heissen konnte. Diesemnach schien es auch wegen dieser Ursache/ daß ein Vespasianus regieret hätte/ indem ein Titus ihm nachfolgte.

Das 8. Hauptstück

von AVGVSTO dem II.

§. I.

August.
der II.
1696.

Nachdem Johannes der III. verstorben/ entstanden einige Mißhelligkeiten und Unruhen aus vielen Ursachen. Im königlichen Hause entsponne sich ein Zwiespalt und ein Mißtrauen bey Theilung der Erbschaft/ und die Königin wurde dermassen gegen ihren Prinzen Jacob erbittert/ daß sie die Pohlen öffentlich bath/ sie möchten aus ihren Prinzen sich keinen König wählen/ und besonders sollten sie den Prinz Jacob ausschließen/ wo sie sich nicht das äußerste Verderben zuzuziehen gedächten/ welches selbige auch sehr willig annahmen/ indem sie ohnedem zu denen Gobieskischen Kindern keine grosse Lust hatten. Litthauen war schon vorher uneins/ und jezo schien es eben nicht/ daß sie dorten übereinstimmen würden/ da diejenigen/ welche dem Hause Sapieha feind waren/ glaubten/ daß nunmehr ihre Macht am bequemsten unterdrückt werden könnte/ und daß in Pohlen schon

August.
der II.
1696.

schon einige auf ihre Seite treten würden. Die Polnische und Litthauische Armee hatte bereits seit einigen Jahren ihren Sold stehen/ weil von 1690. her wegen derer gerissenen Reichstage keine Auflagen ausgeschrieben worden/ und die Kron-Armee hatte allein eine Ansoderung von ohngefähr 34. Millionen Gulden. Die Pohlen und Litthauer machten jedwede für sich ein Bündnis; diese wählten den Litthauischen Fähdrich Oginski, jene aber den Starosten Peter Boguslav Baranowski zu ihren Marschällen; welches wohl vormahls auch geschehen war/ aber bey denen damahligen Umständen sehr ungelegen kam: Selbige waren auf diese Art von dem Befehl ihrer Feldherren frey/ und legten denen Einwohnern auf/ so lange Geld und Lebens-Mittel herbeizuschaffen/ bis daß man sich mit ihnen wegen des Goldes würde vergleichen haben. Die Gefahr/ welche wegen derer Türcken und Tartarn bey dem noch immer wärenden Kriege zu besorgen war/ konnte diesen Anschlag nicht hintertreiben/ da es doch rathsamer gewesen wäre/ wann man alle Kräfte gegen dieselbe gewendet hätte. Hierzu kamen noch die unterschiedene Meinungen derer Stände/ die sie von denenjenigen/ welchen sie zur Krone verhelffen wollten/ hegten/ und der Abbe de Polignac Abgesandter vom französischen Hofe machte sich auch verdächtig/ daß er sinnes wäre/ die Wahl

August. dem Verlangen seines Königes gemäß ein-
der II. zurichten. Sal. 2. B. 15. 20. 24. 42. 99. 102.
1696. 165. 170. S.

§. 2.

In dieser Verfassung befanden sich nebst dem gemeinen Wesen die Gemüther derer Pohlen/ als 1696. den 29. Aug. der Convo-
cations-Reichstag zu Warschau anging: bey dessen Anfange sogleich der Schirm oder die
Decke/ welche vor den Primas und Cardinal Michael Radzieiowski in der Kirchen und in
der Senatoren-Stube angemacht war/ und etwas königliches ist/ einen Lärm verursachte:
In der Kirche machte man darüber ein star-
kes Gemurmel/ und in der Raths-Stuben
musste er weggenommen werden. Eben ders-
selbige Primas stöhrete auch die Rathschläger/
als er dem Landvothen-Marschall Stephan Humiecki. welcher durch seine Redens-Arten/
als ob zwischen einer verhinderten Zart-
näckigkeit, und zwischen einem knechtis-
chen Gehorsam kein Mittel-Weg zu fin-
den wäre/ ihn in Bewegung gebracht/ in die
Rede fiel/ und fragte/ was er durch den
knechtischen Gehorsam verstünde? Denn
hierauf begaben sich die Landvothen/ welche
glaubten/ daß die Verachtung ihres Mar-
schalls sie zugleich mit beträffe/ mit drohen in
ihre Stube ausser einigen wenigen zurücke/
und als sich hier auch einige Räte einfanden/
so ließ es/ als ob 2. Reichstage gehalten wür-
den.

den. Nachdem der Primas sich entschuldigt / und die verwittwete Königin sich aus Warschau / alwo man sie nicht dulden wolte / begeben hatte / vereinigten sich die Stände aufs neue / doch riß Horodinski aus der Woywodschafft Czerniechovien / welcher / wie es hieß / mit 600. Thalern dazu sollte erkauft seyn / den Reichstag an eben demselben Tage. Sal. 2. B. 75 - 108. 127. Dieses war der erste Convocations-Reichstag / welcher durch einen Widerspruch gerissen wurde; nichts desto weniger sorgte man durch einige Gesetze so wie bey dem entledigten Thron es zu geschehen pfleget / für die innerliche Ruhe / und für die freye Wahl eines Königs / wozu man einen Reichstag auf den 15. May im folgenden Jahr festsetzte: doch setzte man hinzu / daß derjenige / welcher ein Einheimischer wäre / und sich um die Krone bewerben / oder dazu einen Einzögling fürschießen würde / für einen Feind des Vaterlandes gehalten werden sollte. Die allgem. Verbind. von 1696. Ubrigens kamen einige auf diesen Reichstag / welche im Namen derer im Bündnis stehenden Soldaten / ihren Gold und andere Dinge verlangten; da nun bald darauf die Litthauische Armee durch ein Stück Geldes / welches der Litthauische Groß-Feldherr Sapielha ihr aus seinem Vermögen gab / zufrieden gestellet wurde / so fertigte man einige aus denen Råthen und vom Adel an die polnische Wöl-

August.
der II.
1696.

Auguft. cfer ab/ um bey ihnen ein gleiches auszumir-
 der 11. cken: allein ihre Bemühung war/ nachdem
 1697. man einige Zufammenkünffte 1697. zu Lem-
 berg und Sempor gehalten hatte/ nur vergeb-
 lich/ indem das Kriegs-Heer mit Drohwor-
 ten ſich verlauten ließ/ es wollte ſeinen Gold
 mit Gewalt in denen Boywoodſchaften ein-
 treiben; Dieſemnach both der Primas gegen
 ſie den Adel auf/ um ihnen ſo zu begegnen/
 als ob ſie öffentliche Feinde wären. Man
 arbeitete hernach wiederum an einem Ver-
 gleich/ und gediehe es dazu unter dieſen Be-
 dingungen/ daß man einen Theil des Goldes
 auszahlen/ und das vergangene vergeſſen
 wollte/ dagegen aber ſollte die Armee ſich
 aufs neue ihrem Feldherrn unterwerffen: der
 Marſchall Baranowski bath den 11. May
 öffentlich zu Lemberg in der Bernhardiner
 Kirchen dem Groß-Feldhern Jablonowski
 fußfällig ab. Jaluff. 90. 95. 97. 191. 195.
 245. 325. S.

§. 3.

Der Reichstag/ auf welchem der König
 ſollte gewählt werden/ nahm am angeſetzten
 Tage 1697. auf dem Felde vor Warschau
 ſeinen Anfang/ hatte aber beſtändig von die-
 ſem Tage an unter vielen Mißhelligkeiten
 ſeinen Fortgang: denn man einigte ſich erſt-
 lich nach Verflieſſung eines ganzen Monats
 wegen des Marſchalls/ da denn dieſe Ehre d.
 15. Junii den Kron-Kämmerer Caſim. Bie-
 linski

linski traf. Hierauf bestanden die Litthauer/ welche dem Hause Sapieha feind waren/ mit einem solchen Eyffer/ daß sie dabey auch auf diejenigen/ so ihnen widerstunden/ die Säbel zuckten/ darauf/ daß man die Litthauischen und Polnischen Rechte/ so wie in andern Sachen/ also besonders in der Vergebung derer Feldherren- und anderer hohen Stellen/ und in der Art solcher Beamten ihre Macht im Zaum zu halten/ gleich machen möchte; brachten es auch dahin/ daß der Landbothen-Marschall dasjenige/ was dieser wegen schriftlich abgefaßt war/ mit seiner Unterschrift billigen mußte. *Sal. 335. 339. 347. 364. S. Die Reichsges. 5. B. 860. S. in der neuen Auflage.*

August.
der II.
1697.

§. 4.

Nachdem man also mit Zancken/ wodurch die Gemüther gegen einander erbittert wurden/ ohngefähr 5. Wochen zugebracht hatte/ so machten sich die Stände zu der Wahl eines neuen Fürsten fertig. Jacob Sobieski, des verstorbenen Königes ältester Prinz; Franciscus Ludovicus Conti, ein Prinz aus dem königlichen Französischen Geblüte; Carl von Neuburg/ ein Bruder des Churfürsten von der Pfalz; der Herzog von Lothringen Leopold; und Odeschalei, ein Verwandter vom Pabst Innocentio dem XII. bewarben sich um die Krone. Zu diesen setzten einige den Churfürsten von Bayern/ welcher sich

August. aber unter die Mitwerber nicht mit rechnete.
 der II. Sobieski und Conti wurden denen übrigen
 1697. fürgezogen/ weil jener 5. Millionen zu zahlen/
 Kamieniec zurück zu erobern/ zur Auslösung
 derer Gefangenen jährlich 100000. Gulden
 zu geben/ die Helffte von denen Unkosten
 bey denen Salzgruben auf sich zu nehmen/
 den Gold für die Leib- Garde aus denen
 Königlichen Einkünfften abzuthun/ eine Rit-
 ter-Schule aufzubauen/ die alte Festungen
 auszubessern/ und neue auf denen Grenzen
 aufzurichten versprach; wogegen dieser Ka-
 mieniec und andere verlohren gegangene Län-
 der ans Reich bringen/ 10. Millionen zahlen/
 und der Münze nebst der Handlung wieder
 aufhelffen wollte. Doch war der Anhang
 des Prinzen Conti weit stärker/ und der
 königliche Französische Gesandte Abbé de
 Polignac seiner Sache so sicher/ daß er sie
 schon vor abgemacht hielte. Vielen gefielen
 sie beyde nicht/ und einige von denen/ welche
 ihre Stimme einem von beyden versprochen
 hatten/ hätten lieber einen andern genommen/
 welcher unter diesen/ die schon um das Reich
 anhielten/ nicht gerechnet war. Und ein sol-
 cher meldete sich auch zu gelegener Zeit/ ob-
 gleich kein Mensch an ihn vorher gedacht
 hatte/ in der Person des Churfürsten von
 Sachsen FRIDRICH AVGVSTS, welcher
 die Hindernis/ so ihm die Religion machen
 konnte/ aus dem Wege geräumet/ indem er
 statt

August.
der II.
1697.

statt des Lutherischen den Catholischen Glauben angenommen. Sein Abgesandter war Jacob Heinrich von Flemming, Sächsischer Kammerherr und Obrister / welcher / ob er wohl zuletzt kam / dennoch das aufgetragene Geschäfte mit Hülffe seines Schwagers des Castellans von Culm J. Geo. Przebendowski, der ihm treulich an die Hand ging / für allen andern zum Stande brachte. Der Päbstliche Abgeordnete Davia, und der kaiserliche Gesandte Lambery Bischoff von Passau wurden zum Verhör gelassen / da denn jener vorstellte / man möchte sich die Religion empfehlen seyn lassen / dieser aber schlug den Jacob Sobieski vor. Die übrige Gesandten wurden nicht fürgefodert / welches entweder deswegen geschah / weil die Zeit zu kurz war / oder aber weil sich der Französische Gesandte aus Besorgung eines Schimpfes / der ihm widerfahren könnte / vom Wahlfelde wegbegeben hatte / und weil seine Freunde es dahin gebracht hatten / daß denen andern dasjenige wegen vorgewandter kurzen Zeit abgeschlagen wurde / was dieser sich nicht zu Nutz machen wollte. Doch wurden die Bedingungen / welche diejenigen / so die Krone suchten / eingehen wollten / in den Druck gegeben / und machte dieses bey denen Gemüthern keinen schlechten Eindruck / daß der Churfurst 10. Millionen zu geben ; Kamieniec mit seinen Soldaten wegzunehmen ; Podolien / die ganze

August. he Ukraine / die Wallachey / Moldau / und
 der 11. was nechst diesem noch vom Reich abgekomen/
 1697. wiederzuschaffen; wenn die Stände bey
 einbrechender Gefahr es verlangten / 6000.
 Mann Soldaten auf seine Kosten zu halten/
 oder statt der Mannschafft das Geld dafür
 herzuschießen; die Münze so / daß man dar-
 aus einen allgemeinen Vorthail hätte / einzu-
 richten; die Handlung zu verbessern; eine
 Ritter-Schule vor den Adel aufzurichten;
 und andere Sachen / welche bey denen Fe-
 stungen und bey dem Kriegs-Wesen Nutzen
 schaffen könnten / in den Stand zu bringen
 versprach. Zaluski. 344. 360. S. Lünigs
 Schauplatz des Europ. Hof- und Tanz.
 Cerem. 2. B. 25. 33. S.

S. 5.

Nachdem der Primas den 26. Junii / an
 welchem Tage die Wahl zu Ende kommen
 sollte / von seiner Aufrichtigkeit vieles gerüh-
 met / auch sich den göttlichen Zorn auf den
 Hals gewünschet / wo er anders zu verfahren
 sinnes wäre / entschuldigte er sich wegen de-
 rerjenigen Gesandten / welche bey dem Man-
 gel der Zeit nicht zum Verhör gekommen
 waren / und rechnete darauf unter diejenigen/
 welche sich um die Krone bewarben / das kö-
 nigliche Haus / den Prinzen Conti, den Chur-
 fürsten von Bayern / den Pfalzgraffen von
 Neuburg / und den Herzog von Lothringen;
 den Odeschalci ließ er aus / und setzte statt
 des

dessen den Churfürsten von Sachsen dazu/
imfall er Catholisch seyn sollte. Nachdem
man den Gesang: Komm Gott Schöpfer,
angestimmt/ und ein öffentliches Gebet ver-
richtet/ fing man an zu stimmen/ und wurden
die Stimmen dem Churfürsten von Sach-
sen/ dem Prinzen Jacob Sobieski, und dem
Prinzen Conti gegeben/ worunter denn Conti
die meisten hatte/ hernach folgte der Chur-
fürst/ und auf diesen Sobieski, welcher aber
viel weniger Stimmen zählen konnte/ als je-
ner. Man sonderte sich hierauf von einander/
die Contischen waren allein/ und die übrigen
auch auf einem Plaz zusammen. Da ver-
langten nun die ersten/ welche sich auf ihre
Zahl verliessen/ daß derjenige/ dem sie die
Stimmen gegeben/ für einen König ausge-
rufen werden sollte/ welches aber der Pri-
mas/ weil er mehrere Einigkeit sich vermus-
thete/ bis auf den folgenden Tag verschob.
Durch diesen Aufschub wurde der Sächsisch-
Anhang ungemein gestärket/ indem nicht
allein die Parthey des Sobieski sich zu ihnen
schlug/ sondern auch in der Nacht viele von
denen Contischen auf ihre Seite traten.
Man war bemühet/ die Gemüther zu verei-
nigen/ und schlug also/ damit nicht statt eines
2. Könige gewählt werden möchten/ Ludvig
den Marckgrafen von Baden und andere
für/ welche von allen einstimmig genommen
werden könnten/ allein dieses war vergeblich.

August.
der II.
1697.

Denn

August. Denn der Primas ernennete an demselbigen
 der 11. Tage den Prinken Conti, dem aber die
 1697. Sächsisch = Gesinneten widersprachen / und
 nach ihm rieß der Bischoff von Eusavien
 Dabsti / welcher auf der Sächsischen Seite
 der fürnehmste war / den Churfürsten Frid-
 rich August, ohne einigen Widerspruch / zum
 Könige aus. Sal. 364. 367. 384. S. Lünigs
 Schauplatz des Cerem. 2. B. 34 = 36. S.
 Die Reichsges. 5. B. 978. S. Artic. Die
 Bekanntmachung. Den Tag darauf ward
 Flemming, der ein Gesandter des neuen Kö-
 nigs war / aufs Wahlfeld gelassen / welcher /
 nachdem er durch Überreichung des Zeugnif-
 ses / so der Päbstliche Abgeordnete abgefasst /
 bewiesen / daß sein Fürst Catholisch wäre /
 und nachdem er die Bedingungen / welche er
 bey Erlangung der Krone eingehen wollte /
 ausgetheilet hatte / bey allen Woywodschaff-
 ten herum ging / und ihnen wegen ihrer gege-
 benen Stimmen Danck abstattete / wogegen
 dieselben durch ein öffentliches Geschrey und
 durch einige Schüsse ihre Freude bezeigten.
 Der Vergleich ward aufgesetzt / welchen
 Flemming im Namen des Königs beschwor /
 in selbigem ward der König sowohl zu dem
 jenigen / was er dem Staat versprochen / als
 auch die Reichs = Gesetze zu handhaben / und
 anben zu dem / was die vorigen Könige ver-
 prochen hatten / verpflichtet: Man setzte noch
 dieses hinzu / daß er 2. recht hohe Stellen und
 Hem-

August.
der II.
1697.

Nemter an ein Geschlecht nicht vergeben/ die zwischen denen Pohlen und Litthauern zu einer Gleichheit gebrachten Gesetze halten/ und die Nachsicht/ welche denen vorher im Bündnis gestandenen Polnischen und Litthauischen Armeen wegen ihrer verübten Handlungen versprochen worden/ durch ein öffentliches Gesetz bekräftigen lassen wollte: die verpfändete königliche Taffel-Güter sollte ihm frey stehen einzulösen/ doch sollte er denen Juden solche Güter und die Zölle nicht verpachten lassen. Sal. 383. S. Lünig. 37-39. S. Die Reichsg. von 1699. Art. Die Stücke vom getroffenen Vergleich.

§. 6.

Der König/ nachdem er auf denen Schlesischen Grenzen zu Tarnowicz durch eine öffentliche Gesandtschaft/ wovon Jo. Jablonowski Woywode von Polhynien/ ein Sohn des Castellans von Cracau das Haupt war/ eingeladen worden/ rückte den 26. Julii in die Cracauische Woywodschafft/ und brachte mit sich auf Anrathen derer Stände 8000. Mann/ damit er also der Macht derer Feinde gewachsen seyn möchte/ ins Land. Als er den getroffenen Vergleich in dem Dorff Piarari mit einem Eyde genehm gehalten/ und das heilige Nachtmahl vom Bischoff von Samoyten empfangen/ ward ihm die Schrise wegen der Wahl/ welche der Bischoff von Cujavien und der Castellan von Cracau unter

August. terschrieben hatte / eingehändiget ; hierauf
 der II. blieb er einige Tage in Lobzova liegen / bis er
 1697. endlich den 8. August. sich ins Cracauische
 Schloß verfügte / alwo er den 15. Sept. als
 den Krönungs = Tag abwarten wollte. Sal.
 447. S. Lünig am ged. O. 32. 39. 42. S.
 Unterdessen fielen diejenigen / welche den
 Conti erwählet hatten / worunter der Primas
 der fürnehmste war / von ihrem Gewähleten
 nicht ab / doch schien es / als ob sie schon an-
 fingen an seinem Recht zu zweiffeln / weil sie
 dasselbige auf einer neuen Zusammenkunft /
 die den 26. Aug. unter Warschau gehalten
 werden sollte / bestätigen wollten. Vorhero
 ließ der König mit ihnen durch den Culm-
 schen Castellan Przebendowski und durch den
 Kron-Marschall Lubomirski unter Vermitt-
 lung des Churfürstlichen Brandenburgi-
 schen Gesandten / Herrn von Overbeck , zu
 Warschau sprechen / worauf sie alsdenn ih-
 ren Beytritt versprachen / wann man alles
 aufheben / den König wiederum durch den
 Primas ausrufen lassen / und einen neuen
 Vergleich auch eine neue Schrift die Wahl
 betreffend / aufsetzen wollte. Diese Bedin-
 gungen wurden zwar verworffen / weil sie
 dem königlichen Ansehen entgegen lieffen / sein
 Anhang aber wurde nichts destoweniger von
 Tage zu Tage stärker / so daß die neue Zu-
 sammenkunft bey Warschau nicht gar so
 volckreich war. Allda machte man ein Bünd-
 nis /

nis/ gleich als ob es mit der Religion und August.
mit der Freyheit schon aus wäre/ welches der II.
man Kosof nennet/ und wollte damit jene 1697.
beyde Stücke in Sicherheit setzen; auch sollte
ten diejenigen/ welche nicht dazu treten wür-
den/ vor Feinde des Vaterlandes gehalten
werden; hierüber wurde Stephan. Humiecki
Marschall. *Sal.* 398. 402. 405. 406. 416.
422. S.

§. 7.

Doch damit es nicht den Schein haben
möchte/ als wann die Kosofianer/ mit dies-
sem Namen wollen wir sie im folgenden be-
legen/ sich zur Einigkeit gar nicht bequemen
wollten/ so zeigten sie/ daß dazu als ein Mit-
tel dienen könnte/ wann die Krönung aufge-
schoben würde: weil aber dieses dem König
nicht gefiel/ so wurde derselbige den 5. Sept.
öffentlich zu Cracau durch den Bischoff von
Cujavien gekrönt/ nachdem man vorher das
Leichenbegängnis dem verstorbenen Könige
Johann dem III. gehalten/ wovon der Leich-
nam nicht gegenwärtig war/ weil die Kosof-
bianer ihn in Warschau aufbehielten. Also
trat AUGUST der II. seine Regierung an/
welche er unter vielen Glücks- und Unglücks-
Fällen/ bey verschiedenen Umständen gefüh-
ret hat. *Sal.* 420. 437. S. König am ged.
U. 43. 45. S. Den 17. erfolgte der Reichs-
tag/ auf welchem man mit starckem Widera-
willen verlangte/ daß der getroffene Vergleich

August. öffentlich fürgelesen werden sollte/ er konnte
 der II. aber nicht aufgewiesen werden/ weil man ihn
 1697. im Warschauischen Schloß gelassen/ da er
 denn zugleich mit demselben in die feindliche
 Hände gekommen. Hierauf stand man dem
 König die Macht zu/ den Adel aufzubiethen/
 und die neue Gleichheit derer Polnischen und
 Litthauischen Rechte wurde bestätigt. Das
 übrige verschob man bis auf den folgenden
 Reichstag/ damit man/ wann unterdessen die
 Kosokianer sich würden bequemet haben/ ge-
 meinschaftlich mit allen rathschlagen könnte.
 Sal. 438. 445. S. Die Reichsges. von 1697.
 Allein diese rüsteten sich zum Krieg/ gleichsam
 als ob sie nunmehr/ da der König gekrönt
 wäre/ ohne gänzlichen Verlust ihrer Freyheit
 zur Republique sich nicht schlagen könnten: ihr
 Muth fing auch an zu wachsen/ als Conti
 bey Dantzig/ in der Gegend des Klosters
 Oliva/ zu Ende des Septembers anlangte.
 Denn er war den 7. desselben Monaths aus
 dem Hafen zu Dünkirchen in Flandern/ mit
 sieben kleinen Kriegs-Schiffen abgegangen/
 worüber der Ritter Bart. welcher wegen sei-
 ner Thaten zur See berühmt war/ zu befeh-
 len hatte/ und kam/ nachdem er sehr sehnlich
 erwartet worden/ an. Wie dieses ruchtbar
 wurde/ kam der französische Gesandte Polig-
 nac nebst denen Räthen und Edelleuten herzu-
 geeilet/ und wollte mit dem Prinzen/ nach-
 dem sie ihn bewillkommet/ sich unterreden/
 wie

wie er das Königreich / das ihm von denen August.
 Seinigen zugedacht wäre / erlangen könnte. der 11.
 Man versprach sich aber keinen glücklichen 1697.
 Ausgang / weil Conti kein vollständiges Krie-
 ges-Heer / worauf er sich am meisten verlas-
 sen / vor sich fand / und weil die Pohlen ihm
 vergeblich um Geld anlagen / damit sie das
 durch die Litthauischen Völcker an sich ziehen /
 neue anwerben / und die Gemüther derer Wis-
 derwärtigen auf ihre Seite bringen möchten.
 Man glaubte auch / daß dieses etwas zur
 Sache helfen würde / wenn der Prinz die
 Schiffe verlassen / und sich nach Marienburg
 oder Lobicz verfügen möchte / damit er daselbst
 seine Anhänger zusammenziehen könnte; schlus-
 sen ihm auch Kamieniec zu seiner letzten Zu-
 flucht / wann er in Pohlen sich nirgends mehr
 aufhalten dürfte / für / gleichsam als ob AV-
 GVST der 11. und die Respublique aus ei-
 ner türckischen Festung zum gänglichen Ge-
 horsam gebracht werden könnte. Allein die
 Berathschlagungen wurden unterbrochen /
 als der Woywode von Inowracław Galecki,
 Flemming und Brand mit einer ansehnlichen
 Polnischen und Sächsischen Mannschafft
 herbey rückten. Denn da ging Conti mit
 dem Frankösischen Abgesandten den 9. Nov.
 fort / und die Pohlen / welche nicht angehal-
 ten wurden / fehreten nach Hause: wobei
 man auf beyden Seiten schlecht mit einander
 zufrieden war / indem jener sich beklagte / daß

August. man ihn hinters Licht geführt / diese aber /
 der II. daß man sie nicht sonderlich geachtet hätte.
 1697. Denen Dankigern brachte die Ankunfft des
 Conti schlechten Nutzen ein / denn da man sie
 unter andern auch beschuldigte / daß sie das
 Schiffs- und ander Volck von denen Kriegs-
 Schiffen übel gehalten / dem Könige von
 Frantreich nicht genug Ehrerbietigkeit bezei-
 get / und durch die Gewalt / die man an dem
 Hausrath und an denen Bedienten des Ge-
 sandten verübet / das Völkler-Recht verletzet
 hätten / so wurden nicht allein ihre Schiffe in
 denen Frankösischen Häfen angehalten / und
 diejenigen / welche auf der See waren / gleich
 als ob sie denen Feinden zugehöreten / wegge-
 nommen / sondern man nahm auch bey dem
 Abzug 4. Schiffe / so mit Waaren beladen
 waren / fort / welche der König von Dänne-
 marck im Gunde anhielt / damit sie denen
 Dankigern hernach / wann der König von
 Frantreich besänfftiget seyn würde / zurück
 gegeben werden könnten. Und dieses geschah
 auch 1700 / da die Stadt durch ihre Abge-
 ordnete / welche in Frantreich / um bey dem
 König Abbitte zu thun / geschickt waren / die
 Königliche Gnade / den vorigen freyen Han-
 del / auch Schiffe und Waaren wiederum
 erhielten. Zalusf. 426. 449 = 472. S. Par-
 thenay Leben AVGVSTI des II. I. B.
 188 = 215. S.

§. 8.

August.
der II.
1698.

Wie AVGVSTVS also von seinem Nebenbuhler besreyet war / so richtete er seine Gedancken auf die Kokosianer / und war bemühet / selbige durch Gnade und Freygebigkeit zum Gehorsam zu bringen. Diese verliessen Warschau / und verlegten ihre Rathschläge nach Lovicz / wo der Primas sich hin begeben hatte / und ob sich gleich ihre Anzahl nach des Conti Abreise verringert / so waren doch noch einige übrig / welche fürwanden / daß sie die Freyheit vertheidigen wollten / aber unter diesem Deckmantel die innerliche Ruhe nur zu stören suchten. Damit also der König diesem Ubel durch einen Vertrag abhülffe / und auch näher bey Lovicz wäre / so begab er sich von Cracau nach Warschau / alwo er 1698. den 15. Januar. einen prächtigen Einzug hielt. Im Monath Februario wurde der Kron-Groß-Marschall Lubomirski, und der Litthauische Schatzmeister Sapielha nach Lovicz an die Kokosianer abgefertiget / welche unter Vermittelung des Brandenburgischen Gesandten Overbeck es dahin brachten / daß diejenigen / welche aus Klein-Pohlen auch aus denen Groß-Polnischen Boywodschafften Siradien / Lenczyez und Rawa (außer dem Erzbischoff von Lemberg / Boywoden von Kiow / und denen Castellänen von Siradien und Lenczyez /) bey dem Bündnis waren / dasselbige verliessen:

A a 3

Man

August. Man verglich sich mit selbigen 4. Meilen von
 der II. Warschau / im Städtchen Blonie / den 2.
 1698. Merk auf diese Weise / daß sie wegen ihrer
 Ansoderungen gänzlich zufrieden gestellet
 werden sollten: man wollte auch die freye
 Wahl und andere Rechte durch neue Sas-
 kungen zu befestigen; die Sächsische Böl-
 cker / so bald die innerliche Ruhe durch eine
 Einigkeit hergestellt seyn würde / aus dem
 Lande lassen; und den Schaden / welchen
 dieselbe verursachet / vergüten. Nach dem
 Vergleich haben sie den 4. Merk bey dem
 König in Warschau persönlich ihre Aufwar-
 tung gemacht / da denn der Bischoff von Ki-
 ow Smecicki im Namen derer Rätthe / und der
 Staroste von Grabowiec Lafzez an Stelle
 des Adels das Wort geführet hat. Also
 bestanden die Kokosianer nebst dem Primas
 und nebst denen furh vorher erwähnten Rät-
 then nur noch aus dem Adel derer 2. Boya-
 wor schafften von Posen und von Kalisch /
 welche derer andern ihrem Beyspiel deswe-
 gen noch nicht folgen wollten / weil einer aus
 ihrem Mittel Goulzczynski auf den künfftig-
 en Reichstag war eingeladen worden. Fol.
 480. 499. 502. 509. 524. 546. 550. S.

§. 9.

Sie hatten sich auch noch nicht zu denen
 übrigen Edelleuten geschlagen / als der König
 im Merk nach Preussen sich begab / alwo er
 Thorn / Marienburg und Danzig besuchte.
 Nach

Nachdem er von da nach Warschau zurück gekommen/ ging der Reichstag den 16. Apr. an/ und wurde sogleich zu Anfang durch den Widerspruch von 6. Landbothen zerissen. Dagegen ging die Sache mit dem Primas und seinem Anhang besser von statten/ und schickte der Pabst wegen derselben einen außerordentlichen Abgeordneten/ welcher mit dem gewöhnlichen/ der bereits war/ zusammen einen Mittler abgeben sollte. Am May Monath wurde zu Lovicz wiederum eine Zusammenkunft gehalten/ zu welcher im Namen des Königs der Bischoff von Kioo Swecicki und der Litthauische Unter-Canzler Radzivil kamen. In wenig Tagen traff man fast unter eben denenselben Bedingungen/ welche man lezthin im Städtchen Blonie zugestanden/ einen Vergleich/ nur daß man mit dem Primas noch insbesondere zu thun hatte/ der sich ein Stück Geldes ausgedungen. Er wartete hierauf dem Könige den 22. May zu Warschau auf/ und versprach ihm treu zu seyn. Als das Bündnis derer Kokoschianer auf diese Weise getrennet war/ begab sich der König zu Ende desselben Monats ins Brandenburgische Preussen nach Johannisburg/ ward alda vom Churfürsten/ der ihm sowohl mit Gastmahlen als auch mit Tagen allerhand Ergözlichkeit machte/ wohl aufgenommen/ und kehrete in wenig Tagen wieder zurück. Jak. 514. 518. 519.

August.
der II.
1698.



1870

1870



nische Lager bey Brzezani/ und nahm sich für mit dem Feinde anzubinden/ wo es die Gelegenheit mit sich bringen würde. Weil aber der Feind auf denen Ländereyen um Kamieniec stehen blieb / und es sowohl wegen der unbequemen Jahres-Zeit / und wegen des Mangels an Lebens-Mitteln / als auch wegen der Uneinigkeit / die sich zwischen denen Pohlen und Sachsen mercklich äusserte / nicht rathsam schiene / auf denselben loszugehen / besonders da es auch wegen derer Unruhen in Litthauen nöthig war / daß der König näher wäre / so wurde das Kriegs-Heer zu Anfang des Octobers in die Winter-Quartiere verlegt. Vorhero musterte der König die Polnische und Litthauische Völcker nacheinander / da ihm denn besonders die Reuterey / welche mit Kleidern / Waffen und Pferden ein rechtes Ansehen machte / gefiel: Er wurde aber / als er sich in dem Litthauischen Lager befand / empfindlich beleidiget / indem der Staroste von Krasnostavo / ein Sohn des Boywoden von Cracau / den Boywoden von Marienburg Przeberdowski, welcher sein geheimter und vertrauter Minister war / im Polnischen Lager im trunckenen Muth mit anzüglichen Wörtern angriff / auch die Hand gegen ihn aufhob: Er sahe diesen Schimpf so an / als ob er ihm selbst begegnet wäre / ließ seine Gezelte ins Sächsische Lager bringen / begab sich dahin / und war sißnes / sich diesermwegen zu

August.
der II.
1698.

August, rächen. Allein er wurde ausgesöhnet/ und
 der II. ließ das Kriegerrecht diese That untersuchen.
 1698. Sal. 593. 598. 601. f. 621. f. 632:638. S.

S. II.

Nachdem er aus dem Lager den 4. Oct.
 nach Lemberg zurückgekehret/ so vernahm er/
 daß der Churfürst von Brandenburg Elbing
 aufgefordert hätte. Dieser Herr hatte auf
 die Stadt eine alte Anfoderung/ denn im
 Brombergischen Vergleich hatte man seinem
 Herrn Vater Fridrich Wilhelmen zugestanden/
 daß er sie so lange zu Pfand haben sollte/
 bis ihm 400000. Reichsthaler ausgezahlt
 seyn würden. Allein die Stadt wurde nicht
 überlassen/ und das Geld auch nicht bezahlet/
 obschon Fridrich Wilhelm 100000. Thaler
 nachließ/ so daß endlich der Sohn/ nachdem
 es fast 40. Jahre gewähret hatte/ und die
 Könige sowohl als das gemeine Wesen hier
 über öftters angesprochen worden/ den Besitz
 sich anmaßte. Den 14. Octob. rückte der
 General-Lieutenant Brand mit einigen Völ-
 kern in aller Frühe vor die Stadt/ und for-
 derte dieselbige auf; aber sie wollte sich nicht
 sogleich ergeben: demnach gab er ihr einige
 Tage Frist/ damit sie unterdessen dem König
 und Churfürsten diese Sache hinterbringen
 könnte. Den letzten October kam Brand von
 Holland/ alwo er sich hingezogen hatte/ mit
 einer stärkeren Mannschafft wieder an/ und
 stand ihnen eine neue Frist bis an den 12.

November zu: während der Zeit ließ er alles
zuführen / was zu einer Belagerung nöthig
war / so daß schon vor dem angesetzten Tage
48. Stücke und 12. Mörser gepflanzt stun-
den / und die Stadt / wie alles zum Angriff
fertig war / und sie ihr Unglück vor Augen
sah / auch keine Hoffnung zur Hülffe hatte /
den 10. November / weil Brand den 12. nicht
abwarten wollte / sich ergeben mußte. Jalust.
644 = 651. 654. 672. S. Der König reiste
eiligst / ehe noch Elbing in des Churfürsten
seine Hände gekommen / auf die allgemeine
Berathschlagung nach Warschau / alwo
man unterdessen. daß die Stadt weggenom-
men wurde / beschloß / daß man diese Sache
denen auswärtigen Fürsten / welche die Fest-
haltung des Olivischen Friedens zu befördern
auf sich genommen / kund thun / und mit dem
Churfürsten einen Vergleich / ehe es noch zum
Kriege kommen möchte / einzugehen bemühet
seyn wollte. Jal. 673. 702. S.

§. 12.

Vorhero wurden die Eltthauischen Unru-
hen gestillet / doch nur so / daß sie gleichsam
auf eine andere Zeit ausgesetzt wurden / da
sie stärker ausbrechen sollten. Der Adel
hatte sich bey Grodno gesammelt / um dasje-
nige zum Stande zu bringen / was lezthin
auf der Zusammenkunft zu Wilna bestanden
war / und die Armee so von dem Kriegszuge
gegen die Türcken nach Hause gekommen /
hatte

August.
der II.
1698.

August. hatte sich nicht weit von ihnen gelagert/ und
 der II. wollte darauf bestrebt seyn/ daß sie nicht ab-
 1698. gedanckt würde: welches dagegen der Adel
 mit einem grossen Eyfer zuwege zu bringen
 bemühet war/ weil die Soldaten denen Sa-
 piehen gewogen waren/ und zu ihrer Stütze
 dienen. Flemming, der zu gleicher Zeit mit
 einem Theil derer Sächsischen Völcker die
 Winter-Quartiere in diesem Groß-Herzog-
 thum bezog/ unterließ nicht/ sie zur Eintracht
 anzumahnen/ und der König reisete dieserwe-
 gen den 18. Nov. von Warschau nach Lito-
 thauen/ um selbige herstellig zu machen. Auf
 der Reise gegen Grodno zu begegnete ihm
 Flemming, und brachte die Nachricht/ daß
 man sich den 17. Decemb. unter seiner und
 des Bischoffs von Vilna Brzostowski Ver-
 mittelung dergestalt verglichen/ daß man alle
 Völcker bis auf 2590. Mann zu Fuß/ und
 1140. zu Pferde/ auch bis auf einige wenige
 Husaren abdancken; allen ihren rückständigen
 Gold/ der aber in so viel Geld/ als ihre
 Besoldung auf ein Jahr ausmachte/ ver-
 wandelt wurde/ auszahlen; wegen der An-
 werbung eines neuen Kriegs-Heeres sich auf
 dem Reichstag berathschlagen; und die Ge-
 walt derer Feldherren/ nebst andern Dingen
 nach denen Rechten/ darinnen sie mit denen
 Pohlen gleich gemacht waren/ einrichten
 wollte. Jah. 709-723. S.

S. 13.

August.
der II.
1699.

Die Ruhe/ worinnen Litthauen aufs neue
gesetzt zu seyn schiene/ war nicht sehr dauer-
haft/ hingegen blieb der Friede/ welcher den
26. Jan. 1699. mit denen Türcken zu Car-
lowitz in dem zu Slavonien gehörigen Sir-
mischen Bezirck geschlossen wurde/ desto be-
ständiger. Die im Bündnis stehende Für-
sten machten schon im vorigen Jahr zu dem-
selben unter Vermittelung derer königlichen
Groß-Britannischen und Holländischen Ge-
sandten/ mit dem allgemeinen Feinde einen
Anfang: Von Polnischer Seiten war der
Woywode von Posen Stan. Malachowski.
der am meisten darauf drang/ daß alles/ was
zu denen Zeiten Michaels verlohren gegangen/
zurück gegeben würde. Und seine Bemühung
war nicht vergeblich: denn die Ottomannische
Pforte stand Kamieniec/ und alles ab/ was
sie in Podolien und in der Ukraine inne hatte/
wollte sich auch keine Herrschaft über die Co-
sacken anmassen: widerholte dabey ihr oft-
mahliges Versprechen/ daß die Polnischen
Länder von denen Einbrüchen und Streiffe-
reyen derer Tartarn frey bleiben sollten.
Man hatte sich aber kaum über diese und ei-
nige andere geringere Bedingungen vergli-
chen/ als die Tartarn Neußland verheereten/
welches die Türcken damit entschuldigten/
daß der Abgesandte die Unterschrift des
Friedens gezögert; doch gab man die Ge-
fane

August. fangenen loß/ und bestraffte diejenige/ welche
 der 11. diesen Einbruch angestellet hatten. Sal. 628.
 1699. 740. 764. 768. S. Zinckens Ruhe des igt-
 lebenden Europa. 3. Th. 1173. Schmau-
 sens Sammlung zum Völker-Recht. 2.
 B. 1133. S.

§. 14.

Auf dem Reichstage/ der den 16. Junii an-
 fing/ besorgte man die innerliche Ruhe; er wird
 dahero auch der Befriedigungs- oder Pacifica-
 tions-Reichstag genennet. Denn man befe-
 stigte die königliche Gewalt/ die Religion und
 die allgemeinen Rechte durch ein Gesetz/ und
 versprach/ die Sächsischen Völker/ über deren
 Aufenthalt im Lande die Gemüther aufge-
 bracht waren/ aus dem Reiche fortzuschaffen.
 Der Primas und der Landbothens-Marschall
 schrieben sich in der Schrift/ welche wegen
 der Wahl abgefaßt zu werden pflegt/ unter/
 und selbige wurde nebst dem getroffenen Ver-
 gleich in die Reichs-Gesetze mit eingerücket;
 damit niemand Ursach haben möchte/ an dem
 allgemeinen Beyfall derer Einwohner/ oder
 an denen Bedingungen/ unter welchen der
 Fürst die Regierung über sich genommen/ zu
 zweiffeln. Man setzte den Tag an/ da der
 rückständige Sold bezahlt werden sollte/ und
 die Bündnisse wurden denen Soldaten un-
 tersagt. Elbing übergina man auch nicht mit
 Stillschweigen/ und wollte man hierüber sich
 mit dem Churfürsten von Brandenburg güt-
 lich

lich besprechen. Die Reichsges. von 1699. 1. folg. 27. 29. 31. 32. 37. S. Sal. 724. 729. 883. S. Im Monath August reiste der König nach Sachsen / worauf denn Zeit seiner Abwesenheit unter der Anführung des Primas mit denen Churfürstlichen Gesandten wegen der Elbingischen Sache zu Warschau eine Zusammenkunft war / welche wegen derer Unbilligkeiten unterbrochen / bald hernach wieder angestellet / und endlich den 12. Dec. mit einem neuen Vergleich beschlossen wurde. Der Churfürst wollte sein Recht / das er auf die Stadt wegen der Verpfändung hatte / gänzlich fallen lassen / und versprach / selbige das folgende Jahr den 1. Februar. zu räumen ; man verhiess ihm dagegen / 3. Monath nach dem ersten gehaltenen Reichstage zu Warschau 300000. Reichsthaler zu zahlen / und zu mehrerer Sicherheit wegen dieses Geldes wollte man ihm einige Edelgesteine aus dem königlichen Schatz geben ; ihm sollte auch / wo er binnen gesetzter Zeit das Geld nicht bekäme / frey stehen / die Elbingische Ländereyen zu besetzen / und die Edelgesteine so lange zu behalten / bis er dasselbige erhalten würde. Im Jahr 1700. ward die Stadt am angesetzten Tage / nachdem die Belagerung herausgezogen / denenjenigen / welchen diese Sache aufgetragen worden / unter welchen der Bischoff von Ermland Andr. Zaluski der fürnehmste war / von dem

August
der II.
1700

August. nen Churfürstlichen Gesandten übergeben/
 der II. wogegen diese die versprochenen Kley nodien
 1700. empfangen. Jalust. 888. 899. S. Zincke am
 ged. O. 4. Th. 449. S. Lambert. Nach-
 richten. I. B. 92. S. Schmause am vor.
 O. 1137. S. Hierauf machte sich die Stadt
 verbindlich / 50000. Thaler zu demjenigen
 Gelde / welches dem Churfürsten bezahlet
 werden sollte / zu geben; eine Besatzung von
 300. Mann zu Fuß / und 50. Reutern unter
 einem guten und wohl versuchten General zu
 halten / selbige auch bey sich ereignendem
 Nothfall bis auf 2000. Mann zu verstär-
 ken; ohne Vorwissen des Königs / der Re-
 publique und derer Stände in Preussen in
 keine Ubergabe jemahls zu willigen; und die
 Catholische Religion in mehreren Ehren zu
 halten. Jal. 902. S. Lambert. am ged. O.

§. 15.

Derjenige Krieg / welcher dem Lande Pohl-
 len nach vielen Trübseligkeiten fast das gänz-
 liche Verderben hätte zuziehen können / nahm
 dasselbige Jahr / als Elbing ohne Krieg zu-
 rück erhalten wurde / seinen Anfang: Man
 konte selbigen weder zu denen ausländischen
 noch einheimischen rechnen / sondern musste
 ihn fast einen auf beyderley Art gemischten
 Krieg nennen. Der König war seines Eydes/
 Durch welchen er sich verpflichtet hatte / alle
 verlohrene Länder dem Reich wieder zu schaf-
 fen / eingedenck / und wandte also seine Bemü-
 hungen

August. zu weit ausgebreitet; die Liefländer in ihren
 der II. Rechten geschmälert und hart gehalten; die
 1700. Schiff-Fahrt nach dem Hafen zu Polangen
 verhindert; den Hornen 1678. ohne Vorwissen
 des Königes und der Republique durch
 Camoyten ins Brandenburgische Preussen
 rücken lassen und unterwegs Schaden ver-
 ursachet/ neue Zölle angeleget/ und den König
 von Dännemarck/ als einen Bundsgenossen
 bekrieget hätte. Der König gab von diesem
 Kriege denen Ständen keine Nachricht/ da-
 mit die Sache nicht ausgebreitet würde/ zu
 deren gutem Anfange man dieses als etwas
 nothwendiges erfoderte/ daß sie geheim bliebe.
 Doch billigten selbige die Reichs-Räthe und
 unter denenselben auch der Primas/ welche
 am Hofe sich befanden/ und darüber zurathe
 gezogen wurden; Man zweiffelte auch nicht
 an dem Beyfall der Republique/ wann der
 Anfang nur gut von statten gehen möchte.
 Der Sächsische General-Lieutenant Flem-
 ming rückte im Monath Februar. mit 8000.
 Mann/ nachdem die Schweden die Feinds-
 seligkeiten angefangen/ in Liefland/ und belag-
 gerte Riga: nahm die Eober-Schanze bey
 Riga ein/ und nöthigte die andere Schanze/
 welche die Dünamünde heisset/ wie er sich/
 nachdem er zuerst abgeschlagen war/ zum
 andern Anfall fertig hielt/ den 25. Mart. zur
 Ubergabe. Die Liefländ. Gesch. 1. Samml.
 350. S. 2. Samml. 24. f. S. Lamberti
 Nachr.

Nachr. 1. B. 64. 66. 69. f. S. Nachricht August.
von denen letzteren Unruhen in Pohlen. der II.
7 = 9. S. Hernach ging Flemming nach 1700.
Warschau zurück/ und ließ seine Völcker bey
Riga/ welche sich/ als die Schweden der
Stadt zu Hülffe kamen/ über den Fluß Dü-
na zogen/ und bey demselben in einem ver-
schankten Lager auf Hülffs-Völcker wartea-
ten. Mit diesen kam auch der König an/
setzte mit einer Armee von 12000. Mann
über den Fluß/ und band mit Wellingem,
der 10000. Mann bey sich hatte/ zweymahl
an/ nöthigte ihn auch zum weichen. Hierauf
wurde Riga aufs neue belagert/ allein der
König hob diese Belagerung im September
auf/ als er einige wenige Bomben und glü-
ende Kugeln hinein geworffen hatte/ und
nahm dagegen Kokenhausen/ unter der An-
führung des General-Feld-Marschalls von
Steinaw, durch eine Ubergabe den 8. Octob.
nach einer tapffern Gegenwehr ein: da denn
der Besatzung ein freyer Abzug zugestanden
wurde. Hernach ging er Wellingem nach/
und suchte selbigen vergeblich zur Schlacht
zu bewegen; Endlich legte er die Völcker
diesseits der Düna in Curland und Litthauen
in die Winter-Quartiere. Die Liefländ.
Gesch. 1. Samml. 53. S. 4. Samml. 23.
52. S. Parthenay Geschichte vom Kön.
Aug. dem II. 2. B. 126. 136. S.

August.
des II.
1700.

§. 16.

Unterdessen gerieth Litthauen wieder in Bewegung / indem der Haß zwischen denen Sapiehen und ihren Feinden / welcher durch den Vergleich nicht ausgelöschet werden konnte / immer in der Aschen glimmete. Denn jenen stunden nebst der Verringerung ihres Ansehens auch andere Dinge nicht an / und glaubten sie / daß die Wassen ihnen die beste Hülffe schaffen würden. Die Litthauer hingegen / welche gegen dieselben sich vereiniget hatten / rückten ihnen viele greuliche Handlungen vor / die sie begangen haben sollten. Nun traff sichs / daß der Litthauische Adel zu der Zeit / wie Liefland in vollen Krieger-Flammen stund / zusammenkam / um gegen die Gewalt / so von draussen und im Lande ihnen drohete / in Bereitschafft zu seyn: selbige machten den Fürsten Michael W'isniewiecki zu ihrem obersten Befehlshaber. Die Sapiehen meyneten nicht anders / als daß man ihnen mit dieser Macht zu Leibe wollte / und kamen auch bey Wilna mit ihren Freunden / Anhängern und Soldaten zusammen / so daß sie ein Heer von ohngefähr 9000. Mann ausmachten / wogegen der Litthauische Adel 20000. Mann starck den 13. Nov. bey Olkinuko / 7. Meilen von Wilna / erschien: da denn der Kron-Referendarius Jo. Szembek, welchen der König abgeordnet hatte / vergebliche Mühe anwandte / sie zur Einigkeit

zu bringen / und nach ihm ging es dem Bischoff von Wilna Brzostowski mit seiner Bemühung auf gleiche Weise. Denn denen Sapiehen wurde die Zeit zu lange / welche mit ihrem Lager also weiter fort rückten / und den Anfang machten / indem sie diejenigen / welche von der Litthauischen Seite auf Unterstützung ausgegangen / anfielen: worauf den 18. Nov. bey dem Dorff Lepuni nicht weit von Olkuni eine recht scharffe Schlacht gehalten wurde / in welcher die Sapiehen umzingelt / und gänzlich übermattet wurden. Der Woywode von Wilna / der Groß-Marschall und der Schatzmeister retteten sich durch die Flucht: der Stallmeister Michael aber / ein Sohn des Woywoden / setzte sich / wie die andern schon geschlagen waren / mit 1500. Reutern gegen die Feinde / und mußte / wie er keine Rettung für sich sah / zur Übergabe sich entschließen: da er denn den folgenden Tag von dem Adel / welcher auf sein Geschlecht sehr erbittert war / mit vielen Wunden hingerichtet wurde / welches denn der Bischoff von Wilna und der Fürst Wisniowiecki nicht verhindern konnten. Die Liefänd. Geschicht. 8. Samml. 4 = 8. S. Jaluski. 923 = 927. S. Die Litthauer setzten sich darauf bey Olkuni und machten unter sich ein Bündnis / um dadurch vor die innerliche und auswärtige Ruhe / auch vor ihre Rechte zu sorgen: dem Fürsten Wisniowiecki ließen sie die Stelle

August.
der 11.
1700.

August. eines obersten Befehlshabers noch 2. Jahr/
 der II. bewilligten ein Kriegs-Heer / und machten
 1701. demselben seinen Sold aus / die Sapiehen/
 nemlich den Boywoden von Wilna / und
 seine Söhne / den Taffeldecker und Groß-
 Marschall / nebst seinem Bruder dem Schatz-
 meister und dessen Sohn dem Grod-Schrei-
 ber / nahmen sie die Ehren-Aemter und Gü-
 ter und verbanneten sie als öffentliche Feinde/
 ordneten auch nebst diesen noch andere Din-
 ge. Die allgem. Satz. der. Litth. Stände
 in denen Reichsges. 6. B. neue Aufl. Thal.
 933. 946. S.

S. 17.

Die Sapiehen nahmen / wie ihre Sachen
 so schlecht stunden / und ihr ganzes Glück fast
 ühern Hauffen war / ihre Zuflucht zum König.
 Es ward also einigen Rätthen nächst dem
 Primas währenddem Reichstage im Monath
 May 1701. aufgetragen / sich dazwischen zu
 legen: Selbige schlugen für / daß man denen
 Sapiehen die Güter zurückgeben / und wegen
 derer Ehren-Aemter / welche denenselben ab-
 genommen / auf dem nächsten Reichstag sich
 besprechen sollte; allein / weil die Litthauer
 diese ganze Sache ihren Ständen vorbehielt-
 en / so kam nichts zum Stande. Im Octo-
 ber ging zu Grodno die Zusammenkunft de-
 rer Litthauer für sich / woben im Namen des
 Königs der Litthauische Unter-Cankler Stan-
 Szczuka, und vor die Sapiehen der Boy-
 wode

August.
der II.
1701.

§. 18.

Wir wenden uns nunmehr zu denenjenigen Umständen / welche vor dem Vergleich mit denen Capiehen fürgefallen sind / wovon diese nach der Zeit-Ordnung wohl die erste ist : daß der Churfürst von Brandenburg Fridrich der II. sich krönen ließ. Denn dieser wollte statt eines Herzogs von Preussen / welchen Titel er nebst seinen Vorfahren gehabt / ein König heißen / und setzte sich und seiner Gemahlin den 18. Januar. 1701. zu Königsberg die Krone auf / ward auch von seinem Bischoff Ursino zum Könige gesalbet. Diese Sache machte die Pohlen unruhig / weil sie sich befürchteten / daß ihre Rechte darunter leiden dörrften / ob der neue König gleich im verwichenen Jahr schriftlich die Versicherung gegeben / daß der Brombergische und Belauische Vertrag bleiben / und durch die königliche Würde dem Polnischen Preussen keine Gefahr zuwachsen sollte. Nach verrichteter Krönung kam Christoph Graff von Wallenrode / Marschall im Brandenburgischen Preussen / nach Warschau als Abgesandter / um die neue Würde dem Könige bekannt zu machen / welcher zum Verhör gelassen auch wieder abgefertiget wurde / ohne daß jemand von denen Polnischen Herren dabey gewesen ; denn die vom Sächsischen Hofe waren allein gegenwärtig : die Glückwünschung stattete im Namen des Königs / und

und nicht im Namen der Republique / der August.
Kron-Mundschenck Towianski zu Königs- der II.
berg ab / welchem zu dem vorigen noch ein 1701.
neues Versprechen gegeben wurde / dadurch
man wegen derer Rechte / wegen derer Ver-
träge / wegen der damahligen Zeit-Verfas-
sung und wegen aller besorglichen Umstände
gesichert wurde. *Sal. 3. B. 1. f. 4. 6. 7. 14. f.
26. f. 127. S. Lamb. Nachr. 1. B. 381. f.
S. 19.*

Wegen des Königes von Schweden stand
man mehr / und nicht ohne Ursach in Sorgen /
weil dieser / nachdem er über die Moscoviter
1700. den 30. Novemb. bey Narwa einen
denckwürdigen Sieg befochten / sich fürge-
nommen hatte in Pohlen zu rücken. AV-
GVSTVS hielt mit dem Ezaren von Mosco
1701. im Monath Februario / um denen
feindlichen Anschlägen zu begegnen / zu Birza
in Samoyten eine Zusammenkunfft / da denn
die beyde Fürsten sich ganz allein unterrede-
ten / und öffentlich fürgegeben wurde / daß sie
ein Bündnis gegen den gemeinschaftlichen
Feind aufrichten wollten. *Die Lief. Gesch.
7. Samml. 24. f. S.* Den 30. May er-
folgte zu Warschau ein Reichstag / worauf
man wegen des Krieges / wie er von denen
Grenzen abzuhalten / sich berathschlagen soll-
te / allein er hatte keinen Fortgang / weil er
bereits vor der Wahl eines Marschallen ge-
wissen wurde. *Sal. 43. S. Lamb. Nachr.*

August. 1. B. 634. f. S. Unterdeffen führete der
 der II. König von Schweden Carl der XII. seine
 1701. Armee durch Liefland nach Riga / setzte den
 19. Julii mit Fahrzeugen über die Düna /
 und schlug die Sächsishe Völcker / so unter
 dem Befehl des von Steinau stunden / dießseit
 des Flusses nach einem scharffen und ungewissen
 dreyständigen Gefechte in die Flucht.
 Nach dieser Niederlage ward die Cobers-
 Schanze und Rockenhausen freywillig ver-
 lassen / allein die Dünamünde / welche zu glei-
 cher Zeit belagert wurde / hielt die Belagerung
 bis auf den 21. Dec. aus / da sie sich ergab /
 und die Besatzung / welche bis auf 60. Mann
 geschmolzen war / erhielt nebst dem Obristen
 Canitz einen freyen Abzug mit allen Ehren-
 bezeugungen. Thal. 69. S. Die Lief. Gesch.
 8. Samml. 3. f. S. Lambert. am ged. O.
 637. S. Adlerfelds Feldzüge von Carl
 dem XII. 1. B. 132. f. 176. S. Als dieser
 Sieg erhalten war / rückte Carl gleich in Cura-
 land / und bath ihn der Primas / welcher im
 Namen des Königs einen Frieden vorschlug /
 vergeblich / daß er solches unterlassen möchte.
 Denn er wollte den Frieden unter keinen an-
 dern Bedingungen eingehen / als daß AV-
 GVSTVS von denen Ständen abgedanket
 und ein anderer König an seine Stelle ge-
 wählet würde. Es war dieses eine ganz
 neue Art von Anforderingen / die niemahls
 erhöret worden / daß man nach einer glück-
 lich

lich abgelauffenen Schlacht verlangte/ die Unterthanen sollten von ihrem Fürsten abfallen/ und sich einen andern nehmen/ wo sie des Krieges überhoben seyn wollten. Die Schweden rückten/ nachdem sie Curland eingenommen und Schatzungen ausgeschrieben/ in Samoyten/ und besetzten ausser andern auch die Güter derer Sapien/ von welchen sie zu Hülffe geruffen waren. Hierauf bath der Primas den König wiederum schriftlich/ er möchte zurück in sein Liefland gehen/ weil die Sachsen/ welche ihn gereizet hatten/ und von ihm diesermwegen verfolgt wurden/ bereits aus dem Lande weg wären. Er stellte zugleich für/ daß die Pohlen zu ihres Königs Absetzung nicht würden zu bringen seyn/ daß es auch für schändlich gehalten würde/ wenn jemand nur daran gedächte. Fügte auch dieses hinzu/ er möchte doch die Stücke und die übrige Krieges-Geräthschaft/ welche man denen Sachsen abgenommen/ und die schon längst der Republique geschenkt wären/ zurück geben. Allein weder der Primas/ noch die Litthauer/ welche einen Abgeordneten abfertigten/ noch auch die Reichs-Bedienten/ welche in dieser Sache geschrieben hatten/ waren vermögend die Feinde aufzuhalten. Die Lief. Gesch. 8. Samml. 15. 31. S. 9. Samml. 3. 8. S. Lamb. am g. O. 638. f. 660. S. Sal. 46. 50. 53. 135. S. Adlerfelds Feldzüge Carl des XII. I. B. 141. S. 20.

August.
der II.
1701.

August.

der II.

1702.

§. 20.

Diesemnach musste man / da das Bitten nicht helfen wollte / auf nachdrücklichere Mittel bedacht seyn / wie der Feind / welcher nicht anders als mit einer Beschimpfung des Polnischen Volcks sich wollte besänfftigen lassen / zurück zu halten. Der König hatte / um denen Ständen sich zu bequemen / die Sachsen von sich gelassen / und verließ sich iezo bloß allein auf die Polnische Hülffe / welche auf dem Reichstag zum Stande gebracht werden sollte. Dieser ging den 4. Febr. 1702. an / und wurde durch Casim. Pac, welcher es übel aufnahm / daß ihm ein anderer in dem Hof = Marschallen = Amt von Litthauen war fürgezogen worden / gerissen / da er denn nicht ohne Empfindlichkeit und Erbitterung sich in seiner Rede viel auf die Rechte berieff. Doch wurde vorher im Namen der Republique beschlossen / an den König von Schweden aus der Zahl derer Räte und aus dem Ritter = Stande eine Gesandtschaft abzufertigen / welcher dieses aufgegeben wurde / daß sie fürstellen sollten / wie man die Absetzung des Königes ungemein verabscheuete / und daß die Unterthanen bey ihrem Fürsten lieber Leib und Leben aufsetzen würden. Zugleich sollten sie auch zu Schlüßung eines Friedens die Dienste der Republique anbieten / doch also / daß die Schweden vorher / ehe daran gearbeitet würde / den erlittenen Schaden gut thun

welche keine Besatzung hatte / den 24. May August.
ein / und setzte sich unweit von ihr in Prage. der II.
Hieher kam auf Bewillignng des Königes 1702.
den 9. Junii der Primas / um den Frieden zu

befördern / welcher theils öffentlich / theils in
geheim zur Verhör gelassen wurde / aber
nichts ausrichtete / weil Carl auf die Entse-
hung des AUGUSTI bestand / und man
muthmassete / daß der Primas ihn in seiner
Anfoderung gestärcket hätte. Vorhero war
der Adel gegen den Feind aufgebothen / und
sollte sich den 19. Julii unter Korczyn mit sei-
nen Waffen einstellen; die Sächsische Böl-
cker kamen auch zu gleicher Zeit an / daß also
der König unter sich eine Armee von 15000.
Mann hatte / mit welcher / als er die Nach-
richt bekam / daß die Schweden auf ihn loß
gingen / er von Cracau aufbrach / und bey
Kliffow sich setzte; Carl kam gleichfalls mit
12000. Mann dahin. Zu Anfang der
Schlacht stellte sich der Groß-Feldherr
Hieron. Lubomirski mit einem Theil derer
Polnischen Bölcker ein / welchem der Platz
bey dem rechten Sächsischen Flügel / den der
König selbst anführte / angewiesen wurde.
Den 19. Julii lieferte man die Schlacht /
welche von 1. bis 5. Uhr währete / da denn
die Pohlen zuerst ihren Platz verliessen / ih-
nen folgte der rechte Sächsische Flügel nach /
doch mehr aus Mißtrauen / welches sie gegen
einander hatten / als daß sie mit Gewalt

August. dazu wären genöthiget worden; denn jene
 der II. fürchten sich/ die Schweden möchten sich mit
 1702. denen Sachsen gegen sie wenden/ diese aber
 glaubten/ daß die Pohlen sie im Rücken an-
 zufallen sinnes wären. Von denen Pohlen
 vermißte man sehr wenige/ von denen Sach-
 sen aber waren ohngefähr 2000. Tödtte und
 Verwundete/ und 1700. wurden gefangen
 genommen: auch bekam der Sieger 48.
 Stücke und alles Geräthe: auf dessen seiner
 Seiten waren/ so zu rechnen/ 1200. Mann
 geblieben oder verwundet worden/ kam ihm
 also der Sieg genugsam zu stehen/ besonders/
 da der Herzog von Holstein/ welcher des
 Königs von Schweden seine Schwester zur
 Ehe hatte/ sogleich/ wie die Schlacht anging/
 von einer Falconet-Kugel getroffen wurde/
 und das Leben einbüßte. Zalusf. 191. 219.
 220. 222. 224. S. Die Nachr. von denen
 letzten Unruhen in Pohlen. 14 = 17. S.
 Lambert. 2. B. 172. S. Adlerfeld. 1. B.
 231. f. 244. f. 252 = 257. S. Entwurff der
 Campagnen Carl des XII. 35 = 39. S.

S. 22.

Sogleich nach dieser Niederlage sammlete
 der König bey Cracau die zerstreuten Völ-
 ker zusammen/ und brachte/ als 8000. Mann
 aus Sachsen dazu stießen/ eine grössere Ar-
 mee zu Hauff/ als er vor der Schlacht ge-
 habt: mit dieser rückte er gegen Sendomir
 zu/ und die Feinde nahmen nach seinem Ab-
 zuge

Augr. II.
1702

zuge Cracau ohne Widerstand weg. Der Adel/ so nach Koczyn beruffen war/ ging zurück nach Sandomir/ und der König folgte ihm nach/ und wollte mit selbigem sich zusammen berathschlagen. Die Groß-Polnische Boywodschaften hatten sich daselbst nebst der von Siradien/ Kava und Leczyz aus Klein-Pohlen eingefunden/ und machten der Religion/ dem Könige und der Freyheit zum besten den 22. Aug. unter sich ein Bündnis/ welches sie mit einem Eyde bekräftigten; Sie mahneten darauf diejenigen/ welche von denen Groß-Pohlen nicht erschienen waren/ und die Litthauer durch einige Gesandten an/ daß sie zu dem Bündnis gleichfalls treten möchten; erwählten auch neue Abgeordnete/ die mit dem Feinde wegen des Friedens reden/ und setzten einige Rätthe/ die mit dem König wegen derer Friedens- und Krieges-Geschäfte sich berathschlagen sollten; den Sold für die Soldaten/ die Ausgaben zum Kriegs-Geräthe/ und für die Feldherren bewilligten sie ein Geschenk/ und diejenigen/ welche zu denen Schweden treten würden/ hielten sie für Feinde des Vaterlandes/ diejenigen aber/ welche sich auf Schwedischer Seiten bereits befanden/ überliessen selbige dem Urtheil der Republique. Adlerfeld. I. B. 287-302. S. Entwurf derer Camp. Carl des XII. 41 43. S. Ja. 224. 225. 241-245. S. Nachr. von denen letzten

August.
der II.
1702.

Unruhen. 18 = 26. S. Den Tag nach dem gemachten Bündnis ward der Boywode von Calisch Felix Lipski, das Haupt bey der vorigen Gesandtschaft/ so an den König von Schweden abgefertiget wurde/ angeklaget/ daß er den Feind in Pohlen hereingeführet hätte; Es ward also ein Auflauff/ und er bekam unterschiedene Wunden/ an welchen er wenig Tage darauf verschied. Der König erkannte den Mann für unschuldig/ und gab ihm das Zeugnis/ daß er der Gesandtschaft wohl fürgestanden. Jalustki. 253 = 277. S. Denen neuen Gesandten aber/ welche zum Könige von Schweden gehen sollten/ und ausser dem Boywoden von Masuren/ Scan. Morstzyn, in dreyen von Adel bestanden/ ward dieses aufgetragen/ daß sie der Republique ihre Dienste und Hülffe den Frieden zu befördern wiederum unter denen neulichen Bedingungen anbiethen/ und sich für ihr verpflichten sollten/ daß der Vergleich unverbrüchlich würde gehalten werden. Jal. 259.

§. 23.

Unterdessen/ daß man abwartete/ was die Gesandtschaft für einen Erfolg haben würde/ ging der Adel in seine Heymath zurück/ und der König fehrete sich nach Warschau/ alwo die Berathschlagung/ welche den 22. Sept. ihren Anfang nahm/ den folgenden Tag auf den 23. Octob. und hernach wiederum auf den 27. Nov. verleget wurde. Der König von

S. 24.

August.
der II.
1703.

Es schien / als ob Carl des Krieges über-
drüssig wäre / indem er 1703. zu Anfang des
Jahres denen Pohlen einen Frieden vor-
schlug / und verlangete / der Primas sollte nur
einen Ort anweisen / alwo man sich darüber
einigen könnte; versprach auch / daß er die
Waffen alsdenn mit ihnen gegen ihren ge-
meinschaftlichen Feind vereinigen / und dem-
selben die Landschafften / so er denen Pohlen
entrissen / abnehmen wollte. Diese Lockreden
hatten einen feindseligen Anschlag zum Grun-
de / da er nemlich die Stände unter dem
Schein eines Friedens gegen ihren König
und gegen die Moscoviter aufwiegeln / und
der Republique sowohl im Lande / als auch
von draussen mit einem Kriege schwer fallen
wollte. Der Primas / welcher die Gedancken
des Feindes wohl muste / und ihnen auch selbst
beypflichtete / berieff die Reichs-Räthe und
die Abgeordneten / so von der Republique
wegen des Friedens gesehet waren / auf den
15. Febr. nach Warschau: worinnen er sich
wieder alles Recht der königlichen Gewalt
anmaßte / auch darüber vom König bestraft
wurde / welcher eine Haupt-Berathschla-
gung / die in seinem Beyseyn gehalten werden
sollte / auf den 16. Merk ausschrieb. Doch
kam einer und der andere nach Warschau /
und verlegten selbige ihre unächte Zusammen-
kunft auf den 27. Merk. Zu der grossen oder
Haupt-

mit selbigem ein Bündnis zu treffen/ welches August. auch 1704. den 30. Aug. zu Marva in Esth^l der II. land unter folgenden Bedingungen bestand: 1704.
Der Krieg sollte mit dem König von Schweden so lange fortgesetzt werden/ bis daß man einen Frieden gemacht hätte/ den beyde Bundes-Verwandten zugleich eingehen würden; der Ezar sollte denen Pohlen dasjenige/ was er denen Feinden in Liefland abnehmen würde/ wo selbige es vormahls besessen/ freywillig abstehen; auch währenden Krieges 12000 Mann zu Fuß unter seinem Solde mit aller Kriegs-Zubehör zu Hülffe schicken; und jährlich/ so lange als die Schweden in Pohlen wären/ der Kron- und Litthauischen Armee/ wo sie zusammen 21800. Mann zu Pferde/ und 26200. zu Fuß ausmachen würden/ 2. Millionen Polnische Gulden auszahlen; die Pohlen sollten hingegen den Krieg/ wann sie erstlich den Feind aus ihrem Lande vertrieben/ in seine Länder spielen. Thal. 564. S.
Die allgem. Bestätig. des Sendomirischen Friedens von 1710. 50. 52. S.

§. 27.

Der Anschlag/ welchen Carl der XII. gegen A V G V S T den II. geschmiedet/ kam 1704. zum Stande: wobey die Pohlen/ welche Schwedisch gesinnet waren/ mit halfen. Das Haupt hievon war der Primas Regni/ welcher derer Bundes-Verwandten aus der Posenschen und Calischen Woywodschafft sich

August. sich hiebey zu bedienen festgesetzt / doch be-
 der II. zeugeten viele aus denenselben Boywods-
 1704. schafften / als sie seine Künste merckten / ihren
 Abscheu vor dieses Bündnis durch einen öf-
 fentlichen Widerspruch / indem sie dasjenige
 vor ungültig erklärten / was von selbigem
 fůrgenommen werden dörfste. Es waren
 auch einige / welche den Thron / gleichsam als
 ob er schon ledig wäre / für Jacob Sobieski
 bestimmten / und diesen versprach der König
 von Schweden mit seiner Macht gegen die-
 jenigen / welche entgegen seyn möchten / bey-
 zustehen. Der angenehme Schein des Frie-
 dens / das Ende von denen Schatzungen /
 durch welche Pohlen erschöpffet wurde / und
 die Einredung / daß beydes / ohne die Maje-
 stät des AVGVSTI zu kräncken / erhalten
 werden könte / verleitete einige Boywods-
 schafften / daß sie ihre Landbothen nach War-
 schau schickten / alwo der Primas auf den
 24. Jan. eine Zusammenkunfft ausgeschrie-
 ben hatte. Sie waren daselbst aus denen
 Boywodschaften von Posen / Calisch / Le-
 czycz / Brzest in Cujavien / Jungenleslau /
 Plocko / Rawa / Podlachien / aus denen Be-
 zircken von Wielun Dobrzyn und Masuren /
 und nächst dem Primas waren auch neun
 Reichs-Räthe versamlet / um ihre Rath-
 schläge nach dem Wohlgefallen derer Feinde
 anzustellen / indem selbige die Stadt und die
 Wege besetzt hielten / damit keiner fortreisen
 könte

könte/ ehe und bevor die Sache zum Stande gekommen. Der König von Schweden schickte auch seine Gesandten dahin/ welche seinen Willen bekannt machen/ und die Gemüther/ wo selbige in der Sache etwas saumselig seyn sollten/ anführen könnten. Anfanglich verbanden sich diejenigen/ welche versammelt waren/ aufs neue/ und nahmen eben denselbigen/ den bereits die Posnische und Calische Boywodschafft hatte/ nemlich den Peter Bronisz zu ihrem Marschall. Man untersuchte die Handlungen des AUGUSTI, und bediente sich dabey ohngehindert anzüglichlicher Redens- Arten/ indem niemand sich seines Königes annahm: Mit einer gleichen Verwegenheit nahm man ihm auch das Reich/ und sollte die Sächsische Armee für öffentliche Feinde/ die Pohlen aber/ welche ihrem Herrn getreu bleiben würden/ für Verräther des Vaterlandes gehalten werden. *Jal. 579. 581. S. Lamb. 3. B. 332. 357-360. S. Nachr. von den. legt. Unr. 55. 124. S. Die allgem. Verb. von Warschau. Adlerfeld. 2. B. 65-68. 73. S.*

August.
der II.
1704.

S. 28.

Die Sache war noch nicht so weit gekommen/ doch merckte man bereits/ wohin die Unternehmungen derer Warschauerischen Bunds-Genossen/ oder Conföderirten/ denn so hießen diejenigen/ welche sich in Warschau verbunden/ gingen/ als man selbige schon

August. schon in der Haupt-Berathschlagung zu
 der II. Cracau den 12. Febr. für Feinde des Vater-
 landes/ und für solche/ die des Lasters der
 1704. beleidigten Majestät schuldig wären/ erkante.
 Jacob Sobieski aber/ von welchem wir den
 Augenblick gemeldet haben/ daß er wegen
 der Krone im Vorschlag wäre/ wurde ohn-
 weit von Breslau in Schiesien den letzten
 desselben Monaths aufgefangen/ und nach
 Sachsen in Begleitung seines Bruders/ der
 freywillig mit ihm reisete und der Freyheit
 die Gefangenschaft vorzog/ geführet. Nichts
 destoweniger schrieb der Primas den 2. May
 ein Interregnum/ und auf den 19. Julii die
 Wahl des neuen Königs aus. Diese unbil-
 lige That konten die Stände nicht verschme-
 ren. Sie wurden vom König also bey Seno-
 domir zusammen beruffen/ alwo sie die Han-
 delungen der Warschauer Alfter-Zusammen-
 kunfft mißbilligten/ AVGVSTO dem II. zu
 gut ein neues Bündnis/ das so lange bestehen
 sollte/ bis ein Friede geschlossen wäre/ wider
 alle innerliche und auswärtige Feinde auf-
 richteten; denjenigen/ welcher den Thron/
 gleichsam als ob er iezo ledig wäre/ suchen
 oder annehmen würde/ nebst dem Primas/
 dem Bischoff von Posen/ und dem Marschall
 als seinen Rathgebern/ und alle die/ so bey
 der künfftigen Wahl als Abgeordnete er-
 scheinen würden/ für öffentliche Feinde/ und
 für solche/ die der beleidigten Majestät schul-
 dig/

August.
der II.
1704.

dig / folglich ihrer Ehre und Güter verlustig waren / hielten; zu solcher Anzahl auch die andern Reichs-Räthe / welche in Warschau sich befanden / und nicht binnen 14. Tagen jene Seite verlassen würden / setzten; den König um einen allgemeinen Aufboth des Adels ersuchten; sich gegen die Schweden zu wehren beschloßen; die Soldaten zur Tapferkeit aufmunterten; die Bündnisse mit den benachbarten billigten; und darauf bestanden / daß die Grenzen durch den Frieden nicht möchten geschmälert werden. Nachdem dieses geordnet war / beschwor der König seinen getroffenen Vergleich oder die Pacta Conventa und die Geseze / und der Marschall / die Reichs-Räthe und der Adel beschwor das Bündnis / setzten auch ihre Namen dazu / worunter denn gleichfalls Landbothen aus denenjenigen Woywodschafften und Bezirken waren / welche die ihrigen nach Warschau gleichfalls geschicket / welches zum unbetrüglichen Kennzeichen dienen kan / daß dasjenige / was daselbst gegen den König fürgenommen / nicht gebilliget worden. Dieses ist dasjenige Bündnis / welches den Staat unterstützet / und AVGVST den II. bey dem Reich erhalten hat / indem es ihn tapfer und beständig vertheidigte. Nachr. von denen letzten Unruhen. 125. 176. S. Lambert. 3. B. 361. 367. 372. S. Die allgemeine Verbind. von Sendomir.

August.
der II.
1704.

§. 29.

Der Feinde ihre fürnehmste Sorge ging nunmehr dahin / daß sie den Anhang derer Warschauischen Conföderirten vergrößern möchten / wozu sie theils Versprechungen / theils Drohworte / theils Gewalt anwendeten / und Carl rückte selbst zu Ende des Junii aus Preussen näher an Warschau / um die Wahl des neuen Königes mit seinen Völkern zu unterstützen. Er hatte diese Würde dem Woywoden von Posen Stanislaw Leczynski zugedacht / den der Primas nicht / und hingegen den Castellan von Cracau und Groß-Feldherrn Hieron. Lubomirski haben wollte. Die Wahl zögerte sich bis auf den 12. Julii / der Bischoff und Woywode von Posen / 3. Castellane / der Litthauische Schatzmeister und ohngefähr 40. Edelleute aus denjenigen Woywodschaften / welche zum Bündnis in Sandomir getreten waren / erschienen auf dem Wahlfelde / und der Primas / der Castellan von Cracau nebst denen Woywoden von Podlachien und Siradien / welche in der Stadt blieben / entschuldigten ihre Abwesenheit. Die Schwedische Gesandten Horn und Wachschlager waren gleichfalls dabey / und bemüheten sich / diese Sache zu befördern / imgleichen viele Schwedische Generals und eine Wache von 700. Mann zu Fuß und zu Pferde. Der Conföderations-Marschall Bronisz hatte auch

dies

August.
der II.
1704.

dieses Amt bey der Wahl/ und machte sich vergebliche Mühe/ selbige aufzuhalten. Der Widerspruch/ wodurch die Landbothen aus der Podlachischen Woywodschaft der Handlung ihre Gültigkeit benahmen/ konnte gleichfalls nicht hintertreiben/ daß Vladislaus Bronikowski einer aus der Posnischen Woywodschaft bey Sonnen-Untergang seinen Woywoden nicht sollte ernennet haben. Dieses wurde von seinen Freunden und Anhängern mit einem Freuden-Geschrey angenommen/ und der Bischoff von Posen rieß Stanislaum Leszczyński für einen König aus: obgleich die aus Podlachien von ihrem Widerspruch nicht abstunden/ und der Marschall sich auch sehr mißvergnügt bezeigete. Des Abends kehreten sie in die Stadt bey Fackeln zurück/ da denn der Primas nebst andern/ die der Wahl nicht beygewohnet/ die folgende Tage darauf den Stanislaum für ihren König annahmen/ ohne daß sie mit ihm nach gewöhnlichem Gebrauch vorhero einen Vergleich getroffen und aufgesetzt hätten. Also glaubte der König von Schweden/ daß er denen Pohlen einen neuen Fürsten gegeben/ dem er zu der Würde nicht allein schriftlich/ sondern auch mündlich zwischen Warschau und Blonie/ alwo ihm Stanislaus unterwegs begegnete/ Glück wünschte. Er fertigte auch noch dazu eine Gesandtschaft ab/ da denn Horn, Wachschlager und Palmberg den 29.

August. Julii mit grossem Gepränge in die Stadt
 der II. kamen / um mit selbigem / nach verrichteten
 1704. Complimenten / einen Frieden und ein Bünd-
 nis gegen die Feinde zu stifften. Adlerfeld.
 2. B. 123. 138. S. Nachr. von den letzt.
 Unruh. 177. 205. S. Laub. 3. B. 387. S.
 §. 30.

Die Respublique ging von der Meynung
 des auswärtigen Königes / welcher sich als
 ein Sieger aufführte / weit ab / indem die
 Conföderirten von Sendomir die ganze
 Wahl für ungültig / und diejenigen / welche
 selbige befördert und ausgeführt hatten / für
 Feinde des Vaterlandes und für Verräther /
 die nebst dem Erwählten derer Ehren und
 Güter verlustig seyn sollten / erklärten. Der
 Pabst sprach dem König AVGVSTO einen
 Muth ein / und lud den Primas / welchen er
 ziemlich ausfilkete / nach Rom aus / damit er
 sich verantworten möchte / ermahnete auch die
 Stände / dem Fürsten tapfer beyzustehen.
 Hingegen rückte der König / als Carl nach
 Neufland gegangen / aus der Belzischen
 Woywodschafft nach Warschau / um da-
 selbst seinen Rival aufzufangen; allein er
 war kurz vor seiner Ankunfft zum Könige
 von Schweden / der Primas hingegen war
 nach Dankig gegangen. Der Bischoff von
 Posen / welcher die Gicht hatte / wurde ge-
 fänglich nach Rom geschickt / um daselbst
 sein Urtheil zu hören / und die Schwedische
 Gen.

August. dem die Sächssische Reuterey weggeschlagen
 der II. war/ 5. Anfälle von denen Feinden aus/ und
 1704. zog sich/ als die Nacht dem Streit ein Ende
 machte/ in guten Umständen nach Sachsen/
 da denn der Feind selbigem annoch bis in
 Schlessien 4. Meilen von der Oder vergeblich
 nachsetzte. Hierauf bezogen die Schweden/
 als sie bey ihrer Rückkehr 2000. Cosacken
 aufgerieben/ in Groß-Pohlen die Winter-
 Quartiere/ und ihr König blieb auf denen
 Schlessischen Grenzen bey dem Städtchen Ras-
 bis bis an den August des folgenden Jahres.
 Adlerfeld. 2. B. 269-303. S.

§. 31.

Pohlen wurde nicht allein durch die Siege
 des auswärtigen Königs/ sondern auch durch
 die Uneinigkeit derer Einheimischen mit Mor-
 den und Brennen überschwemmet/ wobey die
 Bemühungen der Republique/ welche die
 zwistigen Gemüther vereinigen wollte/ ver-
 geblich waren. Zu Ende des 1704. Jahres
 ging AUGUSTUS nach Sachsen/ um neue
 Anstalten wegen des Krieges/ der nothwen-
 dig fortgesetzt werden mußte/ zu machen/ rei-
 sete von da wegen des einen francken Fußes
 ins Carls-Bad/ und empfahl denen Stän-
 den die allgemeine Wohlfahrt. Carl hingen-
 gen ließ sich verlauten/ daß selbige auf diese
 Weise allein ihre Trübseligkeiten endigen
 könnten/ wo sie alle Stanislaum für ihren
 Herrn erkennen wollten/ sonst würde er sie
 das

Das äufferste empfinden lassen. Damit er auch seine Bereitwilligkeit zum Frieden anzeigen möchte / so versprach er diesermwegen Gesandten abzufertigen; diesemnach schrieb der Primas eine Zusammenkunft auf den 11. Julii nach Warschau aus / welche weil sehr wenige dahin gekommen / auf den 18. verleget / und alsdenn mit 14. Landbothen / die nur gegenwärtig waren / angefangen / auch oft gedachter Bronisz zum Congress-Marschall gewählt wurde. Der Primas hielt sich in Dankig auf / war also nicht gekommen / und hatte ihm der Pabst / als dem fürnehmsten Rädelsführer / und als einem solchen / der seinem Könige widerspenstig / untersagt sich seines Amtes zu bedienen / und nebst ihm auch dem Erzbischoff von Lemberg und denen andern Bischöffen verbothen / den Stanislaum zu krönen. Damit aber diese Zusammenkunft für denen Anfällen sicher seyn möchte / so wurden 3. Schwedische Regimenter zu Pferde unter dem General-Lieutenant Nierot bey Warschau postiret / welche diejenige Völcker / so sich zusammengezogen hatten / und aus Pohlen / Litthauern und Sachsen ohngefähr in 10000. Mann bestanden / nach einem 6stündigen scharffen Gefecht in die Flucht brachten / wobey der Sächsische General-Major Peikul gefangen genommen wurde. Nach dieser Schlacht kam Stanislaus mit denen Schwedischen Gesandten / so

August.
der II.
1705.

August. schon voriges Jahr gewesen/ den 21. August
 der II. nach Warschau; Carl aber/ der den Rhein-
 schild mit 13. Regimentern in Groß-Pohlen
 1705. an denen Schlesiſchen Grenzen gelassen/
 stand bey Blonie: Er ließ in seinem Namen
 die Anſoderung ergehen/ daß Stanislaus ge-
 krönet werden möchte/ ehe noch der Friede
 geschlossen würde. Daher kam es/ daß ders-
 selbe mit seiner Gemahlin Catharina, aus
 dem Geschlechte Opalinski, vom Lemberg-
 ſchen Erzbischoffe/ Constantin Zielinski, zu
 Warschau gekrönet wurde; und mußte man
 dazu neue Inſignia oder Reichs-Zeichen ma-
 chen lassen/weil diejenigen/welche die Könige
 sonst gebrauchen/ von Cracau an einen an-
 dern Ort gebracht worden. Nach dieser
 feyerlichen Handlung wurde der Olivische
 Friede bestätigt; ein Bündnis gegen AV-
 GVSTVM und gegen den Czaren von Mos-
 sco gemacht/ welches so lange bestehen sollte/
 bis daß jener sich des Throns begeben/ und
 beyde den verursachten Schaden vergütet
 haben würden; auch noch andere Dinge/
 von der Art den Krieg fortzusetzen/ von dem
 Hause Sapieha, daß selbiges in seine vorige
 Umstände zu setzen/ von der Religion/ von
 dem gemeinschaftlichen Handel derer Ein-
 wohner/ von denen Zöllen und von der Mün-
 ze hinzugethan. Adlerfeld. 2. B. 406. 437.
 457. 465. 478. 491 = 497. S. Campagnen
 Carl des XII. 79. 83. S. Zaluski. 3. B.
 610.

610. 612. 614. 646. 649. 667. 670. 735. f. August.
 Lamb. 3. B. 638. 645. 650. 665. 670. S. der II.
 §. 32. 1705.

Vorhero hatte der König denen Ständen
 angesaget / daß sie der Warschauer Zusam-
 menkunft sich enthalten sollten / und diese
 erklärten in der Berathschlagung zu Brzest
 in Litthauen / die Anführer von selbiger Zu-
 sammenkunft / und diejenigen / welche sich
 dabey einstellen würden / vor öffentliche Fein-
 de / widersprachen auch mit besonderm Muth
 zu Lykoczn der Krönung des Stanislai.
 Nach diesem reisete AUGUSTVS, um vor
 denen feindlichen Nachstellungen sicher zu
 seyn / heimlich in Begleitung von 3. Personen
 aus Sachsen ab / ging über Danzig und
 Königsberg / und kam den 1. Nov. unvermu-
 thet nach Lykoczn an ; stiftete aldorten der
 Treu und Beständigkeit zum Andencken den
 Ritter-Orden vom weissen Adler / und begab
 sich nach Grodno. Der Rußische Czar war
 daselbst / und sein Kriegs-Heer / das er / um
 damit Beystand zu leisten / zugeführt hatte /
 lag bey der Stadt im Felde / imgleichen wa-
 ren alda viele Reichs-Räthe und Edelleute.
 Nachdem man sich berathschlaget / so wurde
 das Bündnis / so mit dem Czaren im vorigen
 Jahr getroffen worden / genehm gehalten ; es
 wurde festgesetzt / daß diejenigen / welche von
 der Republique sich abgetrennet / gerichtet
 und bestraffet werden sollten ; man setzte die

August. Völcker auf einen gewissen Fuß; bewilligte
 der II. die Steuern zu Auszahlung ihres Goldes
 1706. und zu andern Ausgaben/und gab nach/daß
 neue Münze sollte geschlagen werden/um also
 dem Mangel derselben abzuheffen. Bey
 diesen Staats-Handlungen müssen wir auch
 des Todes vom Primas Regni und Cardin
 nal/ Michael Radzieiowski, welcher den 13.
 Octob. zu Dankig sich ereignete / eingedenck
 seyn: Seine Würde gab der König zu Eyo
 poczyn dem Bischoff von Eujavien Stanislaw
 Szembek, und in dieses Stelle setzte er den
 Felician Constantin Szaniawski. Sal. 3. B.
 644. 659. 708. 726. 748. 760. S. Sapieha
 vom Ritter-Orden des weissen Adlers.
 162. S. Lamb. 3. B. 671. S.

§. 33.

Der König von Schweden brach den 8.
 Januar. 1706/ ob es gleich sehr scharf frohr/
 beym Städtchen Blonie mit seinem Lager
 auf/ und führte seine Völcker nach Litthauen/
 damit er die Rußische Trouppen/ welche im
 Groß-Herzogthum zerstreuet waren / unver
 muthet überrumpeln könnte/ welche aber gegen
 des Feindes Ankunfft sich in dem befestigten
 Lager bey Grodno zusammengezogen hatten.
 Adlerfeld. 2. B. 504. f. S. Entwurff der
 Campagnen Carl des XII. 86. S. AV-
 GVSTVS kam dahin/ und ging den 28. Ja
 nuar. nach Warschau zurück/ um der Armee/
 die unter Schulenburgem aus Sachsen kam/

zu begegnen. Derselbe hatte 20000. Mann bey sich/ darunter viele neugeworbene und 6000. Russen waren/ und wurde von Rheinschilden, der 8. Regimenten zu Pferde und 5. Regimenten zu Fuß unter sich hatte/ den 13. Februarli bey Graustadt in der Posnischen Woywodschafft geschlagen. Die Russen wurden alle niedergehauen/ ob sie gleich ihre Gewehr von sich geworffen/ von denen Sachen sollen ausser denen/ so auf dem Plaz blieben/ über 7000. Mann in feindliche Hände gekommen/ und von diesen nur 400. geblieben/ 1400. aber verwundet gewesen seyn. Adlerfeld. 2. B. 538. f. S. Entwurff der. Camp. Carl des XII. 88. S. Als AV-GVSTO diese Niederlage zu Ohren kam/ lehrete er auf der Reise/ die er zur Armee machen wollte/ nach Warschau zurück/ und ging nach Cracau: Carl strich ein ziemliches Theil von Litthauen durch/ drang in Wolhynien/ und verfolgte die Rätthe und Edelleute/ die dem Stanislaw nicht anhängen/ mit Feuer und Schwerdt/ um diejenigen mit Gewalt zum Gehorsam zu bringen/ welche sich dazu nicht freywillig verstehen wollten. Doch hatte er bey diesem herumschweifen auch einigen Schaden/ indem er viele von seinen Leuten durch die Kälte/ Mangel und starcke Reisen/ auch einige durchs Schwerdt verlor. Nach dem Carl den 17. sein Lager bey dem Städtchen Barislowice ohnweit von Luceorien aufgehoben

August.
der 11.
1706.

August. ben/ zog er sich mit seinen Völkern in die
 der II. Posnische Boymodschafft zurück/ und kam
 1706. den letzten August nach Ravič auf die schles-
 sische Grenzen. Von hier rückte er den 1.
 Sept. mit 24. Regimentern/ die aber ziem-
 lich dünne geworden/ in Sachsen; und glaub-
 bete/ daß er den Frieden nach seinem Besat-
 len würde einrichten können/ wann er dieje-
 nigen Länder/ durch deren Hülffe AVGV-
 STVS fürnehmlich den Krieg geführet hätte/
 besäße. Diese Meynung betrog ihn auch
 nicht. Der Friede ward vom Sieger unter
 sehr harten Bedingungen gegeben/ welchen
 die Gesandten des AVGVSTI den 24. Se-
 ptemb. im Dorff Alt-Ranstadt annahmen/
 vermöge desselben sollte/ ausser andern Be-
 dingungen noch/ AVGVSTVS das Reich
 dem Stanislaο überlassen/ und dieser über die
 Pohlen herrschen. Also war es mit der Res-
 publique/ ohne daß sie es wuste/ und auf eine
 solche Art/ die nach denen Rechten verbothen
 ist/ gethan; es war auch über dieselbige ein
 neuer König gesetzt/ den sie nicht gewählet/
 sondern dabey sie vielmehr vorhero sich wie-
 dersehet hatte/ daß er nicht sollte gewählet
 werden. Adl. 2. B. 550. f. S. 363. Ent-
 wurff d. Camp. Carl des XII. 92. 105. S.
 Lamb. 4. B. 258. f. 273. S. Nachr. von
 den. letzt. Unruhen. 237. f. S. In Pohlen
 war man unterdessen mit denen Feindseliga-
 keiten nicht still/ denn der König führete da-
 selbst

selbst eine Armee/ die er aus Pohlen/ Sachsen und Moscovitern zusammengebracht hatte/ gegen den Feind bey Calisch an. Die Schweden waren ohngefähr 7000. Mann stark/ und wurden von Mardefelden angeführt/ die Pohlen aber und Litthauer/ so auf ihrer Seiten unter dem Befehl des Woywoden von Kiob Potocki, und des Litthauischen Feld-Schreibers Sapieha sich befanden/ machten bis 12000. Mann aus. Den 29. Oct. wurde die Schlacht geliefert/ und währete fast 3. Stunden/ worinnen die Feinde geschlagen wurden; es retteten sich wenige von der Schwedischen Reuterey mit der Flucht/ indem sie fast alle auf dem Platze blieben/ oder nebst Mardefelden zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurden. Von denen Pohlen und Litthauern unterwarffen sich 6000. Mann nebst dem Woywoden von Kiob dem Könige/ und ein gleiches thaten auch 300. Mann Schweden/ womit die Stadt Calisch besetzt war/ die sich nach der Schlacht dahin begeben hatten. Der König konnte diesen Sieg nicht verfolgen/ weil ihn der Friede nach Sachsen berieff/ wohin er auch zu Anfang des Decembers von Warschau sich begab. Zalustki. 3. B. 787. f. S. Adlerfeld. 3. B. 76. 80. 105. S.

August.
des II.
1706

S. 34.

Die Respublique glaubte nicht/ daß der Friede auch sie verbindlich machte/ da er ohn ihr

August. ihr Wissen/ gegen die fürnehmste Rechte/ ih-
 der II. rem König in Sachsen abgenöthiget worden.
 1707. Diesemnach stelleten sie eine Zusammenkunft
 zu Lemberg an / welcher der Primas Stanisł.
 Szembek und der Marschall Stan. Dönhoff
 fürstand/ also den 7. Febr. 1707/ nachdem
 man das Sandomirische Bündnis bestätigt/
 dieses beschlossen wurde/ daß man keinen an-
 dern König dulden wollte/ als welcher mit
 einem freyen Beyfall derer Stände gewählt
 wäre. In der Berathschlagung/ so daselbst
 im Monath Merz gehalten wurde/ bestätigte
 man das Bündnis/ welches mit dem Czaren
 von Mosco gegen die gemeinschaftliche Fein-
 de aufgerichtet war: dessen seine Völcker
 hatten sich in Litthauen und Pohlen bis nach
 Neufland und an die schlesische Grenzen zu
 vertheilet/ und gingen mit denenienigen/ wel-
 che der andern Parthey anhängen/ als mit
 Feinden um/ führten auch den Erzbischoff
 von Lemberg Zielinski gefänglich weg. Den
 23. May erfolgte eine neue Zusammenkunft
 zu Lublin/ also man die Rathschläge bis an
 den 9. Julii fortsetzte/ ein Interregnum aus-
 schrieb und bekannt machte/ und die Reichs-
 Räte nebst dem Adel zusammen berieff/ daß
 sie den 11. Aug. in derselben Stadt sich ein-
 finden sollten/ weil man wegen der Verthei-
 digung des Vaterlandes und wegen der Kö-
 nigswahl sich unterreden wollte: die Stände
 ließen sich zugleich verlauten/ daß

AVGV-
STVS,

STVS, so lange als die Rechte ihre Gültigkeit behielten/ vom Reiche ohne einer allgemeinen Einwilligung/ und anders als auf dem Reichstage nicht habe abhandeln können: es wurde auch diesem beliebten Fürsten durch ein neues Gesetz zugestanden/ daß er zu denen Seinigen/ davon er nicht mit freyem Willen abgerissen wäre/ zurück kehren dürfte. In der andern Zusammenkunft zu Lublin wurde wegen der Königs - Wahl nichts beschlossen/ weil die Stände/ als sie vernahmen/ daß die Schweden aus Sachsen nach Pohlen zurück gekommen/ zu Anfang des Octobers aus einander eilten/ nachdem sie dem Primas/ dem Marschall von der Sandomirischen Verbindung/ und andern die allgemeine Wohlfahrt empfohlen/ und einige Sachen/ so auf die Vertheidigung des Vaterlandes abzielten/ geordnet hatten. Sal. 3. B. 800. 805. 807. 810. S. Die Europäische Fama. 68. Th. 338. S. 71. Th. 831. S. Lamb. 4. B. 486. 487. S. Adlerfeld. 3. B. 162. 166. 177. 183. 213. 214. S.

August.
der II.
1707.

S. 35.

Nachdem der König von Schweden seine Sachen in Sachsen nach seinem Wunsch ausgerichtet/ und neue Mannschafft/ auch frisch Geld bekommen/ so kam er im September nach Groß-Pohlen zurück/ setzte sich mit seinem Lager beym Dorff Slupka/ so zu der Calischer Woywodschafft gerechnet wird/ und

August. und erwartete Recrouten/ oder Mannschafft
 der II. die seine Regimenter verstärken sollten / aus
 1708. Schweden: unter der Zeit ward Parkul, des-
 sen schon Erwähnung geschehen ist/ den AV-
 GVSTVS bey Treffung des Friedens aus-
 zulieffern genöthiget wurde / bey Razimierz
 gerädert und geviertheilet/ mußte also derselbe
 eine schwere Lebens-Straffe ausstehen. Der
 Schwede hob hernach das Lager wieder auf/
 ging in Eujavien / setzte 1708. im Januario
 über die gefrohrne Weichsel / und rückte in
 Masuren: die Moscoviter gingen ihm aus
 dem Wege / und vermieden die Gelegenheit
 zur öffentlichen Schlacht / indem sie die Hoff-
 nung hatten / den Feind durch Kälte / Hun-
 ger / beschwerliche Wege und durch Schar-
 mükel aufzureiben. Carl, welcher 7000.
 Mann zur Sicherheit des neuen Königs und
 seiner Anhänger / in Pohlen bey Krassowo
 gelassen / kam mit einem Heer von 35000.
 Mann in Litthauen nach / und nachdem er
 selbiges Land mit vieler Mühe durchmarchi-
 ret / und die Moscoviter bey Holorkyn ge-
 schlagen / so kam er endlich nach Mohilov.
 Er setzte hierauf mit Hülffe einer Brücke
 über den Dnieper / wandte sich nach Seve-
 rien / und von da in die Ukraine / weil er
 Mangel an Lebens-Mitteln litte / und sich
 auch mit dem Feldherrn derer Cosacken Ma-
 zeppa, der vom Czaren abgefallen war / ver-
 einigen wollte. Unterdessen ward ein grosser
 Vor-

Vorrath von Proviant / und von andern Sachen / welche die Soldaten gebrauchen / aus Liefland und Curland zusammen geführt / da denn Löwenhaupt, um dieses alles seinem Könige in Sicherheit zu lieffern / zu Ende des Augusti aus Liefland mit einem Heer von 12000. Mann aufbrach. Als er über den Dnieper gekommen / griffen ihn die Moscoviter bey Lefno in der Woywodschafft Mscislaw den 9. October an / und kam er / nach einem tapfern Widerstand / wobey der Proviant / die Bagage / das Geschütz und Fußvolck im Stich blieben / zum König allein mit denen Reutern / so ungefehr 4000. Mann ausmachten. Dieselbe lenckte sich durch Sererien / und ging nach der Ankunfft des Mazepa im November in die Ukraine / um daselbst die Armee / welche von dem Marchiren und von denen Strapazen abgemattet war / in denen Winter-Quartieren sich erholen zu lassen. Allein der harte Winter / desgleichen man nicht gedencen konte / und die öffteren Scharmügel mit denen Feinden nahmen die Völcker sehr mit; selbige / da sie an der Zahl ziemlich schwach / setzten sich zu Anfang des Frühlings 1709. zwischen denen Flüssen Pkola und Worskla. Bey diesem lieget Pultava / welches derer Schweden ihr Unglücks-Ort oder Cannä / ja für die Schweden noch unglücklicher / als Cannä für die Römer gewesen; der Platz wurde belagert /

E e

hielt

August.
der 11.
1709.

August. hielt aber die Anfälle aus; worauf es denn
 der II. den 8. Jul. dabey zur Schlacht kam/ in wel-
 1709. cher das ganze Heer drauf ging/ wovon viele
 getödtet/ und noch mehrere gefangen genom-
 men wurden. Der König begab sich mit
 ohngefähr 800. Mann von denen Seinigen/
 verwundet über den Dnieper durch eine grosse
 Wüsteney nach Oczaſow/ von da nach Ben-
 der. Adlerfeld. 3. B. 205. folg. S. 4. B.
 Entwurff der. Camp. Carl des XII. 118
 179. S. Lambert. 5. B. 397. f. S. Jalust.
 3. B. 850. S.

§. 36.

Zu derselbigen Zeit war in Pohlen eine
 starcke Pest/ und die innerlichen Unruhen
 auch noch nicht gestillet/ indem sie sich Troups-
 penweise mit einander schlugen. Im Jahr
 1708. schlug Smigelski einen Theil von der
 Kron-Armee/ so unter dem Rybinski war/
 bey Skrzynno/ allein bald darauf überman-
 nete derselbe Rybinski nebst dem Litthauischen
 Schatzmeister Pociey den 21. Nov. unter
 Koniecpole in der Leczytzer Woywodschafft
 den Woywoden von Kiow/ der die feindliche
 Seite hielt. Jal. 3. B. 837. 839. f. 852. f. S.
 Nachdem AVGVSTVS aus Sachsen zu-
 rück gekommen/ so bekam der einheimische
 Krieg ein Loch: die Geseze und Respublique
 hatten seine Abdankung vor ungültig erklä-
 ret/ da selbst derjenige/ der es doch nach sei-
 nem eigenen Vortheil eingerichtet hatte/ den
 un-

August.
der II.
1709.

unbilligen Frieden nicht gehalten. Er rückte zu Anfang des Septembers 1709. in die Posnische Woywodschafft mit einer Armee von 12000. Mann/ ging nach Thorn/ und zog daselbst den 5. Oct. ein/ da denn viele von denen Grossen und von dem Adel zu ihm unterwegs stießen/ deren ihre Zahl in Thorn noch mehr verstärket wurde. Drey Tage darauf kam der Czar von Mosco dahin/ und besahe die Sächsische Soldaten/ welche bey Schwes ihr Lager hatten; begab sich hierauf nach Marienwerder/ um daselbst mit dem Könige von Preussen zu sprechen/ und von da nach Liefland; der König aber reisete den 21. Nov. nach Sachsen; er versprach denien Ständen schriftlich/ daß er nach Pohlen zurück kommen wollte/ welche auch auf die grosse Berathschlagung/ so im folgenden Jahr den 4. Febr. zu Warschau ihren Anfang nehmen sollte/ beruffen wurden. Vorhero kam in Thorn ein Gesandter/ den die Tartarn zur Bezeugung ihrer Freundschaft geschicket/ zum Verhör/ und Craßau, welchen Carl seinen Anhängern zur Bedeckung gelassen/ der aber daran zweiffelte/ daß selbige noch unterstützt werden könnten/ zog sich ins Schwedische Pommern zurück; der Woywode von Kioo aber wurde von denen Moscovitern/ nachdem er eine Schlacht gewaget hatte/ genöthiget/ nach Hungarn zu gehen; Folglich war in ganz Pohlen keiner/

August.
der II.
1710.

der dem Könige die Spitze both / ausser daß eine Schwedische Besatzung Elbing inne hatte / welches aber von denen Moscovitern unter der Anführung des Ober-Wachtmeisters Nostitzen, 1710. den 8. Febr. mit stürmender Hand weggenommen wurde / der denn die Besatzung zu Kriegs-Gefangenen machte. Lamb. 5. B. 414. f. S. Sal. 3. B. 883. 892. 896. S. Jerneckens Thornische Chronick. 421. 422. S. Die Europ. Yama 90. Th. 463. S. 92. Th. 623. S. 93. Th. 731. S. 94. Th. 785. S. 95. Th. 891. S. 98. Th. 156. Parthenay Geschichte Aug. 3. B. 245. f. 263. 281. S. In der grossen Berathschlagung zu Warschau hob man dasjenige / was vormahls unter dem Marschall Peter Brunisz zu Warschau nach dem Willen des Königs von Schweden geordnet war / und das übrige / was daher entstanden / auch selbst den zu Alt-Ranstadt geschlossenen Frieden / weil er denen Gesezen entgegen war / auf / und bestätigte das Bündnis von Sandomir / die Geseze / den getroffenen Vergleich (Pacta Conventa) und die Verbindung mit dem Rußischen Czaren; die / welche sich mit denen Feinden dem König und der Respublique zum Nachtheil vereiniget gehabt / wurden zu Gnaden angenommen / und zugleich geordnet / daß die Sächsische Völcker / sobald als es möglich wäre / nach Sachsen zurück kehren sollte. Man sorgete auch für den Gold/

August.
der II.
1712.

folgenden Jahr zu Constantinopel wiederum für / da denn auch an Pohlen zugleich mit gedacht wurde / daß nemlich die Rußische Völcker aus diesem Königreich binnen einer gewissen Zeit sich wegmachen / und nicht eher widerkommen sollten / als bis daß die Schweden Pohlen bekrieget hätten / und Moscau gleichfalls angefallen haben würden: denen Pohlen ward auch diesseit des Dniepers ein Theil von der Ukraine nebst denen Cosacken / so zu selbigem Strich gehörten / zugestanden. Der dritte Vergleich von 1713. ging auch hiervon nicht ab / worinnen eine monatliche Frist bestimmt wurde / binnen welcher die Russen abziehen sollten / und bestand auch alsdenn dieses / daß sie bey ihrer Zurückkunft aus Pommern nur einmal die Grenzen von Pohlen berühren sollten / wann sie nach ihrer Heymath gingen. Theyls Nachrichten, so zur Geschichte Carl des XII. gehören, 17. 46. 129. S. Schmausens Sammlung des Völcker-Rechtes. 2468. 1264. 2471. S. Lambert. 6. B. 475. S. 7. B. 602. S. Im Jahr 1712. ward ein ausserordentlicher Reichstag von 2. Wochen den 5. April angefangen / worauf dasjenige / was man vor 2. Jahren in der grossen Berathschlagung wegen des Königes und wegen derer Rechte geschlossen hatte / bestätigt wurde; und zugleich bestand / daß man denen Russen / die keine Schakungen und Proviant mehr ein-
treiben

Auguft. chen vermögend waren/wenn fie nur den ge-
der II. ringften Vorthail aus dem Kriege fich ver-
1715. mutheten. Die Soldaten konten auch ohne
Proviand und Befoldung nicht befehen oder
unterhalten werden/ und mußten folches die-
jenigen billig hergeben/ denen fie zur Hülffe
gekommen waren. Aber die Pohlen gedach-
ten ganz anders/ felbige befehlten die Ge-
walt anzuwenden/ da fie zweiffelten/ daß fie
auf eine leichtere Art diefe Laft von fich wel-
ken könnten. Zu dem Ende richtete die Krone
Armee den 10. Oct. 1715. unter Vladiflaw
Gurzynski, und nach ihr die Woywodfchaff-
ten von Klein-Pohlen unter Stan. Leducho-
wski, dem Unterkämmerer von Krzemeniec/
als ihren Marfchällen/ zu Zarnogrod ein
Bündnis auf/ und wollten die Sachfen als
öffentliche Feinde verfolgen: und da diefe
mit ihren zufammengezogenen Völkern theils
Widerftand thaten/ theils auch felbft die
Waffen gegen die Pohlen wandten/ fo ent-
ftand gleichfam ein innerlicher Krieg/ wobey
auf beyden Seiten gemordet/ und Schaden
gethan ward/ wobey die Pohlen den größten
Nachtheil hatten/ weil diefe Feindseligkeiten
in ihrem Lande gefchahen. Einige Reichs-
Räthe und die beyde Polnifche Feldherren
lieffen fich durch diefes allgemeine Unglück
bewegen/ daß fie eine Berathfchlagung an-
ftelleten/ um zu fehen/ wie die Ruhe wieder
herzuftellen wäre/ da fie es denn dazu brach-
ten/

ten / daß man einen Stillstand machte / und wegen des Vergleichs sich in dem Städtchen Kava / so in der Belzischen Boywoodschafft lieget / unterredete; vorhero aber hatten die Sachsen den 29. Dec. unvermuthet Zamosc weggenommen. Die Unterredung ging also zu Anfang des 1716. Jahres zwischen denen Abgeordneten von denen Conföderirten und von denen Sächsischen Soldaten an / wobey denn der Boywode von Podolien Stephan Humiecki und der von Czernichovien Franc. Zaluski, nebst dem Sächsischen Feld-Marschall Grafen von Flammig die Vermittelung auf sich hatten; und wurde d. 18. Jan. der Friede besonders unter folgenden Bedingungen gemacht: daß die Sächsische Völcker binnen einer Zeit / die der König noch vorm künftigen Reichstage ansehen würde / aus dem Lande sich begeben / und selbigen unter dessen aus denen verbundenen oder conföderirten Boywoodschafften Proviant / oder dafür die Rauchfangs-Gelder / da von jedem Rauchfange 17. Tumpfe bezahlet werden / gegeben werden sollten. Das sich schlüssende Poln. Kriegs-Theatrum, 2. 64. S.

§. 39.

Allein dieser Vergleich wurde von denen Conföderirten nicht angenommen / weil die Zeit / binnen welcher die Sächsische Soldaten wegkommen sollten / der königlichen Einrichtung / ohne einen Tag zu benennen / anheim

August.
der II.
1716.

Sächsischer Feld-Marschall Flemming, anbey
 die Gesandten von denen Conföderirten wa-
 ren. Den 4. Julii war man wegen des
 Stillstandes einig / und sollte weder Provi-
 ant noch Geld / so lang als selbiger währete/
 abgefordert werden / auch die Sächsischen Be-
 satzungen sogleich von Lemberg und Zamosc
 abziehen. Als aber die Sachsen in der Sen-
 domirischen Woywodschaft die alte Scha-
 kungen / so noch nicht eingegangen waren/
 eintrieben / und man gegen den Sohn des
 Castellans von Sochaczow zu hart verfuhr/
 so brachte dieses den Adel starck in den Har-
 nisch: zu gleicher Zeit wurde Posen / darin-
 nen die Sachsen zur Besatzung waren / unter
 Anführung des Gniazdowski mit stürmender
 Hand eingenommen und geplündert. Eben
 derselbige Gniazdowski führete seine Völcker
 im September-Monath nach Preussen / um
 diese Landschaft auf die Seite derer Confö-
 derirten zu ziehen: Bose folgte ihm mit einem
 Theil der Sächsischen Armee nach / und
 schlug ihn den 5. Oct. bey Kovalevo (Schön-
 see) einem Städtchen in der Culmischen
 Woywodschaft aus dem Feld. Unterdessen/
 weil die Zusammenkunfft zu Lublin fruchtlos
 war / so handelte man wegen des Friedens
 zu Kazimierz und endlich in Warschau / da
 denn / nachdem noch zu denen königlichen Ge-
 vollmächtigten der Woywode von Masuren
 Stanisł. Chomętowski gekommen / die Sache
 auf

August.
 der 11.
 1716.

August. auf diese Art den 3. Nov. zum Ende kam/
 der II. daß die Sächsischen Völcker sogleich/ wann
 1716. der Vergleich unterschrieben und angenom-
 men seyn würde/ aus dem Reich gehen/ und
 niemahls wieder herein gebracht werden/ zu
 ihrer Reise ihnen eine Frist von 25. Tagen
 zugestanden/ und die Bündnisse/ welche der
 Adel gegen dieselbe gemacht/ also aufgehoben
 werden sollten/ daß es nicht frey stehen könnte
 jemahls dererselben sich wiederum zu bedies-
 nen/ oder gar neue aufzurichten. Hierzu ka-
 men noch andere Sachen/ die von der könig-
 lichen Leibwacht/ von der fürstlichen Hofstatt/
 von denen Soldaten/ wie sie auf einen neuen
 Fuß zu setzen; von denen Gerichten/ welchen
 man diejenigen/ so der Schwedischen Par-
 they anhängen/ unterwerfen wollte; von derer
 ihrer Religions-Übung/ die sich nicht zu ei-
 nerley Glauben bekennen; von denen Feld-
 herren/ von der Sicherheit/ von denen Gü-
 tern/ von der Belangung/ von denen Schul-
 den und von dem Eyd derer Prinzen Johan-
 nis des III. von denen Einwohnern/ daß selb-
 bige nicht zu einem Kriege ausser Landes ge-
 führet werden sollten/ und von der Verzeu-
 hung alles vergangenen handelten. Es wur-
 den auch einige Dinge eingeschaltet/ die zur
 Erläuterung des Staats-Rechts dienen/
 und das Sandomirische Bündnis ward/ da
 die Sicherheit bereits genugsam festgesetzt
 war/ aufgehoben/ und zugleich der 30. Jan.
 im

im folgenden Jahr angeſeſet / da die Kron- und Litthauische Armee ihren Bund heben ſollten. Das ſich ſchlüſſende Poln. Kriegs- Theatr. 67. f. S. Lamb. 9. B. 601. f. S. Der Warſch. Vertrag in den. Reichsges. von 1717. Zinſens Ruhe des igtlebenden Europa. 4. T. 133. Schmauſens Samml. des Völcker-Rechts. 1631. S.

August.
der II.
1717.

S. 40.

Als die innerlichen Unruhen durch einen Vergleich beygeleget waren / so ſetzte man die Kron-Armee auf 18000. und die Litthauische auf 6000. Mann / und denen Soldaten wurde der Sold von denen Steuern / die alle halbe Jahr gezahlet werden ſollten / zugestanden. Den 30. Jan. 1717. wurde der Friede vom Könige und von denen Conföderirten genehm gehalten / und den 1. Febr. erfolgte ein Reichstag von einer ganz neuen Art / in dem man darüber ſich geeiniget hatte / daß der allgemeine Conföderations-Marschall Leduchowski den Landbothen-Marschall / und die geringere Marschälle und Räte die Landbothen fürstellen ſollten. Die Geſetze / welche diejenigen / denen der König und die Conföderirten die Macht ertheilet / vorhero aufgeſeſet hatten / und auf dem Reichstage fürlaſen / wurden angenommen / weil keiner dieſelben beurtheilen / oder ihnen widersprechen dorffte. Dahero dieſe Zuſammenkunft an einem Tage binnen 7. Stunden zu Ende kam.

August. Fam. Die Reichsges. von 1717. Das sich
 der II. schlüssende Polnische Kriegs-Theatrum.
 1718. 224. f. S.

§. 41.

Nach derer Sachsen ihrer Abreise verlangte man/ daß die Moscoviter/ welche neulich wiederum ins Land gekommen waren/ ein gleiches thun sollten. Hierüber berathschlagent man sich 1718. auf dem Reichstage zu Grodno/ und schrieb im Namen des Königs und derer Stände an den Czaren/ worauf 1720. der Woywode von Masuren Chomętowski als Gesandter auch zu ihm ging/ und dieses ausrichtete/ daß die Rußische Völker aus Pohlen zurücke beruffen würden. Da glaubte man erstlich/ daß die innerliche Ruhe gänzlich hergestellt wäre/ und wegen der Sicherheit von draussen hatte man gleichfalls eine gute Hoffnung/ da Carl der XII. 1718. den 11. Dec. in der Belagerung vor Fridrichshall in Norwegen geblieben war. In seinem Reich folgte die Schwester Ulrica Eleonora nach/ welche zu Anfang des 1720. Jahres mit dem König einen Stillstand traff/ der so lange/ bis ein Friede geschlossen wäre/ und wann selbiger gleich nicht zum Stande kommen möchte/ dennoch seinen Fortgang haben sollte: die Königin erkannte A V G V S T den II für einen rechtmäßigen König von Pohlen/ und wollte nach seinem Tode denjenigen/ welchen die Stände erwählen würden/ dafür

dafür halten. Zinckens Ruhe des igt lebendigen Europa. 4. Th. 186. S. Die Europ. Jarna. 236. Th. 712. S. Da im folgenden Jahre zwischen dem Czaren von Rußland und dem Könige von Schweden ein Friede geschlossen wurde / so gedachte man zugleich bey denen Bedingungen mit an Pohlen / daß solches Reich nemlich nicht zu denen Feinden gerechnet werden sollte / und war der König von Schweden unter Vermittelung des Czaren willig sich zu vergleichen / so bald nur der Ort / wohin die Gesandten zu schicken wären / abgemacht seyn möchte. Zincke am ged. O. 562. S. Schmausens Samml. des Völker-Rechts. 1856. S.

August.
der 11.
1724.

S. 42.

Im Jahr 1724. entstand aus einer geringen Ursache zu Thorn den 17. Jul. ein Aufstand / welcher so starck wurde / daß der Pöbel mit Gewalt in die Schule und Jesuiten-Collegium drang / und allerhand Gewaltthatigkeiten ausübete / indem auch geheiligte Sachen dabey litten. Der König schickte einige von denen Råthen und aus dem Ritters-Stande / welche diese That untersuchen sollten / und die Sache wurde den 30. Oct. in Warschau von dem Cankler und von denen Behsrigern gerichtlich abgehandelt ; man hielt ihren Spruch auf dem Reichstage genehm / und beschloß / daß selbiger zur Erfüllung käme. Diejenigen / welche hiezu aus dem Rath und

Sf.

vom

August. vom Adel abgeordnet waren/ kamen im Des-
 der II. cember nach Thorn/ da denn den 7. desselben
 1726. Monaths die/ so zum Tode verurtheilet wa-
 ren/ ihre Lebens=Straffe empfangen / welche
 aber dem Bürgermeister und Vice=Präsi-
 denten Zernecken auf Vorbitte derer Catho-
 lischen und derer Jesuiten erlassen wurde.
 Der Stadt wurde auch etwas aufgelegt/
 damit sie die Schuld ihrer Einwohner büßen
 möchte/ und damit der künftigen Sicherheit
 besser vorgebauet würde. Diese Sache hat
 die auswärtigen Fürsten in Bewegung ge-
 bracht/ welche sich der Thorer durch Briefe
 und Gesandtschaften starck annahmen/ so
 daß man einen neuen Krieg befürchtete. Da
 aber die Vorwürffe zu freundschaftlichen
 Unterredungen gediehen/ und da hin und wi-
 der andere Sachen vorkamen/ so besänftigten
 sich die aufgebrachten Gemüther. Zerneckens
 Thorn. Chron. 445. f. S. Die Reichsges.
 von 1724. Art. Die Sicherheit.

§. 43.

Die Curländer gaben bald darauf zu neu-
 en Rathschlägen Anlaß/ als sie ihrem Herzog
 Ferdinand, welcher unverheyrathet / im 71.
 Jahr seines Alters / und der letzte von denen
 männlichen Erben aus dem Gotthard=Kett-
 lerischen Stamme war / den Graf Moritzen,
 einen natürlichen Sohn des Königes / zum
 Nachfolger ernannten/ in dem sie ihm 1726.
 den 28. Junii auf einer Zusammenkunft in
 Wies

August.
der II.
1726.

Mietau ihre Stimmen gaben. Der König nahm dieses nebst denen Ständen übel auf/ daß die Curländer sich an dem Verbot nicht gekehret/ sondern die Freyheit sich genommen hatten/ eine Wahl anzustellen/ da doch die Herzogliche Herrschafft/ wann Ferdinand ohne männlichen Erben verstürbe/ aufhören/ und Curland mit Beybehaltung ihrer Rechte zu einer polnischen Provinz gemacht werden sollte. Diesemnach ward die Benennung eines Nachfolgers in demselbigen Jahr auf dem Reichstag zu Grodno für ungültig erklärt/ und die nähere Verknüpfung des Landes mit dem Königreich durch ein neues Gesetz nach dem Tode Ferdinandi festgesetzt. Die Reichsges. von 1726. Art. Die Urkunden. Art. Das Herzogthum. Auf demselben Reichstage richtete man die Obergerichte/ oder Tribunale in Pohlen und Litthauen anders ein/ und wurde zugleich verbothen/ daß ein Reichstag/ der nicht zum Ende gekommen/ bis zum andern nicht sollte verlegt werden; denn so war dieser beschaffen/ welcher 1724. zu Warschau gehalten/ und nach 2. Jahren in Grodno geendiget wurde. Die Reichsges. Art. Das Obergericht im Königreich. Art. Das Obergericht im Groß-Herzogthum Litth. u. f. Artic. Die Sicherheit derer Reichstage. Nach geendigtem Reichstage wollte der König von Grodno nach Warschau zurücke/

August. wurde aber unterwegs von einer Kranck-
 der II. heit überfallen/ und musste im Dorff Bialo-
 1727. stoß einkehren. Er hatte den kalten Brand
 am linken Fuß/ welcher nichts als den Todt
 vermuthen ließ/ dahero auch der König sich
 auf sein Lebens-Ende gefaßt hielte. Allein
 da man dasjenige/ was gänzlich angegriffen
 war/ wegschnitte/ ward er wieder gesund/ und
 kam 1727. im Februario nach Warschau/
 alwo sie ihn mit vielen Freuden und Glück-
 wünschen empfangen. Von hier reisete er 2.
 Monath darauf nach Sachsen/ um seiner
 Gesundheit mit Arzeneyen zu Hülffe zu kom-
 men: Unter der Zeit gingen diejenigen aus
 denen Råthen und aus dem Ritter-Stande/
 welchen es aufgetragen war/ nach Curland/
 und setzten daselbst eine Regierungs-Art auf/
 die alsdenn/ wenn mit Ferdinanden der
 männliche Herzogliche Stamm ausgehen
 würde/ beobachtet werden sollte. Die Reichs-
 ges. von 1726. Artic. Das Herzogthum.
 Parthenay Gesch. Augusti des II. 4. B.
 198. f. S.

S. 44.

Das Ubel/ welches sich am linken Fuß
 wieder einfand/ hielt 1728. den König in
 Sachsen zurück/ weil er eine starcke Bewe-
 gung und andere Beschwerlichkeiten/ so sich
 auf denen Reisen finden/ nicht ertragen konte.
 Diesemnach wurde der Reichstag/ der in
 Brodno angesetzt war/ auf eine andere Zeit
 ver-
 vers

August. Den war/ daß er diese Handlung durch einen
 der II. Gesandten verrichten dorffte. Die Reichsg.
 1732. von 1726. Art. Das Herzogthum. Es
 vermählte sich derselbe 1730. mit Johanna
 Magdalena, einer Prinzessin des Herzogs
 Johann George von Sachsen-Weissenfels/
 damit er seiner Landes-Leute ihr Wünschen
 erfüllen/ und ihnen einen Nachfolger/ der
 von ihm abstammete/ geben möchte.

§. 45.

Bey Villanova unter Warschau ordnete
 der König 1732. im Monath August etwas
 an/ was vorhero niemahls in Pohlen war
 gesehen worden/ da er nemlich seine Völcker/
 so auf deutschen Fuß eingerichtet waren/ ein
 Lager machen ließ/ und selbige 3. Wochen
 lang musterte/ auch mit unterschiedenen Krie-
 ges-Übungen/ und Streiten/ so im Scherz
 angestellet wurden/ beschäftigte: da denn
 nebst dem Fleiß und der Geschwindigkeit der
 rer Soldaten/ die Herrlichkeit und artige
 Erfindungen des Fürsten sich ungemein zei-
 geten; nach ihm lag die fürnehmste Besor-
 gung dem Boywoden von Masaren und
 Regimentario Poniatowski auf. Nach dieser
 Feld-Belustigung/ oder dem sogenannten
 Campement gedachte man an den Frieden/
 wie derselbe mit dem Könige von Schweden
 festgesetzt werden könnte/ und nachdem einige
 Unterredungen mit seinem Gesandten gehal-
 ten worden/ verglich man sich im October
 der

dergestalt / daß die Freundschaft / welche in denen vormaligen Verträgen getroffen worden / unverbrüchlich gehalten / und der verursachte Schaden auf beyden Seiten in Vergessenheit gestellet werden sollten / damit alles so wäre / als ob kein Krieg selbige Freundschaft unterbrochen hätte. Auf gleiche Weise vertrug man sich im Jahr 1729. mit dem Könige als einem Churfürsten von Sachsen. Die Europ. Jarna. 344. Th. 660. folg. S. Schmausens Samml. des Völker-Rechts. 2121. f. S.

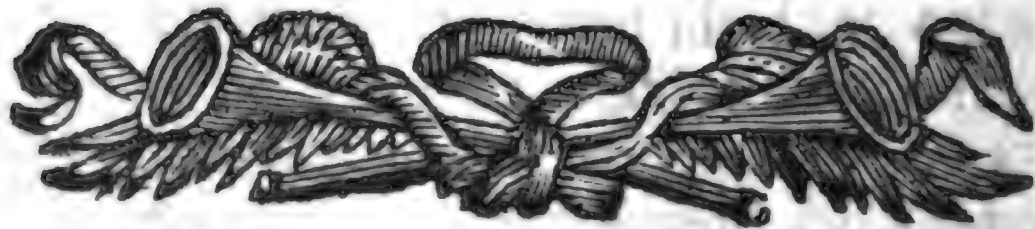
August.
der II.
1733.

§. 46.

Nach 4. Reichstagen / davon der eine nicht angefangen war / und 3. vor der Wahl eines Marschalls sich zerschlugen / wurde der fünfte auf den 26. Jan. 1733. in Warschau angesetzt. Auf demselben hat sich so starck / als jemals geschehen / der Eifer vor das gemeine Wesen blicken lassen / da der Kron-Geldzeugmeister Ozarowski den andern Tag zum Marschall erwählet wurde / und auch andere Zeichen sich ereigneten / woraus man sich ein heilsames Ende derer Rathsschläge versprechen konnte. Allein diesen schönen Anfang machte der Todt des Königes zunichte / welcher den 1. Febr. seine Regierung / der er bis ins 36. Jahr fürgestanden / im 63. Jahr seines Alters endigte. Er war im Januar. aus Sachsen abgegangen / damit er vor dem Anfang des Reichstags in Warschau wäre /

456 Abhandl. der Poln. Geschichte.

August. alwo er auch den 16. ankam/ und in seinem
der II. Pallast vor der Stadt blieb. Da empfand
1711. er wegen des alten Schadens am lincken
Fuß einen neuen Schmerzen; hierzu schlug
ein Fieber/ und endlich griff der kalte Brand
die ganze Hüfte an/ daß also das Ubel nicht
zu heben war/ und der König sanfft verschied.
AVGVSTVS der II. war bey denen glück
und unglücklichen Schicksalen wircklich groß
müthig: die Herrlichkeit/ so er in seinem gan
zen Leben blicken lassen/ die gnädige Sanfft
müthigkeit und die Freygebigkeit haben ihn
unter denen Fürsten/ die zu seiner Zeit gele
bet/ besonders kennbar gemacht/ und die späte
Nachkommen werden von ihm zu sagen wi
ssen: von seinen Unterthanen und Bürgern
ward er für einen Landes Vater gehalten.
Seine Gemahlin Christiana Eberhardina,
eine Prinzessin des Marckgrafen von Bran
denburg - Bareuth Christian Ernsts, welche
ein seltenes Beyspiel der Frömmigkeit abgab/
starb 1727; von selbiger hatte er einen Prin
zen FRIDERICVM AVGVSTVM, den er
denen Pohlen und Sachsen zurücke ließ/
damit sein Verlust nicht so empfind
lich seyn möchte.



Gottfried Lengnichs

Untersuchung

von

denen Vorfahren

derer Polen.

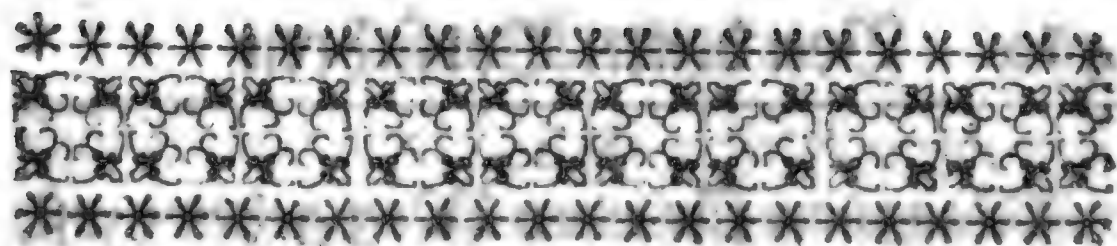
စံပြအောင် ပြုစုခဲ့သည်

ဝန်ထမ်းများအား

၀၀၀

အသုံးပြုရန် အသုံးပြု

အသုံးပြုရန် အသုံးပြု



§. I.

Die Polen kommen aus Sarmatien her.

Alle diejenigen/ welche die ersten Jahre derer Polen beschrieben haben/ versichern/ daß dieses Volck in denen Ländern/ welche es bewohnet/ nicht von Anfang her gewesen/ sondern aus andern Orten dahin gekommen sey. Die meisten stimmen auch darinnen überein/ daß sie aus Sarmatien ausgegangen seyn/ und an der Weichsel sich gesetzt haben/ wovon auch diejenigen nicht einmal abgehen/ welche sie mit denen Wenden/ Gothen und andern Völkern vermischen und verwirren. Weil aber Sarmatien sehr weitläufftig/ und beynahе von unzählbaren Völkern besetzt gewesen/ so muß man billig untersuchen/ aus was für einem Stück die Polen vormals herausgekommen/ und von was für Land- Einwohnern oder Nation sie eigentlich herkommen. Denn es wäre gar zu ehrgeizig/ wann man glauben wollte/ daß sie von sich selbst gleichsam herkämen; Wann man ihnen aber ganz Sarmatien zutheilen wollte/ so würde dadurch eine grobe Unwissenheit/ die bey der iezigen Deutlichkeit derer Wissenschaften nicht zu dulden/ an den Tag geleyet werden.

§. 2.

§. 2.

Was man für einen Weg gehen muß,
wenn man ihr erstes Vaterland her-
ausbringen will.

Wir könnten dieser Arbeit überhoben seyn/
wann man denen Meynungen anderer Män-
ner sicher trauen dörfste / und wann einige
diese Untersuchung entweder nicht gänzlich
aus denen Augen gesehet / oder aber andere
selbige also angestellet hätten / daß man bey
ihnen das wahre mit dem falschen / und die
Fabeln mit der Geschichte untereinander ge-
worffen anträffe; da man denn auch / wann
man alles durchgelesen hat / fast ungewisser
wird / als wie man vorhero gewesen. Lasset
uns also versuchen / ob wir etwas richtigeres
vorbringen können; wir wollen aber dabey
dergestalt verfahren / daß wir den ersten Na-
men derer Polen / der ihnen eigenthümlich ist /
gleichsam zu unserm Führer nehmen; hernach
dasjenige / was insgemein von dem Ursprung
derer Polen gesagt wird / uns zu Nütze ma-
chen; und endlich ein deutliches Zeugnis aus
dem Zehenden Jahrhundert zu Hülffe neh-
men / damit dadurch unsere Meynung bekräf-
tigt werde. Doch muß sich keiner eine ma-
thematische Gewißheit versprechen / welche
nur diejenigen / denen die Schwürigkeiten /
womit der Anfang derer Völker verknüpffet
ist / ganz unbekannt / verlangen werden: wir
trauen uns aber / die Sache so abzuhandeln /
daß

Daß sie von der Wahrheit nicht abgehen und eine solche Gewißheit / als bey denen Geschichten ist / haben soll.

§. 3.

Anderer ihre Bemühungen, welche aus dem Namen derer Polen den Ursprung des Volkes herleiten.

Zwar müssen wir gestehen / daß bereits vor uns welche gewesen / die sich des Namens von denen Polen bedienet haben / um daraus ihren Ursprung herzuleiten. Sarnicius a) schreibt / daß viele Geschichtschreiber geglaubet haben / Lech der Polnische Seerührer sey aus einer berühmten Stadt im Illyrico oder in Istrien, so Pola geheissen, ausgegangen, und habe die Seinigen das von benennet. Wann dieses sich also verhielte / so dörrfte der Polen ihr erstes Vaterland nicht weiter gesucht werden. Es hat auch diese Herleitung des Namens derer Polen Gundlingen, b) einem scharffsinnigen Mann also gefallen / daß er solche Meynung für die seinige ausgegeben; nur darinnen gehet er ab / daß er Pola aus Istrien nach Colchis verleget hat. Der gelehrte Bartknoch c) machte / weil er zwischen den

a) Zeit-Register von denen Polen 1. B. 12. S.

b) Siehe die Untersuchung von dem Mährischen Reiche §. 7. in der Anmerkung welche im 11. Theil der Gundlingiana stehet.

c) Von der Polnischen Staats-Verfassung 1. B. 2. Hauptst. §. 1.

nen Polen/ und denen Bulanen/ deren Pto-
 lemaeus gedencket/ und sie bey der Weichsel
 unter die kleinen Sarmatischen Völcker se-
 set/ einige Namens- Gleichheit fand/ aus
 verschiedenen Völkern nur ein Volck/ ward
 aber deswegen von Sanken d) wiederleget/
 und/ wie ich meyne/ mit seinen eigenen Wör-
 tern/ die gegen einander streiten/ geschlagen/
 da er annahm/ e) daß der erste Polnische
 Herzog Lech gegen das Ende des sechsten
 Jahrhunderts/ und folglich erst nach Ptole-
 maeo in Polen gekommen. Noch weniger
 würde jemand unsere Polen/ wann er sie su-
 chen sollte/ von denen Spalis herführen/ und
 doch ist dieses Conrings seine Muthmassung
 gewesen/ der auch wegen dieser Meynung
 bey dem itzgemeldten Sanken f) nicht frey
 durchgegangen ist. Denenjenigen/ welche
 die Polen vor Nachkommen des Lechs an-
 nehmen/ dem sie nebst ihrem neuen Sitz und
 Regierung auch ihren Namen zu danken
 haben sollten/ kan man nicht beyfallen/ wo
 sie nicht aus glaubwürdigen Urkunden erstlich
 bewiesen haben/ daß dieser Lech jemahls ge-
 wiß gewesen sey. Denn wann ich meine
 Meynung entdecken darff/ so kömmt es mir
 für/ daß dieser Lech gleichsam als eine andere
 Minerva/ nicht aus des Jupiters/ sondern
 aus

d) Von Schles. Gesch. 1. Hauptst. S. 50.

e) Am gedachten Ort. S. 2.

f) Am ged. Ort. S. 51.

aus eines neueren Geschichtschreibers Gehirn entsprungen/ hernach durch die Leichtgläubigkeit derer/ die ihm gefolget/ unterhalten/ und also zu der Grösse gekommen sey / worinnen er heut zu Tage zu erscheinen pfleget.

§. 4.

Die Lazen waren in dem vormaligen Colchis. Unterschiedenes von diesem Volck.

Allein wir wollen uns nicht mit fremden Einfällen aufhalten/ und lieber dasjenige fürtragen/ worauf wir durch unser Nachsinnen gekommen sind. Und da bemercken wir sogleich/ daß diejenigen/ welche aus dem Namen den Ursprung des Volcks herleiten wollen / übel thun/ da sie ihn also / wie er lateinisch zu lauten pfleget/ annehmen. Denn die auswärtigen Geschicht-Schreiber/ welche vor denen Einheimischen die Geschichte des Volcks in der lateinischen Sprache beygebracht/ haben den Namen auch nach dieser Mundart gesetzt. Dahero sie Polenii, Polliani, Bolani, Polani, Poloni; und das Land bey selbigen Polenia, Polliana, Polonia genennet werden. In ihrer eigenen Sprache heissen Polacy, und/ wo diese Benennung beybehalten wird/ so kan hiedurch ihr alter Sitz in dem vormaligen Sarmatien gezeigt werden/ da selbiger sonst beständig verborgen bleiben würde. Denn unter denen Völkern/ die jenen Theil des Erdbodens bewohnten/

werden auch die Lazi genennet/ welche Procopius und Agathias so/ wie sie zu ihrer Zeit beschaffen gewesen/ am weitläufftigsten beschrieben haben. Aus dem Procopio lernen wir/ g) „daß die Lazi am Schwarzen Meer „im alten Colchis sich aufgehalten haben/ „und daß selbige denen Römern zwar unterworffen/ aber vom Tribut frey gewesen/ „auch ihre Unterthänigkeit mit nichts anders „als mit diesem Kennzeichen an den Tag „geleget haben/ daß sie/ wann ihr König gestorben war/ von dem Römischen Kayser „für den neuen/ den sie selbst wäbleten/ die Reichs-~~Zeichen~~ Zeichen sich ausbathen. Dieser König habe die Grenzen fleißig bewahret/ damit die Hunnen nicht durch das Land derer Lazier in die Römische Provinzien vom Berge Caucaso hereinbrechen könnten. h) Agathias i) meldet/ „daß jene Zeichen königliche oder Reichs-Insignia/ nemlich eine goldene mit Edelgesteinen besetzte Krone/ ein mit Gold gewirckter Mantel/ der bis auf die Erde reichte/ Purpurfarbene Schuhe/ eine mit Gold und Edelgesteinen gezierte Mütze/ und ein weisser Rock gewesen/ welcher in der Mitten auf beyden Seiten mit Gold gesticket war.“ Eben derselbe Agathias setzt hinzu/ k) „daß dieses Volck sehr

g) Vom Gothischen Kriege im 4. B.

h) Vom Pers. Kriege im 2. B.

i) Im 3. Buche.

k) Am ged. Ort.

frech gewesen / über die andern / wenn sie,,
gleich noch so groß waren / geherrschet / sich,,
mit dem Namen derer alten Colcher ge,,
brüstet / und über alle massen hoch gehalten,,
habe; und daß von allen Völkern / welche,,
unter anderer Herrschaft sich befunden,,
keines so berühmt und glücklich / als dieses,,
Volck / sowohl wegen der Ansehnlichkeit,,
ihrer Güter / und Menge derer Unterthanen,,
als auch wegen der Bequemlichkeit derer,,
Plätze / wegen des Uebersusses an nothwen,,
digen Sachen / imgleichen wegen derer ar,,
tigen Sitten und Aufrichtigkeit / gewesen,,
Vorhero war es unter denen Persern / allein
zu denen Zeiten Justini verwechselte es selbige
mit denen Römern / da denn ihr Fürst Tza-
thus selbst nach Byzantium kam / und sich
tauffen ließ / wodurch er sich bey dem Kaiser den
königlichen Titul zuzuege brachte. 1)

S. 5.

Muthmassung, daß die Polen von selb-
bigen abstammen.

Es streitet nicht mit der Wahrheit / wann
man setzt / daß die Polen von diesem Volck
abstammen / und nach ihrer Sprache Polacy
oder gleichsam Nachkommen und Abkömmlinge
von denen Lagen heißen: ja es scheint /
daß der Name derer Lagen in Lech verändert
sey / von dem man fürgiebt / daß die Polen
unter seiner Anführung in die fremden Länder

G g

ges

1) Theophanes Besch. des 5. Jahres vom Justino.

gekommen seyn. Diese Muthmassung wird dadurch gestärket/ daß bey denen Alten nicht des Lechs / sondern nur derer Lazen eine Erwähnung geschiehet / da sie ihn doch nicht ausgelassen haben würden / wann sich alles so mit ihm verhielte / als es die neueren beschreiben. Hierzu kömmt noch das Exempel derer Zechen / welche mit ihrem Namen sich nach einem Mann richten mußten / der ein Gefährte vom Lech war und eine andere Colonie nach Böhmen führete / um daselbst ein neues Reich aufzurichten.

§. 6.

Sie gehen auch in denen Sitten und in der Sprache von denen Lazen nicht ab.

Da die Gleichheit derer Namen gezeiget ist / so könnte auch etwas von der Sprache und von denen Sitten beygefüget werden / wann man nicht bereits daraus schlüssen könnte / daß die Lazen und Polen darinnen übereinstimmen müßten / indem sie beyde von Sarmatier Abkunft sind. Wer dieses aber genauer wissen will / der schlage nur nach den Procopium und Agathiam, oder den Pastorium, ^{m)} welcher alles zusammengezogen hat / was in jenen zerstreuet zu finden ist. Doch ist nicht zu leugnen / daß zu der Zeit / wovon bey jenen Geschicht-Schreibern gedacht wird / die Sitten derer Lazen wegen des Umgangs mit

^{m)} Von dem Ursprung derer Sarmaten. 63. f. G.

mit denen Römern sich etwas geändert haben / denn dieses bemercket auch Agathias; imgleichen daß diejenigen / von welchen vorher ihr Vaterland verlassen ist / mehr auf eine ungezwungene und natürliche Lebensart gehalten haben / daher man denn den Unterschied / der sich etwa darinnen zwischen denen Lazen und zwischen denen alten Polen zeigt / erklären kan.

§. 7.

Die Sabel von Lechen, Zechen und Russen. Ein neuer Grund, der daraus wegen derer Vorfahren, so die Polen gehabt, genommen wird. Die Gewohnheit derer Alten, da selbige, wann sie den Ursprung derer Völker beschreiben wollten, sich dabey so, als bey der Untersuchung eines Geschlechtes verhielten.

Es ist ein sehr bekanntes Gedichte / daß Lech und Zech / zu welchen von einigen Russ hinzugesetzt / von andern aber auch ausgelassen wird / Brüder gewesen / und zugleich aus dem Lande gegangen sind. Ich nenne es ein Gedichte / weil der Name eines ganzen Volckes wieder einem Mann beygelegt wird. Denn die Zechen machten ein ganzes Volck aus / das an die Lazen grenzte / und sich an dem Strande des schwarzen Meeres befand; die Römischen Kaiser hatten ihnen vorher ihre Könige gegeben / allein zu denen

Zeiten Justiniani war das Joch des Gehorsams von ihnen bereits gänzlich abgeschüttelt worden. ⁿ⁾ Die Fabel giebet uns diesen Nutzen/ daß daraus die Vorfahren der Polen/ als solche/ welche die Zechen zu Nachbarn gehabt/ bekannt werden: dieses reimet sich sehr gut mit denen Lagen/ und giebt also den zweyten Beweis an die Hand/ daß die Polen von ihnen herkommen. Wo man auch den dritten Bruder Rus dazu nehmen will/ so wird dieses unsere Gründe nicht erschüttern. Denn man glaubte/ da die Russen mit denen Polen in ihrem neuen Sitze aneinander grenzten/ und in der Sprache und Sitten wenig unterschieden waren/ daß sie von einem gemeinschaftlichen Stamme herkämen: indem man sich vor alten Zeiten einbildete/ daß die Völker so wie die Geschlechter aufkämen/ und sich ausbreiteten. Diesemnach verfuhr man bey der Beschreibung des Ursprungs von einem Volck nicht anders/ als wie man gewohnt war/ bey denen Stammtaffeln zu thun/ da der Anfänger des Stammes/ die Söhne/ Enckel und Groß-Enckel angemerket werden müssen; dieses aber konnte nicht anders werckstellig gemacht werden/ als wenn man die Erdichtungen trefflich zu Hülffe nahm. Das einige Beyspiel derer Deutschen mag hierinnen zum Beweise genug seyn: Von diesen schreibt Tacitus/

daß

ⁿ⁾ Procopius in seiner Goth. Gesch. im IV. B.

Daß sie in ihren Gedichten den Gott Zuisto,,
 welchen die Erde gezeuget/ und seinen Sohn,,
 Mannus / von welchen ihr Volck den Ur,,
 sprung haben und abstammen sollte/ rühme,,
 ten. Dem Manno hätten sie 3. Söhne zu,,
 geschrieben/ von deren Namen die Ingävo,,
 nen / Hermionen und Istävonen herrühre,,
 ten: doch hätten andere nach der Freyheit,,
 die man bey denen alten Zeiten sich nimmt,,
 versichert/ daß mehrere von diesem Gott,,
 abstammeten.“ o) Auf gleiche Art beschreibet
 Boguphalus der älteste Geschichtschreiber/
 so nach Kadlubkone zu finden / welchen
 Baslo der Custos oder Kirchen-Aufseher
 von Posen fortgesetzt/ und der Wohlgebohrne
 Herr von Sommersberg p) zuerst heraus-
 gegeben hat/ den Anfang seines Volckes/
 wann er spricht: Pan/ der Fürst von denen,
 Pannoniern hatte drey Söhne / davon der,
 erstgebohrne Lech/ der andere Rus/ der dritte,
 Czech hieß / und diese drey haben die drey,
 Königreiche derer Lechiten / Russen und,
 Czechen/ die auch Böhmen heißen/ nachdem,
 sie für sich selbst und durch ihr Volck sich,
 ausgebreitet hatten/ besessen.“ q)

G 9 3

S. 8.

o) Von denen Sitten derer Deutschen im 2. B.

 p) Im 2. Band derer Schlesischen Geschichts-
 Schreiber.

 q) Auf der 19. S. des ged. 2. B. derer Schlessf.
 Gesch. Schr.

§. 8.

Die erste Polen, wo sie hergekommen.

Die Erdichtung/ daß Zech und Zech Brüder gewesen/ befestiget also unsere Meynung; doch der Sitz/ aus welchem sie/ wie man insgemein für giebt/ nach Polen und Böhmen gekommen/ ist derselben auch nicht entgegen: wo nur diejenigen/ welche sie aus Croatien und Dalmatien herleiten und vom Cromero schon wiederleget sind/ nicht angenommen werden. Gedachter Boguphalus bezeuget an demselben Orte/ daß man dieses in sehr alten Schrifften fände: „Es sey Pannonien „das Vaterland und der ursprüngliche Ort „von allen Slavonischen Völkern gewesen; Welches auch angenommen werden kan/ wann es also erkläret wird/ daß die Slavischen Völker durch Pannonien in Deutschland eingedrungen sind. Denn Cromerus ^{r)} verleget ihren ersten Sitz ganz recht in das Sarmatien/ so auf jener Seiten lieget/ wo bey er einen Ort/ der sich sehr wohl schicket/ aus dem Antonio Sabellico anführet/ welcher meldet/ ^{s)} daß die Slaven aus der Meer-Enge bey Caffa ausgegangen: Und Pastorius erinnert nicht unrecht/ ^{t)} daß man in der Gegend der grossen See/ so Palus Mäotis heisset/ bey der Meer-Enge bey Caffa und

^{r)} Im 1 B. der. Poln. Gesch. im 15. Hauptst.

^{s)} Um ged Ort. im 14. H.

^{t)} Von dem Urspr. derer Sarm. 86. S.

und bey dem Schwarzen Meere stehen bleiben müßte. Diesemnach kan man nicht anders als aus diesen Dertern / und nicht besser als aus dem Lande derer Tazen / so bey dem schwarzen Meer lieget / die alten Polen herleiten.

§. 2.

Zu welcher Zeit, und wie es geschehen.

Von da ist ein Theil derer Tazen / so sich mit denen Zechen vereinigt / und vielleicht auch mit andern Sarmatiern vermischt hat / in Pannonien nicht übers Schwarze Meer / sondern zu Lande über die Don / Dnieper / Dniester und Donau eingerückt. Denn in jenen Gegenden hatte man nicht einen solchen Vorrath von Schiffen / daß eine so große Menge Menschen damit übers Meer hätte setzen können / und der fürtreffliche Herr von Leibniz bemercket / u) daß die vormaligen Wanderungen nicht zur See / sondern zu Lande geschehen / und daß die Schiffahrt erstlich in denen späteren Zeiten so bekannt geworden / daß sie Flottenweise schiffen konnten. Man kan weder das Jahr / da die Wanderung für sich gegangen / noch auch eben so wenig die Zeit / welche auf der Reise zugebracht ist / bestimmen. Dieses allein ist zu sehen / daß der Ausgang vor dem sechsten Jahrhundert geschehen / indem Tzath der Kö-

G 9 4

nig

u) In denen Anmerkungen über des Taciti Beschreibung von Deutschland im 1. B. der Braunschw. Gesch. Schr. 8. S.

nig von denen Lazen im Jahr 522. das Christenthum angenommen / und weil man von unsern Polen weiß / daß sie keine Christen gewesen / als sie von da weggegangen / und erstlich im zehnten Jahrhundert / nachdem sie bereits Polen lange innen gehabt / zu dem Christlichen Glauben bekehret seyn. Es ist auch wahrscheinlich / daß diese Reise nicht auf einem Zuge / sondern allmählich geschehen / so daß die Reisende bald geruhet / bald ihren Stab weiter fortgesetzt haben.

§. 10.

Die Ankunfft nach Groß-Polen.

Nachdem sie aus Pannonien mit andern Sarmatischen Völkern weiter gezogen / so haben sich endlich die Zechen bey der Elbe / wo nemlich Böhmen liegt / und die Lazen bey der Warta in dem heutigen Groß-Polen niedergelassen. Die Länder / welche damals wegen derer Wanderungen / so die Wenden und Burgunder angestellet / ledig waren / konten ohne Krieg und Schwerdtstreich eingenommen werden. Die Wenden hatten sich zu Anfang des 5ten Jahrhunderts nach Frankreich / x) und darauf nach Spanien gemacht / da die Burgunder zu gleicher Zeit auch Böhmen verliessen. Wir lesen zwar
in

x) Eusebii Geschichtbücher unterm 407. Jahr. Die Wenden und Alaner haben über den Rhein gesetzt / und sind den letzten Dec. nach Frankreich gekommen. Dasselbe meldet auch Cal-

§. 12.

Die Slavischen Völker waren erstlich vermischet, und wurden hernach von einander gesondert. Unter selbigen sind die Licicaviter Slaven.

Die neuen Ankömmlinge/ nemlich die Lagen und Zechen/ wurden nebst denen übrigen Sarmatiern dergestalt untereinander verworren/ daß man nicht einmahl ihre Namen hörte/ indem sie alle ohne Unterscheid Slaven hießen: welcher Name im 6. Jahrhundert aufkam und gebraucht wurde. Hernach sonderte man die Slavischen Völker von einander ab/ und gab einem jeden seine besondere Benennung: Man findet also in der Geschichte und Welt-Beschreibung derer mittleren Zeiten vielerley Arten von denen selbst: Unter andern werden einige genennet die Böhmishe/ Behemische und Behermanische Slaven. Derer Lagen erwehnet zuerst ein Geschicht-Schreiber aus dem 10. Jahrhundert Witichindus von Corvey, welcher aber den Namen etwas ausdehnet und anders vorbringt/ indem er sie die Licicaviter Slaven nennet.

§. 13.

Von welchen in Witichindo v. Corvey etwas steht, so aber andere sehr schlecht verstanden haben.

Es verlohnet sich der Mühe/ daß wir selbigen Ort hier ganz ausschreiben/ und ihn

erläutern: Wigmann/ so spricht der Geschichtschreiber, entkräftete die Barbaren / so weit entfernt waren / durch unterschiedene Schlachten. Er überwand zweymal den König Misca/ unter dem die Slaven/ so Lieicaviker heißen/ standen/ brachte seinen Bruder um/ und nahm ihm eine grosse Beute ab.“ a) Denselben hat der Sächsische Zeitbeschreiber, welchen Leccard zum ersten heraus gegeben / b) unter dem 965. Jahr ausgeschrieben/ und nur den Namen Misca in Misaca verwandelt / da Witichindus selbst hernach Misica gesetzt. Diese Worte hat Sattknoch und Zanke, ja vor ihnen Cromerus gewußt. Cromerus glaubete/ c) daß dieser Misca mit dem Polnischen Miecislao nicht einerley wäre / und vielleicht einer von denen Nachkommen des Popiels gewesen sey. Allein dieser sehr geschickte Bischoff hätte billig wissen sollen/ daß die Lieicaviker / wo selbige keine Polen sind / unter denen Slavischen Völkern vergeblich gesucht werden/ und daß die Menge derer Kinder von Lesco dem Dritten in einer

gea

- a) Der Witichindus ist unter denen deutschen Geschichtschreibern / die Meibomius heraus gegeben hat / zu finden. Die Worte liest man im 1. B. 666, S.
- b) Im ersten Bande der Sammlung von denen Geschichtschr. derer mittleren Zeiten.
- c) Von Poln. Gesch. 3. B. 34. S. in der Cölnischen Auflage.

genaueren Untersuchung schwerlich bey ihrem Durchlauchtigen Stamme Stich halten dörrfte: und daß hingegen der Name Misca oder Miesco denen Polen allezeit so eigen gewesen / daß er / außer bey ihnen / sonst bey keinem Slavischen Volck fürkomme / sondern gleichsam zu einem Beweise diene / es sey / so oft als man ihn findet / von denen Polen die Rede. Hartknoch, der die Licicaviker Licicaver nennet / weist ihnen / doch so daß er dabey noch ungewiß ist / ihre Stelle in der Lausitz ein / d) und vermischet sie also mit denen Lusicern / die niemahls Licicaver genennet sind / und welche Witichindus selbst von seinen Licicavikern sorgfältig unterscheidet. Denn da er die Niederlage derer Licicaviker erzählt hatte / so sezet er gleich hinzu: „Zu derselbigen Zeit überwand auch der Statthalter Gero die Slaven / welche Lusiker heißen / mit großem Nachdruck / und brachte sie unters Joch.“ Zanke ist bey dieser Sache stutzig / e) weil besonders der ungewöhnliche Namen derer Licicaviker ihn verwirret.

S. 14.

Es wird aus der Lage des Volckes, und aus dem Namen des Fürsten gezeiget, daß sie Polen seyn.

Wir werden durch diesen Namen / den ein auswärtiger Mann gesezet hat / nicht so sehr in

d) Von der Poln. Staats: Verf. im 1. B. 1. H.

e) Von denen Schles. Gesch. im 6. H. 20. f. 5.

in Bewegung kommen / da wir bereits die Polen aus dem Lande derer Lazen hergeleitet haben / da wir auch wissen / daß sie in ihrer Sprache Polacy heißen; und wollen also vielmehr bemühet seyn / auch andere zu überführen / daß die Polen dadurch verstanden werden. Man setzet aber die Licicaviker unter die Barbarn / welche weit entfernt sind / und dieser Sitz schickt sich unvergleichlich für die Polen; denn diese sind / gegen Deutschland zu rechnen / fast die letzten von denen Slaven / so gegen Morgen zu lagen / gewesen. So lagert sie Helmoldus: f) am Strande / der gegen Mittag zu liegt / (bey der Ost-See), wohnen die Slavischen Völcker / davon Ostwärts die ersten die Ruzen sind / hernach kommen die Polen / welche von der Nord-Seiten die Pruzen / Südwärts die Boiesen / und die so die Mähren und Soraben heißen / haben.“ Und unser Witichindus, wenn er auf gedachter Seiten meldet / daß Wigmannus die Polen aufs neue mit Krieg überzogen habe / so bezeuget er / daß derselbe sich gegen Osten wiederum unter die Lizen gewaget. Ihr König Miska ist derer Polen ihr Miesko oder Mieska / so wie ihn die ältesten von denen Polen / Radlubko und Boguphalus nennen / bey denen neueren heißet er Miecislauß / welcher als der erste dies

f) In denen Slavischen Geschichtsbeschreib. 1. B. 1. Hauptst.

dieses Namens damals über sein Volk geherrscht hat. Von denen Deutschen Geschicht=Schreibern wird dieses unterschieden fürgebracht; sie sagen Misico/ Miseco/ Misica/ Misaca/ und Misca.

§. 15.

Der Einwurff, so wegen des fürkommanden Königlichen Tituls kan gemacht werden.

Zwey Sachen scheinen entgegen zu seyn: daß nemlich Misca ein König heisset/ und einen Bruder hat/ der in der Schlacht geblieben ist. Nun weiß ich wohl/ daß dem Misca oder Miecislao der königliche Titul nicht zukomme / indem er Polen unter dem Namen eines Herzogs oder Fürsten beherrscht hat/ doch ist mir auch nicht unbekannt/ daß die alten Geschicht=Schreiber diesen Unterschied sehr wenig beobachten/ sondern überhaupt und insgemein diejenigen/ welche ein Volk unter sich haben/ Könige nennen/ ob sie gleich diese Würde nicht besitzen. Boguphalus, den wir schon einige mahl angeführet haben/ nennet Polen unter diesem Miecislao ein Königreich/ und seinen Vater einen König. g) In einer alten Geschicht=Beschreibung/ h) so ein gewisser Johannes abgefasset/ heisset

Der

g) Auf der 24. S. im 2. B. der Schl. Gesch. Schr.

h) Diese ist unter denen Schles. Geschichtsfahr. die der Wohlgeb. Herr von Sommersberg herausgegeben hat / die erste / und wird das angeführte gelesen im 1. B. 4. S.

derselbe Fürst ein König / und stehet hernach wiederum / daß Misico der Erste König von Polen als ein Christ gestorben. Zu diesen beyden Einheimischen wollen wir eben so viel Fremde setzen / nemlich den Helmoldum und Ademarum einen Mönch von Angoulesme. Bey jenem heisset Boleslaus der Erste der Allerchristlichste König von Polen; i) Bey diesem wird eben derselbe Boleslaus ein König von Slavonien genennet. k) Beyde reden von denen Zeiten des Kaisers Otto des Dritten / und es ist bekannt / daß Boleslaus erstlich unter Conrado Salico sich den königlichen Titul zugeeignet habe. l) Doch wollen wir auch unsern Witichindum nicht vergessen / der auf angeführter Seiten Boleslaus um den Herzog von Böhmen einen König nennet.

§. 16.

i) Helmoldus schreibt in seiner Slav. Geschichte Beschr. im 1. B. 15. Hauptst. Zu derselbigen Zeit unterwarf sich Boleslaus der allerchristlichste König derer Pohlen / welcher mit Otto dem Dritten im Bündnisse stand / das ganze Slaven-Land / so über der Oder liegt / und mußten sie ihm Tribut geben.

k) Ademarum bey dem Labbé in der Sammlung von geschriebenen Büchern im 2. B. 168. S. Der König von Slavonien / Namens Boleslaus / den der Heil. Albrecht selbst getauffet hatte / gab grosse Geschenke / und erhielt (Albrechts) seinen Kopf und Körper.

l) Siehe unsere Abhandlung von Boleslaus dem Ersten / welche in dem 2. Theil der Poln. Bibl. 147. S. steht.

finden / daß der Sächsishe Zeitbeschreiber
 es unter dem 972. Jahr wiederholet hat. n)
 Wer dieses genauer überleget / und zugleich
 bedencket / daß die Polnische Geschichtschreiber
 nach denen Zeiten Miecislai öftters/
 wann sie die Nachkommen von ihren Für-
 sten beschrieben / einen Fehltritt gethan haben/
 der wird uns dieses nicht zur Last legen / daß
 wir uns nach der Ubereinstimmung derer äl-
 teren Geschicht-Schreiber richten / und sehen/
 Miecislai habe Brüder gehabt; imgleichen
 wann wir auch mit dem Witichindo anneh-
 men / daß Wigmannus einen von denensel-
 ben getödtet habe. Folglich hat sich Zan-
 ze o) gar zu leicht durch die Meynung / in
 welcher Witichindus denen Polen gang
 entgegen war / auf die Gedanken bringen
 lassen / daß Miecislai von dem andern un-
 terschieden sey.

Sh

S. 17.

der noch jung und unverheyrathet war / kam
 ihn damals nur mit denen Seinigen zu Hülffe.
 Sie lieferten ihm am Johannis Tage eine
 Schlacht / da denn der Sieg anfänglich auf
 ihrer Seiten war / allein hernach wurden die
 besten Ritter / von seinem Bruder Edeburg
 umgebracht / und blieben sie an dem Orte / der
 Eudini heisset: Die Grafen allein kamen noch
 davon.

n) Im 1. B. der Gesch. Schr. aus denen mittles-
 ren Zeiten / so Eccard herausgegeben / auf der
 322. S.

o) Von Schlesißen Geschichten / im 6. Hauptst.
 109. S.

anders geartet gewesen/ als sein Vater/ welcher nach seiner gebrauchten Redens = Art/ den Namen eines berühmten Polnischen Herzogs verdienet hätte. u) Ausser dieser Freundschaft/ so er mit dem Kaysen gehalten/ war er auch mit dem Böhmischem Boleslaw verschwägert/ indem die auswärtigen sowohl als die einheimischen Geschicht = Schreiber einhellig melden/ daß er seine Prinzessin Dambrowka geheyrathet. Doch ist vom Sächsischen Zeitbeschreiber x) dieses zu bemercken/ daß er/ weil er den Witichindum unrecht verstanden/ den Miecislau nicht des Boleslai Schwieger = Sohn genennet/ sondern nur zu seinem Geschlechte gerechnet habe. Cromerus, welcher von seinen Gedanken/ daß die Leticavsker nicht die Polen sind/ nicht abweicht/ erdichtet hier 2. Boleslao/ y) 2. Prinzessinnen/ 2. Schwieger = Söhne und zweyerley Miecislao/ und setzet also/ indem er seinen Fürstellungen zu viel Raum giebt/ eher die Geschichte in Zweifel/ als daß er bemühet seyn sollte/ sie natürlich und richtig auszulegen.

Sh 2

S. 18.

u) Ditmarus 389. S.

x) Im 1. B. derer Gesch. Schr. von Eccarden auf der 313. S. Er (Misica) schickte zum Könige von Böhmen Boltzlao/ dann er war aus seinem Geschlechte.

y) Von Polnisch. Geschicht. im 3. B. 34. S. 60. Auflage.

S. 18.

Die Polen werden auch in denen neueren Zeiten Lachi genennet.

Wir glauben genugsam bewiesen zu haben/ daß alles dasjenige/ was von denen Lachavikern und ihrem Herkoge erzählt wird/ auf den Polnischen Miecislauum gedeutet werden müsse; auch haben wir hoffentlich dasjenige ins Werck gestellet/ wozu wir uns bey dem Anfang dieses kleinen Werckes anheischig machten. Man kan also nunmehr sehen/ daß die Lachen die Vorfahren von denen Polen/ und daß dieser ihr erstes Vaterland das Land derer Lachen gewesen. Wir wollen noch am Ende Cromeri sein Zeugnis hinzusetzen/ der da schreibt/ „daß die Russen „und Moscoviter dieses Volk nicht Polen „oder Polacken/ sondern Lachen bis auf seine „Zeit genennet haben.“ z). Nun will zwar der geschickte Bischoff den Grund dieser Benennung auf seinen Lech ziehen; allein wie wäre es/ wenn wir setzten/ daß darinnen das Andencken von denen Lachen beybehalten worden? Wir würden alsdenn nur ein Volk annehmen/ das wirklich in der Welt gewesen/ da hingegen diejenigen/ welche denen neueren blindlings folgen/ und ihren Satz durch die bloße Bejahung allein bestärcken/ noch nicht bewiesen haben/ daß man von Lech eben dasselbe sagen könne.

z) Im 1. B. auf der 16. S.

* 101 *

Das erste Verzeichniß von denen Schriften und Verfassern.

ADLERFELD (*Gustav*) Histoire militaire de Charles XII. (Feldzüge Carl des XII.) IV. Tom. à Amsterd. 1740. 12.

ACTA Conventus Thorunienſis. (Die Geſchichte der Thorniſchen Zuſammenkunft. Warsch. 1646. 4.

ANDREÆ Vita S. Ottonis. Tom. I. Scriptor. rer. Germ. Ludevigii (Leben des H. Otto in Ludewigs 1. B. der Sammlung von deutſchen Geſchichtsſchreibern) p. 393.

ANNALES BOSQVIENSES T. I. Corp. hiſtor. medii ævi Eccardi. (Die Jahr-Bücher von Boſau in Eccards 1. B. der Hiſtor. Samml. von denen mittleren Zeiten.) p. 1007.

— — — Hildeneſhemeneſes T. I. Scriptor. Brunſvicenſ. Leibnitii (von Hildesheim in Leibnizens 1. B. derer Braunſchw. Geſchichtſchr.) p. 710.

ANNALISTA SAXO Tom. I. Corp. hiſt med. ævi Eccardi (Der Sächſiſche Zeitbeſchreiber) p. 134.

ANONYMI Archidiaconi Gneſnenſis brevior Chronica Cracoviæ T. II. Scriptor. Sileſ. Sommerbergii (Der ungen. Erzkpr. von Gneſen in Sommerſb. 2. B. derer Schlef. Geſchichtſchr.) p. 78.



BALBINI (*Bohuslai*) Miſcellanea Regni Bohemiæ: decades II. (Verſchied. Böhmiſch. Geſchichten/ 2. Bch.) Pragæ 1679. f.

Das erste Verzeichniß

- EJUSDEM Epitome historica rerum Bohemicarum.
(Historischer Auszug von denen Böhm. Geschicht.)
Pragæ 1677. f.
- BERTOLDUS Constantiensis part. I. Scriptor. rer.
Germanic. Urstisii (v. Costniß im 1. Th. der. deut-
schen Geschichtschr. vom Urstisio) p. 341.
- BIELSKIEGO (*Marcina*) Kronika Polska. (Bielski
Poln. Geschicht-Beschreibung.) w Krak. 1597. f.
- BOGUPHALI Chronicon Poloniae Tom. II. Scriptor.
Siles. Sommersbergii (Polnische Geschichtbeschr. in
Sommersbergs 2. B. derer Schles. Geschichtschr.)
p. 18.
- BONFINII Res Ungaricae. (Ungar. Geschichte.) Ha-
nov. 1606. f.



- CALOVII (*Abr.*) Historia Syncretistica. (Gesch. der
Glaubens-Vereinigung.) 1685. 4.
- CHRONICON MONTIS SERENI Tom. II. Scri-
ptor. rer. german. Menckenii (Die Lautenbergische
Geschichtbeschr.) p. 166.
- — — — PRINCIPUM POLONIAE Tom. I.
Script. Siles. Sommersbergii (Die Geschichtbeschr.
von denen Poln. Fürsten) p. 13.
- — — — POLONORUM (Die alte Geschicht-
beschr.) T. I. Script. Siles. Sommersbergii, p. 1.
- — — — QVEDLINBURGENSE (Die Ge-
schichtbeschreib. von Quedlinb.) Tom. II. Script.
Brunsvic. Leibnitii, p. 272.
- CHRONOGRAPHUS SAXO in access. histor. Leib-
nitii.

von denen Schrifften und Verfassern.

iii. (Der Sächs. Geschichtbeschr. in Leibnizens Histor. Zus.) p. 1.

CHWALKOWSKI (Nic.) Jus publicum Regni Poloniae. (Staats-Recht des Königr. Pohlen.) Regiom. 1684. 4.

CHYTRÆL (Dav.) Saxonia. (Beschreib. von Sachsen.) Lips. 1599. f.

CLEMENTIS XI. Pontificis Maximi Opera Omnia. Tomi II. (Die Werke vom Pabst Clemens dem XI.) Francof. 1729. f.

CONSTITUTIONES Regni ab anno 1550. (Die Reichs-Gesetze von 1550.)

CONSTITUTIONUM Regni ad annum 1736. nova editio, Vol. VI. (Die neue Auflage von denen Reichs-Gesetzen.) Varlav. 1732. &c. f.

COSMÆ Pragensis Chronicon Bohemorum (Cosmas von Prag) T. I. Script. rer. German. Menckenii p. 1256. f.

CROMERUS (Mart.) de origine & rebus gest. Polonorum. (Cromeri Poln. Gesch.) Col. 1589. f.

Curickens (Reinh.) Der Stadt Danzig Historische Beschreibung. Amst. 1687. f.

CUSPINIANI (Jo.) Diarium de congressu Caesaris Maximiliani & Regum Bohemiæ & Poloniae in op. de Caesaribus. (in dem Tagb. so bey dem Tractat von denen Råysern zu finden.) Francof. 1601. f.



DAMERAC Anecdotes de Pologne (Geheime Nachrichten von Polen.) Tom. II. à Amsterd. 1699. 8.

Das erste Verzeichniß

DANIEL (*Gabr.*) Histoire de France (Französische Geschichte) T. VII. à. Amst. 1720. 4.

DITMARUS Merseburgensis (von Merseburg) Tom. I. Script. Brunsv. Leibnitii. p. 333.

DLUGOSSI (*Joh.*) Historia Polonica (Polnische Geschichte) Tomi II. Lips. 1711. 1712. f.

DUESBURGII (*Pet.*) Chronicon Prussiae cum incerti Auctoris continuatione (Geschichtsbeschreib. von Preussen nebst der Fortsetzung/ so ein ungen. Verfasser gemacht) ex edit. Christoph. Hartknoch. Jen. 1679. 4.



ECCARDI (*Jo. Georg.*) Corpus historicum mediævi. Historische Sammlung von denen mittleren Zeiten.) Tomi II. Lips. 1723. f.

Entwurf derer Campagnen Carl des XII. Lunden. 1716. 8.

Europäische Sama.



FREDRO (*Andr. Maxim.*) Gesta populi Poloni sub Henrico Valefio. (Geschichte zu denen Zeiten Heinrichs.) Dant. 1652. 4.



GRATIANI (*Ant. Mar.*) Vita Commendon. (Leben vom Commendon.) Paris. 1669. 4.

IN-

von denen Schrifften und Verfassern.



Zartknochs (Christoph.) Preussische Kirchen-Historie. Franckf. 1686. 4.

HEIDENSTEIN (Reinh.) Rerum Polonicarum ab excessu Sigismundi Augusti Libb. XII. (Polnische Geschichte.) Francof. 1672. f.

Zenning (Salom.) Liefländische Chronica. Leipz. 1694. f.

HERBURTI (Jo.) Statuta Regni Poloniae. (Reichs-Satzungen.) Samosc. 1597. f.



JANUSZOWSKIEGO (Jana) Statuta. (Reichs-Satzungen.) w Krak. 1600. f.

INNOCENTII III. Epistolæ (Brieffe) Tomi II. ex edit. Steph. Baluzci. Paris. 1682. f.



KADLUBKONIS (Vinc.) Historia Polonica (Polnische Geschichte) in Dlugossi Tomo II. p. 593.

Kelchs (Christ.) Liefländische Historie. Rudolst. 1695. 4.

Rhevenhüllers (Gantz Christ.) Annales Ferdinandi. Vol. X. Leipz. 1721. f.

KOBIERZYCKI (Stan.) Historia Vladislai, Poloniae & Sveciae Principis. (Geschichte von Vladislao.) Dant. 1655. 4.

Das erste Verzeichniß

EJUSD. Obsidio Clari Montis Czesztochoviensis. (Bes-
lagerung des Klosters von Czesztochowo.) Dant.
1659. 4.

KOCHOWSKI (*Vespas.*) Annales Poloniae Climacteres
III. (Jahrbücher 3. Zeit-Abtheil.) Tomi III. Cra-
cov. 1683. f.

KOJALOWICZ (*Alb. wijuk*) Historia Lithuana.
(Litthauische Geschichte.) Pars prior. Dant. 1650.
Posterior. Antv. 1669. 4.

KONFEDERACYA generalna Warz. (Die allgem.
Warsch. Verbindung.) 1704.

— — — — — Sendomir. 4. (Die
allgem. Sendom. Verb.)

KORDECKI (*August.*) Nova Gigantomachia in claro
monte Czesztochoviensi. (Riesen- Streit.) Cracov.
1657. f.

Das sich schlüssende Polnische Kriegs- Theatrum.
Franckf. 1718. 4.



LAMBERTUS Schaffnaburgensis (von Aschaffena-
burg) T. I. Script. rer. Germ. Pistorii. p. 301.

LAMBERTY Memoires pour servir à l'histoire du
XVIII. Siecle. (Nachrichten.) Tom. X. à la Haye
1724. f. 4.

à **LASCO** (*Joh.*) Statuta Regni Poloniae. (Reichs-
Satzungen.) Crac. 1506. f.

LEIBNITII (*Gottfr. Gvil.*) Scriptores rerum Brunsvi-
censium (Braunschweig. Geschicht- Schr.) T. III.
Hanov. 1707. f.

EJUSD.

von denen Schriften und Verfassern.

- EJUSD.** Accessiones historicae. (Histor. Zusätze.) Lips.
1698. 4.
- EJUSD.** Codex Juris Gentium Diplomaticus (Sammlung von Urkunden zum Völker-Recht.) T. II.
Hanov. 1693. f.
- LENGNICH** (Gottf.) de Polonorum Majoribus (von denen Vorfahren derer Polen.) Ged. 1732. 4.
- ID.** de Religionis Christianae in Polonia initiis. (vom Anfang der Christlichen Religion in Polen.) Ged.
1734. 4.
- EJUSD.** Geschichte der Lande Preussen. Tom. VII.
Danzig 1722. f. f.
- Livonica.** Fasciculi X. (Die Lief. Gesch. 10. Samml.)
1700. 4.
- LOGCENII** (Jo.) Historia Svecana (Schwedische Geschichte.) Franc. 1676. 4.
- LUBIENSKI** (Stan.) Opera posthuma. (Wercke/ so nach seinem Tode herausgekommen.) Antv. 1643. f.
- EJUSD.** profectio in Sveciam Sigismundi III. operum
p. 1. (Sigismund des III. Reise nach Schweden/ unter seinen Wercken.)
- EJUSD.** de motu Civili in Polonia (von der innerlichen Empörung) lib. IV. operum p. 22.
- LONDORPII** (Casp.) Acta publica (Reichs-Handlungen) Tom. XVIII. Franc. 1668. f.
- LUDEWIGII** (Jo. Pet.) Novum Volumen Scriptorum German. (neue Samml. von deutschen Gesch. Schr.) Tomi II. Franc. 1718. f.
- EJUSD.** Reliquiae manuscriptorum omnis ævi diplomaticarum (Ueberbleibsele von Urkunden) T. XI. Franc. 1720. folg. 8.

Lünigo

Das erste Verzeichniß

Linigs (Jo. Christ.) Schau-Platz des Europäischen Hof- und Cankelen-Ceremoniels. 3. Bände. Leipz. 1719. f.



MEIBOMII (Henr.) Scriptores rer. german. (deutsche Geschicht-Schr.) Tomi III. Helmst. 1688. f.

MEMOIRES sur les dernieres Revolutions de la Pologne. (Nachrichten von denen letzten Unruhen in Polen.) à Rotterd. 1710. 8.

MENCKENII (Jo. Burc.) Scriptores rer. Germanic. (Deutsche Geschichtsschr.) Tomi III. Lips. 1729. f.

MONACHUS BRUNWILLERENSIS. (der Mönch von Braunwiler.) T. I. Script. Brunsvicens. Leibnitii. p. 313.

— — — — **HERVELDENSIS** (von Hervelden) T. I. Script. rer. germ. Schardii p. 369.

du MONT (Jac.) Nouveau Recueil des Traitez (neue Samml. von Friedens-Schlüssen) Tom. II. à Amsterd. 1710. 12.

MUTII (Huld.) Chronicon (Zeitbeschreibung) T. II. Script. rer. German. Pistorii. p. 609.



NANI (Battista) Historia della Republica Veneta. (Geschichte des Staates von Venedig.) in Vener. 1686. 4.

NEUGEBAUERI (Sal.) Historia rerum Polonicarum. (Polnische Geschichte.) Hanov. 1618. 4.

ORI-

von denen Schrifften und Verfassern.

ORICHOVII (Stanisl.) Annales (Jahr-Bücher) T.
II. Dlugossi.

OTTONIS (Frisingensis) Chronicon (Zeitbeschreibung)
part. I. p. 1. Script. rer. german. Urstisii.

PARTHENAY Histoire de Pologne sous le regne d'
Auguste II. (Geschichte von Augusto dem II.) T.
IV. à la Haye 1733. 12.

PASTORII (Joach.) Historia Polona plenior. (Die
vollständigere Polnische Geschichte.) Dant. 1685. 8.

EJUSD. Bellum Scythico-Cosacicum. (Krieg mit den
Scythischen Cosacken.) Dant. 1652. 4.

PIASECII (Pauli) Chronica. (Geschicht-Beschreibung)
Amst. f.

PISTORII (Jo.) Scriptores rer. germanic. ex edit.
Struvii (Deutsche Geschichtschreiber.) Tomi III.
Ratisb. 1726. f.

POSSEVINI (Anton.) Moscovia. (Beschreibung von
Moscou.) Col. 1587. f.

PRILUSII (Jac.) Statuta Regni Poloniae. (Reichs-
Satzungen.) Crac. 1553. f.

PRIVILEGIA municipalia terrarum Prussiae. (Die
Landes-Freyheiten von Preussen.) Dant. 1578. 4.

— — — — — der Stände des Herzogth. Preussen.
Bräunsb. 1616. f.

PROCESSUS judiciarius in causa Geo. Lubomirski.

Das erste Verzeichniß

(gerichtl. Verfahren in der Lubomirskischen Sache.)
Varlav. 1664. f.

PUBLICÆ INNOCENTIÆ MANIFESTUM per
G. Lubomirski porrectum. (Manifest der öffentlich
gezeigten Unschuld.) 1666. f.

PUEENDORFFII (*Sam.*) Commentar. de rebus Sve-
cicis. (von Schwed. Geschichten.) Traj. 1686. f.

IDEM de rebus Friderici Wilhelmi (von denen Thaten
Friedrich Wilhelms) Tom. II. Berol. 1695. f.

ID. de rebus Caroli Gustavi. (von denen Thaten Carl
Gustavs.) Norimb. 1696. f.



RADEVICUS de rebus gestis Friderici I. (von denen
Thaten Friedrichs des I.) part. I. Scriptor. rerum
German. Urstifii. p. 477.



SAPIEHA (*Jo. Frid.*) de origine, antiquitate, excel-
lencia ordinis aquilæ albæ. (von dem Ursprung des
weissen-Adler-Ritter-Ordens.) 1730. 4.

SCHARDII (*Sim.*) Scriptores rerum Germanicarum
(Deutsche Geschicht-Schreiber) Tomi IV. Giesse
1673. f.

SCHMAUSENS (*Jo. Jac.*) Corpus Juris Gentium
acad. (Sammlung des Völker-Rechts.) Tomi II.
Lips. 1750. 8.

Schüzgens (*Casp.*) Wahrhaftte Beschreibung deters
Landes Preussen. 1599. f.

von denen Schrifften und Verfassern.

SOBIESKI (*Jac.*) *Commentar. belli Chotimensis.*
(Beschreibung des Krieges bey Chocim.) Dant.
1646. 4.

de SOMMERSBERG (*Frid. wilh.*) *Scriptores rerum*
Silesiacarum (Schlesische Geschichtschreiber) Tomi
3. Lips. 1729. f.

SULICOVII (*Jo. Demet.*) *Comment. rerum Polonica-*
rum à morte Sigismundi Augusti. Dant. 1647. 4.
(Polnische Geschichte.)

THEYLS (*w.*) *Memoires pour servir à l'histoire du*
Charles XII. (Nachrichten zur Geschichte von Carl
dem Zwölfften.) à Leyde 1722. 8.

VAPOVII (*Bern.*) *fragmentum* (Ueberbleibsel) *Crom.*
in edit. Colon. 1589. adjectum.

VITA S. Ottonis Bambergensis (Leben des H. Otto
v. Bamberg) T. 1. *Script. Germ. Ludevigii* p. 632.

URSTISH (*Chr.*) *Germaniæ Historicorum illustrium*
(Deutsche Geschicht-Schreiber) *Tomus unus, par-*
tes 2. Franc. 1585. f.

WASSENBERGII (*Eberh.*) *Gestorum Vladislai IV.*
(von denen Thaten Vladislai des IV.) *partes 2.*
Ged. 1643. 4.

EJUSD.

Das zweite Verzeichniß

August der II. wird zum Könige vom Polen ausgeruffen. 366. rückt mit einer Armee in Polen. 367. wird gekrönt. 369. der Churfürst von Brandenburg huldigt ihm. 376. gehet gegen die Türcken. 378. richtet mit dem Czaren von Moscau eine genauere Freundschaft auf. 378. macht mit denen Türcken Friede. 383. reiset nach Sachsen. 385. wil Liffland zurück erobern/ und lästet deswegen durch Flemming Riga belagern. 388. wünschet dem Könige von Preussen zu seiner neuen Würde Glück. 395. macht mit dem Czaren ein Bündniß gegen die Schweden. 395. 413. lästet die Sachsen aus Polen. 398. stellet mit denen Schweden vergebliche Friedens-Handlungen an. 398. kommt nach Polen zurück. 400. bringet die sächsische Völker wieder mit. 401. hat mit denen Schweden eine unglückliche Schlacht. 401. 402. neue vergebliche Friedens-Handlungen von ihm. 405. hat zu Marienburg eine Berathschlagung. 408. ihm wird vom Primas und seinen Anhängern der Thron abgesprochen. 415. das Interregnum wird verlautbahret. 416. er richtet mit denen Ständen ein Bündniß gegen die Conföderirten auf. 416. 417. gegen ihm wird Stanislaus Leszczyński zum Könige gewählt. 419. ihm wird vom Pabste ein Muth zugesprochen. 420. er führet aus Sachsen neue Völker ins Land. 421. reiset wieder nach Sachsen. 422. stiftet bey seiner Zurückkunft in Polen den Ritters-Orden vom weissen Adler. 425. ist gegen die Schweden glücklich. 429. begiehet sich wieder nach Sachsen. 429. bringt den innerlichen Krieg in Polen/ als
er

von denen Sachen.

er zurückgekommen/zum Ende. 434. nimmt die Danziger wieder zu Gnaden an. 437. läſſet mit denen Türcken den Carlomixischen Frieden erneuren. 440 macht mit denen Schweden einen Stillstand. 448 fällt in eine schwere Kranckheit. 452. gehet nach seiner Genesung nach Sachsen. 452. seine Kranckheit stellet sich wieder ein. 452. läſſet die Polen etwas Denckwürdiges sehen. 454. macht mit denen Schweden Frieden. 454. stirbet kurz darauf. 456. seine Gemüths-Beschaffenheit. 456



Derer Bischöfe ihr Streit wegen der Gewalt die Adlichen zu richten. 70. 71

Bisthümer werden in Polen gestiftet. 4

Bogdan der Woywode von der Moldau nimmt Podcutien ein/ und wird wieder ausgetrieben. 61. wird ihm die Schwester des Königes zur Gemahlin versprochen. 61. verwiſſet Podolien und Neußland. 63. wird geschlagen. 63. macht einen Frieden/ und bleibt ein Lehnsman. 63

Böhmische Könige ihr Recht auf Schlessien. 26. lassen den Titul eines Königes von Polen fahren. 27. begeben sich der Oberherrschaft von Masuren. 28. wollen ein Bündniß mit dem Könige von Polen machen. 37. machen es. 55

Böhmen bieten Wladislao Jagello die Krone an. 40. erhalten des Königes Bruders Sohn. 40. der zurück beruffen wird. 41. kommen gegen den deutschen Orden zu Hülffe und verheeren Pomerellen. 44.

Das zweite Verzeichniß

ein Theil erwählet Casimir Jagellonis Sohn zum Könige. 46. daher kömmt ein Krieg und ein Stillstand. 46. 47

Boleslaus der I. 3. seine Kriege. 3. löset den Körper des Heil. Albrechts ein. 3. maßt sich die königliche Würde an. 4. stirbt. 4

Boleslaus der II der Kühne. 6. seine Kriege. 6. wird König. 6. seine Grausamkeit gegen Stanislaum/ den er umbringet. 7. fliehet nach Ungarn. 7. stirbt. 7

Boleslaus der III. verweist seinen natürlichen Bruder ins Elend. 8. hat Kriege mit denen Böhmen. 8. 9. 10. ist ein Bundes-Genosse von denen Ungarn. 8. wird von denen Pommern mit Krieg überzogen. 8. hat einen Krieg mit denen Deutschen. 9. vergleicht die Böhmen. 10. stiftet mit ihnen ein Bündnis. 10. einen Frieden. 10. überwältiget die Preussen/ Pommern und Russen. 10. beredet die Pommern zum Christlichen Glauben. 10. ist im Streit gegen die Russen unglücklich. 11. stirbt/ nachdem er Polen unter seine Prinzen vertheilet. 11

Boleslaus der IV. 12. bekommt Cracau. 12. führet Krieg mit denen Preussen. 12. vergleicht sich mit dem Kayser. 13. stirbt 13

Boleslaus der V ein Sohn Lesconis wird gefänglich gehalten. 18. erobert Lublin und Sendomir zurück. 18. gehet aus dem Lande nach Ungarn. 18. bekommt Cracau. 19. bezwingt die Jaczwingen. 19. schlägt die Russen/ nimmt den Lesov an Kindes statt an. 19. wird der Keusche genennet. 19

Boleslaus ein Nachkömmling derer Herzoge v. Masuren bekommt Cracau/ Sendomir und Lublin ein. 20

von denen Sachen.

Boleslaus Herkog von Oppeln nimmt ein und ver-
liehrt wieder Cracau. 24

Boleslaus Herkog von Masuren wird zum Könige
gewählet/ aber auch bald verlassen. 49

von Brandenburg/ der Churfürst/ masset sich Preussen
an. 77. 102. ist des blöden Herkogs von Preussen
sein Vormund. 102. bekömmt das Herkogthum
Preussen zur Lehen. 153. will bey dem Convocati-
ons- und Wahl-Reichstage mit seyn. 190. 193.
huldiget dem Könige durch einen Gesandten als
Herkog von Preussen. 196. giebet Johann Casi-
mirn schriftlich seine Stimme. 219. f. der Churfürst.

von Braunschweig/ der Herkog/ rücket mit gerüstetem
Volck in Preussen/ und gehet wieder heraus. 74

Bundes- Verwandten aus Warschau kündigen Au-
gusto dem II. den Gehorsam auf. 415

Bündnis derer Polen mit dem Kaysen Ferdinand dem
III. 253. mit denen Venetianern. 337. derer Ro-
fokianer. 369. gegen die Schweden. 403. gegen die
Warschawische Conföderirten. 416. 417

Bündnisse derer Soldaten wegen des rückständigen
Goldes. 153. 168. 186. 270



Die Cardinal-Würde erlanget der Bischoff von Cra-
cau/ worüber die Groß-Polen unwillig sind. 50.
soll dem Ansehen des Erzbischoffs von Gnesen ver-
möge eines Schlusses nicht Abbruch thun. 50. 196
Carl der IV. der Kaysen machet in Cracau Hoch-
zeit. 28

Das zweite Verzeichniß

Carl Herzog von Südermanland wird zum Könige von Schweden gemacht. 135. belagert Riga. 139. wird geschlagen. 139. gekrönt. 148

Carl Ferdinand ein Bruder Joh. Casimirs hält um die Krone an. 218

Carl Gustav König von Schweden rückt mit einem Kriegs-Heer in Polen. 235. nimmt Warschau ein. 236. auch Cracau. 237. schläget die Quartianer in die Flucht. 237. setzt in Warschau einen Reichstag an. 237. unterwirft sich durch Magnum Gab. de la Gardie Litthauen. 238. bringet Thorn und Elbing zur Ubergabe. 239. machet einen Vertrag mit dem Churfürsten von Brandenburg. 239. nimmt Marienburg ein. 241. rückt gegen den Czarnecki/ und schlägt ihn bey Oßzyn. 244. machet mit dem Churfürst von Brandenburg ein neues Bündnis. 244. 247. wiegelt den Ragoki gegen die Polen auf. 250. wird von denen Dähnen mit Krieg überzogen. 251. gehet in sein Reich. 251. stirbt in Gothenburg. 263

Carl der XII. König von Schweden überwindet die Moscoviter in einer Schlacht. 395. auch die Sachsen. 396. rückt in Curland. 396. verlangt die Absetzung des Königes von Polen Augusti des II. 396. 400. 401. 409. nimmt Curland ein. 396. befiehet denen Boywodschafften schriftlich / daß sie einen neuen König wählen sollen. 400. nimmt Warschau ein. 401. ist in einer Schlacht gegen die Polen und Sachsen glücklich. 401. 402. bricht die lincke Hüfte. 405. will die Gesandten/ so wegen des Friedens gekommen/ nicht für sich lassen. 405. biethet denen

von denen Sachen.

Polen hintertüftig einen Frieden an. 407. schläget die Sachsen bey Pultowsk. 409. belagert Thorn. 409. und bekommt es durch eine Ubergabe ein. 411. widmet die königliche Würde dem Stanislaw Leszczyński. 418. wünschet ihm/da er erwählet ist. 419. zur Krone Glück. 420. ist glücklich gegen die Russen und Sachsen. 427. verheeret Litthauen. 427. gehet hierauf nach Sachsen. 428. und schreibet da einen harten Frieden für. 428. kehret wieder nach Groß-Polen zurück. 431. hält bey Pultawa eine unglückliche Schlacht. 434. begiebt sich nach Bender. 434. führet einen neuen Krieg gegen die Polen bey seiner Rückkehr aus der Türcken im Schilde. 441. wird in Stralsund belagert. 441. in der Belagerung vor Fridrichshall erschossen. 448.

Casimir der I. ein Münch. 6. nimmt den Thron an. 6. erobert Masuren und Schlesien zurück. 6. stirbt. 6.

Casimir der II. besitzt Gendomir und Lublin. 14. zu ihm fallen die Cracauer ab. 14. er bekommt Masuren. 14. hat mit denen Russen und Ungarn einen Krieg. 14. die Cracauer fallen ab von ihm. 14. kommen wieder unter seine Bothmäßigkeit. 14. er überwindet die Preussen. 14. wird umgebracht. 15. heisset der Gerechte. 15.

Casimir der Grosse. 25. will mit dem deutschen Orden sich vertragen. 26. setzt einen Nachfolger. 26. vereinigt sich mit dem Könige von Böhmen wegen Schlesien. 26. unterwirfft sich Roth-Neufland. 27. machet einen Frieden mit dem deutschen Orden. 27. bekommt Cujavien und Dobryn zurück. 27. führet einen Krieg mit Henrich Herzog von Sagan. 27.

31 4

mit

Das zweite Verzeichniß

mit denen Litthauern. 28. 29. bekommt den Herzog von Masuren zu seinem Lehns-Mann. 28. ist sehr prächtig bey seiner Nefse Hochzeit. 28. besucht den deutschen Ordens-Hohmeister. 29. stirbt. 30. wird gelobt. 29. Sein Begräbnis. 30

Casimir ein Sohn des Jagello wird von einem Theil derer Böhmen zum Könige erwählet. 46. über Litthauen gesetzt. 47. zum Könige gemacht. 48. wergert sich das Reich anzunehmen. 48. nimmt es an. 49. wird gekrönet. 49. will die Rechte derer Polen nicht bestätigen. 50. thut es. 51. nimmt die Preussen in seinen Schutz. 51. hat deswegen mit dem deutschen Orden einen Krieg. 52. machet Frieden. 53. ein Bündnis mit dem König von Böhmen. 54. sein Prinz wird zum Nachfolger des Königes von Böhmen gemacht. 55. sein anderer Prinz wird von denen Ungarn zum Könige verlangt. 55. die Tartarn werden geschlagen. 57. sein Todt und seine Kinder. 57

Cecilia Renata Vladislai des IV. erste Gemahlin wird gekrönet. 202. stirbt. 207

Chmielnicki (Bogd.) Heerführer von denen aufrührerischen Cosacken. 214. führet die Völcker wieder in die Ukraine. 217. zu ihm kommen Gesandten wegen des Friedens. 219. bekommt vom König die Feldherren-Stelle über die Cosacken. 220. wird von dem König fußfällig zu Gnaden angenommen. 222. wiegelt die Moscoviter und Türcken gegen die Polen auf. 223. stöhret den Frieden. 223. erlangt ihn wieder / da seine Sachen schlecht gehen. 226. bittet bey dem Polnischen Groß-Feldherrn ab. 227. bricht

von denen Sachen.

- bricht den Frieden / und bringet denen Polen eine
Schlappe bey. 229. stirbt. 259
Chmielnicki (Georg.) wird ein Mönch. 275
Chodkiewicz (Carl) Starost von Samonten bekommt
die Aufsicht über Liefland. 138. überwindet die
Schweden in einer Schlacht. 139. wird Litthauis-
cher Groß-Feldherr über die Völcker gegen die
Moscoviter. 157. hat die Armee gegen die Türcken
unter sich. 165. stirbt. 166
bey Chocim der Krieges-Zug. 165. 166
Chowanski wird drey-mahl in die Flucht geschlagen.
266. 267. 271
Christina Königin von Schweden übergiebt das Kö-
nigreich an Carl Gustaven. 233
Christiana Eberhardina Königin von Polen. 456
der Churfürst von Brandenburg Fridrich Wilhelm
verträgt sich mit Carl Gustaven. 239. wird von
Polen wegen der Belehnung frey gesprochen. 254
bekommt zu Pfande die Braheimische Starosten.
255. welche er in Besiz nimmt. 292. bedienet sich
ohne Genehmhaltung und mit dem Widerwillen
derer Polen des Tituls eines Herrn von Lauenburg
und Bütau. 295. beleidigt den König Johann den
III. 332. stirbt. 344
der Churfürst von Sachsen bewirbt sich um die Polo-
nische Krone. 362. 363. wird König. 366
Competent um die Krone soll nicht in Warschau ge-
genwärtig seyn. 192
Conde ein französischer Prinz. 287. strebet nach der
Polnischen Krone. 291. 296. 319. 320
Conföderation / siehe Bündnis.

Das zweyte Verzeichniß

- Conrad der III. Råyser beziehet die Polen. 12
Conrad der I. Herkog von Masuren. 15. ziehet gegen die Preussen. 17. ruffet den deutschen Orden zu Hülffe. 17. streitet wegen des Cracauischen Bezirckes. 17. nimmt ein und verliethet wieder Cracau/ Sandomir und Lublin. 18.
Conrad der II. Herkog von Masuren hat Streit wegen des Cracauischen Bezirckes. 19
Constantia die andere Gemahlin von Sigismund dem III. wird gekrönet. 140. stirbt. 187
Conti wird zum Könige von Polen ausgeruffen. 366
Kommt unweit von Dantzig zu Schiffe an. 370
gehet wieder weg. 371
Die Cosacken werden zum Gehorsam gebracht. 130
die aufrührischen werden gedemüthiget. 186. verlangen das Recht bey der Königs- Wahl mit zu stimmen. 191. werden gebändiget. 203. machen Meuthereyen. 212. werden bekrieget. 214. sind Sieger. 215. geben Hoffnung zum Vergleich. 216
nehmen das Polnische Lager ein. 217. belagern Lemberg und Zamosc. 217. gehen wieder in die Ukraine. 217. brechen den Stillstand. 221. belagern das Polnische Lager. 221. müssen beym Gefechte weichen. 222. erhalten einen Frieden. 222
werden in Litthauen geschlagen. 223. ergreifen wieder die Waffen. 223. werden geschlagen und erhalten den Frieden. 225. 226. fangen einen neuen Krieg an. 229. werden in ihrer Meutherey vom Radziejowski gestärcket. 230. wollen den Frieden nicht annehmen. 231. hausen in Litthauen sehr übel und ohne Abndung. 240. belagern Lemberg vergeb.

von denen Sachen.

geblich. 240. unterwerffen sich wieder dem Könige
259. vereinigen sich wieder mit denen Moscovitern
und werden in die Flucht gebracht. 266. werden
wiederum bey Staryno geschlagen. 276. sind aufs
neue aufrührisch. 277. 285. ein Vertrag mit ihnen
290. vereinigen sich mit denen Türcken/ und fahen
einen neuen Krieg an. 310. 324. hausen in der U-
kraine sehr übel. 406. werden zum Gehorsam ge-
bracht. 406. von denen Schweden überwunden
422

Der Cracauische Strich soll vermöge eines Schlusses
bey dem ältesten im Geschlecht bleiben. 11

Cracau fällt ab an den Herzog von Oppeln/ und wird
zurück erobert. 24. in der Stadt wird der König
gekrönt. 24. wird vom Erzherzog Maximilian
belagert. 120. alda machen die Studenten einen
Auflauff und ziehen fort. 70. das Schloß brennet
ab. 70

Creutz-Herren/ siehe Deutsche Ordens-Ritter.

Der Cujavische Bischoff krönt die Königin / weil der
Primas franck ist. 126

Der Curländische Herzog ein Belehnter von Litthauen/
hernach vom Könige. 73. 76. verlangt Siz und
Stimme bey der Königs-Wahl. 83. wird mit
seiner Gemahlin und Kindern gefangen genommen
258. frey gelassen. 264. huldiget. 329. bekommt
einen Nachfolger. 450. der aber nicht bleibt. 451

Czarniecki wird von Carl Gustaven in die Flucht ge-
schlagen. 241. schlägt den Marckgrafen von Ba-
den Fridrich. 243. wird Kron-Unter-Feldherr. 279

Das zwente Verzeichniß



Dabrowka eine Gemahlin Miecislai des I. 3
von Dännemarck der König verhindert die neue Zölle
an der Preußischen See-Küsten. 202

Dankig hat Religions-Unruhen. 66. ist der König
Sigmund August ungnädig. 77. warum es Ste-
phanum nicht für einen König hat annehmen wol-
len. 99. wird für einen Feind gehalten. 99. erleidet
eine Niederlage. 100. wird belagert. 100. vom
Könige zu Gnaden angenommen. 101. erhält/ daß
die Sakungen des Karnkowski abgeschafft wer-
den/ und das Pfahlgeld anders eingerichtet wird
111. ist nicht auf des Königes von Schweden sei-
ner Seiten. 181. kauft einen Zoll ab/ der aufge-
richtet werden sollte. 202. ist gegen Carl Gustaven
244. erhält Hülfss-Bölcker von denen Holländern
249. ist gegen den König von Frankreich nicht be-
hutsam. 372. bezeuget Augusto dem II. ihre Ver-
bindlichkeit. 457

Deutsche Ordens-Ritter werden gegen die Preussen
zu Hülfse geruffen. 17. Vertrag mit ihnen. 17.
kommen dem Dankiger Schloß zu Hülfse. 24. be-
setzen Pomerellen. 24. welches der Pabst ihnen wie-
derzugeben befiehet. 24. 26. führen Krieg mit dem
Könige Bladislao. 25. nehmen Dobrzyn und Cu-
javien ein und geben es zurück. 26. 27. erhalten
Frieden. 27. fallen in Litthauen. 35. 37. mit ihnen
wird wegen Dobrzyn/ so sie inne haben gezancket.
36. bekommen Samoyten. 38. haben wieder Frie-
den

von denen Sachen.

den auch aufs neue Krieg. 37. verlieren Samoyten und nehmen Dobrzyn ein. 38. werden bey dem Tannenberge geschlagen. 38. bekommen Friede. 38. einen neuen Krieg und Stillstand. 40. der Krieg wird durch einen Frieden geendigt. 41. haben neue Unruhen. 44. erhalten einen Stillstand. 44. Frieden. 46. von ihnen fallen die Preussen ab. 51. daher entstehet ein Krieg. 52. 53. hierauf erfolgt ein Friede. 53. der Orden wird vom Könige von Polen in Schutz genommen. 54. der Hochmeister endigt dem Könige. 56. will es nicht thun. 59. 64. greiffet Samoyten feindlich an. 64. hat Krieg. 65. erhält einen Stillstand und Frieden. 65. verlieret Preussen indem der Hochmeister ein Herzog wird. 66.

Dissidenten in der Religion / zwischen ihnen gemeinschaftliche Ruhe und Sicherheit besorget. 82. 84. 114. 191. 192

Dolhorucki bringet die Feinde in die Flucht. 267

Draheimische Starostey wird dem Churfürsten von Brandenburg verpfändet. 255. nimmt er in Besiz. 292. wegen der Auslieferung wird gehandelt. 295

Dronobuz vom Czaren weggenommen. 231



Ehrenstellen sollen an Einzöglinge so von Adel sind vergeben werden. 187

Elbing wird dem Churfürsten von Brandenburg Friedrich Wilhelm zugesandt. 265. wird von seinem Sohne und Nachfolger zur Uebergabe aufgefordert.

Das zweite Verzeichniß

gefordert. 380. von ihm weggenommen. 381. den
nen Polen wiedergegeben. 385. von denen Schweden
besetzt. 412. von denen Russen mit Gewalt
eingenommen. 436
Erbgüter sollen nur die Einsassen bekommen. 187
Der Ermländische Bischoff begiebt sich vom deutschen
Orden zum Könige. 53
im Ermländischen sind innerliche Unruhen. 56
Esthland massen sich die Schweden an. 74. sollen sie
wieder geben. 108. 118. darüber wird mit Sigo-
mund dem III. gestritten. 121.



Farensbachs (Wollm.) Verrätheren. 160
Ferdinand wird zum Herzog von Curland gemacht.
453
Glemming richtet das aufgetragene Gewerbe gut
aus. 363. beschwört statt des Königes die Pacta
conventa. 366. belagert Riga. 388
Französischen Gesandten seine Wohnung wird ver-
unehret. 338
Fraustadt mit der Länderey zurück genommen. 27
Fridrich August II. König von Polen. siehe August
der II.
Fridrich August der III. des Vaters sehr würdiger
Nachfolger im Reiche. 456
Fridrich Wilhelm Churfürst von Brandenburg hül-
diget dem König wegen des Herzogthums Preussen.
207. thut dasselbe bey dem neuen Könige durch seinen
Gesandten. 220. s. Churfürst von Brandenburg.
Fridrich

Von denen Sachen.

Fridrich der III. Churfürst von Brandenburg beschwöret durch seine Gesandten den Belauischen und Brombergischen Vertrag. 344. wird zum Könige gekrönt. 394



Gasiowski wird arquebousiret. 274

Georg Fridrich Marckgraf von Anspach ein Vormund des blöden Herkogs von Preussen. 102. erhält Preussen zum Lehn. 102

Georg Wilhelm Churfürst von Brandenburg wird mit dem Herkogthum Preussen belehnt. 168. huldigt den neuen König durch einen Gesandten. 196.

Gespräche/ liebreiches/ oder von der Glaubens- Vereinigung in Thorn. 208. folg.

Getroffener Vergleich. s. Pacta conventa.

Gliniski (Mich.) stiftet in Litthauen Unruhen/ und gehet zu denen Russen über. 62

Gnesnische Erzbispthum wird gestiftet. 4

Grodno/ welcher Reichstag daselbst sol gehalten werden. 314. der erste wird daselbst gehalten. 331

Gustav Adolph König von Schweden nimmt in Lief- land einige Plätze weg. 160. 168. rückt in Cur- land. 168. kommt an den Dankiger Hafen. 169. bezwingt Lief-land bis an die Düna. 171. bricht in Samoyten ein. 171. verlegt den Krieg nach Preus- sen. 172. 173. greiffet das Polnische Lager an/ und wird verwundet. 176. läuft Gefahr das Leben und die Freyheit zu verlieren. 183. wird bey des Königs Lebenszeiten denen Polen zum Nachfolger an- getragen. 188

Das

Das zweite Verzeichniß



Hakfeld nimmt Cracau wieder ein. 253

Hedwig eine Prinzessin Ludovici wird zur Königin fürgeschlagen. 33. sol sich mit dem Herzoge von Masuren nach einiger Verlangen verheyrathen. 33. Kommt nach Cracau und wird gekrönet. 34. ist mit dem Herzog von Oesterreich verlobt. 34. wird vom Jagello zur Ehe verlangt. 34. jagt die Ungarn aus Roth-Neufland. 36. stirbt. 36

Henrich des V. Kaisers Krieg gegen die Polen. 9

Henrich mit dem Barte Herzog von Breslau wird verwundet. 17. hat einen Streit wegen des Cracauischen Bezirckes. 17. erhält ihn nebst Groß-Polen. 17. stirbt. 18

Henrich der II. herrschet über Cracau und kömmt in einer Schlacht um. 18

Henrich der IV. bekömmt einen Theil vom Cracauischen Bezircke/ der zu ihm fällt. 20. wird geschlagen und stirbt. 20

Henrich Herzog von Glogau erhält Groß-Polen. 23. stirbt. 24

Henrich Duc d' Anjou wird zum Könige gewehlet. 84. seine Pacta. 84. zum Könige ausgeruffen. 85. zu ihm werden nach Frankreich Gesandten geschicket. 85. wil die Annam nicht heyrathen. 86. bekömmt den Wahl-Schluß. 86. kommt nach Polen. 87. ziehet in Cracau ein/ und wird gekrönet. 87. hält einen Reichstag. 87. bestätiget die Reichs-Gesetze. 88. mißfällt denen Polen. 88. erhält die
Nach

Von denen Sachen.

Nachricht von des Bruders Tode. 88. gehet heimlich aus Polen nach Frankreich. 89. sol auf einen gewissen Tag zurücke kommen. 90. verspricht seine Zurückkunft. 90. ihm wird das Reich genommen. 90

Heron der französische Gesandte wird mit einer Wache bis an die Grenzen des polnischen Reiches geführt. 406

Holländer kommen denen Dantzigern zu Hülfe. 249
Hülfsgeld das allgemeine wird angesetzt. 271
das Hunde-Feld. 9



Jacob Herzog von Curland leistet dem Könige den Eyd der Huldigung. 206

Agello von Litthauen bewerbet sich um die Krone/ um die Heyrath mit der Hedwig. 34. unter einigen Bedingungen. 34. wird getauffet und Blasdislaus genennet. 34. s. Bladislaus

Johann König von Böhmen wird in einer Schlacht überwunden. 27

Johann Albrecht Casimir des III. Sohn schläget die Tartarn amahl. 57. hat mit seinem Bruder wegen Ungarn einen Zwist. 57. stehet davon ab/ und bekommt einige Länder in Schlesien. 57. wird König von Polen. 57. macht ein Bündniß mit dem Könige von Ungarn. 58. ist gegen die Tartarn Moldauer/ und Wallachen unglücklich. 58. macht mit seinen Brüdern ein neues Bündniß. 59. stirbet. 60

R I

Johann

Das zehnte Verzeichniß

Johann Albrecht ein Sohn Sigismund des III. erhält das Ermländische Bisthum. 169. welches die Polen übel aufnehmen. 169. sol der Respublique eydigen. 170. 187. wird Bischof von Cracau. 188. bekommt den Cardinals-Hut. 196. stirbet. 199.

Johann Casimir ein Sohn Sigmund des III. wird zum Nachfolger bey des Vaters Lebzeiten fürgeschlagen. 175. in Frankreich gefangen genommen. 205. freygelassen. 206. nach des Bruders Tode ein König von Schweden genennet. 218. gewehlet. 219. zum Könige ausgeruffen. 219. gekrönet. 220. heyrathet seines Bruders Witwe. 220. führet die Armee gegen die Cosacken. 222. hält ihre Macht auf/ und nöthiget sie zum Frieden. 222. stellet einen andern Heeres-Zug gegen die Cosacken an. 225. streitet mit ihnen und sieget. 225. 226. vergleicht sich mit denen Tattarn. 231. rückt auf Wittenbergen loß. 236. begiebt sich nach Schlesien. 236. kommt nach Polen zurücke. 240. empfiehet sich und das Land der heiligen Jungfer Marien. 241. beläget Warschau. 244. nimmt es ein. 245. hat eine unglückliche Schlacht mit Carl Gustaven. 246. richtet mit dem Czaren einen Stillstand auf. 248. ist vergeblich bemühet mit Carl Gustav Friede zu machen. 250. erläßet dem Churfürsten von Brandenburg die Huldigung. 254. nimmt Thorn wieder ein. 257. macht mit denen Schweden Friede. 263. begiebt sich alles Rechtes auf Schweden. 264. suchet sich einen Nachfolger zusetzen. 269. reiset nach Litthauen. 271. führet die Völcker in die Ukraine. 275. rückt in Moscau. 276. hat

von denen Sachen.

hat mit denen Moscovitern vergebens eine Handlung wegen des Friedens. 277. spricht dem Lubomirski das Leben ab. 279. ist in einer Schlacht/ die Polubinski mit jenem hat / unglücklich. 281. verträgt sich mit ihm. 279. verlängert den Stillstand mit denen Moscovitern. 286. betrauret seine verstorbene Gemahlin. 288. dancket vom Reiche ab. 291. folget nach Frankreich/ also er auch stirbet. 293. 294. wird aber in Polen begraben. 294. seine Gemüths Beschaffenheit. 294. erhält den Titul eines Rechtgläubigen. 294

Johann Sigmund Churfürst von Brandenburg ein Vormund des blöden Herzogs von Preussen. 150 empfähet die Lehn von Preussen. 153

Johann der III. wird König. 321. bringet denen Türcken eine ziemliche Schlappe bey. 317. seine Krönung wird aufgeschoben. 322. rücket in die Ukraine. 323. schläget das Heer derer Tartarn in die Flucht. 325. wird gekrönet. 326. hat mit denen Tartarn eine glückliche Schlacht. 327. macht mit Türcken Frieden. 328. bringet einige Sachen in Dankig in Ordnung. 330. verlängert den Stillstand mit dem Moscovitischen Czaren. 330. befreyet Wien von der türkischen Belagerung. 332. 334 verwandelt den Stillstand mit denen Moscovitern in einen ewigen Frieden. 341. muß auf dem Reichstage viele harte Redensarten über sich ergehen lassen. 345. ist unglücklich gegen die Tartarn. 348 vermählet seine Prinzessin mit dem Churfürsten von Bayern. 350. stirbt. 352. seine Gemüths-Beschaffenheit. 353. f. mit Vespasiano verglichen. 353. 356

Das zweite Verzeichniß



Kalckstein (Chr. Ludw.) wird dem Churfürsten von Brandenburg auffällig. 307. aus Polen heimlich nach Preussen geführt. 307. geköpft. 308

Kalinowski (Mart.) Unter-Feldherr von denen Cossacken gefangen. 215

Kamieniec wird vergeblich belagert. 230

Karntowische Sakungen abgeschafft. 111

der Kaiser schickt Hülfss-Völcker gegen die Schweden. 181. 182. für welchen Auflagen angesetzt werden. 186

Kazanowski der Unter-Feldherr schlägt die Moscoviter. 197

Kioy von denen Polen erhalten. 76

der König v. Polen soll nicht vom Reich abdanken. 295

die Königin wird / wann sie nicht Catholisch ist / nicht gekrönt. 60. deren ihre Wittwen-Gelder und Güter sollen ohne Bewilligung derer Stände nicht vergrößert werden. 182. 187. die Gemahlin von Joh. Casimirn mischet sich in die Staats-Angelegenheiten. 288. auch die von Johann dem III. 346

der Königliche Titul höret mit Boleslao dem II. auf. 7 fängt wieder an. 7

denen Königlichen Kindern werden Güter zugestanden. 188

die Königs-Wahl / darüber sind Streitigkeiten. 92. 93. 116. 117. 118. weil 2 Könige gewählt worden. 93. 94. 117. ihre Freyheit wird durch ein Gesetz befestiget. 127. 146. 186

Von denen Sachen.

Konieczpolski (Stan.) wird von denen Türcken bey
Ezifora gefangen genommen. 164. schlägt die Tar-
tarn in die Flucht. 171. nimmt das Städtchen
Puzig wieder ein. 175. nimmt einige Schweden
gefangen. 175. bringet die aufrührische Cosacken
zum Gehorsam. 186. schläget die Tartarn als
Groß-Feldherr. 198. hält die Macht derer Tür-
cken zurück. 199. schläget die Tartarn. 208

Kostka (Jo.) wird zum Könige fürgeschlagen. 93
das Kriegs-Heer derer Polen eyndigt Carl Gustaven.

237



Sachen werden die Polen von denen Neussen und Mo-
scovitern genennet. 484

Lancoronski nimmt denen Cosacken einige Städtchen
weg. 232

Lagen/ unterschiedenes von diesem Volck. 464. Muth-
massung/ daß die Polen von ihnen abstammen.
465. sie kommen in denen Sitten und in der Spra-
che mit einander überein. 466

Lech. 1. ist vielleicht aus dem Gehirn eines neuen Ge-
schichtschreibers entsprungen. 463. die Fabel von
denen Brüdern: Lech/ Zech und Ruß. 467. 469

Lemberg wird vergeblich belagert. 240

Lesco ein Sohn Boleslai des IV. bekömmt Masuren
13. stirbt. 14

Lesco ein Sohn Casimiri herrschet über die von Cra-
cau/ Gendomir und Lublin. 15. streitet wegen der
Oberherrschaft mit Miecislao. 15. tritt ihm den
Cracauischen Bezirck ab. 15. bekömmt ihn wieder

von denen Sachen.

verbinden sich noch fester mit denen Polen. 69. 76
werden uneins. 350. 356. ihre und die Polnische
Rechte werden einander gleich gemacht. 370. ha-
ben Uneinigkeit wegen derer Sapiehaner. 377. 381.
390. machen ein Bündnis wegen der Sicherheit
von draussen und im Lande. 391. erklären die Sa-
piehen als öffentliche Feinde in die Acht. 392.
Lubomirski (Geo.) nimmt Graudenz wieder ein. 261
belagert Marienburg vergeblich. 261. das Leben
wird ihm abgesprochen und er gehet nach Breslau
279. seine Aemter werden an andere vertheilt. 279
kommt mit einem Krieges-Heer wieder zurück nach
Polen. 280. hält eine glückliche Schlacht. 281
lässt die Gefangenen ohne Entgelt frey. 281. ver-
trägt sich mit dem Könige. 282. bittet ihm ab und
gehet wieder nach Breslau. 282. kommt zurück
und erhält einen ansehnlichen Sieg. 284. macht
mit dem Könige Frieden. 284. wartet ihm auf/
gehet wieder nach Breslau/ und stirbet daselbst
bald darauf. 285. der Schluß/ darinnen er des
Hochverraths beschuldiget ist/ wird umgestossen.
296.
Lubomirski (Hieron.) schläget die Türcken. 327. wird
beynahe von denen Tartarn übermannet. 327.
aber ist frey. 327
Lubomirski (Stan.) ist über die Armee in dem Kriegs-
Zuge vor Chocim. 165. schläget die Russen als
Boywode von Neußland. 186.
Ludovica Maria die zweyte Gemahlin Vladislai des
IV. wird gekrönet. 208. heyrathet ihres ersten
Mannes Bruder. 220

Das zweite Verzeichniß

Ludwig wird von Casimiro dem Grossen zum Nachfolger benennet. 26. nimmt das Reich an. 29. wird gekrönt. 29. gehet nach Ungarn. 30. setzt seine Mutter über Polen. 30. tritt sein Recht auf Schlessien ab. 30. verringert die Steuer von denen Aeckern. 31. bringt die Nachfolge auf seine Prinzen beginnen. 31. nöthiget die Litthauer zum Frieden. 31. vertheilet Neugland unter die Ungarn. 31. setzt den Herzog von Oppeln / und nach ihm drey von denen fürnehmsten über die Regierung. 32. macht seinen Schwieger-Sohn zum Nachfolger. 32. stirbt. 32.

Lysczynski ein Atheiste wird verbrandt. 346



Machowski (Sebast.) wird von denen Cosacken gefangen. 286

Masuren fällt von denen Polen ab und wird wieder eingenommen. 5. 6. der Herzog wird ein Lehnsmann vom König von Polen. 28. darüber maasssen sich die Könige von Böhmen die Oberherrschaft an. 28. wird mit Polen genau verknüpffet / da der herzogliche Stamm ausgegangen ist. 67

Maximilian der Kaiser wird zum Könige ohne dem Willen derer Stände ausgeruffen. 93. gebethen / daß er von dem Thron abstehe. 96. sein Gesandter wird in Preussen gefangen genommen und verwundet. 98. läßt die Polnischen Gesandten fest setzen. 98

Ma-

Von denen Sachen.

Maximilian Emanuel Churfürst von Bayern vermählet sich mit des Königs von Polen Johann des III. einziger Prinzessin. 350

Maximilian Erzhertzog von Oesterreich wird von einigen zum Könige ausgeruffen. 117. rückt in Polen. 120. fordert Cracau auf. 120. gehet nach Egestochow zurück. 120. kehret nach Schiesien. 122 wird geschlagen und gefangen. 122. auf gewisse Bedingungen los gegeben. 123. tritt sein Recht auf die Krone ab. 123

Michael (Thomas Wisniowiecki) wird König. 300 ein gelehrter Herr. 300. bittet sich mit Thränen die Würde vergeblich ab. 301. der erste Reichstag unter ihm ist fruchtlos. 302. bekommt das goldene Vließ. 302. heyrathet. 302. wird von dem Priemas beschuldiget. 304. hat mit dem Churfürst von Brandenburg einen Zwist. 307. 308. erneuert die Bündnisse mit dem Czaren von Moscau. 310. hat einen Krieg und macht einen Frieden mit denen Türcken. 310. 311. beschliesset gegen die Türcken einen neuen Krieg. 314. stirbt. 315

Michael wird Czar von Moscau. 154

Miecislauß der I kömmt blind an die Welt. 2. ist der erste Christliche Fürst in Polen. 2. ein Lehns-Mann vom Kayser. 2. in welchem Jahr er gestorben. 3

Miecislauß der II. behält den königlichen Titul. 4 seine Kriege. 4. 5. fliehet nach Böhmen/ und wird wieder eingesetzt. 5. seine Gemahlin. 5. stirbt. 5

Miecislauß der III. 13. von ihm fallen die Polen ab 14. bekommt Groß-Polen wieder. 14. die Cracauer

Das zweite Verzeichniß

cauer unterwerffen sich ihm wieder. 14. er verlieret diesen Strich aufs neue. 14. wird geschlagen. 15 stirbt. 16

Misca der König derer Slaven wird auf unterschiedene Art genennet. 476. 478. ist derer Polen ihr Miesko oder Meßka. 477. wird König genennet 478. soll einen Bruder haben. 480

Mohila (Constant.) wird von denen Türcken um die Moldau gebracht. 155

Mohilow vom Czaren eingenommen. 231

Moldauer gewinnen eine Schlacht. 28. werden geschlagen. 68. verheeren Podolien und schlagen die Polen. 69. der Boywode ist ein Lehns-Mann vom König von Polen. 46. 57. 130. ihm wird von denen Polen beygestanden. 135. wird von denen Türcken vertrieben / welche einen andern einsetzen 155. werden nicht auf eine glückliche Art bekriegeret 158. denen Türcken übergelassen. 159. der Boywode will ein Lehns-Mann vom König werden 161. bekommt Hülffe. 162. womit es unglücklich gehet. 162. über die Moldau soll ein Christ / und ein solcher / der denen Polen gewogen ist / gesetzt werden. 167

Morik / Graf / wird dem Herzog von Curland zu einem Nachfolger genommen. 450. so aber keinen Fortgang hat. 451

Die Moscoviter nehmen einige Ländereyen in Litthauen weg. 56. mit ihnen vergleicht sich Alexander. 58 schlagen die Litthauer. 59. machen einen Stillstand 59. belagern Smolensko vergeblich. 59. machen Frieden. 62. haben einen neuen Krieg / worauf ein Still

von denen Sachen.

Stillstand. 63. werden geschlagen. 63. ein neuer
Stillstand. 67. brechen in Litthauen ein und wer-
den geschlagen. 68. ein Stillstand. 68. 71. greif-
en Liefland feindlich an. 72. auch Litthauen. 73
erobern Potocko. 74. werden geschlagen. 75. Still-
stand. 75. gegen sie wird ein Krieg beschloffen. 103
werden geschlagen. 104. verlieren Potocko und
andere Plätze. 104. 105. sind des Krieges mit de-
nen Polen überdrüssig. 105. machen Frieden. 107
stehen Liefland ab. 107. der Stillstand wird ver-
längert. 126. innerliche Unruhen von denen fal-
schen Demetriis. 149. 150. 151. werden bekrieger
150. geschlagen. 151. versprechen Wladislao Si-
gismund des III. seinem Prinzen das Reich / und
liefern ihren Czaren gefänglich. 151. nehmen in
Mosco polnische Besatzung ein. 151. fallen von
Wladislao ab / belegen die polnische Besatzung in
denen Schlössern von Mosco / und zwingen sie zur
Ubergabe. 152. 154. wählen sich einen Czaren
154. handeln vergeblich wegen eines Friedens. 156
machen einen Stillstand. 158. belagern Smolens-
sko. 195. werden bekrieger. 197. in die Flucht ge-
schlagen. 197. in ihrem Lager besetzt und müssen
sich ergeben. 197. erhalten einen Frieden. 197
halten mit denen Polen aufs neue eine unglückliche
Schlacht. 233. haufen ohngeahndet in Litthauen
herum. 240. nehmen in Litthauen einige Plätze
weg. 262. werden in die Flucht geschlagen. 266
wieder überwunden und dängen sich einen freyen Ab-
zug aus. 268. werden bey Bransf in Severien ge-
schlagen. 276. aus Polen zurück beruffen. 448

der

von denen Sachen.



- Der Pabst spricht dem Könige Augusto dem II. Muth zu. 420. verbietet Stanislaum zu krönen. 423
- Pac Mich.) schläget die Moscoviter. 276
- Pacta conventa von Henrich. 84. Stephano. 94. Sigmund dem III. 118. Bladislao dem IV. 194. Johann Casimirn. 219. Michaeln. 301. Johann dem III. 322. August dem II. 366. 367
- Pannonien das ursprüngliche Land von allen Slavischen Völkern. 470
- Patkul bekommt eine harte Straffe. 432
- Piast. 1. sein Stamm. 2. von ihm kommen die Piasten her. 2
- Piltensche Bezirck / worüber mit dem Könige von Dännemarck ein Vergleich getroffen wird. 109
- Pleskow wird belagert. 106
- Podkowa (Joh.) derer Cosacken ihr Heerführer wird enthauptet. 103
- Podlachien kommt an Polen. 76
- Podolien / darüber haben die Litthauer und Polen Streit. 44. 49. 51. 52. erhalten die Polen. 76
- Polacy heissen die Polen in ihrer Landes-Sprache. 463. die Erklärung des Wortes. 465. 476
- Polocko wird wieder eingenommen. 103. vom Czaaren erobert. 231.
- Polnische Geschichte von Lech an bis auf die Zeiten / von Piast wie sie beschaffen. 1
- Polen / Abhandlung von ihren Vorfahren. 459. folg. sollen aus Sarmatien hergekommen seyn. 459. auf was



VON DENEN SACHEN.

die Posten werden von Bladislaos dem IV. angeordnet. 213

Potocki (Steph.) kommt dem Boywoden von der Moldau zu Hülffe/ und wird von denen Türcken gefangen genommen. 155

— — (Nic.) Großfeldherr/ wird von denen Cosaaken überwältiget und gefangen genommen. 215

— — (Andr.) hält sich gegen die Tattarn recht gut. 336.

Prazmowski dem Primas wird seine Würde genommen. 312. wiedergegeben. 313

Premislaus Herzog von Groß-Polen tritt dem Könige von Böhmen Cracau ab. 21. bekommt Pomerellen. 21. wird König. 21. umgebracht. 21 läßt eine einkige Prinzessin nach. 22

Preussen schlagen die Polen. 13. werden geschlagen. 15. verheeren Culm und Masuren. 17. werden überzogen. 17. fallen vom deutschen Orden zum Könige von Polen ab. 51. sollen/ wie die Stände es haben wollen/ denen Polnischen Gesetzen sich unterwerffen. 69. es wird geschlossen/ daß sie mit denen Polen auf dem Reichstage sich berathschlagen sollten. 76

in Preussen führen die Schweden Krieg. 174. werden einige Plätze an die Schweden und an den Herzog von Preussen übergelassen. 185. welche wiedergegeben werden. 201

Preußische erste Herzog Albrecht. 66. Herzog verlangt Sitz und Stimme bey der Königs Wahl. 82

Pultawa der Schwedische Unglücks-Ort. 433

Die

Das zweite Verzeichniß



die Quartianer Soldaten aufgerichtet. 78. verlangen das Recht bey der Königs-Wahl zustimmen. 191 werden von Carl Gustaven in die Flucht geschlagen. 237



Kadzieiowski (Hier.) wird für einen Feind des Vaterlandes erklärt. 229. Kommt wieder in seinen vorigen Stand. 272. stirbt in der Gesandtschaft. 290

Kadzieiowski (Mich.) Primas von Polen stirbt. 426

Kadziwil (Joh.) Litthauischer Unterfeldherr hält sich gut gegen die Cosacken. 223. ist gegen den Czaren unglücklich. 232

Kagotzi rücket mit einer Armee in Polen. 250. giebt sich fälschlich für einen Freund und Beschützer aus. 250. befreyet Cracau von der Belagerung. 251 gehet einen schlechten Frieden ein. 252. seine Armee wird geschlagen. 252

zu Kanstadt wird zwischen denen Schweden und Sachsen ein harter Friede geschlossen. 428

Katibor das Herzogthum wird von Wladislao dem IV. gekauft. 210

Kauchfangs-Gelder werden bewilliget / so eine neue Steuer. 181. 443

Reichstag wird einer von einem Landboten gerissen. 228. der erste unter Michaeln ist fruchtlos / so für kein gutes Kennzeichen gehalten wird. 302. Pacifications-

Von denen Sachsen.

fications oder der Befriedigung unter August dem II. 384

in Riga ist ein Auflauff wegen des neuen Calenders

III. die Stadt wird von denen Schweden zur U-
gabe gezwungen. 168

Kosok wird bey der Wahl Sigismund des III. ge-
hindert. 115. unter Sigismund dem III. ist einer
143. wird beygelegt. 144. der Vergleich wird für
ungültig erkläret. 145

Kosokianer bleiben bey ihrem Bündnis. 145. 146
sprechen dem König die Krone ab. 146. werden ge-
schlagen. 147. beruffen die Stände zu einer neuen
Königs-Wahl. 147. ihr Bündnis wird aufgehoben.
148. machen ein neues. 369. so auch aufge-
haben wird. 375

aus Roth-Neußland werden die Ungarn weggeja-
get. 36

Die Russen nehmen Wislicz ein. 10. halten sich gut
gegen die Polen. 11. gehen von denen Polen we-
nig in der Sprache und in denen Sitten ab. 468



Die Sachsen rücken in Polen. 367. gehen zurück. 398
kommen wieder. 401. sind gegen die Schweden im
Streit unglücklich. 401. 402. 409. 421. 423. 427
fallen denen Polen überlästigt. 441. scharmützeln
mit denen Polen. 442. ihnen werden die Rauch-
fangs-Gelder zugestanden. 443. treffen mit denen
Polen einen Stillstand. 445. gehen aus Polen
nach Sachsen zurück. 448

Das zehnte Verzeichniß

Samoyten nimmt den Christlichen Glauben an. 40
Sapieha (Casim.) wird in den Bann gethan. 350
sein Haus scheint denen Litthauern zu mächtig zu
seyn. 376. sein Anhang wird geschlagen und in
die Acht erkläret. 391. 392. auch wieder in den
vorigen Stand gesetzt. 393. vereinigt sich mit de-
nen Schweden. 399

Sbigneus Bladislai des I. natürlicher Sohn. 8. 9
wird umgebracht. 10

von Scepusium der Strich wird dem König von Po-
len verpfändet. 39

Schlesien nehmen die Böhmen ein. 5. geben es wie-
der. 6. kommt denen Söhnen Bladislai des IV.
zu Theil. 13. die Herzoge unterwerffen sich der
Oberherrschaft des Königs von Böhmen. 23. dar-
über vergleicht man sich mit dem König von Böh-
men. 26. 30. die Schlesier thun in Polen Ein-
fälle. 48

Die Schweden massen sich Esthland an. 74. 77. neh-
men vieles gegen Sigismunden vor/ dem sie das
Reich absprechen. 131. 132. 135. haben daher
Krieg. 135. 136. ihre glückliche Unternehmungen
in Liefland. 136. werden geschlagen. 138. 139.
sind bald glücklich bald unglücklich. 172. welken
den Krieg nach Preussen. 172. ihr Fortgang. 172
173. fordern beym Danksiger Hafen Zoll ein. 173
arbeiten vergeblich am Frieden. 174. 177. 178.
verliehren das Städtchen Pukig/ und ihre neu an-
geworbene Mannschafft. 175. belagern vergeblich
Nemva/ das sich vorher ergeben hatte. 176. 179
verlieren 2. Schiffe. 178. geben Neuburg verlustig
179.

von denen Sachen.

nige von Dännemarck ein Bündnis gegen die Schweden. 74. ziehet ein grosses Volck gegen die Moscoviter zusammen. 75. stirbt. 77. ordnet die Quartianer-Soldaten an. 78. ziehet die veräusserte königliche Tafelgüter ein. 78. sein Leichenbegängnis. 87

Sigmund der III. was vor der Wahl vorhergegangen / und bey derselben sich begeben hat. 114. folg. wird zum Könige gewählt und ausgeruffen. 117 119. seine Wahl wird bestätigt. 120. kommt an der Preussischen Küste an. 121. wird von denen polnischen Gesandten auf dem Schiff bewillkommen. 121. mit ihm wird wegen Esthland gestritten 121. kommt nach Cracau und wird gekrönt. 122 Die vorhero abgeneigte Polen fallen nebst ganz Litthauen zu ihm. 123. besucht den Vater in Reval 125. das Gerüchte gehet / als ob er die Krone dem Erzhertzog von Oesterreich geben will. 125. kommt von Reval in sein Reich. 125. seine Heyrath mit der Oesterreichischen Prinzessin nehmen viele übel auf. 126. seine Handlungen werden untersucht. 127. sucht die schwürigen Gemüther zu besänftigen. 127. sein Vater stirbt. 127. bestätigt die freye Wahl. 127. schiffet nach Schweden. 128 lässt sich da krönen. 128. in ihm setzen die Schweden ein Mißtrauen. 128. er kommt nach Preussen zurück. 129. ist wegen derer Schwedischen Anstalten bekümmert. 131. schiffet wieder nach Schweden. 133. hält eine Schlacht mit Carl von Südermanland. 133. geht aus Schweden zurück. 134. ihm kündigen die Schweden den Gehorsam auf.

L 1 3

Von denen Sachen.

Sigmund Casimir ein einziger Sohn von Bladislao dem IV stirbt. 212

Slaven die Licicaviter wer sie sind. 474. wo ihr Sitz ist. 475

Slavischen Völcker kommen aus Pannonien. 470. sind nach ihren Geschlechtern erstlich verwirret/ hernach von einander unterschieden gewesen. 474

Smolensko nehmen die Moscoviter ein. 63. wird belagert und erobert von Sigismund dem III. 150 152. entsetzt. 157. wieder von denen Moscovitern vergeblich belagert. 196. von neuem eingenommen. 232

Sobieski (Jac.) wird gefänglich nach Sachsen geführt. 416

Socinianer/ gegen sie wird ein verderblicher Schluß abgefasset. 256. mit ihnen wird noch schärffer verfahren. 260

Soldaten Dienste soll niemand bey Auswärtigen nehmen. 170. ist der Sold rückständig. 153. wegen sie Bündnisse machen. 153. 155. 168. 186 sollen nicht ohne Bewilligung derer Stände angenommen werden. 211. zur Leibwache wie starck sie seyn sollen. 211

Spanischer Gesandte will auf dem Reichstage nicht zum Verhör kommen/ weil der Französische ihm fürgezogen worden. 83

Stanislaus Leszczyński soll König von Polen werden 418. wird für einen König ausgeruffen. 419. zugleich nebst seiner Gemahlin gekrönet. 424

Stephan Bathori wird gewählt. 92. zum Könige ausgeruffen. 94. seine Pacta Conventa. 94. seine



1. The first part of the document discusses the importance of maintaining accurate records of all transactions and activities. It emphasizes that this is crucial for ensuring transparency and accountability in the organization's operations.

2. The second part of the document outlines the specific procedures and protocols that must be followed when conducting financial transactions. It details the steps for approval, documentation, and reporting, ensuring that all activities are properly recorded and monitored.

3. The third part of the document provides a summary of the key findings and recommendations from the audit. It highlights areas where improvements are needed and offers suggestions for implementing these changes to enhance the organization's financial management practices.

Das zweite Verzeichniß

len. 162. 163. 164. kündigen den Krieg an. 164
setzen sich bey Chocim. 165. thun vergebliche An-
fälle auf die Polen. 166. mit ihnen wird Friede ge-
macht. 167. fangen den Krieg an und werden ab-
gewiesen. 199. der Friede wird bestätigt. 199.
verursachen neuen Schrecken. 289. 290. haben
Krieg und Friede mit denen Polen. 310. 311. wer-
den erlegt. 317. belagern Wien. 333. werden
geschlagen. 334. aufs neue in Ungarn erlegt. 335
mit ihnen fallen Scharmüßeln für. 340. machen
Frieden. 383

Ezatus König der Lazen wird ein Christ. 472



Venetianer erlangen mit denen Polen ein Bündniß.
337



Wahl- Streit wegen der Wahl eines Nachfolgers
bey Lebzeiten des Fürsten. 269. folg.

Wallachen werden geschlagen. 37. huldigen dem Kö-
nig. 37. ihr Woywode eydigt dem Könige. 46.
57. 58. bekommen einen neuen Woywoden so ein
Lehnsmann vom Könige ist. 136

Wapowski (Andr.) auf den Tod verwundet. 87
wird vom Zborowski so zugerichtet. 87

Wenceslaus Böhmischer König bekommt Cracau.
21. vermählet sich mit des Primislai Prinzessin.
22. erhält Groß- Polen und wird gekrönt. 22
stirbt. 22

Wien

von denen Sachen.

Wien wird von denen Türcken belagert. 333. wird
entsetzt. 334

Winter sehr hart/ desgleichen man nicht gedencken
kan. 433

Wisniowiecki (Jer.) hält sich gut gegen die Cosacken.
216.

Wladislaus der I. Herzog. 7. hat einen Krieg mit
denen Böhmen/ Preussen und Pommern. 7. 8.
stirbt. 8

Wladislaus der II. 11. wird von seinen Brüdern
geschlagen. 11. 12. aus Polen gejagt. 12. ihn will
der Kayser wieder einsetzen. 12. stirbt unterwegs.
13

Wladislaus ein Nachkömmling derer Herzoge von Ma-
suren macht in Polen Handel. 30. wird Münch.
30. vergleicht sich mit dem König Ludwig. 31

Wladislaus Herzog von Oppeln besitzt Dobrzyn
und Bielun. 36. wil dem Könige nicht huldigen.
36. verlieret Bielun. 36. verpfändet Dobrzyn an
die deutsche Ritter. 36.

Wladislaus der Kleine hat einen Streit mit dem
Böhmischen Wenceslao. 22. erhält Groß-Polen
und Pomerellen. 22. verlieret Beydes. 22. gehet
nach Rom. 22. kömmt nach Polen zurück/ und nimmt
einige Plätze mit Gewalt ein. 22. bekommt Klein-
Polen und Pomerellen wieder. 23. verlieret dieses
und bekommt dafür Groß-Polen. 24. nimmt die
Stadt Cracau wieder ein. 24. wird gekrönet. 24
hat einen Krieg mit dem deutschen Orden. 24. ver-
wüstet die Marck Brandenburg. 25. stirbt. 25

Wladislaus der II. Jagello wird gekrönet. 34. reiset
nach





**Folgende Bücher sind bey diesem Verleger
auch zu bekommen.**

Accurate Nachricht von der Rußisch- und Sächsischen Belager- und Bombardirung der Stadt Danzig, nebst einem nöthigen Anhang derer Manifeste, Edicte, Briefe und anderer Schrifften, mit K. Cölln 1735. 4.

Kurzer Auszug alter und neuer Polnisch-Preussischer Kriegs-Geschichte, oder 2ter Theil der accuraten Nachricht von der Rußisch-Sächsischen Belagerung der Stadt Danzig, mit Kupfern, ib. 1741. 4.

Das in Norden auß neue angegangene Kriegeß-Feuer, welches bey der Freyen Stadt Danzig in volle Flamme gerathen, als solches bey dem gut angefangenen Interregno sich an der Grenze gezeiget, nach vollbrachter erster Wahl aber um sich gegriffen hat. Warschau 1735. 4.

Acta Lyszynskiana, oder ausführliche Nachricht von dem Leben, Schrifften und Schicksalen des berühmigten Polnischen Atheisten Casimir Lyszynski, aus glaubwürdigen Documenten zusammen getragen, und gegen Gottfried Arnolds Ausflüchte ins Licht gestellet von George Daniel Seyler. Königsb. 1740. 8.

Adelts (Martin.) Historia de Arianismo olim Smigla infestante, oder Historische Nachricht von des ehemaligen Schmieglichen Arianismi Anfang und Ende, nebst einer Kirchen-Historie der Stadt Schmiegel in Groß-Polen, bis auf gegenwärtige Zeit. Danz. 1741. 8.

Lauterbachs (Sam. Frid.) Ariano-Socinismus olim in Polonia, oder der ehemalige Polnische Arianische Socinismus. ib. 1725. 8.

Leben Stanislai I. Königes von Polen, mit nöthigen Anmerkungen, Urkunden und Münzen erläutert von S * * * nebst dem Leben des Cardinals Mich. Radziejowski, mit K. Stockh. 1741. 8.

Leben und Thaten Friedrich Wilhelms des Grossen, aus Medaillen und Münzen erläutert von Ge. Dan. Seyler, mit Kupfer, Danz. fol.

Seyl,

Seylers (Ge. Dan.) 500jähriges Andenken von Erbauung der Königl. Stadt Elbing in Preussen, mit R. Elb. fol. Leben und Thaten des Burggrafen und Grafen zu Dohnau Fabiani des ältern, worinnen einige Preuß. Geschichte so zu seiner Lebenszeit vorgefallen enthalten. Elb. 738. 8.

Brauns (Dav.) Ausführlich Historischer Bericht vom Polnisch- und Preussischen Münz-Wesen, aus Urkunden, Reichs- und Landes-Recessen, auch Actis publicis zusammen getragen. Elb. 1722. 4.

Beckers (Joh. Gottl.) gründlicher Unterricht von der Computatione Graduum und Successione ab intestato, nebst Dan. Gralaths Erbfolge nach dem Preussischen, Lübschen, Culmischen und dem Adlichen Land-Rechte, Dants. 1728. 8.

Der See- und Handels - Stadt Dantsig Rechte oder Willführ, so in- und ausserhalb Gericht von allen und jeden zu beobachten. Dantsig 1732. 4.

- - **Neueste Wechsel- und Banqverouter - Ordnung.** ib. eod. 4.

Gründliche Erörterung, wer die Belau und Kladau zu graben, zu reinigen, und deren Dämme zu unterhalten schuldig sey, aus alten Urkunden, denen gemeinen, und dieser Lande (nehmlich Dantsig) besondern Rechten vorgestellet, mit Kupf. Dants. 1733. 4.

Glaubens-Bekänntniß derer der unveränderten Augsp. Confession zugethanen Stände und Gemeinen in Polen, Preussen und Litthauen, durch Sam. Günther von neuen edirt. Dantsig 1735. 4.

Hanow (Mich. Christ.) Erläuterte Merckwürdigkeiten der Natur, nach den Grund-Sätzen der neuesten Physicor. Dantsig 1737. 4.

Nachricht von dem Durchzuge und der Bewirthung einigen Salzburgerischen Emigranten in Dantsig, nebst M. P. Hauckens u. M. Z. Monstons, vor dieselben gehaltene Predigten 1732. 4to.

Leutmanns (J. Ge.) Geometria repetita, oder kurz gefasste Grund-Lehren zu der Geometria, Trigonometria plana und Arcometria, nebst einer Anweisung zur Mechanica und Beschreibung einer richtigen Probir-Wage, mit Kupf. Dantsig 1739. 8.

Nöthigste Druck - Fehler so in Lengnichts Poln. Gesch. zu verbessern.

Pag 3. Ein. 26. Cusmus liß Cosmas. p. 6. l. 3.
Clugniac l. Clugny. l. 21. nach sich l. 1077. p. 11.
l. 22. auß künftige l. wegen derer Nachkommen.
p. 12. antepen. von l. vor. p. 13. pen. des II. l. des
III. p. 15. l. 11. als ein l. allen. p. 16. l. 27. Gne-
sen l. Gansau p. 19. l. 18. des II. l. des I. p. 20.
l. 21. nach der kleine l. ein Bruder Lesco des II.
p. 22. l. 2. Ruhla l. Richla. ulg. Landeck l. Sandeck.
p. 25. l. 28. dieseß eine l. Seine. p. 28. l. 1. einigen
Länderen l. einiger Länderen in Keußland. l. 20.
wurde l. wurde 1359. p. 30. l. 1. nicht l. vergeb-
lich. l. 5. Sarg l. Grab. l. 8. sehr l. ein. p. 31. l.
7. Huben l. Hufen. l. 15. Lesco l. Lasco. p. 32. l.
28. Radom l. Radomsk. p. 33. l. 27. Verstand l.
Vorstand. p. 38. l. 4. Polen l. Pithhauen. p. 39.
l. 19. Belsß l. Belz. p. 45. l. 15. es gefiel einer l.
man beliebte in einer. l. 16. und der l. und in der.
p. 46. l. 1. ein l. zu Brest in Cujavien ein. p. 48. l.
1: Hize l. Hize, da er mehr einen Soldaten als
Heerführer abgiebt. p. 52. l. 11. Städt l. Städte.
l. 13. denen Landwegen l. Länderen. p. 53. l. 23.
Pas l. Pac. p. 54. l. 23. Oswiesim vor Oswieczym.
l. 24. 50. l. 50000. p. 55. l. 15. Bringen l. Brin-
gen 1469 l. 24. Casimiri l. Casimir. p. 57. l. 5.
Tyra l. Tyra oder Dniester. p. 58. l. 8. Moscau
l. Moscau Johann Basilides. p. 62. l. 20. Bory-
sthenes l. Borysthenes oder Dniپر. p. 63. l. 3.
Boyda l. Boydan. p. 64. l. 2. nach Stillstande l.
1521. l. 6. den l. mit ihm den. l. 21. Vapor l. Vap

pou. p. 68. l. 9. Starodul l. Starodub. p. 71. l. 2. oft l. vergeblich. p. 74. l. 2. Porocko l. Połocko. p. 81. l. 21. nach zwar l. die Stände. p. 82. l. 17. nach Primas l. so er zur Zeit des Interregni hat. p. 84. l. 1. nach legen l. daher man auf diesen allgemeinen Rahmen nicht achtete. l. 6. Groswo liß Grosowo. p. 90. l. 4. der 22. l. der 12, p. 92. l. 8. die l. die Bischöfe als die. l. 19. Belsk l. Belz. p. 93. l. 16. oft l. vergeblich. p. 109. l. 26. Zborowski l. das Geschlechte von Zborowski. p. 113. l. 9. über l. auf sie. p. 116. l. 25. nach Bringen l. getheilet. p. 119. l. 5. nach beybehalten l. einige Schulden zu bezahlen. p. 122. l. 6. mehr unglücklichen als glücklichen.

Der Buchbinder beliebe dieses Blat abzuschneiden und nach dem Register Longnichts Polnischen Geschichte zu binden.

